

Stenografischer Bericht

5. Sitzung des Landtages Steiermark

XIX. Gesetzgebungsperiode 18. März 2025

Beginn: 10.00 Uhr

Entschuldigt: LTAbg. Mag.(FH) Hofer, LTAbg. Mag.(FH) Kroismayr-Baier, LTAbg. Putzenbacher und KO LTAbg. Swatek, BSc

A. Einl.Zahl 334/1

Aktuelle Stunde (§ 71 GeoLT)

Betreff: *Luftschutz-Hunderter: Weil die Gesundheit der Steirer:innen an erster Stelle stehen muss!*

Begründung: KO LTAbg. Krautwaschl (329)

Wortmeldung: Landesrat Dr. Kornhäusl (332), LTAbg. Melinz, Bakk. phil. (334), LTAbg. Michael Stefan Wagner (336), LTAbg. Forstner, MPA (338), LTAbg. Mag. Dr. Dolesch (340), LTAbg. Reif (341), Landesrat Amesbauer, BA (343), LTAbg. Schönleitner (345), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (348), LTAbg. Wieser (350), LTAbg. Reif (352), KO LTAbg. Krautwaschl (352), LTAbg. Derler (354), LTAbg. Forstner, MPA (355), LTAbg. Schönleitner (357), Landeshauptmann Kunasek (359)

B1. Einl.Zahl 352/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Unzulässige Privilegien bei der Zuweisung von Kinderbetreuungsplätzen?*

Frage: LTAbg. Schönleitner (362)

Beantwortung der Frage: Landesrat Mag. Hermann, MBL (363)

B2. Einl.Zahl 353/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Wie steht es um die Zukunft der steirischen Musikschulen?*

Frage: LTAbg. Reif (365)

Beantwortung der Frage: Landesrat Mag. Hermann, MBL (366)

B3. Einl.Zahl 354/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Welche Maßnahmen plant die Landesregierung zur Aufwertung der Care-Arbeit*

Frage: Dritte Präsidentin LTAbg. Ahrer (367)

Beantwortung der Frage: Landeshauptmannstellvertreterin Khom (368)

B4. Einl.Zahl 357/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Kürzungen bei der Gesundheitsversorgung in der Steiermark*

Frage: LTAbg. Melinz, Bakk. phil. (371)

Beantwortung der Frage: Landesrat Dipl.-Ing. Ehrenhöfer (371)

Zusatzfrage: LTAbg. Melinz, Bakk. phil. (373)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrat Dipl.-Ing. Ehrenhöfer (373)

D1. Einl.Zahl 339/1

D r i n g l i c h e A n f r a g e der Grünen an Landesrat Dr. Kornhäusl

Betreff: *Für ein kulturelles Klima der Offenheit und Vielfalt in der Steiermark*

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAbg. Nitsche, MBA (438)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrat Dr. Kornhäusl (441)

Wortmeldungen: KO LTAbg. Schwarz (450), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (453), LTAbg. Reif (457), LTAbg. Könighofer (459), KO LTAbg. Schwarz (462), LTAbg. Mag. Dr. Holasek (462), KO LTAbg. Klimt-Weithaler (464), Zweiter Präsident LTAbg. Mag. Drexler (468), LTAbg. Karelly (471), KO LTAbg. Schwarz (474), KO LTAbg. Krautwaschl (476), Landeshauptmann Kunasek (477)

Beschlussfassung: (480)

D2. Einl.Zahl 351/1

Dringliche Anfrage der Grünen an Landesrat Dr. Kornhäusl

Betreff: *Den Standort Steiermark energiepolitisch absichern*

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAbg. Lercher (480)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landeshauptmann Kunasek (486)

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Dr. Dolesch (499), KO LTAbg. Krautwaschl (502), LTAbg. Melinz, Bakk phil. (505), LTAbg. Fartek (508), KO LTAbg. Triller, BA, MSc (512), LTAbg. Lercher (514), LTAbg. Reif (516)

Beschlussfassung: (519)

M.

Mitteilungen (§ 39 GeoLT)

Betreff: Mitteilungen gem. § 39 GeoLT

1. Einl.Zahl 318/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses

Betreff: *Bundes-Zielsteuerungsvertrag 2024 bis 2028*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Schoeller (375), LTAbg. Mag. Dr. Holasek (376), KO LTAbg. Schwarz (377), Landesrat Dr. Kornhäusl (379)

Beschlussfassung: (380)

2. Einl.Zahl 312/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Landwirtschaft

Betreff: *Gesetz vom [...], mit dem das Steiermärkische Jagdgesetz geändert wird (24. Jagdgesetznovelle)*

Beschlussfassung: (381)

3. Einl.Zahl 273/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Kontrolle

Betreff: *Bericht des Rechnungshofes (Reihe Steiermark 2025/4); Umsetzung des Waldfonds*

Wortmeldungen: LTAbg. Ing. Aschenbrenner (381), Landesrätin Schmiedtbauer (382)

Beschlussfassung: (383)

4. Einl.Zahl 235/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Kontrolle

Betreff: *Bericht des Rechnungshofes (Reihe Steiermark 2025/3); Tätigkeitsbericht 2024 des Rechnungshofes Österreich*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Schoeller (384), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (386), LTAbg. Derler (387), KO LTAbg. Schwarz (388)

Beschlussfassung: (390)

5. Einl.Zahl 9/3

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Kontrolle

Betreff: *Prüfbericht zu (Volks-)Kultur- und Kunstförderung*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Dr. Holasek (390), LTAbg. Resch (391), LTAbg. Karelly (392)

Beschlussfassung: (394)

6. Einl.Zahl 237/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Kontrolle

Betreff: *Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend die Österreichring Gesellschaft m.b.H. (Einl.Zahl 3876/2, Beschluss Nr. 1340)*

Wortmeldung: LTAbg. Maier (395)

Beschlussfassung: (396)

7. Einl.Zahl 311/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Kontrolle

Betreff: *Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Energie Steiermark AG und ausgewählte Beteiligungen“ (Einl.Zahl 4075/2, Beschluss Nr. 1386)*

Wortmeldungen: LTAbs. Mag. Dr. Dolesch (396), LTAbs. Fartek (398), LTAbs. Spörk (399)

Beschlussfassung: (400)

8. Einl.Zahl 309/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Kontrolle

Betreff: *Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 LV-G zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Steiermark-Büro in Brüssel“ (Einl.Zahl 3997/2, Beschluss Nr. 1401)*

Wortmeldungen: LTAbs. Mag. Kampus (401), LTAbs. Amon, MBL (402), Landeshauptmannstellvertreterin Khom (404)

Beschlussfassung: (405)

9. Einl.Zahl 247/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Kontrolle

Betreff: *Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtages Steiermark gemäß Art. 52 Abs. 4 L-VG zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend "Folgeprüfung A7 - Gemeindeaufsicht und Wirtschaftliche Angelegenheiten" (Einl.Zahl 3850/2, Beschluss Nr. 1328)*

Wortmeldungen: LTAbs. Mag. Dr. Dolesch (405), LTAbs. Schönleitner (407), LTAbs. Reif (409), LTAbs. Thürschweller (411), LTAbs. Ing. Aschenbrenner (412), LTAbs. Meißl (413), Landeshauptmannstellvertreterin Khom (415)

Beschlussfassung: (417)

10. Einl.Zahl 262/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Arbeit und Wirtschaft

Betreff: *Gebärungsbericht 2023 zum Landesfonds zur Förderung von Wissenschaft und Forschung (Wissenschaftsfonds), Reassumierung des Regierungssitzungsbeschlusses vom 23.1.2025 (GZ: ABT12-353285/2024-10)*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Kampus (419), LTAbg. Mag. Dr. Holasek (420), LTAbg. Kaufmann, MMSc, BA (422)

Beschlussfassung: (423)

11. Einl.Zahl 310/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Arbeit und Wirtschaft

Betreff: *Arbeitsförderungsbericht 2022 – 2023*

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Kampus (424), LTAbg. Günter Wagner (427), LTAbg. Nitsche, MBA (428), LTAbg. Kaufmann, MMSc, BA (430), LTAbg. Izzo (432), KO LTAbg. Krautwaschl (433), LTAbg. Kaufmann, MMSc, BA (434)

Beschlussfassung: (435)

12. Einl.Zahl 260/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Verkehr und Infrastruktur

Betreff: *Verkauf von zwei zusammenhängenden Grundstücken in Weiz zu einem Gesamtpreis von 150.000 Euro*

Wortmeldung: Dritte Präsidentin Ahrer (436)

Beschlussfassung: (437)

13. Einl.Zahl 233/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses Verfassung

Betreff: *Auslieferungsersuchen, Einl.Zahl 233/1, gemäß Art 34 L-VG iVm Art 57 und Art 96 B-VG der Staatsanwaltschaft Klagenfurt*

Beschlussfassung: (437)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Hohes Haus! Es findet heute die 5. Sitzung des Landtages Steiermark in der XIX. Gesetzgebungsperiode statt.

Ich begrüße alle Erschienenen, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie alle Zuseherinnen und Zuseher vor Ort und jene, die der heutigen Sitzung des Landtages via Livestream beiwohnen.

Im Besonderen begrüße ich die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmann Mario Kunasek an der Spitze sowie die Damen und Herren des Bundesrates.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen. Die Gesamtreizeit der heutigen Landtagssitzung wurde gemäß § 57 Abs. 4 GeoLT in der Präsidialkonferenz beraten und beträgt 4,5 Landstunden. Ich ersuche gemäß § 55 Abs. 1 GeoLT um Wortmeldungen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten der heutigen Sitzung.

Sehr geehrte Damen und Herren, Hohes Haus, bevor ich zur Tagesordnung übergehe, habe ich die traurige Pflicht, eines verdienten Mitgliedes unseres Hauses zu gedenken. Ich bitte Sie, sich von den Plätzen zu erheben.

Am 15. Februar verstarb der ehemalige Landtagsabgeordnete Siegfried TROMAIER im 61. Lebensjahr. Gestatten Sie mir daher einiges aus dem Leben und dem politischen Wirken des Verstorbenen in Erinnerung rufen.

Siegfried Tromaier wurde am 15. Juni 1964 in Gleisdorf geboren. Nach der Absolvierung der Pflichtschule machte Siegfried Tromaier eine Lehre als Maschinenschlosser und Universalschweißer, daraufhin begann seine berufliche Karriere bei der VA-Tech, die später Teil der Andritz Hydro AG wurde. Diese Tätigkeit übte er über 35 Jahre lang aus.

In dieser Zeit wurde auch sein politisches Engagement als Gewerkschafter geweckt. Er absolvierte die Gewerkschaftsschule und vertrat mit Herzblut und Weitsicht die Interessen seiner Kollegen im Unternehmen. Er wurde Betriebsratsvorsitzender und in weiterer Folge

auch zum Zentralbetriebsratsvorsitzenden gewählt. 2018 absolvierte Siegfried Tromaier die Diplomausbildung zum Sozial- & Berufspädagogen.

Darüber hinaus fungierte er als Kammerrat, sowie als FSG-Fraktionsführer in der Arbeiterkammer Steiermark im Sinne der Interessen aller Arbeiter und Angestellten.

Parallel zu seiner umfangreichen Tätigkeit in der Gewerkschaft, betätigte sich Siegfried Tromaier auch auf kommunaler Ebene politisch. Bis zum Jahr 2015 übte er die Funktion des Gemeindegassiers in seiner Heimatgemeinde Hirnsdorf aus.

Seinen politischen Höhepunkt erreichte Siegfried Tromaier nach den Landtagswahlen 2005, als er in der 15ten Gesetzgebungsperiode als Landtagsabgeordneter in unserem Hause angelobt wurde. Zehn Jahre lang diente er als SPÖ-Mandatar dem Landtag Steiermark. In der Zeit als Abgeordneter widmete er sich vor allem den Ausschüssen in den Bereichen Gesundheit, Petitionen, Wirtschaft und Daseinsfürsorge.

Siegfried Tromaier war verheiratet und hatte zwei Söhne. 2012 verstarb seine geliebte Gattin Sabine. 2015 zog sich Siegfried Tromaier aus der Politik zurück.

Im Juni 2016 wurde sein Engagement mit dem Steirischen Verdienstkreuz in Silber des Landes Steiermark gewürdigt.

Unser Mitgefühl gilt nun seinen Angehörigen, insbesondere seinen Söhnen samt Familien.

Hohes Haus, namens des Landtages Steiermark und im eigenen Namen danke ich Siegfried Tromaier für die erbrachte Lebensleistung im Interesse und zum Wohle des Landes Steiermark. Der Landtag Steiermark wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Ich danke für die Bekundung der Trauer und die Anteilnahme.

Meine Damen und Herren, wir kommen zur Abhaltung der Aktuellen Stunde.

Vom Landtagsklub der Grünen wurde am Dienstag, dem 11. März 2025 ein Antrag auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde, Einl.Zahl 334/1, **betreffend „Luftschutz-Hunderter: Weil die Gesundheit der Steirer:innen an erster Stelle stehen muss!“** eingebracht.

Gemäß § 71 GeoLT wird die heutige Landtagssitzung mit dieser Aktuellen Stunde eingeleitet.

Zur Begründung erteile ich Frau KO LTAbg. Sandra Krautwaschl das Wort. Die Redezeit hierfür beträgt zehn Minuten. Bitte, Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (10.04 Uhr): Danke, Herr Präsident! Herzlichen guten Morgen, liebe Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen und liebe Zuhörende hier im Saal und auch im Livestream!

Ja, Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts. Ich denke, das sollte gerade einem Gesundheitslandesrat, der noch dazu selber Arzt ist, wirklich handlungsleitend für alle politischen Entscheidungen sein. Denn, lieber Charlie, als Mediziner weißt du natürlich ganz genau, dass Gesundheit nicht beim Arzt beginnt oder auch nicht in Krankenhäusern, sondern dass Gesundheit dort beginnt, wo wir sie erhalten. Wo wir alles daran setzen und auch in der Politik alles dafür tun, dass wir nicht krank werden, also bei der Vorsorge. Vorsorgende Entscheidungen sind damit nicht nur ein Grundpfeiler der Medizin, sie sind vor allem auch, oder sollten zumindest sein, ein Grundpfeiler für politische Entscheidungen und für politische Verantwortung. Und genau darum geht es heute. Wir wollen von dir in deiner Verantwortung als Gesundheitslandesrat wissen, wie du dazu stehst, dass die Landesregierung den Luftschutz-Hunderter abschaffen will. Und damit ein Instrument, das wohlgerne flexibel eingesetzt werden kann zur Gesunderhaltung der Steirerinnen und Steirer, und zwar dort, wo es jetzt abgeschafft werden soll, immer dann, wenn externe Faktoren, also Grenzwerte überschritten werden, zu viel Verkehr ist, also ein flexibles Instrument, das uns hilft, die Bevölkerung entlang der Autobahnen vor gesundheitlichen Schäden zu schützen. Und das möchte ich auch noch einmal sagen, das ist kein Selbstzweck. Auch wenn es Luftschutz-Hunderter heißt, umgangssprachlich, er schützt weniger die Luft, die Luft braucht nämlich eigentlich keinen Schutz, er schützt uns Menschen und unsere Gesundheit. Und alle Mediziner, Charlie, du weißt es natürlich, alle Mediziner, die man fragt, Hans-Peter Hutter, einer der besten Umweltmediziner unseres Landes, hat sich

gerade heute erst wieder dazu geäußert, sagen das ganz klar und deutlich. Autoabgase, Ultrafeinstaub, der auch noch bei erhöhter Geschwindigkeit natürlich mehr entsteht, Stickstoffoxide, auch Reifenabrieb, der ebenfalls bei erhöhter Geschwindigkeit mehr entsteht. Das ist Gift für unseren Körper. Da ist sich die Wissenschaft absolut einig. Da werdet ihr niemanden finden, der das bestreitet. Hans-Peter Hutter hat auch gerade heute wieder gesagt, und ich habe in den letzten Tagen auch mit ihm telefoniert, das alles weiß man ja in Wirklichkeit schon nicht seit zehn Jahren, das weiß man schon seit viel mehr Jahrzehnten. Schlechte Luft macht Menschen krank. Sie fördert Asthma, Lungenkrankheiten, Herzinfarkte. Mittlerweile kommt man auch darauf, dass schlechte Luft und diese ganz feinen Partikel auch sehr ausschlaggebend dafür sein können, dass so Krankheiten wie Demenz oder selbst Diabetes häufiger werden, weil sich diese Partikel auch im Gehirn negativ auswirken können. Es ist also wirklich eine große, große Gefahr für die Gesundheit der Menschen in der Steiermark, wenn wir nicht alles daran setzen, unsere Luft sauber zu halten. Und ganz besonders betroffen sind, wie immer in solchen Fällen, natürlich Kinder, also die Schwächsten unserer Gesellschaft, Kinder, Jugendliche und ältere Menschen, die vielleicht auch schon zusätzliche Erkrankungen haben. Und das ist keine Theorie, das sind harte Fakten. Jedes Jahr sterben in Österreich tausende Menschen an den Folgen, verfrüht an den Folgen von schlechter Luft, an den Folgen von Abgasen, an den Folgen von Umweltverschmutzung. Weitaus mehr Menschen sterben im Übrigen daran, als im Straßenverkehr sterben. Weitaus mehr. Allerdings hat der Luftschutz-Hunderter auch noch den Effekt, dass natürlich auch die Unfallgefahr sinkt, gerade in so stark befahrenen Bereichen wie rund um die urbanen Zentren. Neben den fatalen gesundheitlichen Folgen können euch aber auch die finanziellen Folgen nicht egal sein. Gerade angesichts der äußerst prekären budgetären Lage des Landes Steiermark und auch in Österreich kann es uns nicht wurscht sein, wenn die gesunden Lebensjahre, wo wir sowieso schon hinten nach sind in Österreich, wo wir weitaus weniger gesunde Lebensjahre haben in Österreich als in anderen Ländern, wenn wir es nicht schaffen, die zu senken. Weil das bedeutet, und das hat gerade auch der Fiskalratschef Badelt in der Pressestunde sehr schön ausgedrückt, das bedeutet noch viel mehr Kosten für unser eh schon so angespanntes Gesundheitssystem. Noch viel mehr Pflegebedarf für unser schon so angespanntes Pflegesystem. Warum wischt ihr trotzdem oder wollt ihr eine Maßnahme vom Tisch wischen, die jedenfalls sich als sinnvoll erwiesen hat? Was ist eigentlich der Grund, dass ihr diese Maßnahme, wo ihr selber sagt, die hat gewirkt, jetzt abschaffen wollt? Ich denke, da werden wir heute einige Gründe hören. Diese ein bis vier Minuten, die das an

Geschwindigkeit oder an Zeitansparung für die angeblich so geplagten Autofahrer bringt, die können ja wohl nicht der Grund sein, die Gesundheit der Menschen zu gefährden. Das müsst ihr wirklich erklären, wenn das der Grund sein soll. Es sind ein bis vier Minuten, die man in den betroffenen Strecken maximal einsparen kann an Zeit. Und der Luftschutz-Hunderter wird nur aktiviert, wenn es notwendig ist. Also welche Logik steckt da dahinter? Das müsst ihr mir wirklich heute einmal erklären. Und natürlich, Charlie, hätte ich von dir als Gesundheitslandesrat da auch wirklich gern Antworten. Im Grunde verfolgt ihr das Motto, der Luftschutz-Hunderter wirkt, also weg damit. Und dabei wisst ihr ganz genau, dass nichts von dem willkürlich in Kraft tritt. Dass ein Luftschutz-Hunderter eine Maßnahme ist, die wir dringend brauchen werden, auch in weiterer Folge, weil hier auch Grenzwerte in Zukunft zum Schutz der Gesundheit der Menschen noch einmal verschärft werden. Und nein, allein der Luftschutz-Hunderter wird das natürlich nicht bewerkstelligen. Aber etwas, was hilft, abzuschaffen, damit es dann nachher andere Maßnahmen braucht, mit denen wir das dann alleine auch nicht verbessern werden, was ist da für eine Logik dahinter? Also mir kann es niemand erklären, bis jetzt nicht. Mir kann vor allem niemand erklären, warum die ÖVP und auch der Herr Gesundheitslandesrat sich da nicht klarer dagegen äußert. Ihr habt schon (*LT Dr. Kornhäusl*: „Das mach ich eh.“) Das hoffe ich. Ihr habt schon verkünden lassen, die Abschaffung sei fix. Fix ist es nur dann, diese Abschaffung, wenn die ÖVP weiterhin akzeptiert, dass die FPÖ offenbar wie eine Alleinregierung hier agiert in der Steiermark. Nachdem es bis jetzt keine Antworten gegeben hat, auch in den medialen Aussendungen nicht, warum man das jetzt unbedingt abschaffen muss, außer angebliche Erleichterung für Autofahrer:innen um ein bis vier Minuten, liegt der Verdacht natürlich nahe, dass es hier um eine rein ideologiegetriebene Entscheidung des Koalitionspartners FPÖ geht. Und da würde ich mir schon erwarten, und zwar ganz klar und deutlich, dass man sich als ÖVP dagegenstellt, dass man hier klar sagt, nein, uns ist die Gesundheit der Menschen in der Steiermark wichtiger und wir schauen uns das ehrlich an. Und eines ganz wichtig, an die gesamte Landesregierung möchte ich appellieren, die Planungsgrundlagen, die angeblich jetzt neue Erkenntnisse gebracht hätten, um diesen Luftschutz-Hunderter abzuschaffen, klar auf den Tisch zu legen, schon im Sinne der Transparenz, also auch an den Herrn Landeshauptmann in diesem Fall gerichtet. Legt das doch auf den Tisch, veröffentlicht das, wir werden es sowieso zu Gesicht bekommen, aber wir gehen davon aus, dass es auch in eurem Interesse ist, damit dann auch wirklich wissenschaftlich, damit man sich auseinandersetzen kann. Wenn die Luft schlechter wird, wenn sie auch durch die Abschaffung

dieses sinnvollen Instruments wieder schlechter wird, verlieren wir gesunde Lebensjahre und es bedeutet höhere Kosten für die Allgemeinheit und es ist schlicht und einfach verantwortungslos. Und zum Schluss noch ein Appell, also an dich, Charlie Kornhäusl, natürlich sowieso als Gesundheitslandesrat, aber auch an die FPÖ. Bedenkt es vielleicht, auch Autofahrerinnen und Autofahrer sind Menschen und auch deren Gesundheit sollte uns wirklich wichtiger sein, als eine populistische, ideologiegetriebene Entscheidung, die keinem Menschen in diesem Land wirklich ernsthaft was nützt und nichts besser macht, aber uns in Zukunft jedenfalls viele Probleme machen wird. Und in diesem Sinn hoffe ich jetzt auf eine wirklich sachliche Debatte und auf manche Erklärungen, die ich bis jetzt zumindest nicht bekommen habe. Und dann natürlich in letzter Konsequenz auf ein Umlenken der Landesregierung im Sinne der Gesundheit der Menschen in der Steiermark. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen – 15.15 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Bevor ich den Herrn Landesrat um die Antwort bitte, freut es mich, Jugend im Haus begrüßen zu dürfen. Ich begrüße sehr herzlich die Schülerinnen und Schüler der Fachschule Marie Lankowitz mit den leitenden Pädagoginnen: Frau Dipl.-Päd. Sabine Steirer und Frau Dipl.-Päd. Sandra Schindlbach Bed. recht herzlich. *(Allgemeiner Beifall)*

Ganz besonders freut es mich zu begrüßen, Schülerinnen aus meiner ehemaligen Schule, ich freue mich, die Schülerinnen und Schüler des Bundesgymnasiums und Bundesrealgymnasiums Knittelfeld unter Leitung von Frau MMag. Barbara Wucherer und Herrn Markus Handy sehr herzlich begrüßen zu dürfen. Herzlich willkommen. *(Allgemeiner Beifall)*

Ich darf nun um Beantwortung durch den zuständigen Landesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl bitten.

Landesrat Dr. Kornhäusl – ÖVP (10.16 Uhr): Vielen herzlichen Dank, sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, verehrte Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung, liebe Damen und Herren Abgeordnete, liebe Zuseherinnen und Zuseher, vor allem aber liebe Schülerinnen und Schüler, die heute hier bei uns im Hohen Haus im Steiermärkischen Landtag zu Gast sind!

Zunächst einmal herzlichen Dank, Frau Klubobfrau Krautwaschl, liebe Sandra, über die Möglichkeit, dass wir uns da ein bisschen austauschen dürfen. Und auch für deinen eindringlichen Appell, was die Gesundheit der Menschen in unserem Land angeht, weil ich glaube, das ist etwas, was uns alle eint, dass die Gesundheit etwas ist, was immer an oberster Stelle stehen soll und du hast mich ja auch konkret angesprochen. Na ja, natürlich hat Gesundheit immer und hatte immer oberste Priorität in meinem bisherigen Leben. Das liegt sozusagen fast ein bisschen in meiner DNA. Entsprechend wird auch meine Berufswahl so gesehen nicht ganz verwundern. Und für mich war das nie nur Beruf, sondern auch Berufung. Ich meine, es ist jetzt auch schon eine Zeit lang her, dass ich am Tag der feierlichen Promotion zum Doktor der gesamten Heilkunde ein Gelöbnis abgegeben habe. Ein Gelöbnis, dass ich mein Wissen, mein Können immer zum Wohle aller Menschen einsetzen werde und die ärztlichen Pflichten mit gleicher Menschlichkeit gegenüber allen im Beruf und im Leben einsetzen werde. Und jeder, der mich kennt, der weiß, dass das für mich nicht nur leere Worte sind, ganz im Gegenteil, es sind gewaltige Worte und es sind Worte, die man auch nicht unbedarft sprechen sollte und es sind Worte, die auch einen ein Leben lang begleiten und die man nie vergisst. Und damit komme ich schon zum Punkt. Weil, was heißt das übersetzt? Ja, natürlich brauchen wir Grenzwerte. Natürlich müssen wir danach trachten und alles dafür tun, dass wir die einhalten. Ja, natürlich sind wir alle hier aber auch auf Gesetze des Bundes und des Landes angelobt. Und natürlich muss es unser aller gesamter Kraftanstrengung sein, zu schauen, welchen Planeten hinterlassen wir unseren Kindern. Was können wir tun, damit dieses Land, dieser Kontinent, dieser Planet so liebens- und lebenswert bleibt? Was ich allerdings nicht habe, meine sehr geehrten Damen und Herren und Frau Klubobfrau, da bitte ich jetzt natürlich auch um dein Verständnis, was ich persönlich nicht habe, ist die einschlägige Expertise in umweltpolitischen Fragen. Und, und das ist glaube ich auch kein Geheimnis, ich verfüge aufgrund der Ressortzuständigkeit auch nicht über den entsprechenden Verwaltungsapparat und die entsprechenden Expertinnen und Experten im Hintergrund, weil es, wenn es um die Frage geht: Wie können wir und müssen wir diese Ziele erreichen? Und noch einmal, da trennt uns nichts. Ja, natürlich müssen wir die erreichen. Wir werden uns ja nicht irgendwelchen Strafzahlungen aussetzen, dass ich aufgrund der Ressortzuständigkeit nicht über diese Expertinnen und Experten verfügen kann. Dass die Einhaltung der Normwerte und wie sie erreicht sind, aber unser aller gemeinsame politische Aufgabe ist und es ein gemeinsamer Auftrag, im Übrigen nicht nur als Damen und Herren Abgeordnete, sondern als Bürger dieses Landes, unserer schönen Steiermark ist, das versteht

sich ja bitte von selbst. Und ich darf daher, Frau Klubobfrau und liebe Sandra, um Verständnis bitten, dass diese Aktuelle Stunde, die an mich gerichtet ist, einfach nicht den mir möglichen politischen Handlungsfeldern entspricht. Was Sie mir aber glauben, was du mir, was ihr mir aber glauben könnt, ist, dass das Thema Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, Umwelt, eben die Frage, welchen Planeten hinterlassen wir unseren Kindern und Enkelkindern? Allein schon aufgrund der Tatsache, dass ich selber Papa von zwei Töchtern bin, nahezu täglich präsent ist, wir das sehr, sehr oft diskutieren innerhalb der Familie, in meinem Umfeld und von daher selbstverständlich die nötige Sensibilität gegeben ist. Ansonsten kann ich alles unterstreichen, was du gesagt hast. Wir müssen alles daran setzen, dass die entsprechenden Ausstoßungen, woher auch immer sie kommen und in welchem Bereich sie kommen, reduziert werden sollen. Wir brauchen Technologieoffenheit, um diesen Dingen proaktiv entgegenzutreten. Das muss ein gemeinsamer Kraftakt sein. Wie das aber passiert, und glaubt mir eins, da werde ich der Erste sein, der sagt KW, Grenzwertüberschreitung. Wie das aber passiert, das muss ich anderen Kolleginnen und Kollegen überlassen und jenen, die über die entsprechende Expertise verfügen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 10.21 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Landesrat, für die Beantwortung. Und zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Alexander Melinz.

LTabg. Melinz – KPÖ (10.22 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Vielleicht zu Beginn eine allgemeine Überlegung. Es ist ja so, dass es die Aufgabe der Politik ist, organisierend auf unsere Gesellschaft einzuwirken und das auch unter Abwägung verschiedener, teils widerstrebender Interessen zu tun. Das Ziel dieser Übung ist es dann aber, dass unterm Strich die bestmögliche Situation für alle Menschen in unserer Gesellschaft herauskommt. Und ich glaube, unter der Prämisse muss man auch die Frage des Lufthundertars, also dieses IG-L-Tempolimits im Großraum Graz angehen. Es ist nämlich unbestritten, dass eine Reduzierung des Tempos Auswirkungen auf den Treibstoffverbrauch und auch auf Schadstoffbelastungen hat. Das hat das Umweltbundesamt mehrfach wissenschaftlich festgestellt. Tempo 100 statt 130 auf Autobahnen reduziert den Stickstoffausstoß um 50 %, den CO₂-Ausstoß um 23 %, die Feinstaubemissionen um 34 %.

Also jener Feinstaub, der eben klein genug ist, dass die Menschen ihn auch einatmen, dass er sich in der Lunge ablagert und sich dann auch negativ auf die Lungenfunktion auswirkt. Die Frage, die man sich also unserer Meinung nach in diesem Zusammenhang stellen muss, ist folgende: Ist es sinnvoll und ist es zu rechtfertigen, dass man für einen Zeitgewinn von maximal wenigen Minuten das Gesundheitsrisiko für mehr als ein Viertel der steirischen Bevölkerung erhöht? *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen)* Hypothetisch ist der Zeitgewinn deswegen, weil, das ist auch eine Berechnung des Umweltbundesamtes, die Zeitersparnis im Vergleich von Tempo 100 zu 130 lediglich bei drei Sekunden pro Kilometer liegt, wenn man quasi reale Verkehrsbedingungen heranzieht. Nicht hypothetisch sind jedoch die Auswirkungen eben auf die Gesundheit der Menschen in der Steiermark oder der betroffenen Bevölkerung. Wir haben das bereits von der Kollegin Krautwaschl gehört. Stickstoffoxide können Allergien und Asthma hervorrufen oder verschlimmern. Der Feinstaub ist negativ im Hinblick auf Atemwegsbeschwerden, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Neurodermitis bis hin zu Lungenkrebs. Deswegen fordern ja auch im Normalfall Medizinerinnen und Mediziner, dass es hier mehr Maßnahmen gibt, um eben die Luftqualität im Großraum Graz zu verbessern, anstatt diese abzuschaffen. Es wurde ja auch letzten Herbst erst eine Studie veröffentlicht der Technischen Universität Graz im Auftrag des Landes Steiermark, wo ja auch die Wirksamkeit dieses Lufthunderers bestätigt wurde. Natürlich ist es nicht so, das hat da nie jemand behauptet, dass nur durch dieses Tempo 100 die Luftqualität im Raum Graz endgültig verbessert wird, dass das als alleinige Maßnahme ausreicht, aber eigentlich war unstrittig, dass das ein wichtiger Mosaikstein ist, um eben die Luftqualität zu verbessern. Es ist im Übrigen auch schade, dass dieses neue Gutachten jetzt der Abteilung 13, das ja auch medial jetzt schon thematisiert wurde, noch nicht vorliegt. Das wäre unserer Meinung nach eigentlich auch ein wichtiger Aspekt in dieser Debatte heute oder generell zur Abschaffung von Tempo 100, was bereits in wenigen Tagen erfolgen soll oder in wenigen Wochen. Wäre es wichtig gewesen, das auch in Betracht zu ziehen. In dieser ganzen Frage geht es ja auch, wenn da teilweise anderes behauptet wird, keineswegs darum, dass man jetzt sagt, man möchte Autopendler und Pendlerinnen gängeln. Das ist ja auch eben etwas, was man ein bisschen umfassender sehen muss. Im Normalfall fährt hier niemand von Autobahnauffahrt zur Autobahnabfahrt. Man startet in einem Ort, man muss über verschiedene Kreuzungen, die vielleicht ampelgeregelt sind, muss über eine Bahnschiene überqueren, geht vielleicht am Heimweg noch einkaufen. Und da kann es sein, dass man schon in der Warteschlange bei der Supermarktkasse eigentlich diesen Zeitgewinn, den man wegen Tempo 130 hat, schon wieder

einbüßt. Also unserer Meinung nach hätte es auch da weit wirksamere Maßnahmen gegeben, um Pendlern und Pendlerinnen unter die Arme zu greifen. Und ich bin gespannt, ob z.B. bei der Pendlerbeihilfe den Worten der FPÖ auch Taten folgen. Wir haben in den letzten Perioden mehrere Anträge gehabt, der KPÖ, auch der FPÖ, dass diese Pendlerbeihilfe treffsicherer gemacht werden muss, angehoben werden muss. Im Regierungsprogramm findet sich jetzt allerdings nur noch, dass man sie evaluieren und prüfen will. Im Endeffekt ist es natürlich so, weder die Beibehaltung dieser Maßnahme noch deren Abschaffung wird endgültig darüber entscheiden, ob die Luftqualität im Großraum Graz dauerhaft gerettet werden kann. Aber wir sind schon der Meinung, unter Abwägung aller Interessen hätte man hier der Gesundheit der Menschen im Großraum Graz von einem Viertel der steirischen Bevölkerung den Vorzug geben müssen. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen – 10.26 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Abgeordnete Michael Wagner.

LTAbg. Michael Stefan Wagner - FPÖ (10.27 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Landesregierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich bin den Grünen dankbar, dass sie heute diese Aktuelle Stunde eingebracht haben. Es ist nämlich ein wichtiger Zeitpunkt, über unseren IG-L-Hunderter in der Steiermark zu diskutieren. Und ich darf mich in diesem Sinne auch bei der Landesregierung in Form von Umweltlandesrat und bei unserem Landeshauptmann und weiteren Landesregierungsmitgliedern bedanken, dass diese Schikane in den nächsten Wochen ein Ende finden wird. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Und Sie, Frau Klubobfrau Krautwaschl, weil Sie angesprochen haben, ideologiegetriebene Maßnahme. Ich möchte Sie an Ihre, Gott sei Dank, Ex-Verkehrsministerin Leonore Gewessler erinnern, die ja tagtäglich mit ideologischen Maßnahmen gegläntzt hat. Ich denke nur an die CO2-Steuer, die das Leben unserer Steirer und vor allem der heimischen Bevölkerung massiv verteuert hat. An den Zapfsäulen überall merkt man das. Oder die Wünsche, ich weiß schon, jetzt kommen Sie mit dem Gesundheitsaspekt, Umweltaspekt, aber Ihre Wünsche kennen wir auch, 100 auf der Autobahn permanent, 80 auf Freilandstraßen und 30 im Ortsgebiet. Ich kann Ihnen versichern, da sind wir nicht dabei. Das wird es mit dieser Landesregierung mit Sicherheit nicht geben. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Und als Südoststeirer ist es mir schon auch ein

wichtiges Anliegen, die B 68 in diesem Punkt auch anzusprechen. Der Herr Franz Fartek, der Abgeordnete Fartek, nickt da auch. Es ist schon eines wichtig auch anzudeuten, wenn man Ideologie betreibt, die B 68 ist ein wichtiger Entlastungsfaktor für unseren Bezirk. Und Sie gehen da federführend (*KO LTabg. Krautwaschl: „Das ist nicht zur Sache.“*) mit einer Klima-anwältin, die die Fridays for Future ideologiebetrieben gegen diese B 68 vor, (*KO LTabg. Krautwaschl: „Aber das ist nicht zur Sache.“*) die wir brauchen. Nein, ich möchte Sie, Frau Klubobfrau, wenn Sie uns Ideologiebetriebenheit vorwerfen, dann müssen Sie vor Ihrer eigenen Haustür kehren. (*Beifall bei der FPÖ und ÖVP*) Frau Klubobfrau Krautwaschl, was zur Sache ist oder nicht, beurteile ich und nicht Sie und das ist zum Thema und zur Sache. Ich weiß schon, die Autofahrer sind nicht Ihre Freunde, das ist uns allen bewusst, aber nur ich kann Ihnen versichern, wir stehen hinter den Pendlern und vor allem damit auch hinter der Wirtschaft im Land. Und weil eben auch der Gesundheitsaspekt angesprochen worden ist. Wenn ich Ihre Argumentation dann höre, ich verstehe schon zum Teil auch der IG-L hin oder her. Sie können sich gerne zum Wort melden, Herr Abgeordneter, ist kein Thema. Wenn ich dann die Argumentation höre, ich bin gelernter Karosseriebautechniker, habe in der Kfz-Technik auch lange gearbeitet und ich glaube, ich habe schon ein bisschen Ahnung davon und jetzt frage ich Sie eine ganz entscheidende Frage: Damals, als der IG-L in der Steiermark eingeführt worden ist, darf ich Sie fragen: Welche Euro-Klassen hatten wir damals bei den Fahrzeugen? Möchte ich Sie auch einmal erinnern: Euro 3, Euro 2 und Euro 3. (*LTabg. Schönleitner: „Die FPÖ war es nicht.“*) Herr Abgeordneter Schönleitner, Sie haben auch die Chance, sich da vorne zu melden. Euro 3, damals hat es bei Benzinern nicht einmal Feinstaubgrenzwerte gegeben. Und bei den Dieselfahrzeugen hatten wir Grenzwerte von 50 Milligramm pro Kilometer. (*LTabg. Schönleitner: „Haben wir alles erreicht.“*) Jetzt haben wir seit 2014 oder 2016 schon Euro 6. Mittlerweile haben Benziner schon Grenzwerte, was die Feinstaubwerte betrifft. Und eben die Diesel auch - ist mittlerweile bei 5 Milligramm. Das ist eine Senkung von 90 %. Und was kommt noch dazu? Rußpartikelfilter sind gekommen, AGR-Ventile, Abgasrückführungsfilter, die es nicht wissen, sind auch dazugekommen. Da sind einige Maßnahmen auch gekommen, die die Luftqualität der Fahrzeuge bzw. auch der Steiermark wesentlich verbessert hat. Das ist ein wesentlicher und entscheidender Faktor auch für die Steiermark gewesen. (*Beifall bei der FPÖ und ÖVP*) Und, ja, der IG-L hat zu diesem Zeitpunkt vor allem für den Euro 3 und für die damals höher emittierenden Fahrzeuge gewirkt. Aber nur was uns schon eint, wir stehen für technologischen Fortschritt und wir stehen auch dahinter, was auch im Endeffekt hier Gutes passiert ist. Und die Daten und

Fakten sprechen dafür, der IG-L kann der Vergangenheit angehören. Ich bedanke mich daher für die Regierung, also bei dieser Regierung, dass hier mit Haus- und Sachverstand für die Zukunft der Steirer gearbeitet wird. Danke. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 10.31 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster am Wort ist der Abgeordnete Armin Forstner.

LTabg. Forstner, MPA – ÖVP (10.31 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, werte Mitglieder der Landesregierung, aber vor allem liebe Kolleginnen und Kollegen und liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Zu der Anfrage der Grünen möchte ich schon einmal ganz kurz anmerken: Es ist für mich schon in meinen Augen ein wenig eine durchschaubare und komische Strategie der Grünen. Ziel dieser Anfrage ist es nämlich, den Gesundheitslandesrat mit der Abschaffung des sogenannten Luftschutz-Hunderterters zu befassen. Doch lassen Sie mich Ihnen auch aufzeigen, dass diese Diskussion keine Grundlage hat und vielmehr von anderen Absichten getrieben ist. In den letzten Jahren ist eine deutlich positive Entwicklung der Luftqualität in der Steiermark festzustellen. Laut dem Umweltbundesamt ist die besondere, die PM10-Belastung, also die Feinstaubbelastung, einem langfristig abnehmenden Trend unterworfen. Und das aus guten Gründen. Zahlreiche Maßnahmen zur Luftreinhaltung, wie die Förderung attraktiver öffentlicher Verkehrsmittel, der Ausbau der Fernwärme in den Ballungsräumen und die reduzierte Winterstreuung haben hier einen Beitrag dazu geleistet. Aber auch die technologische Entwicklung, die uns um umweltfreundlichere Fahrzeugmotoren bringt, hat einen wesentlichen Einfluss auf die Verbesserung der Luftqualität. Ein weiterer wichtiger Faktor, besonders im Raum Graz, ist die Veränderung der Meteorologie. Inversionswetterlagen, die für eine schlechte Luftqualität sorgen können, sind in den letzten Jahren seltener geworden. All diese Entwicklungen sind klar und belegen, dass wir auf einem guten Weg sind. Anlässlich der Beratungen im Rahmen der Regierungsklausur hat die Landesregierung sich auf wichtige Eckpunkte verständigt. Darunter auch die Überprüfung des derzeit geltenden Lufthunderterters. In diesem Zusammenhang wurde die zuständige Abteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung beauftragt, eine faktenbasierte, ergebnisoffene Prüfung einzuleiten. Das Ergebnis dieser Prüfung ist jetzt eindeutig. Seit 2020 wurden die festgelegten Emissionsgrenzwerte in der Steiermark nicht mehr überschritten. Das

ist ein klarer Beweis dafür, dass die Maßnahmen, die wir getroffen haben in den letzten Jahren, erfolgreich sind. Es ist wichtig zu verstehen, dass mit den deutlich reduzierten Grenzwerten, die ab 2030 auf Basis von EU-Vorgaben einzuhalten sind, die aktuellen Maßnahmen, wie z.B. das Tempolimit, ohnehin nicht ausreichen werden, um diese Zielvorgaben zu erreichen. Deshalb ist es notwendig, ein ganzes Maßnahmenbündel zu schnüren, das auf sachlichen und vernünftigen Strategien basiert. Ein solcher Ansatz könnte unter anderem Ausbau erneuerbarer Energien umfassen. Hier liegt bereits ein Gesetzesentwurf zur Begutachtung vor. Um auch weiterhin die Umwelt in der Steiermark zu schützen, werden wir Kompensationsmaßnahmen in die Verordnung zur Aufhebung des Tempolimits festhalten und gegebenenfalls auch heranziehen. Natürlich wird die Beobachtung der Messwerte auch in Zukunft fortgeführt werden. Ein weiterer wichtiger Punkt, den ich ansprechen möchte, betrifft die Lebensrealität der Steirerinnen und Steirer. Die Steiermark ist ein Flächenbundesland und viele Menschen sind auf das Auto bei uns angewiesen. Die Abschaffung des Lufthunderers stellt eine deutliche Erleichterung für die steirischen Pendlerinnen und Pendler dar, die tagtäglich auf ihr Auto angewiesen sind. Es ist entscheidend, dass unsere Verkehrspolitik die Lebensrealität aller Steirerinnen und Steirer berücksichtigt und damit auch die Bedürfnisse des vor allem ländlichen Raumes. Dabei dürfen wir jedoch nicht den Fehler machen, Verkehrsmittel gegeneinander auszuspielen. Es gibt nicht das eine Verkehrsmittel, das andere ersetzt. (*KO LTAbg. Krautwaschl: Es geht um 1 – 4 Minuten.*“) Wir müssen vielmehr eine ausgewogene Verkehrspolitik verfolgen, die sowohl den öffentlichen Verkehr als auch den Individualverkehr berücksichtigen. Abschließend möchte ich noch auf die Strafen, die sind auch schon ein paar Mal angesprochen worden, bei den Temposündern eingehen. Im Schnitt wurden in den letzten Jahren rund 22.000 Strafen pro Jahr verhängt. Diese Einnahmen flossen vollständig in den Haushalt des Landes Steiermark. Mit der Abschaffung des Lufthunderers würde das Land Steiermark jährlich rund zwei Millionen Euro an Einnahmen verlieren. Doch ich bin überzeugt, dass diese Entscheidung für Pendlerinnen und Pendler und für die Lebensqualität der Steiermark und Steirer richtig ist. Meine Damen und Herren, es geht nicht darum, unüberlegte Entscheidungen zu treffen, sondern vielmehr darum, sachlich fundierte und vernünftige Lösungen zu finden. Der Weg, den wir in der Steiermark eingeschlagen haben, ist der richtige und wir werden auch weiterhin an ihn festhalten. Abschließend, Frau Kollegin Krautwaschl, bei uns steht nicht nur die Gesundheit an erster Stelle, sondern auch der

Hausverstand. Und der Hausverstand sagt uns, die Grenzwerte sind ... Danke, ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 10.36 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, dem Abgeordneten. Als Nächster am Wort ist der Abgeordnete Mag. Dr. Wolfgang Dolesch.

LTabg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (10.36 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, meine geschätzten Landesregierungsmitglieder, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten, liebe Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, das Thema Luftschutz-Hunderter ist ein sensibles, wie wir jetzt schon erfahren haben, für manche auch ein Reizthema gewissermaßen. Einerseits, meine sehr geehrten Damen und Herren, können wir uns, denke ich, darauf verständigen, dass die Gesundheit immer für uns alle an der ersten Stelle stehen wird. Das wird hoffentlich hier im Hohen Haus niemand anderes sehen. Und andererseits ist es natürlich auch gut und leicht nachvollziehbar, wenn man sozusagen möglichst schnell von A nach B kommen möchte. Schauen wir uns daher zuerst die Fakten, die echten Fakten an, nüchtern, sachlich. Geregelt wird der Luftschutz-Hunderter in der sogenannten VBA-Verordnung, welche auf dem Emissionsschutzgesetz Luft, also diesem IG-L, fußt. Und diese Verordnung, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist im Jahr 2014 vom damals zuständigen FPÖ-Verkehrslandesrat Dr. Gerhard Kurzman erlassen worden. Ziel dieser Verordnung ist es, durch den Verkehr verursachte Emissionen, die Emissionsbelastung durch Luftschadstoffe, also Feinstaub und Stickstoffdioxid, zu verringern und durch eine Reduktion der Höchstgeschwindigkeit auf Teilabschnitten der A2-Südautobahn und der A9-Pyhrnautobahn die Luftqualität entsprechend zu verbessern. Soweit, so gut, so bekannt. Im letzten Jahr fand unter der damaligen ÖVP-SPÖ-Landesregierung eine Evaluierung statt, wo die Wirksamkeit der Maßnahmen bestätigt wurde. Heute schon angesprochen worden, in den früheren Jahren ab 2020 gab es Gott sei Dank keine Grenzwertüberschreitungen. Daher hat sich auch diese damalige Landesregierung, die damalige Landesregierung hat sich deshalb für die Beibehaltung, meine sehr geehrten Damen und Herren, ausgesprochen, weil einerseits klar war, diese erreichten Erfolge nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen und andererseits, weil auch schon bekannt war, und auf das lege ich allergrößten Wert, dass eine neue EU-Richtlinie kommen wird, mittlerweile in Kraft, und sie ist bis zum Jahr 2026 in nationales Recht zu gießen, also in nationales Recht überzuführen, wonach strengere Grenzwerte als heute ab dem Jahr 2030 Gültigkeit haben werden. Mit

anderen Worten und zusammenfassend: Einerseits ist es sehr erfreulich, dass diese Werte sich verbessert haben, das ist gut für uns alle, auch für die Gesundheit der Menschen. Die steirische Sozialdemokratie als damaliger Teil der Landesregierung, hier kann ich nur sagen, wir fühlen uns hier bestätigt in unserer Meinung, denn die Politik auf diesem Gebiet war aus unserer Sicht jedenfalls damit die richtige. *(Beifall bei der SPÖ)* Und ich möchte betonen, die Gesundheit der Bevölkerung ist uns von höchster Wichtigkeit. Daher, wenn es die Werte tatsächlich hergeben, werden wir uns als steirische Sozialdemokratie vom Grundsätzlichen her nicht einer Abschaffung oder eventuellen Aussetzung verschließen. Aber es ist, denke ich, allen klar, die neuen Grenzwerte, die werden ab dem Jahr 2030 Gültigkeit haben, egal wie sich diese Landesregierung jetzt zusammensetzt oder dazu steht. Und wir werden daher sehr genau schauen, dass diese Grenzwerte auch tatsächlich eingehalten werden bzw. Maßnahmen zu ergreifen sind, dass diese Grenzwerte nicht überschritten werden. *(Beifall bei der SPÖ)* Daran werden wir jede Regierung messen und erinnern. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, ich komme langsam zum Schluss. Eine gewisse Skepsis schwingt bei uns als steirischer Sozialdemokratie schon dahingehend mit, dass man das quasi erwünschte Ergebnis, wenn man so möchte, einer fachlichen Evaluierung, schon vorab in Interviews und Pressekonferenzen entsprechend bekannt gibt. Also wie gesagt, wir werden uns das sehr genau anschauen. Wir verschließen uns nicht grundsätzlich, aber diese Grenzwerte, die kleben, wie man so schön sagt, und diese sind verpflichtend einzuhalten. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ – 10.41 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordnete Robert Reif.

LTAbg. Reif – NEOS (10.41 Uhr): Geschätzter Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmann-Steuervertreterin, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Manche wissen es ja, ein kleines Geständnis, ich bin selbst Pendler und fahre mehrmals die Woche aus dem Murtal nach Graz und fahre dort auch durch den IG-L-Hunderter durch. Und ja, persönlich natürlich, wenn du dann in der Früh runterfährst und es ist viel Verkehr, denkst du, warum ist schon wieder der Hunderter, kann ich nicht schneller fahren. Aber ganz ehrlich, wir haben jetzt heute schon gehört, Armin Forstner hat selber gesagt, das ist eine gute Maßnahme, die sich bewährt hat. Und ich verstehe einfach nicht, warum man gute

Maßnahmen, die mit Daten, Fakten und Zahlen hinterlegt sind, die wirklich funktionieren, einfach so mir nichts, dir nichts, an einem Sonntagnachmittag abgeschafft und sagt, Pech gehabt, jetzt machen wir es anders, jetzt könnt ihr wieder 130 fahren. Ich verstehe auch nicht, warum diese wissenschaftlichen Daten völlig ignoriert werden. Jeder weiß, dass der Luftwiderstand quadratisch mit jedem km/h ansteigt. Jeder weiß, dass, wenn ich schneller fahre, der Feinstaub mehr aufgewirbelt wird. Jeder weiß, dass ich mehr Sprit verbrauche. Ich weiß es auch selbst aus eigener Erfahrung: Seit einiger Zeit haben wir ein benzinbetriebenes Auto und ein elektrisches und mit dem Elektro fährt man wegen dem Verbrauch langsamer. Ich fahre 110 km/h auf der Autobahn und ich bin nicht schneller, wenn ich 140 nach Graz fahre, weil einfach die Distanzen viel zu kurz sind. Und ich verstehe einfach nicht, warum man dann hergeht und wissenschaftliche Daten einfach so zur Seite schiebt. Bei der FPÖ verstehe ich es, weil da wissen wir aus den letzten Jahren schon, dass die Wissenschaft ihnen ja eh egal ist. Es werden einfach Dinge ignoriert, die wissenschaftlich belegt sind, aber von der ÖVP verstehe ich es nicht, warum man das jetzt einfach macht und warum man sich da einfach hinleiten lässt zu diesen Dingen. Es ist heute auch über Wirtschaft gesprochen worden. Es ist darüber gesprochen worden, dass man von Schikanen aus der Vergangenheit abweichen soll und in die Zukunft blicken soll. Ja, geschätzte Damen und Herren, was glauben Sie denn, wie schnell ein Lkw fahren darf und wie schnell ein Lkw fährt? Wenn ich jetzt 130 auf der Autobahn mache, wird der Lkw nicht 130 fahren? Es wird keine Ware schneller geliefert werden. (*Zweiter Präsident LTabg. Mag. Drexler: „Der darf ja gar nicht 130 fahren.“*) Es wird der Verkehrsfluss, und das wissen wir aus Daten und Fakten aus Tirol, aus Innsbruck und sonst woher, dass nichts schneller sein wird. Das wissen wir einfach aus der Vergangenheit. Und ich verstehe nicht, warum man das einfach so ignoriert. Und Graz wird die Feinstaubhochburg bleiben. Sie ist es nach wie vor. Und nur, weil es jetzt halt in den letzten Jahren durch einen warmen Winter bessere Bedingungen gegeben hat und der Feinstaub niedriger ist, sagen wir jetzt einfach, wurscht, jetzt fahren wir wieder rauf, jetzt machen wir das wieder, lassen wir wieder fahren, wie es immer war. Und wir wissen, und das stört mich extrem, dass Strafzahlungen ins Haus stehen, aber das ist scheinbar auch egal, weil in vier Jahren wird ein anderer da sitzen und der soll sich dann drum kümmern. Geschätzte Damen und Herren, das ist keine nachhaltige Politik. Das ist keine Politik, für die wir NEOS eintreten. Das ist keine Politik, die ich meinen Kindern und irgendwann Enkelkindern einmal hinterlassen möchte. Ich möchte Politik machen, die auf Zahlen, Daten, Fakten schließt. Sondern es ist Politik, die wirklich Ideologie getrieben ist und die aus dem Bauchgefühl

heraus gemacht wird. Und das kann es einfach nicht sein. Das ist Showpolitik vom Feinsten. Was anderes ist es nicht. Als nächstes kommt das Kopftuchverbot, die nächste Showpolitik. *(Zweiter Präsident LTabg. Mag. Drexler: „Der Abgeordnete Wagner hat auch Zahlen, Daten, Fakten präsentiert.“)* Wir haben Zahlen, Daten, Fakten? Welche Zahlen, Daten, Fakten? *(Unverständliche Zwischenrufe bei der ÖVP)* Es gibt keine Zahlen, Daten, Fakten. Wir wissen, dass es schädlich ist. Wir wissen, dass der Ausstoß mehr ist. Wir wissen, dass mit einem Hunderter das Unfallrisiko minimiert wird. Und wir wissen auch aus Tirol und Co., dass es der Wirtschaft nicht besser geht, nur weil ein Auto 130 statt 100 fahren kann. Und das, geschätzte Damen und Herren, das ist nicht die Politik, die ich vertreten möchte. Ich möchte wirklich Politik, die nach vorne gerichtet ist, vertreten. Ich stehe auch dafür ein. Ich glaube, es hat überhaupt keinen Sinn, wenn man jetzt, und das ist auch selbst von eurer Fraktion gekommen, eine gute Maßnahme, die über Jahre funktioniert hat, einfach so vom Tisch wischt und wieder zurückgeht in die Vergangenheit. Geschätzte Damen und Herren, schauen wir in die Zukunft, schauen wir auf die Umwelt, schauen wir natürlich andererseits auch auf die Gesundheit und ich verstehe schon, warum die Anfrage an dich gekommen ist, lieber Gesundheitslandesrat, weil ich glaube, es ist auch wichtig, was deine Meinung zu so einer Entscheidung ist, weil die Gesundheit darf man nicht einfach so vom Tisch wischen, geschätzte Damen und Herren. *(LR Dr. Kornhäusl: „Das habe ich eh gesagt.“)* Bleiben wir dabei, ich bleibe dabei, wir bleiben dabei. Der Luftschutz-Hunderter ist eine gute Maßnahme, die auch nachweislich bewiesen ist und was gebracht hat. Also lassen wir sie bitte auch so. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS und Grünen – 10.47 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Landesrat Mag. Hannes Amesbauer.

Landesrat Mag. Amesbauer, BA – FPÖ (10.47 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung, meine Damen und Herren Abgeordnete, werte Zuseher!

Ja, für manche hier im Haus ist es offenbar noch ein bisschen ungewohnt, dass Wahlversprechen auch eingelöst werden. Wir in dieser Landesregierung halten unser Wort und setzen nach der Wahl das um, was wir vor der Wahl versprochen haben. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Steiermärkische Landesregierung bekennt sich zu einer den Mobilitätsbedürfnissen aller Steirer

entsprechenden Verkehrspolitik. Die auf Basis des Emissionsschutzgesetzes Luft verordneter Lufthunderter wurde, wie Sie alle wissen, beispielsweise bereits in Salzburg wieder abgeschafft. In der Steiermark blieb er bisher bestehen und das verstehen eben viele Autofahrer und insbesondere Pendler nicht. Und aus diesem Grund, meine Damen und Herren, wurde von der zuständigen Abteilung 13 des Landes Steiermark eine rasche, faktenbasierte und ergebnisoffene Prüfung des Lufthunderters vorgenommen. Und dabei wurde klar aufgezeigt, dass die derzeit einzuhaltenden Emissionsgrenzwerte seit 2020, wurde ja mehrfach schon ausgeführt, nicht überschritten wurden. Und die Datenlage zeigt nun ganz klar, dass wir für die Autofahrer einen großen Entlastungsschritt setzen können und den Lufthunderter dementsprechend abschaffen werden, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und diese fachliche Beurteilung, die auch durch die zuständige Landesabteilung getroffen wurde, basiert auf Zahlen, Daten und Fakten, basiert auf einem Gutachten der TU Graz. *(Unverständliche Zwischenrufe bei den Grünen und der KPÖ)* Und das Gutachten, Kollegin Krautwaschl, ist hier. Das wird morgen auf der Homepage veröffentlicht. Da wurde ja die Abteilung von mir schon angewiesen. Und Sie, Frau Krautwaschl, so wie alle anderen Landtagsklubs, werden das heute von mir in Anschluss an meine Wortmeldung zur Verfügung gestellt bekommen. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Und Sie sehen, meine sehr geehrten Damen und Herren, Transparenz ist uns wichtig. Und das ist auch vielleicht ein bisschen ein Qualitätsunterschied. Sie lachen, aber Sie wissen ganz genau, meine Vorgängerin im Umweltresort hat eine Studie, die sie in Auftrag gegeben hat, nicht veröffentlicht - erst nach monatelangem Druck der damaligen Opposition. Das ist auch ein Unterschied. Sie bekommen das heute druckfrisch von mir in die Hand, Frau Kollegin. *(KO LTAbg. Schwarz: „Wer war denn dort Landeshauptmann, der muss es eh wissen.“)* Gut. Also die deutlich verschärften, das wurde ja angesprochen, die deutlich verschärften und aus meiner Sicht völlig überschießenden neuen EU-Grenzwerte ab 2030, welche die EU ohne Not leider von der WHO übernommen hat, sind mit den aktuell gesetzten Maßnahmen, wie beispielsweise dem Tempolimit, ohnehin nicht erreichbar. Insofern wird es in Zukunft grundsätzlich ein Maßnahmenbündel benötigen, um den verschärften EU-Vorgaben überhaupt entsprechen zu können. Und da sage ich auch gleich vorweg, das wird viele, vor allem viele Städte in Österreich noch vor große Herausforderungen stellen. Wir als Steiermärkische Landesregierung sind aber bereits jetzt tätig und so ist ja, wie Sie bereits wissen, ein umfassender Gesetzesentwurf im Sinne einer Effizienzsteigerung und Beschleunigung für den Ausbau von erneuerbaren Energien in Begutachtung. *(KO LTAbg. Krautwaschl –*

unverständlicher Zwischenruf) Und auch dieser Gesetzentwurf, Frau Kollegin Krautwaschl, auch dieser Gesetzentwurf für die erneuerbaren Energien, müsste ja Ihnen als Grünen eigentlich einen Zwischenapplaus abbringen, wird dazu beitragen, den Anteil emissionsfreier Energieformen in der Steiermark zu erhöhen. Ist ja auch ein gutes Zeichen für die Umwelt in der Steiermark. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Also Sie sehen, es bedarf ohnehin anderer Maßnahmen, die entsprechend in der Verordnung zur Aufhebung des Lufthunderters angeführt werden müssen. Die Landesregierung wird entsprechende Schritte in allen Bereichen vorsehen, um die EU-Grenzwerte nach Möglichkeit einzuhalten. Diese werden sich aber nicht, wie von den Grünen gewünscht, darin erschöpfen, unsere Autobahnen mit Tempolimits zu versehen, sie gar noch rückzubauen und für Lastenfahräder zu öffnen. Das wird es mit uns nicht spielen. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Abschließend, meine sehr geehrten Damen und Herren, anstelle von Verboten und Einschränkungen setzt die Steiermärkische Landesregierung auf Entlastungsschritte für all jene, die auf ihre Fahrzeuge angewiesen sind. Die stete Beobachtung der Messwerte wird selbstverständlich fortgeführt. Für ideologiegetriebene Frotzeleien und Abzocke der Autofahrer und der steirischen Pendler stehe ich als zuständiger Landesrat aber mit Sicherheit nicht zur Verfügung. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 10.52 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Ich danke Herr Landesrat. Als Nächster am Wort ist der Abgeordnete Lambert Schönleitner.

LTabg. Schönleitner – Grüne (10.52 Uhr): Danke, Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, es sind ja viele da!

Ich glaube, es ist eine wichtige Debatte. Eingangs, Armin, hast du mich wirklich überrascht ein bisschen, *(LTabg. Forstner: „Sehr gut, das freut mich.“)* weil, dass das sogar so weit schon geht, so habe ich nämlich den Eindruck gehabt, dass deine Rede auch die FPÖ geschrieben hat, die du vorgelesen hast. Inhaltlich hat es ein bisschen so ausgesehen. Es war eins zu eins das, ja, was der Kollege Wagner, glaube ich, hast du vorher, ich kenne nicht alle Namen, gesagt hat diesbezüglich, *(LTabg. Forstner: „Weil es die Fakten waren. Du verstehst es nicht.“)* die hast du eins zu eins wiedergegeben, nur dass du abgelesen hast. Der Text war fast gleich und ich glaube, es wäre schon, und das ist ja ein Grund dieser Debatte, wichtig. Und da wende ich mich an dich, Herr Gesundheitslandesrat, schon die Verantwortungen

wahrzunehmen, für die man in Verantwortung gewählt wurde, (LR Dr. Kornhäusl: „Genau.“) in der man ist. (LR Dr. Kornhäusl: „Entsprechend des Ressorts.“) Aber das ist mir ein bisschen zu einfach, wenn du hergehst als Gesundheitslandesrat, ja, (KO LTAbg. Mag. Schnitzer: „Du hast jetzt ja die Daten, Fakten.“) und gleich zu Beginn sagst, ja, für das bin ich nicht zuständig, was geht mir das eigentlich alles an? Ja, bitte, das IG-L war ein Gesetz der Europäischen Union, eine Richtlinie, die bei uns umgesetzt werden muss, um vor allem die Gesundheit zu schützen. Und da ist es schon absurd, wenn die ÖVP hergeht, da sind wir eigentlich nicht zuständig, ich habe keine Daten, das ist nicht so. Ja hast du übersehen, da muss ich dich jetzt schon fragen, was in den letzten Tagen in den Medien gestanden ist. Da war nicht nur eine Expertin, da waren viele Experten von der TU Wien, von Graz, es hat einen Rechnungshofbericht gegeben, einen umfassenden über die Luftqualität im steirischen Ballungsraum. Immer haben uns Experten gesagt, das ist eine wesentliche Maßnahme, um die Gesundheit zu schützen. Und du stellst dir als Gesundheitslandesrat her und sagst, da bin ich nicht zuständig, das ist ein bisschen bei der FPÖ. Im übrigen Satz, auch wenn ihr es auch verdrängt, seid ihr mit der FPÖ in die Koalition gegangen. (LR Dr. Kornhäusl: „Sinnerfassend zuhören, sinnerfassend zuhören.“) Und die Ergebnisse werden immer sichtbarer. Die Ergebnisse werden immer sichtbarer. Ja. Und wir sehen ganz einfach, dass die Steiermark damit offenbar nicht nach vorne kommt. Dass nicht Wort gehalten wird für die Qualität der Gesundheit z.B. aus deiner Sicht. Sondern dass ihr ganz einfach den Kurs, den sie euch Vormittag vorgeben, am Nachmittag nachläuft. Und das ist aus meiner Sicht anzugreifen der ÖVP, denn es geht um die Gesundheit der Bevölkerung, es geht um die Fortschritte zu erhalten und dann müsst ihr euch schon im Klaren sein, wenn ihr das Gesundheitsressort habt in eurer Kompetenz, dann seid ihr zuständig. Das kann ich dir nicht ersparen. (Beifall bei den Grünen und der KPÖ) (Zweiter Präsident LTAbg. Mag. Drexler: „Aber du hörst auch nur auf die Experten, die dir ins Konzept passen. Ist ja wahr.“) Ich bin ja froh. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ) Ich bin ja froh, dass sich der Herr Landeshauptmann außer Dienst und zweiter Präsident mit einem Zwischenruf zu Wort meldet, das belebt das Haus. Das ist auch gut. Aber ich erinnere mich immer noch, wie es um die A9 gegangen ist, welchen vereinfachten Zugang du als Landeshauptmann sogar seinerzeit gehabt hast. Du hast gesagt, da brauche ich ja keine Studie mit dieser Spur, mit der Verkehrspolitik. Da reicht dir, wenn du den Verkehrsfunk hörst. Und ich sage dir, diese Dinge sind zu einfach, (LTAbg. Forstner: „Es gibt ja eine Studie.“) (KO LTAbg. Mag. Schnitzer: „Du ignorierst auch jede Studie, die dir nicht passt) speziell, wenn es um die Gesundheit in der Steiermark geht, (Unverständliche Zwischenrufe

bei der FPÖ und ÖVP) wenn es um die Bevölkerung geht – wenn es um die Bevölkerung geht, dann muss man letztendlich etwas am Tisch legen. Dann kann ich nicht einfach sagen, ja wir glauben, das kommt gut an und dann werden wir dafür gewählt. Gewählt seid ihr übrigens dafür eh nicht geworden, für eure Politik auch. Ja. Das muss man euch auch sagen. *(Unverständliche Zwischenrufe bei der ÖVP)* Aber grundsätzlich, grundsätzlich, grundsätzlich lieber Kollege Christopher Drexler, *(KO LTAbg. Mag. Schnitzer: „Das ist schon sehr arrogant.“)* darf ich dir schon sagen, es muss uns wichtig sein, jene Errungenschaften, und das sind viele europäische Umweltgesetze, ich glaube, da sollten wir uns im Klaren sein, viele europäische Normen, die die Steiermark in der Qualität, speziell auch was die Gesundheit anlangt, Herr Gesundheitslandesrat, nach vorne gebracht haben. Und ein so ein Ding war vor über 20 Jahren, war dieser Lufthunderter. Warum? Weil Graz eine Feinstaubhochburg war, weil die Zahlen am Tisch gelegen sind, wie viele verfrühte, die Kollegin Krautwaschl hat es gesagt, Todesfälle, dass es in dieser Stadt auch gegeben hat, durch die schlechte Luftqualität. Und es ist aus meiner Sicht ganz einfach nicht nachvollziehbar, in keiner Weise nachvollziehbar, und da schaue ich schon auch zur FPÖ hin, warum ihr diesen Kurs geht. Denn ihr hättet es ja auch anders machen können. Wir haben genug zu tun in der Verkehrspolitik. Wir haben genug zu tun für die Pendlerinnen und Pendler. Klimaticket wie in Kärnten für die Pendler z.B. - Ich sage nur ein Beispiel: Bahnausbau in der Steiermark weiter forcieren. Es ist viel gemacht worden. Da müssen wir dranbleiben. Das ist auch wichtig, um den Pendlern etwas anzubieten, Kollege Armesbauer. Aber was, glaube ich, falsch ist, dass man hergeht und reine Symbole liefert, die am Ende die Lebensqualität für die Bevölkerung schlechter machen, ja, die Gesundheit angreifen und dass man dann der eigenen Klientel letztendlich vermitteln kann, wir haben für euch etwas Gutes getan. Die paar Sekunden, es ist gesagt worden, die wir uns da sparen, die aber auf der einen Seite ein wichtiger Bestandteil sind, um die Gesundheit in der Steiermark im steirischen Zentralraum zu sichern, die habt ihr ganz einfach über Bord geworfen. Und da sieht man jetzt schon, das merkt man jetzt, wo die FPÖ hingeht. *(Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Herr Abgeordneter, ich bitte um den Schlusssatz.“)* Ich bin schon beim Schlusssatz, Herr Präsident. Sie macht nämlich die Dinge, die letztendlich nach außen klasse klingen für die Autofahrer, in Wirklichkeit aber weder verkehrspolitisch und schon gar nicht gesundheitspolitisch, Herr Landesrat, ein großer Wurf nach vorne sind. Und ich sage, wir werden uns diese Studie, die du jetzt transparent machst, da muss ich dich ja dafür fast loben, das hat die ÖVP über Jahre im Übrigen nicht gemacht, schaue ich auf die Seite, dass wir die

jetzt kriegen, (*unverständliche Zwischenrufe bei der ÖVP*) die werden wir uns auf Punkt und Beistrich anschauen. Aber eines ist auch klar, ja, 2030 (*Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Das ist schon der dritte Schlusssatz, Herr Abgeordneter.“*) kommen neue Regeln. Und wir werden, Herr Präsident, ich bin schon beim Schlusssatz. Und wir werden genau darauf schauen, wir werden drauf schauen, dass diese Qualität für die Bevölkerung in der Steiermark auch in den nächsten Jahren erhalten bleibt. Danke. (*Beifall bei den Grünen – 10.58 Uhr*)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Am Wort ist die Frau Abgeordnete Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

KO LTabg. Klimt-Weithaler – KPÖ (11.00 Uhr): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende hier im Haus und via Livestream!

Manchmal sind Schlusssätze sehr lang, manchmal sind Einleitungssätze sehr lang. Damit muss man da in diesem Haus, glaube ich, auch leben. Ich möchte jetzt inhaltlich gar nicht mehr auf diese Details eingehen, die mein Kollege Alexander Melinz schon dargelegt hat und auch die Position der KPÖ. Ich möchte auf ein paar Dinge eingehen, die jetzt auch gesagt wurden. Zuerst einmal an den Herrn Landesrat Amesbauer herzlichen Dank für diese Studie. Ich bin zwar Schnellleserin, aber das schaffe ich jetzt nicht, dass ich mir den noch schnell durchgelesen habe vor der Wortmeldung. Dazu auch eine Frage. Es ist in den Medien immer von einer faktenbasierten Evaluierung der A13 gesprochen worden. Diese Studie, die Sie uns jetzt gegeben haben, ist aus der Abteilung 15. Meine Frage, vielleicht kann man die auch noch beantworten. Gibt es da noch eine zweite oder haben sich die Medien da in der Beschreibung vertan? Das eine ist Umweltamt - Umwelta Abteilung, das hier ist Referat Luftreinhaltung. Zum Kollegen Wagner, da sitzt er. Sie haben das Wort verwendet „Schikane“ und ich bin ansonsten keine Wortklauberei-Frau, aber Schikane bedeutet, dass es eine Maßnahme ist, durch die jemand unnötig Schwierigkeiten bereitet werden. Eine kleinliche, böswillige Quälerei, so steht es im Duden. Und ich kann mir ehrlich gesagt nicht vorstellen, dass der ehemalige FPÖ-Verkehrslandesrat diesen Luftschutz-Hunderter eingeführt hat, weil er die Menschen in der Steiermark böseartig quälen wollte. Wir haben ja schon gehört, das war damals die Einführung des Herrn Kurzmann. Dieses Thema wird einfach sehr emotional diskutiert. Da tragen natürlich auch die Parteien dazu bei. Ich versuche das jetzt auch auf eine

sachliche Ebene herunterzubekommen, denn ich habe auch ein E-Mail bekommen, wo mir ein Herr geschrieben hat, was das eigentlich für ein Wahnsinn ist, dass die KPÖ sagt, diese Abschaffung ist nicht gut. Ich habe mit ihm sehr lange hin und her gemailt und wir sind am Ende zu dem Schluss gekommen, dass er mir Recht gegeben hat. Und ich glaube jetzt nicht, weil ich so super argumentiert habe, sondern weil er einfach nachvollziehen hat können, welche Zahlen und Daten und Fakten da sind. Und über die Wirksamkeit brauchen wir ja nicht streiten. Das sagt ja die Landesregierung selbst. Er hat gewirkt. Dann sagt die Landesregierung und deshalb schaffen wir ihn jetzt ab. Und das ist ein bisschen schwer nachvollziehbar, auch in den Augen der Bevölkerung. Und lieber Herr Landesrat Kornhäusl, es ist schon, also ich bin da wirklich beim Lambert Schönleitner, es ist schon sehr eine einfache Lösung, wenn du jetzt hergehst und sagst, ich bin Gesundheitslandesrat und alles, was die Sandra Krautwaschl in puncto Gesundheit gesagt hat, teile ich zu 100 %. *(LR Dr. Kornhäusl: „Das sagt auch die Landesregierung.“)* Aber leider machen wir jetzt das Gegenteil davon, was eigentlich wichtig wäre. Und ich habe bis jetzt gehofft, dass in dieser Landesregierung die Leute miteinander reden. Und dass man gerade, wenn man für ein Ressort verantwortlich ist, auf Biegen und Brechen das auch einbringt, wofür man steht. Und du stehst ja für die Gesundheitsvorsorge. Darum ist es schon bemerkenswert, dass du sagst, naja, ich habe es eh gesagt, aber die Entscheidung ist jetzt anders getroffen. Das ist nicht glaubwürdig, Charlie, wirklich nicht. Tut mir leid. Jetzt wurde da auch gesagt, ich glaube, das war auch der Kollege Wagner, wir wollen, oder die Grünen wollen hier einen Hunderter dauerhaft auf Autobahnen. Das ist heute nicht das Thema. Und das habe ich auch, muss ich ganz ehrlich sagen, absolut weder in der Wortmeldung von der Kollegin Krautwaschl, noch vom Herrn Kollegen Schönleitner gehört. Das ist was, da tun wir schon wieder aufbauschen. Es geht ganz konkret um die Frage: Warum schafft die Landesregierung eine nachweisbare, wirksame Maßnahme ab? Und über sonst anderes brauchen wir nicht reden. Wie gesagt, die Wirkung ist unbestritten. Und egal, Kollege Forstner, wie sich inzwischen die Motoren und die Autos entwickelt haben. *(KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Das ist nicht egal. Da sind die Grenzwerte nicht überschritten worden.“)* Es ist immer noch ein Faktum, dass die Maßnahme offensichtlich wirkt. Und zu deinem Hausverstandsager möchte ich dir auch nur sagen: Die ÖVP hat den Hausverstand hier nicht gepachtet. Und da jetzt so zu tun, als wären alle anderen nicht fähig, eine Lösung vorzuschlagen, das finde ich eigentlich auch ziemlich bemerkenswert und eigentlich dieses Hauses nicht würdig. Niemand hat behauptet, dass die Beibehaltung alleine jetzt die absolute Lösung ist. Weder die Klubobfrau Krautwaschl, noch mein Kollege

Alexander Melinz, auch nicht der Kollege Dolesch, alle, die da geredet haben. Niemand hat gesagt, wenn wir das machen, dann ist alles gerettet. Aber es ist einfach nicht nachvollziehbar. Und wenn die FPÖ Wahlversprechen einhält, dann ist das natürlich eine Aussage. Muss man so stehen lassen. Man könnte sich aber natürlich auch bei den Wahlversprechen vorher überlegen, was ist sinnvoll und was ist nicht sinnvoll. Aber ich erinnere nochmal an die Pendlerbeihilfe. Ich will auch den Pendlern und Pendlerinnen helfen, erhöhen wir doch die Pendlerbeihilfe. Wir werden demnächst einen Antrag dazu einbringen. Und abschließend noch bin ich noch einmal bei dir, Charlie, wegen der Gesundheit. Niemand und kein Arzt würde vermutlich auf die Idee kommen, dass eine Maßnahme, die man bei einer Krankheit setzt, die wirkt, dass man dann sagt, oh nein, da brechen wir jetzt aber ab. Hui, das wirkt. Das tun wir gescheiter nicht. Man tut ja auch nicht einen Blinddarm, der entzündet ist raus und wenn man sieht, hui, jetzt geht es der Person gut, tut man den entzündeten Blinddarm wieder hinein. *(Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Frau Klubobfrau, vielleicht war die Einleitung zu lang. Ich bitte um den Schlusssatz.“)* Geschätzte Damen und Herren, ich bin am Schluss. Ich möchte einfach, dass man sich nicht so leicht aus der Verantwortung zieht. Und ich möchte die Frage wiederholen, Herr Landesrat Amesbauer: Gibt es eine zweite Studie, von der wir nichts wissen? *(KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Nein, sonst hättest du sie ja.“)* Danke schön für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der KPÖ und den Grünen – 11.05 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Geschätzte Damen und Herren, die Aktuelle Stunde ist beendet. Nachdem aber noch Worte darliegen, mache ich vom Recht Gebrauch gemäß § 71 Abs. 4 GeoLT diese Aktuelle Stunde um 30 Minuten zu verlängern. Und am Wort ist der Abgeordnete Johannes Wieser.

LTabg. Wieser – ÖVP (11.05 Uhr): 02.32 Sehr geehrter Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, werte Abgeordnete, Kollegen, liebe Zuseherinnen, Zuhörer, vor allem auch liebe Jugend!

Die Debatte zum IG-L-Hunderter ist ja schon relativ weit vorangeschritten und wir kreisen da sehr stark immer um dieses IG-L-Thema. Und natürlich darf ich jetzt schon ein paar Dinge auch vielleicht wiederholen, was schon waren und ich kann den Herrn Abgeordneten Schönleitner auch beruhigen. Es sind eigene Worte, die aufgeschrieben sind, also da muss nichts vorgeschrieben werden. Es geht einfach darum, dass man sieht, dass sich unsere

Luftqualität positiv entwickelt hat, seit 2020, über fünf Jahre, die Grenzwerte nicht überschritten worden sind. Und das hat eine Vielzahl an Gründen. Da geht es nicht nur um den IG-L, da geht es um eine Vielzahl von Gründen, die hier geleistet, geschaffen worden sind. Und gerade, wenn es um Luftschutz, Naturschutz geht, geht es dort auch um die Emissionen allgemein aus der Mobilität. Und da darf ich schon auch mit hereinwerfen, diese anderen Maßnahmenpakete, sei es im Bereich von Bahn, Koralmbahn, der große Schwung, was dort gemacht wird, wo wir auch nach wie vor daran bestrebt werden sein müssen, Personen und auch Güter stärker auf die Schiene zu bringen. Da darf ich auch die Busbündel, die geschnürt wurden in der letzten Gesetzperiode, hervorheben. Gerade auch in diesem Raum, GU Süd und Ost, wo ganz stark gearbeitet wurde, dort Mobilität, vor allem Alltagsmobilität in den Bus zu bringen und so Emissionen auch zu reduzieren, wo wir auch gefordert sein werden, sprich Attraktivität und auch Akzeptanz in der Bevölkerung, das noch stärker voranzutreiben. Und auch, wenn ich auf die Gemeindeebene dann herunterblicke, mit Fahrradkonzepten, Fußgängerkonzepten, wo auch in Kooperation mit den Regionen bewusst Infrastruktur ausgebaut wird, um hier Verbesserungen voranzutreiben. Auch die KEM/KLAR!-Regionen, Klimaenergie-Modellregionen, KLAR! Klimaanpassungsregionen seien hier erwähnt, wo sehr viel Richtung Bewusstseinsbildung vorangetrieben wird. Es sind viele Maßnahmen und wenn man sich die Grenzwerte dann anschaut und diese auch fünf Jahre entsprechend nicht überschritten worden sind, ist es schon ein bisschen verwunderlich, dass jetzt eine Bestürzung da ist und gesagt wird: Ja, warum? Warum nimmt man hier etwas zurück, warum macht man hier eine Lockerung? Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn ich sehe, dass Maßnahmen greifen, wenn Entwicklungen da sind, und der Kollege Wagner aus dem Kfz-Bereich hat ja dort auch schon den technischen Fortschritt entsprechend stark hervorgehoben, dann sieht man schon, dass dort was passiert ist und Besserungen sind. Und weil Besserungen da sind, ist natürlich auch logisch, dass man entsprechend Lockerungen vorantreiben kann. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Dass wir das natürlich auch weiterhin entsprechend betrachten müssen und es auch entsprechende Kompensationsmaßnahmen bedürfen wird, ist selbstverständlich. Dass sich Gesetzesänderungen, die ja ins Haus stehen, kommen, wird es natürlich auch neue Betrachtungen geben und müssen. Aber nichtsdestotrotz bin ich der Meinung, dass, wenn es nötig ist, Verschärfungen zu erwirken, diese auch durchgeführt werden müssen, aber auch, wenn Lockerungen möglich sind, diese auch zum Wohle aller Steirerinnen und Steirern voranzutreiben. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 11.09 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Nochmal zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Robert Reif.

LTAbg. Reif – NEOS (11.09 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer, geschätzter Herr Landesrat!

Herzlichen Dank, dass Sie uns diese Studie veröffentlicht haben bzw. schon gegeben haben. Es ist spannend, wenn wir jetzt mehrfach, vor allem aus der Opposition gehört haben, dass sich Menschen Gedanken machen darüber, wie Daten, Fakten usw. einfließen in Entscheidungen, in politische Entscheidungen. Wenn dann man immer hört, na na, das ist alles nicht so und macht euch keine Sorgen. Und ich darf jetzt den letzten Satz aus dieser Studie Seite 35 kurz vorlesen und einmal so im Raum stehen lassen. „Ein Vergleich, der/die ab dem Jahr – und ich zitiere – ein Vergleich, der/die ab dem Jahr 2030 gültigen zukünftigen Grenzwerte für Stickstoffdioxid mit den aktuell gültigen Grenzwerten gegenüberstellt, zeigt die deutlich größere Anzahl an von Grenzwert überschreitenden betroffenen Anrainern bei einem statischen Tempolimit von 130 km/h.“ Geschätzte Damen und Herren, das ist ein Widerspruch sondergleichen, wenn man vorher hört, na na das ist alles nicht so, macht euch keine Sorgen und die Wissenschaft hat das gesagt, und dann teilt ihr das selber aus und da steht genau das drinnen, was wir gesagt haben, nämlich, dass das alles nicht eingehalten werden kann, wenn man den Hunderter aufhebt. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 11.11 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Am Wort ist noch einmal die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (11.11 Uhr): Danke, Herr Präsident!

Und danke auch von meiner Seite für die Offenlegung dieses Dokuments. Robert Reif hat eh schon auf einen Widerspruch hingewiesen. Wir kannten das Dokument natürlich bis jetzt nicht, wir werden uns das genau anschauen und dann auch entsprechend weiter mit Expertinnen und Experten bewerten. Aber eines, und da möchte ich noch einmal nachsetzen, auch Vorredner:innen, die schon an dich appelliert haben, lieber Herr Landesrat. Die Expertinnen und Experten aus dem Bereich der Medizin, wir haben sie genannt, also ich habe zumindest einmal einen genannt, Umweltmediziner Hans-Peter Hutter, aber auch der Ex-

Unirektor Samonigg hat mich diesbezüglich schon angerufen. Es gibt Menschen in der Medizin, die sich massiv Sorgen machen wegen der Maßnahme, die ihr da jetzt plant. Ja, die gibt es. Jetzt kannst du sagen, als Gesundheitslandesrat sind dir die wurscht oder in deinem Ressort gibt es keine Expertise zum Thema Umweltmedizin, finde ich schade. (LR Dr. Kornhäusl: „Eine Geschäftseinteilung gibt es.“) Ich vermittele gerne (KO LTAbg. Mag. Schnitzer: „Es gibt eine Geschäftseinteilung.“) (LR Dr. Kornhäusl: „Es gibt eine Geschäftseinteilung.“) die Kontakte zu diesen – ich vermittele gerne die Kontakte zu diesen (KO LTAbg. Mag. Schnitzer: Nur, weil dir die Geschäftseinteilung nicht passt. Das ist auch eine Expertise.“) umweltmedizinischen Gutachten und zu diesen Expertisen. Und ich lasse einfach nicht zu, dass diese Expertisen vom Tisch gewischt werden, (KO LTAbg. Mag. Schnitzer: „Das ist auch eine Expertise, oder?“) Weil dir diese nicht passt. Ja, ist so, gib es zu.“) egal ob vom Umweltlandesrat oder vom Gesundheitslandesrat, ja und wie du siehst, wird die Gesundheit (KO LTAbg. Mag. Schnitzer – unverständlicher Zwischenruf) – ja, das steht schwarz auf weiß drinnen, dass die Gesundheit der Anrainer in diesem Bereich belastet werden wird. Und es hat mir niemand heute erklären können, außer so blöde, polemische Beispiele mit Lastenfahrrad. Was hat ein Lastenfahrrad mit Tempo 100 zu tun? Das ist sowas von absurd. Niemand hat erklären können, warum ihr diese sinnvolle Maßnahme abschaffen wollt. Das hat niemand erklären können. Die Claudia hat – Claudia Klimt-Weithaler hat (KO LTAbg. Mag. Schnitzer – unverständlicher Zwischenruf) ein super Beispiel gebracht, ja. Und ich versuche es jetzt noch einmal mit dem Hausverstand, mit dem Hausverstand, der euch ja so taugt. Der Hausverstand, ich weiß nicht, wo er ist, aber irgendwo schwirrt er herum. Und der Hausverstand könnte einem auch Folgendes sagen, ja. Ich versuche es mit einem nichtmedizinischen Beispiel, weil das medizinische wollt ihr anscheinend nicht verstehen. Wenn ich ein Haus sanieren will und sage, ich will Energiekosten sparen, ich will CO2 einsparen, ich will weniger Geld beim Fenster raus heizen, okay, ich fange mit irgendetwas an. Also ich habe mit den Fenstern angefangen, vielleicht nicht das Vernünftigste. Ich habe die Fenster ausgetauscht und spare mir schon einmal ein bisschen Energie und Kosten. Und dann sagt mir wer, du musst aber das Haus noch mehr dämmen, weil sonst verbrauchst du trotzdem sinnlose Energie, du musst das Heizsystem tauschen. Dann würde ich ja, sagt mein Hausverstand, auch nicht die Fenster wieder rausreißen und nachher die Heizung tauschen oder nachher dämmern anfangen. Ich lasse doch das, was Sinn macht, um Energie zu sparen, bestehen. Ja. Und so einfach, sagt mir mein Hausverstand, wäre das auch mit dem IGL-Hunderter oder mit dem Luftschutz-Hunderter. Ganz, ganz einfach. Brauche ich kein

Lastenrad dazu. *(Beifall bei der KPÖ)* Ganz einfach. Macht es einfach. Das ist eure Verantwortung. *(Beifall bei den Grünen – 11.14 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Am Wort ist der Abgeordnete Patrick Derler.

LTAbg. Derler – FPÖ (11.15 Uhr): Lieber geschätzter Herr Präsident, werter Herr Landeshauptmann, geschätzte Regierung, verehrte Abgeordneten, Kollegen, liebe Jugendliche und Zuseher hier im Plenum, liebe Steirer zu Hause!

Ja, ein paar Anmerkungen noch von meiner Seite, weil da ja sehr viel Emotion vor allem bei den NEOS dabei ist und auch natürlich bei den Grünen. Versteht man es, ihr seid ja eine autofahrerfeindliche Partei. Nichtsdestotrotz gibt es zwei Faktoren. Der Landesrat, und ich bin ihm sehr dankbar, Hannes Amesbauer, hat ein Gutachten, ein unabhängiges Gutachten in Auftrag gegeben von der TU Graz. Und das sagt ganz klar, die Grenzwerte werden eingehalten und werden nicht überschritten. So, Robert, frage ich mich, Robert Reif, was verstehst du da dabei nicht? *(LTAbg. Reif: „Hast du es gelesen?“* Ja, dann kriegt ihr dieses Gutachten und ihr fangt sofort an, i-Tüpfelr zu reiten. Also lese wirklich in Ruhe und gelassen durch und dann können wir nochmal wirklich über das Ganze diskutieren. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Und ich möchte dir noch etwas sagen: Der Michi Wagner, unser Abgeordnetenkollege, hat sich heute wirklich als wahrer Automobilindustrie-Experte bewiesen und hat ganz klar gesagt, und da hat er auch recht, es gibt Entwicklungen und Technologien, und die verbessern sich, und das ist auch gut so im Laufe der Zeit, in den letzten Jahren und Jahrzehnten, und die haben sich extrem verbessert. Die Abgaswerte bei den Autos, das noch dazu, lieber Robert Reif. *(LTAbg. Reif: „Hab ich das bestritten?“*) Und zu dir, Frau Klubobfrau Krautwaschl, bitte jetzt aufpassen. Du hast gesagt: „Warum wollt ihr das abschaffen?“ Ja, ganz einfach, weil es die Grenzwerte zulassen und weil 90 % der Bevölkerung das will. Und da muss ich noch eines dazu sagen *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler – unverständlicher Zwischenruf)*, das Recht geht vom Volk aus *(LTAbg. Reif: „Auf die Studie wäre ich auch gespannt.“)*, das Recht geht vom Volk aus und nicht von irgendeiner ideologisch geprägten Randgruppe wie den Grünen. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Und apropos, wir wollen auch den dreispurigen Ausbau der A9, den ihr ja erfolgreich verhindert habt. Gott sei Dank seid ihr jetzt nicht mehr in der Bundesregierung. Ihr betreibt ja wahres Autofahrer-Bashing. Abschließend möchte ich mich noch einmal hier *(Unverständliche Zwischenrufe bei den Grünen)* bei der Landesregierung, insbesondere beim Landesrat Hannes

Amesbauer bedanken, die hier wirklich eine sinnvolle Maßnahme mit Hausverstand, Hausverstand gemacht haben und endlich diesen IG-L-Hunderter abgeschafft haben, im Sinne der abertausenden Pendler, die tagtäglich hier auf ihr Auto auch angewiesen sind und das ist positiv. Ich glaube abschließend, 20 Jahre IG-L-Hunderter sind genug. Danke. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 11.18 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Abgeordnete Armin Forstner.

LTAbg. Forstner, MPA – ÖVP (11.18 Uhr): Geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Zuhörer!

Ja, liebe Grüne, nicht jeder Autofahrer ist einmal ein Verbrecher, das muss man einmal grundsätzlich sagen, auch Autofahrer sind Menschen. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Ich weiß jetzt leider gar nicht so richtig, wo ich anfangen soll, *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Das ist mittlerweile wirklich beschämend. Was hast du für eine Wortwahl?“)* aber eigentlich mein Lieblings.. - Ja, liebe Claudia, schau einmal nach Graz, es gibt da auch einen Rest in der Steiermark. *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler – unverständlicher Zwischenruf)* Ich habe dich auch ausreden lassen, ich würde – hör mir zu -, ich habe dich auch ausreden lassen, es wäre schön, wenn du mich auch ausreden lässt. Ja, das ist eines, was du vielleicht nicht so kannst. Wir können das. Schau einmal, ich weiß jetzt leider nicht, wie die Verkehrsstadträtin heißt. Stadträtin ist, glaube ich, von den Grünen in Graz. Es gibt einen Rest in der Steiermark auch noch, außerhalb von Graz. Auch das sind Menschen, muss ich jetzt wieder sagen. Und wir haben auch ein Anrecht auf gewisse Sachen. Und jetzt muss ich mal ganz ehrlich sagen, *(unverständliche Zwischenrufe von den Grünen)* wenn man dann hergeht und sagt, auf ein Gutachten, die Grenzwerte sind drunter und wir sind darunter. Und dann wird das noch immer. Es gibt immer Experten und Expertisen. Es gibt Gutachten und Gegengutachten. Es gibt immer solche Sachen. Und da sollte man vielleicht schon einmal schauen. Man sollte ja auch denen einmal die Möglichkeit geben, sind wir mit den Grenzwerten darunter, dann können wir das fahren. Sind wir drüber, dann wird es wieder aufgelöst. Das haben wir eh. Das hat der Herr Landesrat ja komplett klar gesagt. Ich verstehe jetzt noch immer nicht, wo das Problem ist. Und lieber Lambert, wenn du das vielleicht ansprichst, in deiner Art und Weise, wir haben Wissen von der ÖVP, dass wir die Wahl verloren haben. Nur ihr habt euch halbiert

und ihr habt es noch immer nicht überrissen. Also es ist schon schwierig für mich, dir zu folgen, weil, ich würde dir da hier und da ein wenig empfehlen, fahr ein wenig heim in die Obersteiermark und sei nicht immer in Graz, dann weißt du es, was Pendler für ihre Wege auf sich nehmen müssen. *(LTAbg. Schönleitner: „Du bist schlecht informiert.“)* Und wenn wir oft stehen vor einem Gratkorn-tunnel, stundenlang, weil die Ampel auf Rot ist und wir hier nicht mehr weiterkommen, denke ich, ist das auch nicht optimal *(KO LTAbg. Krautwaschl – unverständlicher Zwischenruf)* und der Ausstoß dementsprechend. Ich weiß, dass du in Gratkorn oder in Straßengel irgendwo daheim bist und dort wohnst, aber es ist auch so, es gibt auch einen Rest der Steiermark. Und das finde ich nicht in Ordnung, was da gemacht wird, dass man einfach Äpfel mit Birnen vermischt. Schauen wir uns das einmal an, lassen wir uns das einmal anschauen und dann schauen wir, was rauskommt im Endeffekt. Weil man muss schon sagen ... *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)*. Ich würde schon bitten, und wir haben eigentlich den ganzen Sommer mitbekommen, was in Graz für Chaos war voriges Jahr aufgrund der Umbauten und was hat sich im Wesentlichen verbessert? Der Stau ist größer geworden, die Leute sind mehr beleidigt und wollen eigentlich nicht mehr in die Stadt herein. Ob das der richtige Weg für die Zukunft ist, wage ich zu bezweifeln. Aber so ist es halt. Man muss halt gewisse Sachen anerkennen und ich glaube, die Landesregierung ist sehr bemüht, dass wir da jetzt was schaffen für die Zukunft. Es ist ja auch möglich, dass man es wieder ändert. Das ist ja alles möglich. Der Herr Landesrat hat das ganz klipp und klar gesagt. Und wenn du uns sagst, die Leute sind uns wurscht, dann bitte, dann geht's einmal runter auf die A9 zwischen Graz Richtung Slowenien. Die dritte Spur, die ganzen Anrainer, die dort wohnen, wo tagtäglich die Verkehrslawinen durchrollen. Ist das in Ordnung für euch? Also ich muss euch ganz ehrlich sagen, Lambert, und speziell dir, Seifenblasen halten länger, als deine Anfragen die ganze Zeit an die Landesregierung. Herzlichen Dank, alles Gute. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 11.21 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Bevor ich den nächsten Redner aufrufe, möchte ich festhalten, lieber Kollege Armin Forstner, es hat niemand die Autofahrer als Verbrecher bezeichnet, das möchte ich nur klarstellen. Am Wort ist der Abgeordnete Schönleitner.

LTabg. Schönleitner – Grüne (11.21 Uhr): Danke, Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Armin!

Der Präsident hat jetzt eh eine Klarstellung gemacht. Weißt, du bist immer sehr vereinfachend und da gibt es auch Grenzen. (*LTabg. Forstner: „Entschuldige, aber du auch.“*) Sage ich dir schon auch von unserer Seite. Nein, weil die Geschichte, die du da erzählst oder mit deinen Halbwahrheiten, die war jetzt noch schlechter als die vorgeschriebene Rede von der FPÖ. Sage ich dir auch. (*KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Bist du die moralische – was ist das für eine Arroganz? Das ist eine Frechheit?“*) Und ich muss dir schon auch sagen, ich muss dir schon sagen, ein bisschen vorsichtig musst du sein, weil du bist eigentlich ja... (*KO LTabg. Mag. Schnitzer – unverständlicher Zwischenruf*) Schau, Lukas Schnitzer... Du kannst gern ... (*Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Herr Abgeordneter Schönleitner, bitte aufpassen, Halbwahrheit ist ein Grenzfaktor.“*) Ja, ja, Herr Präsident, ich habe es verstanden. Ich möchte es nicht kommentieren weiter. Ich möchte mich noch einmal kurz zum Kollegen Forstner trotzdem hinwenden. Du sagst Dinge, die so nicht stimmen. Du weißt genauso, ja, dass Autos für uns eine Selbstverständlichkeit sind in der Verkehrspolitik. Nur wenn du hergehst und eine Rede hältst, die besser ins vorige Jahrhundert oder ins Jahrtausend passt, und sagst: Ja, wir gehen da gegen die Autofahrer pauschal vor, wir verstehen das nicht. Dann stimmt das ja nicht. Es geht genau um Folgendes: Die Verkehrsteilnehmer unterschiedlicher Ausprägung in einem System so fahren zu lassen oder sich bewegen zu lassen, weil da geht es um ganz viel in der Mobilität, nicht nur ums Autofahren, (*LTabg. Forstner: „Die Werte sind unten. Michi Wagner hat das super erklärt.“*) sodass letztendlich, und das ist der Grund der heutigen Debatte und auf das möchte ich noch eingehen, dass letztendlich, und das sollte uns einen, die Gesundheit der Bevölkerung geschützt wird, dass die Sicherheit der Bevölkerung geschützt wird. (*KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Es gibt ja keine Grenzüberschreitungen.“*) Und das ist eigentlich schon etwas gewesen, wo man sich, glaube ich, darauf einigen kann und sagen kann, das ist uns wichtig. Und wenn es eine Maßnahme gegeben hat, wie seinerzeit, sehr früh, unter FPÖ Ressortverantwortung, verordnet auf Basis einer EU-Richtlinie diese Beschränkung, dann hat die der Bevölkerung etwas gebracht. Und das kann man ja nicht vom Tisch wischen. Kollegin Klimt-Weithaller hat es eh gesagt, lieber Kollege Kornhäusl, als Arzt, wie du agierst. Wenn du jemanden blutdrucksenkendes Mittel verschreibst und am Ende einen Erfolg hast oder eine Lebensweise, die zum Erfolg führt, dann wirst du am Ende nicht sagen, wenn er zu dir kommt, zur Diagnose und du freust dich, dass der Patient gesund ist, dann sagst du, jetzt kannst du das Packerl deiner Medikamente wegschmeißen. (*LR Dr.*

Kornhäusl: „Sicher passiert das manchmal.“) Das würde ja keiner sagen. (*allgemeine Unruhe bei der ÖVP*) Und das sind die Dinge, und das sind die Dinge, das sind die Dinge, das sind die Dinge. Ich weiß schon, dass die ÖVP furchtbar aufgeregt ist. Das ist eigentlich umsonst, weil ihr könnt euer Rederecht nutzen diesbezüglich. Und Armin, eines wollte ich dir noch fachlich sagen. Und das ist mir auch wichtig, Richtung des Umweltlandesrates und auch Richtung der Verkehrslandesrätin zu sagen. Das ist nämlich, und du hast es jetzt indirekt so dargestellt, dass eine Geschwindigkeitsbeschränkung generell eine Ursache wäre, das hört man nämlich immer wieder so, du hast es ein bisschen durchklingen lassen, dass ein Stau rund um Städte passiert, dass dann eine schlechtere Luftqualität ist, das ist faktisch komplett falsch. Wir wissen das, du kennst das, du bist ja eigentlich indirekt da vom Fach, von deiner beruflichen Herkunft. Wenn ein Stau im städtischen Ballungsraum ist, das hat man europaweit so, dann geht man eigentlich von der Regulierung, die ASFINAG macht das in verschiedenen Bereichen, geht man von der Geschwindigkeit herunter, um die Flüssigkeit des Verkehrs zu sichern. Und das ist gerade im Großraum Graz besonders wichtig. Das nützt auch den Pendlerinnen und Pendlern. (*LTabg. Forstner:* „Schau die Stadt Liezen an vom Durchschnittsverkehr.“) Und wenn du wirklich sagst, wenn du wirklich sagst, wenn du vom Norden da reinfährst, dass du unendlich viel aufgebrachte Autofahrer siehst, (*LTabg. Forstner:* „Das habe ich nicht gesagt.“) weil da ein IG-L-Hunderter ist, das entspricht nicht der Realität. Die bremsen in der Regel alle runter, die fahren langsamer in die Stadt. Und das Ziel war klar, die Lebensqualität der Bevölkerung zu verbessern und darum ist es aus unserer Sicht einfach schade, wenn man die Maßnahme jetzt vorschnell über Bord wirft. Und das ist das Ziel, das ich eigentlich hätte. Wir wissen, es hat eine Änderung gegeben bei der letzten Landtagswahl. Die FPÖ ist jetzt in Verantwortung. Aber die große Frage wird sein: Was bringt der steirischen Bevölkerung was und was schadet ihr? Und was ihr sicher nichts bringt, ist das Symbol des Wegfallens einer Maßnahme, die eigentlich die Qualität für die Bevölkerung verbessert hat. Danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den Grünen – 11.26 Uhr*)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Abschließend am Wort ist unser Landeshauptmann Mario Kunasek.

Landeshauptmann Kunasek – FPÖ (11.26 Uhr): Ja, herzlichen Dank, Herr Präsident! Meine sehr geehrten Kollegen auf der Regierungsbank, Hohes Haus, werte Abgeordnete und Zuhörer!

Ich möchte die Debatte nicht künstlich verlängern, aber die eine oder andere Wortmeldung heute hat mich doch bewogen, mich kurz zu Wort zu melden und vielleicht auf das eine oder andere noch einzugehen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, vor allen Dingen geschätzte Kolleginnen und Kollegen der Grünen, Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl, liebe Sandra, also das Vehikel der Gesundheitspolitik zu verwenden, um eine an sich verkehrspolitische, ideologische Debatte zu führen, kann man tun und kann man machen. Ich bedanke mich auch beim Landesrat Kornhäusl für die Beantwortung und auch beim zuständigen Landesrat Stefan Hermann, der hier, glaube ich, auch die Position der Landesregierung - Landesrat Amesbauer, Entschuldigung, Amesbauer, der hier, glaube ich, auch tadellos dargelegt hat, was die Beweggründe sind, warum die Landesregierung diesen Schritt, meine sehr geehrten Damen und Herren, nämlich, die Abschaffung des IG-L-HunderTERS vorantreibt und nicht aus ideologischen Gründen, meine sehr geehrten Damen und Herren der Grünen, Lieber Lambert, und das weißt du genau, sondern aus Überlegungen, die auf Zahlen, Daten und Fakten, Herr Abgeordneter Reif, beruhen. Und es verwundert mich schon sehr, dass in der Wortmeldung vom Abgeordneten Reif zunächst von fehlenden Zahlen, Daten und Fakten gesprochen wird. Dann liefert man Zahlen, Daten und Fakten nämlich über Wortmeldungen, aber auch über die Studie, die uns vorliegt und auch Ihnen vorliegt und dann diese Zahlen und Daten und Fakten völlig vom Tisch gewischt wird und die Wahrheit so getan wird, als ob wir wiederum von Dingen sprechen, die aus meiner Sicht überhaupt nicht stattfinden. Nämlich, was hat stattgefunden? Eine ergebnisoffene, neutrale Prüfung, ob die Grenzwerte eingehalten worden sind. Und die klare Antwort, ja, diese Grenzwerte wurden seit 2020 nicht überschritten. Jetzt hat man zwei Möglichkeiten, meine sehr geehrten Damen und Herren der Grünen, ihren Weg zu wählen. Nämlich den Weg des Goldplating. Nämlich zu sagen, passt eh, die Grenzwerte wurden zwar nicht überschritten, aber wir wollen noch ein bisschen besser sein. Oder den Weg, und jetzt kommt es vielleicht, *(KO LTAbg. Krautwaschl: „Wegen 1- 4 Minuten habe ich gemeint.“)* sonst werde ich wieder sagen Hausverstand, den Weg des Hausverstandes und der Entlastung, meine sehr geehrten Damen und Herren, der Pendlerinnen und Pendler und der Autofahrer in diesem Lande. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Und wenn Sie beim Wort Hausverstand immer so auflachen, sage ich, ja, da bin ich lieber auf der Seite des Hausverstands und damit auch bei der Mehrheit *(KO LTAbg.*

Krautwaschl – unverständlicher Zwischenruf) der steirischen Bevölkerung. Und Frau Klubobfrau, liebe Sandra, du hast dich heute ja einige Male auch im Wort verraten. Nämlich, weil immer gesagt wird, da geht es jetzt um Gesundheitsdebatten usw., ja, die haben wir auch im Auge. Aber verraten hast du dich bei einer Stelle, wie du ein bisschen so schnippisch gesagt hast – habe ich mir aufgeschrieben: Die angeblich so geplagten Autofahrer. Und da kommt dann sozusagen ein bisschen die Wahrheit dann durch. *(KO LTabg. Krautwaschl – unverständlicher Zwischenruf)* Es geht natürlich selbstverständlich bei den Grünen bei solchen Debatten immer um das Autofahrer-Bashing. Es geht natürlich, Herr Abgeordneter Schönleiter, und das weißt du als langjähriger Abgeordneter sehr wohl, immer auch um das Auseinanderdividieren der unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer. Und meine sehr geehrten Kollegen der Grünen, da werden wir von der Steiermärkischen Landesregierung nicht mittun. So viel sei Ihnen gesagt. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Und mit einer kleinen Feinheit oder vielleicht auch Nuance in der Wortmeldung der Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler möchte ich hier auch noch kurz einmal darauf eingehen und vielleicht auch aufklären: Ach du weißt es ja, liebe Claudia. Wie dieser Lufthunderter eingeführt wurde, nämlich richtig, von dem damaligen Landesrat Gerhard Kurzmann, dann hat die Freiheitliche Partei und die damalige Landesregierung das nicht getan, weil sie die Autofahrer schikanieren wollten oder Sonstiges, sondern, und da schließt sich der Kreis der heutigen Debatte, weil damals die Grenzwerte im Feinstaubbereich nicht eingehalten worden sind. Und deshalb diese Maßnahme damals, vor rund 20 Jahren, durchaus eine sinnvolle und auch notwendige war. Heute allerdings, und das weißt du auch, ist sie nicht mehr notwendig und darum bin ich sehr froh, lieber Hannes Amesbauer, noch einmal ein großes Danke an alle, die da mitgewirkt haben, dass wir diesen IG-L-Hunderter letztlich jetzt auch in die politische Wüste schicken dürfen. Ein großes, großes Danke. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Und abschließend, meine sehr geschätzten Damen und Herren, und ich glaube, ich spreche hier für die gesamte Landesregierung, aber natürlich auch für die Abgeordneten der ÖVP und der Freiheitlichen Partei: Selbstverständlich wird diese Landesregierung alles unternehmen, um zum einen die Gesundheit der Steirerinnen und Steirer weiter zu erhalten und zu verbessern, wird alles unternehmen, um die Umwelt in unserem Heimatbundesland Steiermark zu erhalten und für die nächsten Generationen in einem guten und brauchbaren Zustand zu übergeben. Aber sie wird auch alles unternehmen, um Goldplating, Bürokratie und Schikanen entsprechend abzustellen. So viel sei hier angemerkt. Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 11.31 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Ich danke dir, Herr Landeshauptmann, für deine Wortmeldung.

Damit ist die Aktuelle Stunde beendet und wir kommen zu den Befragungen von Mitgliedern der Landesregierung.

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass vier Anfragen gemäß § 69 GeoLT eingebracht wurden.

In diesem Zusammenhang darf ich die Fragestellerin bzw. die Fragesteller als auch das beantwortende Mitglied der Landesregierung um die gebotene Kürze ersuchen.

Gemäß § 69 Abs. 8 GeoLT ist beim Aufruf der gegenständlichen Tagesordnungspunkte die Frage mündlich zu wiederholen. In Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz werde ich lediglich eine kurze, präzise und auf die Fragestellung hinführende Begründung in einem maximalen Ausmaß von zwei Minuten zulassen.

Gemäß § 69 Abs. 2 GeoLT hat die Beantwortung der Frage durch das befragte Mitglied der Landesregierung so kurz und konkret zu erfolgen, wie es die Anfrage zulässt und soll ein Ausmaß von fünf Minuten nicht übersteigen.

Nach Beantwortung der Frage kann die Fragestellerin bzw. die Fragesteller eine kurze mündliche Zusatzfrage stellen. Diese darf nur eine einzige, nicht unterteilte Frage enthalten und muss mit der Hauptfrage in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Über die Beantwortungen der Anfragen finden keine Wechselreden statt.

Ich komme zur ersten Befragung.

B1 Einl.Zahl 352/1: Am Freitag, dem 14. März 2025 wurde um 07 Uhr 49 von Herrn LTAvg. Lambert Schönleitner namens des Landtagsklubs der Grünen eine Anfrage an Herrn LR Mag. Stefan Hermann betreffend **„Unzulässige Privilegien bei der Zuweisung von Kinderbetreuungsplätzen?“** eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller Herrn Abgeordneten Lambert Schönleitner, die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen.

LTabg. Schönleitner – Grüne (11.33 Uhr): Danke, Herr Präsident! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ganz kurz zu diesem Thema, weg von der Verkehrspolitik, zu einem anderen wichtigen Thema, Elementarpädagogik und Kinderbetreuungsplätze der ganzen Steiermark - immer wieder heftig diskutiert in den letzten Jahren. Immer wieder sind zu uns Fälle herangekommen, wo die Kriterien hinterfragt werden, wie eigentlich die Plätze in der Elementarpädagogik in der Steiermark für Kinder vergeben werden. Und es ist wichtig, glaube ich, und das eint uns, und es hat ja Schritte der Landesregierung gegeben, dass diese Plätze nach objektiven Kriterien gerecht vergeben werden. Das heißt, diejenigen, die es brauchen, sollen Möglichkeit kriegen. Wir reden immer wieder vom Rechtsanspruch, der wichtig ist, den man für eine Umsetzung braucht. Speziell bei den Krippen gibt es große Probleme, wie wir wissen, dass hier dieser Rechtsanspruch vorhanden ist. Aus mehreren Gemeinden kommen immer wieder Mitteilungen zu uns, dass diese Kriterien nicht objektiv sind und nicht dem entsprechen, was eigentlich das Gesetz im Grundrahmen auf Landesebene vorgibt. Ein so ein Fall ist die Gemeinde Seiersberg, wo Gemeindebedienstete im Vergleich zu der anderen Bevölkerung bevorzugt werden im Punktesystem und bevorzugt einen Kinderbetreuungsplatz in ihrer Gemeinde bekommen. Wir haben nichts dagegen, dass sie Kinderbetreuungsplätze kriegen sollen. Ich sage das ganz klar. Es ist auch wichtig, dass es für Gemeindebedienstete diese Möglichkeit gibt. Aber was uns wichtig ist, es muss Gerechtigkeit geben und sie sollen nicht bevorzugt werden. Auch andere Bürgerinnen und Bürger in Seiersberg haben sich bemüht. Wir haben in dieser Gemeinde, die ja nicht zu den ärmsten gehört und eigentlich eine gute Einnahmensituation hat, 70 Menschen auf der Warteliste, die keinen Betreuungsplatz zur Verfügung haben. Das ist eigentlich erstaunlich. Das hat mich auch erstaunt, weil es ja keine Gemeinde ist, die strukturschwach ist, die eine schlechte Einnahmensituation hat, aber trotzdem offenbar riesen Probleme hat, die Plätze zur Verfügung zu stellen. Und es ist natürlich dann sehr unerfreulich, wenn diese Plätze nach keinen gerechten Kriterien vergeben werden und eine Gruppe bevorzugt wird und andere - auch Firmen können ihren Mitarbeitern, das ja nicht anbieten - dann diese Möglichkeit nicht haben.

Ich darf daher die Anfrage stellen an dich, Herr Landesrat:

Werden Sie als für das Kinderbildungs- und betreuungswesen zuständiger Landesrat den dargelegten Missstand bei der Zuweisung von Kinderbetreuungsplätzen in der Gemeinde Seiersberg-Pirka beenden?

Ich ersuche um Antwort. *(Beifall bei den Grünen – 11.35 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Ich bitte nun Herrn Landesrat Mag. Stefan Hermann, diese Frage zu beantworten.

Landesrat Mag. Hermann, MBL – FPÖ (11.36 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, geschätzte Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Damen und Herren, werte Zuseher!

Vorab einmal ein großes Dankeschön, dass die Elementarpädagogik und die Kinderbetreuung hier im Haus wieder Thema sind. Das freut mich als zuständiger Referent der Landesregierung sehr. Man muss hier stets hinblicken und darf den Fokus für das wesentliche Thema nicht verlieren. Ich schicke vorweg, dass es natürlich das Bekenntnis der Steiermärkischen Landesregierung auch ist, das Angebot an Kinderbildungs- und Betreuungsplätzen bedarfsorientiert und flächendeckend auch auszubauen und den guten, positiven Weg, der unter Werner Amon auch begonnen hat, entsprechend fortzusetzen. Und Herr Kollege Schönleitner, ich kenne dich jetzt schon einige Jahre hier als Abgeordneter im Haus. Du bist jemand, der Skandale gerne aufdeckt und Missstände benennt. Das ist gut, das ist auch die Aufgabe als Oppositionspolitiker. Hier bist du aber falsch gewickelt, Kollege Schönleitner, und ich werde jetzt versuchen, das entsprechend aufzuklären: Ich halte fest, dass der Erhalter für die Aufnahme von Kindern verantwortlich ist und nicht das Land Steiermark. Das Land Steiermark prüft in Form von Aufsichtsbesuchen die jeweiligen Einrichtungen und Träger und das wird auch in diesem Fall erfolgen, ob die entsprechenden Rahmenbedingungen der Platzzuweisung erfüllt wurden. Laut § 28 Abs. 2 des Steiermärkischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes - in diesem Paragraphen wird die Aufnahme von Kindern entsprechend geregelt. Und wenn nicht all jene Kinder, die im Gemeindegebiet auch wohnhaft sind, einen Platz bekommen, dann werden da Kriterien für die Platzzuweisung auch entsprechend im Gesetz vorgeschlagen. Das ist das Alter, die sozialen Verhältnisse, die Anzahl der Geschwister, die Wohnverhältnisse etc. Und, und das ist das Entscheidende, in jenen Fällen, in denen die Errichtung einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung vorwiegend der Absicht erfolgt, die Kinder der eigenen Arbeitsplätze zu betreuen, dann kann der Erhalter auch diese Kinder entsprechend bevorzugen und das gilt auch für Gemeinden. Das bedeutet, wie es im Titel heißt, es sind unzulässige Privilegien bei der Zuweisung, das ist schlichtweg falsch und stimmt nicht. Und es läuft zurzeit die

Vormerkung über das Kinderportal, die ist jetzt abgeschlossen und erst am 4.4.2025 kann eingesehen werden. Das heißt, wir wissen erst am 4.5. oder im April, wie hoch, wie groß die Warteliste auch in der Gemeinde Seiersberg ist. Also ich frage mich, wie du, Kollege Schönleitner, zu den Zahlen kommst, wenn du nicht irgendwo eine grüne Glaskugel versteckt hast. Aber nun kommen wir zur Situation in Seiersberg und ein kurzes Telefonat mit eurem Gemeindevorstand dort - dürfte ja kein Unbekannter sein, oder mit dem Bürgermeister, hätte Klarheit gebracht und hätte uns auch diese Anfrage hier erspart. Denn die Gemeinde Seiersberg wollte vor 20 Jahren bereits eine Betriebskindergartengruppe etablieren und da die Anzahl der Kinder schlichtweg nicht gegeben ist, hat man sich dazu entschieden, diese Kinder auf alle zehn Betreuungseinrichtungen aufzuteilen. In Seiersberg gibt es 1.000 Kinderbildungs- und -betreuungsplätze, 392 Kinder werden in elementarpädagogischen Einrichtungen in Seiersberg betreut, wo die Gemeinde Seiersberg auch Träger ist. Und jetzt kommen wir zu diesem angeblichen Missstand, der betrifft nämlich acht Kinder. Acht Kinder sind davon betroffen. Das sind 2 % der gesamten Betreuungsplätze. Also acht Kinder von Gemeindebediensteten, die nicht in der Gemeinde wohnhaft sind, haben aufgrund dieses Punkteschlüssels einen Platz. Und das Spannende ist, dass nahezu alle dieser acht Mütter in diesem Fall in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen in Seiersberg arbeiten. Das heißt, hätten sie diesen Betreuungsplatz vor Ort nicht, dann könnten sie ihren Dienst nicht antreten und das würde die Versorgung entsprechend gefährden. Und was ich schon etwas verwerflich finde, ist, dass hier Gemeinderatswahlkampf betrieben wird, auf dem Rücken von Bediensteten und auf dem Rücken von Familien im Ort. Ich darf jetzt die Frage konkret beantworten: Aufgrund der mir aktuell vorliegenden Informationen lässt sich kein Missstand, abgesehen von einem geschmacklosen Gemeinderatswahlkampf, erkennen. Natürlich werde ich aber trotzdem die Abteilung 6 damit beauftragen, den genannten Fall zu prüfen. Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 11.41 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Landesrat, für die Beantwortung. Gibt es eine Zusatzfrage? Gibt keine Zusatzfrage?

Dann kommen wir zur Behandlung der zweiten Befragung.

B2 Einl.Zahl 353/1: Am Freitag, dem 14. März 2025 wurde um 08 Uhr 53 von Herrn LTAbg. Robert Reif namens des Landtagsklubs der NEOS eine Anfrage an Herrn LR Mag. Stefan Hermann betreffend **„Wie steht es um die Zukunft der steirischen Musikschulen?“** eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn Landtagsabgeordneten Robert Reif, die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen.

LTAbg. Reif – NEOS (11.41 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, geschätzte Landesrätinnen und Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, heute Morgen sind wir ja mit einem musikalischen Frühlingsgruß hereinbegleitet worden in diese doch turbulent startende Landtagssitzung, würde ich sagen. Und dieser musikalische Frühlingsgruß ist auch etwas, was, glaube ich, gerade in der Steiermark bekannt ist. Wir sind bekannt für Musik, wir sind bekannt für Traditionen, wir sind bekannt für unsere Musikvereine und vor allem für dieses doch gesellschaftlich verbindende Element der Musik, das uns das ganze Leben über hinweg begleitet. Und auch das Thema Musikschulen ist etwas, was doch im Landtag herinnen schon öfter debattiert wurde und wo ich glaube, dass es jetzt endlich einmal Klarheit braucht. Klarheit einerseits für die Gemeinden, wir haben jetzt schon mehrfach auch diskutiert darüber, wie können wir Gemeinden entlasten und das ist doch auch ein Thema, was sehr viele Gemeinden finanziell herausfordert, wie man Musikschulen finanziert und vor allem, wenn es dann in laufende Budgets hinzukommt, so wie es bei uns schon passiert ist, wo dann von eins auf zwei die Musikschulbeiträge eklatant erhöht werden und dadurch auch das Gemeindebudget wirklich schwer belasten. Andererseits ist es aber, glaube ich, auch für die Musikschullehrerinnen und Lehrer ein wichtiges Thema. Wie geht es weiter? Wie ist die Zukunft der Musikschulen aufgestellt? Wie schauen die Anstellungsverhältnisse aus? Es ist sehr oft, dass Musikschullehrerinnen und Musikschullehrer an mehreren Musikschulen geringfügig beschäftigt sind oder mit ein paar Stunden beschäftigt sind und das ist, glaube ich, auch nicht zielführend, wenn man attraktiv sein möchte und gute Lehrerinnen und Lehrer auch in der Steiermark halten möchte. In anderen Bundesländern funktioniert es schon besser, da sind die Musikschulen wirklich auf Landesebene angesiedelt und vor allem die Lehrerinnen und Lehrer sind dort Landesbedienstete. Es hat auch 2023 schon eine Enquete gegeben unter dem damaligen

Landesrat Werner Amon, der alle Beteiligten eingeladen hat (*Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Herr Abgeordneter, ich bitte um die Fragestellung.“*) ins Landeskonservatorium, wo erarbeitet wurde, wie sollte man weitergehen. Unsere Frage ist jetzt: Was ist inzwischen passiert? Und wie wollen wir die steirischen Musikschulen sozusagen in die Zukunft führen und da ergeht die Anfrage an Sie, Herr Landesrat:

„Werden Sie neue Konzepte zur Finanzierung der steirischen Musikschulen sowie zur Anstellung von Musikschullehrer:innen erarbeiten?“

Ich bitte um Beantwortung. (*Beifall bei den NEOS – 11.43 Uhr*)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, ich bitte Herrn Landesrat Mag. Stefan Hermann um Beantwortung.

Landesrat Mag. Hermann, MBL – FPÖ (11.43 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, werte Kolleginnen auf der Regierungsbank, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Danke, Herr Kollege Reif, für die Frage und danke auch, dass du die Problemstellungen des Musikschulwesens beschrieben hast, aber auch die Bedeutung des Musikschulwesens hervorgehoben hast, als wesentlicher Teil der pädagogischen Landschaft in der Steiermark, aber auch als wesentlicher Teil der kulturellen Landschaft in der Steiermark. Wie die Bezeichnung kommunale Musikschulen ja besagt, sind die Träger der Musikschulen in der Steiermark die Gemeinden. Das hast du ja auch richtig ausgeführt. Und die Personalförderung wurde auf die Musikschulförderung umgestellt im Jahr 2019 auf 20 und das System der Ausgleichszahlungen auf 20 Jahre auch angelegt. Das heißt, Schüler können für den Besuch der Musikschule eine Förderung erhalten, diese wird vom Land an die Musikschulerhalter ausbezahlt und dieser gibt die Förderung als Förderungsmittler in Form von Unterricht an die Schüler entsprechend weiter. Dieses Fördermodell gibt es noch nicht lange. Trotzdem gibt es den Wunsch, eine neue Form der Unterstützung auch entsprechend umzusetzen und zu verwirklichen. Und ich weiß, dass da auch schon Werner Amon – du hast die Enquete auch angesprochen – einiges an Arbeit auch geleistet hat. Eine spannende Zahl, das Fördervolumen im Schuljahr 2024/25 sind 29,5 Millionen Euro an Musikschulförderungen und vier Millionen Euro an Ausgleichszahlungen. Wir haben jetzt auch, wenn wir das Regierungsprogramm auf Bundesebene lesen, spricht auch die Bundesregierung in ihrem Programm von einer Weiterentwicklung der Musikschulen, da der Bund ja in pädagogischer Hinsicht für die

Musikschulen auch zuständig ist. Und da die genauen Pläne dem Land Steiermark und noch niemandem bekannt sind, wird man auch abwarten müssen, was auf Bundesebene passiert, um dann entsprechende Maßnahmen setzen zu können. Ich komme jetzt zu der konkreten Beantwortung deiner Frage:

Ja, es fanden bereits erste Gespräche mit relevanten Stakeholdern statt, um einen Überblick über die aktuelle Situation der Musikschulen zu bekommen. Die Abteilung 6 ist bereits dabei, eine Arbeitsgruppe zum Thema Musikschulen einzurichten, um zu erarbeiten, welche Maßnahmen Musikschulen brauchen. Inwiefern es ein neues Konzept zur Finanzierung der Musikschulen braucht, wird die intensive Auseinandersetzung mit dieser Thematik zeigen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 11.46 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Landesrat, für die Beantwortung. Ich frage, gibt es noch eine Zusatzfrage? Keine Zusatzfrage.

Dann komme ich zur Beantwortung der dritten Befragung

B3 Einl.Zahl 354/1: Am Freitag, dem 14. März 2025 wurde um 09 Uhr 01 von Frau 3. LTP Helga Ahrer namens des Landtagsklubs der SPÖ eine Anfrage an Frau LH-Stv. Manuela Khom betreffend „**Welche Maßnahmen plant die Landesregierung zur Aufwertung der Care-Arbeit?**“ eingebracht.

Und ich bitte die Frau Landtagspräsidentin, die Frage am Rednerpult zu stellen.

Dritte Präsidentin LTAbg. Ahrer – SPÖ (11.47 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin und werte Frau Landesrätin und Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus sowie liebe Besucherinnen und Besucher im Besucherraum und liebe Zuseherinnen und Zuseher via Livestream!

Care-Arbeit bildet das unsichtbare Fundament unserer Gesellschaft. Sie ermöglicht nicht nur den reibungslosen Alltag in Familien und Gemeinschaften, sondern trägt auch wesentlich zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit bei. Der aktuelle Bericht der Landesstatistik Steiermark unter Zuhilfenahme der Zeitverwendungserhebung der Statistik Austria aus dem Jahr 2021 und 2022 belegt einmal mehr, dass Frauen in der Steiermark noch immer erheblich mehr unbezahlte Arbeit leisten als Männer, insbesondere in den Bereichen der Haushaltsführung, der Kinderbetreuung oder der Pflege naher Angehöriger. Laut diesem Bericht beträgt der durchschnittliche tägliche Zeitaufwand von Frauen aller Altersgruppen vier Stunden vier

Minuten, währenddessen Männer nur zwei Stunden und 35 Minuten leisten. Im Laufe der Zeit hat sich dieser Unterschied zwar etwas verringert, jedoch von einer Gleichberechtigung ist man noch weit entfernt. Anlässlich des Weltfrauentages haben die steirischen Sozialpartner:innen ein neues Zehn-Punkte-Programm vorgestellt und fordern unter anderem eine partnerschaftliche Teilung der Care-Arbeit verstärkt zu fördern. Denn die Anerkennung und die Aufwertung der unbezahlten Care-Arbeit ist nicht nur aus ökonomischer Sicht von großer Bedeutung, sondern auch ein wichtiger Schritt auf den Weg zur gesellschaftlichen Gleichstellung. Dem Arbeitsübereinkommen der Regierungsparteien (*Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Frau Präsidentin, ich bitte um die Fragestellung.“*) entnimmt man zwar, dass es zu einer Aufwertung der von überproportionaler von Frauen ausgeübten Tätigkeiten kommen soll. Nach dem Wie sucht man allerdings vergebens. Im Interview der Kronen Zeitung anlässlich des Weltfrauentages lässt du, liebe Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom, die Frage nach wie, wann die Männer dazu bringen, mehr Verantwortung im Haushalt zu übernehmen, auch weitgehend unbeantwortet. Daher folgende Anfrage darf gestellt werden:

Welche konkreten Maßnahmen sind seitens der Landesregierung aktuell in Ausarbeitung, um eine Gleichberechtigung zu fördern? (*Beifall bei der SPÖ – 11.50 Uhr*)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Ich bitte die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom um Beantwortung dieser Frage.

Landeshauptmann-Stellvertreterin Khom – ÖVP (11.50 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Regierung, liebe Kolleginnen im Plenum, meine sehr verehrten Damen und Herren, geschätzte Frau Präsidentin, liebe Helga!

Ich freue mich sehr, dass wir das Thema heute auch hier im Haus diskutieren, denn du weißt, und ich glaube, alle, die mich kennen, wissen, dass das ein Thema ist, das mir – seit ich politisch tätig bin – sehr am Herzen liegt. Ich freue mich über den von dir angesprochenen Schulterschluss der Sozialpartner:innen, denn ich glaube, dass wir bei diesem Thema alle gefragt sind. Eltern, Großeltern, Tante, Onkel. Weil, es muss in unserer Gesellschaft eine Selbstverständlichkeit sein und keine Frage des Geschlechts. Denn eine Aufwertung und gerechte Aufteilung der Care-Arbeit können wir nur durch kontinuierliche Bewusstseinsbildung erreichen. Es beginnt schon bei den Jüngsten unserer Gesellschaft, denen wir vermitteln, aber auch vorleben müssen, dass Hausarbeit, Kindererziehung und

Pflege kein Frauenthema sind. Das ist ein Familienthema. Wir können gesetzlich niemandem vorschreiben und vor allem nicht kontrollieren, wer welche Aufgaben in welchem Umfang im Haushalt oder in Gemeinschaften übernimmt. Und ehrlich gesagt, das will ich auch nicht, denn die Konsequenz wäre, dass ich in jedem Haushalt jemanden schicken muss, der genau kontrolliert, wer wie lange, wie viel Zeit für welche Arbeit verbringt. Und ich glaube, eine derartige Kontrollgruppe wollen wir alle nicht. Was wir jedoch tun können, ist immer wieder auf dieses Ungleichgewicht hinzuweisen und das Bewusstsein zu schärfen. Denn ich glaube, nur das Gleichgewicht in der Gesellschaft wird zur Anerkennung und damit zur Aufwertung der Care-Arbeit führen. Das Bewusstsein dafür schärfen. Genau dieses Ziel verfolgen die vom Referat Familie, Frauen und Gleichstellung, geförderten Frauen- und Mädchenberatungsstellen sowie die Männerberatungsstellen und die EKIDS in der gesamten Steiermark. Dort werden Männer und Frauen für das Thema Equal Care sensibilisiert und erhalten Hilfestellung zur partnerschaftlichen Aufteilung der Care-Arbeit sowie zu rechtlichen Möglichkeiten wie das Pensionssplitting, finanzielle Eigenständigkeit und Sicherheit. Denn es ist vor allem wichtig, unter den Männern in der Gesellschaft eine breite Akzeptanz für Väterkarenz, Elternteilzeit, Väterbeteiligung zu erreichen, damit es diese Ausgewogenheit auch gibt. Um das Bewusstsein in dieser Hinsicht weiter zu schärfen, gibt es seit 2023 die jährliche Equal Care Day-Konferenz, die über das Referat Familie, Erwachsenen, Bildung und Frauen organisiert wird. Ziel der Equal Care Day-Konferenz in der Steiermark ist es, das Bewusstsein für die vielen Facetten der Care-Arbeit von der Geburt über die familiäre und professionelle Kranken- und Altenpflege bis hin zum Tod zu schärfen, also alles zu sehen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ganz generell zu fördern und echte Wahlfreiheit zu schaffen, denn egal wie sich Mutter oder Vater entscheiden, ob sie zu Hause bleiben oder von anderen die Kinderbetreuung übernehmen lassen. Es ist die richtige Entscheidung. Denn wenn es der Familie gut geht, wenn es Vater und Mutter gut geht, geht es dem Kind gut. Und das haben wir zu fördern und diese Entscheidung auch anzuerkennen. Bereits in den vergangenen Legislaturperioden haben wir die Aufholjagd bei der Kinderbildungs- und -betreuung gestartet. Diesen Weg werden wir konsequent weiterverfolgen. Und all diese Bestrebungen, für mehr Gleichstellung innerhalb der steirischen Gesellschaft zu sorgen, münden in die Steirische Gleichstellungsstrategie des Landes, die in diesem Hause beschlossen wurde. Wir haben schon viel erreicht, auch wenn es uns manchmal zu wenig ist. Wir wissen, wir haben noch ganz, ganz viel zu tun auf diesem Weg der Gleichstellung, die dann auch Aufwertung der Care-Arbeit bedeuten wird. Deswegen

werden wir weiterhin konsequent an der Umsetzung der Steirischen Gleichstellungsstrategie arbeiten, um Schritt für Schritt bei der Care-Arbeit und darüber hinaus für ein Mehr an Gleichstellung in unserer Steiermark zu sorgen. Weil, Gleichstellung wird zur Anerkennung und ich habe es vorher schon gesagt, der Arbeit bei der Haushaltsführung, Kinderbetreuung, bei der Pflege führen, das heißt, wir werden den Rahmen weiter verstärken, Kinderbetreuung ausbauen, mobile Betreuungsdienste ausbauen, die Tageszentren für ältere Menschen ausbauen, um nicht Frauen und Männer in Care-Arbeit zu halten, sondern ihnen eine Möglichkeit geben, hinauszugehen. Und Partnerschaft auf Augenhöhe bedeutet, auch finanzielle Absicherung. Hier werden wir in der Bewusstseinsbildung viel tun. Und wir im Land Steiermark, wo wir tatsächlich können, haben wir gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Auch das werden wir weiter predigen. Bei der Bildung haben wir nicht nur die Girls' Day, sondern das Thema MINT ist eines im Mittelpunkt, um Frauen und Mädchen zu stärken. Da haben wir alle noch einmal viel zu tun. Aber vor allen Dingen wird es um Bewusstseinsbildung gehen, wie sehr anerkennen wir auch in der Sprache das, was von Frauen und Männern getan wird. Wir, jede und jeder ist gefordert. Das, was wir tun können seitens der Landesregierung, werden wir auch weiterhin konsequent tun, ständig evaluieren, um das Ziel zu erreichen, dass es Gleichstellung gibt und damit auch Care-Arbeit gut anerkannt wird. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 11.56 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, für die Beantwortung.

Bevor ich zur Behandlung der vierten Befragung komme, darf ich die Schülerinnen und Schüler des BRG Körösi unter der Leitung von... Bitte? Keine, habe ich schon gefragt. Danke. Danke, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, dass du meine Arbeit machen willst. Aber ich sehe mehr, als du glaubst von hier oben. Das müsstest du eigentlich schon wissen. Du hast die letzten fünf Jahre meinen Job gemacht. Aber ich freue mich, dass du mich hier ein bisschen sekundierst. Danke. Also, ich begrüße trotzdem die Schülerinnen und Schüler des BRG Körösi unter der Leitung von Frau Mag. Kerstin Rafetzeder und Herrn Mag. Bernhard Weninger. *(Allgemeiner Beifall)*

Ich komme nun zur Behandlung der vierten Befragung.

B4 Einl.Zahl 357/1: Am Freitag, dem 14. März 2025 wurde um 11 Uhr 27 von Herrn LTabg. Alexander Melinz namens des Landtagsklubs der KPÖ eine Anfrage an Herrn LR DI Willibald Ehrenhöfer betreffend „**Kürzungen bei der Gesundheitsversorgung in der Steiermark**“ eingebracht.

Und ich bitte den Abgeordneten Melinz, die Frage am Rednerpult vorzulegen.

LTabg. Melinz – KPÖ (11.57 Uhr): Ja, sehr geehrter Herr Landesrat!

Es geht um drohende Kürzungen im Gesundheitsbereich. Sie haben ja vor wenigen Tagen am 14. März ein Interview in der kleinen Zeitung gegeben, wo Sie gesagt haben, dass auch im Gesundheitsbereich quasi gekürzt werden soll, dass es Einsparungen über viele Bereiche geben wird, dass diese nach Prioritäten erfolgen sollen. Die Reihung dieser Priorisierung ist allerdings da nicht näher behandelt worden und was natürlich viele Menschen und auch uns stutzig gemacht hat, ist, dass sie gesagt haben, auch im Gesundheits- und Pflegebereich soll es Kürzungen geben und das ist natürlich ein sehr sensibler Bereich, wenn wir uns vor Augen führen, beispielsweise die Lücken, die es in der Ausbildung noch gibt, den Personalmangel, der vorherrscht, auch die Überlastung des aktiven Personals und die vor allem in den Regionen immer stärker zutage tretenden Lücken auch in der Versorgungslandschaft. Und aus diesem Grund fragen nicht nur wir, sondern auch viele Menschen in der Steiermark sich, wo hier denn weiter eingespart oder gekürzt werden soll und deswegen darf ich folgende Anfrage stellen:

In welcher prozentuellen Größenordnung soll der Sparkurs im Bereich Gesundheit und Pflege konkret erfolgen?

Danke sehr. *(Beifall bei der KPÖ – 11.58 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Willibald Ehrenhöfer bitten, die Anfrage zu beantworten.

Landesrat Dipl.-Ing. Ehrenhöfer – ÖVP (11.58 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Abgeordnete, sehr geehrte Damen und Herren auf den Besucherbänken und vor den Bildschirmen zu Hause via Livestream, liebe Schülerinnen und Schüler!

Ich bedanke mich für die Frage, Herr Abgeordneter Melinz, die gibt mir nämlich die Gelegenheit, Ihr Bild von der landesseitigen Finanzierung des Gesundheits- und Pflegesystems in die Nähe der faktischen Realität zu rücken. Erstens, rasante Steigerung der finanziellen Aufwendungen für Gesundheit und Pflege. Ich habe mir diese Zahlen sehr genau angesehen und musste feststellen, dass die Steigerungen der Ausgaben im Globalbudget Gesundheit und Pflege von 2019 bis 2024 von 1,12 Milliarden auf knapp 1,9 Milliarden Euro angestiegen sind. Das ist ein Zuwachs von über 68 %. Nicht eingerechnet sind hier die Kosten für das Personal der Steirischen Krankenanstaltengesellschaft, KAGes, die extra budgetiert werden. Diese haben sich im Zeitraum 2019 bis 2024 von 1,04 auf knapp 1,5 Milliarden Euro erhöht. Das ist ein Anstieg von 43,5 %. In Summe geben wir also für Gesundheit und Pflege in der Steiermark mittlerweile, und das - hören Sie genau zu, mehr als 2,9 Milliarden Euro aus. Das ist fast ein Drittel des gesamten Landesbudgets. Zweitens, auch 2025 sind Erhöhungen notwendig und auch budgetiert. Obwohl die dramatische Budgetsituation des Landes sofortige Konsolidierungsmaßnahmen notwendig macht und auch alle Abteilungen diesem Pfad mittlerweile ganz gut folgen, ist auch im Budget 2025 ein weiterer Anstieg der Ausgaben für Gesundheit und Pflege vorgesehen. Im Globalbudget Gesundheit und Pflege plus 162 Millionen Euro, im KAGes-Personal plus 52 Millionen Euro. Bitte, für 2025 214 Millionen Euro mehr für Gesundheit und Pflege ausgeben als im Jahr davor. Die Frage nach Einsparungen stellt sich nicht. Angesichts der Tatsachen geht Ihre Anfrage deutlich an der Realität vorbei. Lassen Sie mich bitte folgenden Vergleich ziehen. Und nachdem heute schon ausführlich diskutiert wurde zu diesem Thema, nehme ich ein Beispiel heran. Wir fahren mit 130 auf der Autobahn, wohlgermerkt ohne IG-L-100. Und Sie fragen mich danach, wie schnell ich den Rückwärtsgang einlegen kann. Das geht nicht, weil das Auto wahrscheinlich alle technischen Komponenten, und die haben wir heute auch schon gehört, in irgendeiner Form auf der Straße liegen lassen würde. Das heißt, es geht darum, bevor wir an das Einlegen des Rückwärtsgangs denken, müssen wir logischerweise einmal stehen bleiben. Das bedeutet konkret für das Budget 2026, es zählt die Frage, wie wir das enorm steigende Kostenwachstum im Gesundheits- und Pflegebereich stoppen können. Genau das meine ich mit meiner Formulierung sensibles Sparen bzw. zweckmäßiges Ausgeben und zielgerichtetes Ausgeben, da mir völlig bewusst ist, wie schwierig ein Einfrieren der Kosten im Gesundheits- und Pflegebereich ist. Wenn wir das nur annähernd schaffen, ist ein großer Schritt getan. Wir werden sofort nach dem Budget 2025, das wir auf den Weg gebracht haben, alle Ausgaben des Landes – alle Ausgaben des Landes - und alle Globalbudgets sehr detailliert und genau

analysieren. Dabei sollen die Ausgaben im Einzelnen bewertet und priorisiert werden. Das werden wir auch im Gesundheits- und Pflegebereich tun. Für einen gesunden Haushalt mit Hausverstand und Weitblick. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 12.03 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Ich bedanke mich für die Antwort und sehe, dass der Herr Landtagsabgeordnete Alexander Melinz eine Zusatzfrage stellen möchte. Ich erteile ihm dazu das Wort.

LTabg. Melinz – KPÖ (12.04 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident! Vielen Dank, Herr Landesrat, für die Beantwortung!

Eines muss ich allerdings schon anmerken, was mich dann noch zu meiner Zusatzfrage führt. Das Interview haben ja Sie gegeben und nicht ich. Also Sie haben ja quasi Einsparungen angekündigt. Und es stellt sich dann natürlich schon die Frage, wo man ins Konkrete gehen kann. Auch wenn man jetzt sagt, es geht nicht nur darum, quasi die Zahlen aktiv zu senken, wäre es ja auch eine Einsparung, wenn man sagt, dass man den nötigen Zuwachs an Budget für Pflege und Gesundheit quasi eindämmt. Und insofern möchte ich die Nachfrage stellen: Wo konkret, in welchem Bereich im Gesundheits- und Pflegesystem sehen Sie hier Raum für Einsparungen?

Ich bitte um Beantwortung. *(Beifall bei der KPÖ – 12.04 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Bitte, Herr Landesrat, ich bitte um die Beantwortung der Zusatzfrage.

Landesrat Dipl.-Ing. Ehrenhöfer – ÖVP (12.04 Uhr): Ich werde auch auf die Zusatzfrage eingehen und ich habe sie vorhin eigentlich schon beantwortet. Wenn ich etwas klarerweise, richtigerweise zielwirksam machen will, muss ich natürlich vorhin analysieren. Und Sie werden mir es zugestehen, dass man glaube ich mit einer weitblickenden und vorausschauenden sowohl Budgetpolitik als auch mit einer Landes- und Gesundheitspolitik genau diese Fragen an die Verantwortlichen weitergeben wird. Und schlussendlich auch da und dort die Punkte, und ich glaube durchaus, dass es Möglichkeiten gibt, mit einer relativ konsequenten Haltung in einer budgetären Frage diese Punkte von den einzelnen Stellen zurückgemeldet werden und diese auch in der Sachlichkeit, so wie ich das einschätze, wie die Leute in ihrem Beruf und in ihrer Verantwortung mit der Sache umgehen werden, auch eine

Rückmeldung von Möglichkeiten finden werden. Und danach werden wir die Sachen abwägen und in unserem Budget integrieren. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 12.05 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Ich bedanke mich auch für die Beantwortung der Zusatzfrage, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Damit sind die Befragungen beendet und ich fahre mit den Mitteilungen fort.

D1. Am Mittwoch, dem 12. März 2025 wurde von Abgeordneten der Grünen, SPÖ, NEOS und KPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 339/1, an Herrn LR Dr. Karlheinz Kornhäusl betreffend **„Für ein kulturelles Klima der Offenheit und Vielfalt in der Steiermark“** eingebracht.

D2. Am Donnerstag, dem 13. März 2025 wurde von Abgeordneten der SPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 351/1, an Herrn LH Mario Kunasek **betreffend „Den Standort Steiermark energiepolitisch absichern“** eingebracht.

Die Behandlung der Dringlichen Anfragen werde ich im Sinne des § 68 Abs. 2 GeoLT nach Erledigung der Tagesordnung durchführen, jedenfalls aber um 16.00 Uhr beginnen.

Es wurden sechs Anfragen gemäß § 66 Abs. 1 GeoLT eingebracht. Weiters wurde eine Anfragebeantwortung gemäß § 66 Abs. 3 GeoLT von Mitgliedern der Landesregierung eingebracht. Die Anfragen sowie die Anfragebeantwortungen sind gem. § 78 Z 4 GeoLT auf der Homepage des Landtages Steiermark veröffentlicht.

Ich gehe nunmehr zur Tagesordnung im Sinne des § 39 Abs. 3 GeoLT über.

Tagesordnungspunkt

1. Bericht des Ausschusses für Gesundheit und Pflege, Einl.Zahl 318/2, betreffend Bundes-Zielsteuerungsvertrag 2024 bis 2028 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 318/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen. Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Bettina Schoeller. Ich erteile ihr das Wort.

LTabg. Mag. Schoeller – NEOS (12.08 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuschauer und Zuschauerinnen!

Dieser Zielsteuerungsvertrag ist ein Teil von dem, was man in Wien als Gesundheitsreform bezeichnet hat. Und ich will nicht sagen, dass die Ziele und Maßnahmen, die man hier gesetzt hat, schlecht sind. Nein, ganz im Gegenteil. Die meisten stellen eine deutliche Verbesserung zum Status Quo dar. Der Ausbau der Primärversorgung, insbesondere die Kinderprimärversorgungseinheiten, die wir NEOS schon seit langem fordern, ist ein wichtiger Schritt. Ebenso die Schaffung weiterer Vertragsstellen und der Ausbau der Telemedizin. All das sind sinnvolle Maßnahmen. Dann gibt es noch das große übergeordnete Ziel ambulant vor stationär. Ein Grundsatz, dem ich voll und ganz zustimme. Doch die entscheidende Frage ist: Wie kommen wir dorthin? Ein paar Primärversorgungseinrichtungen da, ein paar neue Kassenstellen dort. Das ist keine Gesundheitsreform, wie man sie so schön genannt hat. (*LR Dr. Kornhäusl: „Spitzenreiter.“*) Das sind vereinzelte Maßnahmen, die positiv sind. Aber die großen Probleme der Mehrgleisigkeiten und Ineffizienzen werden nicht angegangen. Das alte System wird weitergeschrieben mit Verbesserungen, ja. Dieses System der Gesundheitsversorgung mag im Moment auch noch einigermaßen funktionieren. Aber in Zukunft werden wir vor Voraussetzungen stehen, die dieses System nicht mehr stemmen kann. Da rede ich vor allem vom demografischen Wandel, der besonders auch unser Gesundheitssystem stark verändern wird. Immer mehr Menschen, die eine intensivere medizinische und pflegerische Versorgung brauchen, stehen immer weniger Fachkräften und Beitragszahlern gegenüber. Und ähnlich wie beim Pensionssystem scheut man sich, grundlegende Veränderungen anzugehen. Viel zu viele Ressourcen versickern in Parallelstrukturen. Viel zu viele Player verhindern notwendige Maßnahmen und am Ende sind es die Patientinnen und Patienten, die leiden. Um die richtigen Versorgungsanreize zu setzen, die Patient:innen dort zu versorgen, wo es für ihre Gesundheit am besten ist, und damit die Gelder effizient eingesetzt werden, müssen wir den Finanzierungsdschungel beenden. Finanzierung und Steuerung aus einer Hand stellen sicher, dass Länder, Bund und die Sozialversicherung im Sinne der besten Gesundheitsversorgung zusammenarbeiten. Ein System, in dem der Stationäre, der Ambulante und im besten Fall auch der Pflegebereich aus

einem Topf bezahlt werden. Was fehlt sind mutige, radikale Schritte in die richtige Richtung. Es reicht nicht, das bestehende System zu verwalten. Wir müssen es neu denken. Und ja, unsere Partei trägt den Bund nun mit Verantwortung, um die Weichen für echte Reformen zu stellen. Deswegen bin ich auch überzeugt, dass im nächsten Zielsteuerungsvertrag ein großer Schritt in Richtung echter Gesundheitsreform gemacht wird. Danke für die Aufmerksamkeit.
(Beifall bei den NEOS – 12.11 Uhr)

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank. Zu Wort gemeldet ist als Nächstes die Frau Abgeordnete Universitätsprofessorin Mag. Dr. Sandra Holasek. Ich erteile ihr das Wort.

LTabg. Mag. Dr. Holasek – ÖVP (12.11 Uhr): Geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzter Herr Präsident, geschätzte Regierungsmitglieder!

Ja, vielleicht zur Kollegin Schoeller. Es ist sicher kein Weiterschreiben, Fortschreiben, das Sie hier titulieren, sondern es geht um eine konsequente Planumsetzung, die es braucht, um die komplexen Systeme auch entsprechend in die Zukunft zu führen. Es ist eine innovative Weiterentwicklung der bestehenden erreichten Ziele. Und wenn Sie sagen, Kleinigkeiten wurden erledigt, also Primärversorgungszentren mit einer Zahl von 20 ist keine Kleinigkeit, ganz im Gegenteil. Die Bundeszielsteuerung, im Vertrag nun festgelegt, ist tatsächlich eine ganz wichtige Grundlage, um operativ nun innovative Weiterentwicklung möglich zu machen. Und es sind tatsächlich innovative Pläne, nämlich zentral Spitalambulanzen wirklich zu entlasten, tatsächlich zu entlasten, zusätzliche Stellen einzuführen, längere Öffnungszeiten, um eben näher an die Menschen und ihre Bedürfnisse zu kommen, Einrichtungen in Spezialambulanzen und natürlich der Ausbau, weiterer Ausbau der Primärversorgung. Der wichtige Fokus der Kinder- und Jugendgesundheit, die Stärkung auch der Gesundheitskompetenz, also genau diese Einforderung der Prävention, dass man die Menschen frühzeitig in ein gesundes Älterwerden führen kann und da auch Qualitätssicherung einzuziehen. Und natürlich entscheidend für all diese Pläne ist auch eine Attraktivierung der Rahmenbedingungen für alle, die im Gesundheitswesen tätig sind, die vielen Berufe, die hier im Gesundheitsbereich anzusiedeln sind, von den Ärzten über das Pflegepersonal bis hin zur interdisziplinären Aufgliederung im Kanon der Gesundheitsberufe, der unterschiedlichen Beschwerden, die wir Gott sei Dank schon mit entsprechenden Therapien anbieten können. Kein Weiterschreiben, ganz im Gegenteil, ein innovatives Papier,

das auch die Planung entsprechend neuer Gedankenfelder möglich macht. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 12.14 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Landtagsabgeordneter Johannes Schwarz. Ich erteile ihm das Wort.

KO LTAbg. Schwarz – SPÖ (12.14 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Zunächst möchte ich einmal meine Verwunderung zum Ausdruck bringen, dass der Herr neue Finanzlandesrat da herinnen schon mit Budgetzahlen um sich schmeißt. Also mir sind noch keine Budgetverhandlungen oder dergleichen bekannt, weil Sie sagen, das ist alles schon gegeben und gegessen. Also zum einen sind mir keine Zahlen bekannt, zum anderen möchte ich nur sachte darauf hinweisen, dass das Budget des Landes Steiermark noch immer der Landtag Steiermark beschließt und nicht die Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ)* Also das einmal zum einen. Zum anderen möchte ich sagen, dass ich der Frau Kollegin Holasek vollkommen zustimmen kann. Dieser Bundeszielsteuerungsvertrag ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, auch aus unserer Sicht. Es geht um die Umsetzung der Primärversorgung, eine raschere Umsetzung der Primärversorgung. Es geht um die Stärkung auch des niedergelassenen spitalsambulanten Bereichs. Es geht um den Ausbau der Digitalisierung. Es geht um die Verbesserung der Kinder- und Jugendgesundheit. Also ganz wichtige zukunftsweisende Themen, die in dieser Bundeszielsteuerung hier verankert wurden und verankert werden. Und deswegen kann man dem Weg in diese Richtung auf jeden Fall nur zustimmen. Die Frau Kollegin Schoeller hat natürlich recht, in der Gesundheitspolitik gibt es vieles zu tun. Und deswegen freue ich mich schon gemeinsam, wenn wir mit den NEOS auf Bundesebene gemeinsam den Weg des Fortschritts im Bereich der Gesundheitspolitik fortsetzen können. Aber ich bin dennoch der Meinung, dass das und das, was jetzt vorliegt, schon ein Schritt in die richtige Richtung ist. Nicht zuletzt deshalb auch, was die Gesundheitszentren betrifft. Die Steiermark war und ist in diesem Bereich Vorreiter. Wir sind das Bundesland, das am meisten Primärversorgungszentren umgesetzt hat. Und wir haben uns da in den letzten Jahren wirklich redlich bemüht, alle, die im Gesundheitsbereich in der Steiermark Verantwortung tragen. Und da muss man schon sagen, die Steiermark ist hier auf jeden Fall Vorbild für viele andere Bundesländer, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ)* Aber eines

wird jetzt dem Landesrat vielleicht nicht so gefallen. Wir müssen halt die Bundeszielsteuerung machen und wir müssen unsere Hausaufgaben auch auf Landesebene machen. Jetzt haben wir das im Gesundheitszentrum oder was dem Gesundheitszentrum betrifft durchaus getan. Allerdings passt dazu nicht zusammen, wenn wir den spitalsambulanten Bereich hier schwächen. Und wenn ich mir anschau, dass wir z.B. in Bruck die ambulante Versorgung – im LKH Bruck die ambulante Versorgung schwächen, (*LTabg. Fartek: „Hast ja da mitbesprochen. Du warst dabei.“*) wenn ich mir anschau, dass wir in LKH Voitsberg – dass wir im LKH Voitsberg die ambulante Versorgung schwächen, (*LTabg. Fartek: „Das ist ja unglaublich.“*) also ich bin nicht Teil dieser Landesregierung, also kann ich nicht im Verhandlungsteam gewesen sein, liebe Kolleginnen und Kollegen, das habt schon ihr beschlossen. Das einmal zu dem. Also wenn wir hier... Hört doch einfach zu, seid nicht so aufgeregt. (*LTabg. Fartek: „Nein, wir hören zu.“*) Ich weiß nicht. (*LTabg. Fartek: Bist ja du aufgeregt.“*) Ich bin nicht aufgeregt. Ich sage dir nur so, wie es ist. Wenn wir den spitalsambulanten Bereich hier schwächen, so ist das, glaube ich, aus meiner Sicht nicht im Sinne dieser Bundeszielsteuerung und da würde ich doch ersuchen, dass die Landesregierung von diesem Weg abgeht. Und ein Letztes möchte ich noch sagen, was die Attraktivierung der Ärztinnen und Ärzte oder für Ärztinnen und Ärzte im Gesundheitssystem tätig zu sein betrifft. So glaube ich, dass wir hier durchaus gemeinsame Interessen haben, nämlich was die Aufstockung der Studienplätze betrifft, was die gewidmeten Studienplätze für die Steiermark betrifft und auch, und da haben wir auch einen Antrag im Landtag eingebracht, auch wo man vielleicht gemeinsam im Land schauen kann, dass die Studierenden besser auf diese Prüfungen vorbereitet werden durch etwaige Vorbereitungskurse, wie es in Kärnten schon der Fall ist. Also insofern kann ich in diesem Zusammenhang nur die Zusammenarbeit auch der Sozialdemokratie, was diese Punkte betrifft, anbieten und möchte sagen, dass wir alle gemeinsam natürlich eine Verantwortung haben. Und die Frau Kollegin Schoeller hat es ja angesprochen, der Gesundheitsbereich ist ein sehr komplexer Bereich, ist mit sehr vielen Playern sozusagen behaftet und sehr viele haben hier mitzureden und mitzuentscheiden. Und deswegen denke ich, dass es unser gemeinsamer Auftrag sein muss, das Gesundheitssystem in eine gute Zukunft zu führen. Herzlichen Dank und ein steirisches Glückauf. (*Beifall bei der SPÖ – 12.18 Uhr*)

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank. Voraussichtlich abschließend zu Wort gemeldet ist der Herr Landesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl. Ich darf ihm das Wort erteilen.

Landesrat Dr. Kornhäusl – ÖVP (12.19 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, verehrte Mitglieder der Landesregierung!

Zwei, drei Sätze seien mir vergönnt dazu. Zuerst einmal herzlichen Dank für die Feststellung, dass die Steiermark tatsächlich Spitzenreiter ist im Bereich der Primärversorgung. Da haben wir ordentlich gemeinsam auf das Gaspedal gedrückt und das werden wir auch weiter tun in der jetzigen Regierungskonstellation, wo ja bereits weitere Beschlüsse auf dem Tisch liegen oder in Vorbereitung sind für Gesundheitszentren. Lieber Hannes Schwarz, du hast die Kindergesundheit angesprochen. Auch das haben wir bereits in der letzten Periode forciert und auch da gehen wir weiter mit großen Schritten. Wir haben jetzt nicht nur das Kindergesundheitszentrum in der Obersteiermark, in Zeltweg, sondern es wird auch in Bälde das Kindergesundheitszentrum in Graz eröffnet. Zudem sind wir ja mit dem Bund bereits im Austausch, wenn es um die Errichtung des neuen Kindergesundheitszentrums am Universitätsklinikum Graz geht. Und da reden wir immerhin schon von einem Gesamtvolumen von 1,5 Milliarden Euro bis zum Jahr 2040 und allein für die Kinderklinik von einer halben Milliarde. Also da rührt sich schon wirklich was. Vielleicht trotzdem ganz kurz zum LKH Hochsteiermark. Wir haben es ein paar Mal bereits besprochen. Man muss es natürlich als Gesamtes sehen. Das LKH Hochsteiermark, jetzt ergieße ich mich nicht mehr über die glückselige Namensgebung unseres steirischen Gesundheitsunternehmens KAGes, aber es besteht aus drei Standorten, Leoben, Bruck an der Mur und Mürzzuschlag. Wir haben jetzt eine Ambulanz mehr, als wir vorher hatten, weil wir in Leoben eine 24-Stunden-Orthopädie-Traumatologie-Ambulanz haben und zusätzlich in Bruck an der Mur eine Trauma Ambulanz von 07.00 bis 15.00 Uhr. Wir werden jetzt im Frühjahr noch den Spatenstich haben für einen Neubau der Psychiatrie mit immerhin hundert Betten. Das ist der Bedarf der Versorgung der gesamten Obersteiermark. Wir haben den zweiten Herzkatheter-Tisch, machen mittlerweile wesentlich mehr und komplexere Eingriffe in Bruck an der Mur, als es bisher jemals möglich war und das ist uns innerhalb eines Jahres gelungen. Also ich glaube, da kann man schon ein bisschen stolz auch darauf sein. Die Frau Kollegin Schoeller hat die telemedizinische Versorgung angesprochen. Ja, da sind wir definitiv am Beginn einer großen Reise. Das ist überhaupt kein Thema. Wir müssen diesen Weg gehen. Ich glaube, das ist

meine tiefe Überzeugung, dass wir das als Chance wahrnehmen müssen, Ängste auch abzubauen, da wo sie bestehen. Und die Steiermark ist, und ich weiß nicht, ob das alle herinnen wissen, auch hier bereits ein Vorbild für andere Bundesländer. Wir haben seit 2018 einen E-Health-Beirat. Wir haben allein im letzten Jahr einen Fördercall von 1,2 Millionen für innovative Projekte in der Telemedizin aufgelegt. Denkt man z. B. nur an die Teledermatologie, wo wir jetzt auf über hundert Ordinationen aufgestockt haben in der Steiermark. Wirklich eine Erfolgsgeschichte, weil 90 % der behandelnden Patientinnen und Patienten sich den Weg zum Hautfacharzt sparen konnten, weil der Hausarzt telemedizinisch zu Ende behandeln konnte. Und das ist jetzt nur passend, dass die Kollegin Schoeller von den NEOS und der Kollege Schwarz von der SPÖ hier heraußen am Rednerpult waren. Gehen wir das gemeinsam auf Bundesebene an? Sind wir gemeinsam als steirische Abgeordnete da durchaus lästig in Wien beim Bund. Ich rede seit einem halben Jahr von einem Masterplan Gesundheit Österreich. Und ja, du hast recht, liebe Bettina, dieser Dschungel an Verantwortlichkeiten, dieses Wirrwarr an Finanzierungsströmen, das gehört einmal durchforstet. Und da braucht es einen Masterplan Gesundheit Österreich. Und das kann nicht eine nette Gesprächsrunde sein. Das muss das Format haben eines Österreich-Konvents. Und wenn das zwei oder drei Jahre dauert, auch schön warm. Und da müssen alle an den Tisch, der Bund, die Länder, die Kommunen, die Sozialversicherungen, die Standesvertretungen, alle, die Verantwortung tragen im Gesundheitssystem. Ich bin der Meinung, gehen wir das gemeinsam auf Bundesebene an. Das sind wir der Gesundheitsversorgung der Österreicherinnen und Österreicher und nicht zuletzt natürlich der Steirer schuldig. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 12.24 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Meine sehr verehrten Damen und Herren, eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Daher komme ich nun zur Abstimmung.

Ich suche jene Damen und Herren, die dem im schriftlichen Bericht Einl.Zahl 318/2 enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke, Gegenprobe.

Ich darf die mehrheitliche Annahme dieses Punktes gegen die Stimmen von KPÖ und NEOS vermerken.

Ich komme damit zum Tagesordnungspunkt

2. Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft, Einl.Zahl 312/2, betreffend eines Gesetzes, mit dem das Steiermärkische Jagdgesetz geändert wird. 24. Jagdgesetznovelle zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ und ÖVP, Einl.Zahl 312/1.

Ich ersuche an Wortmeldungen, sehe aber, dass es keine Wortmeldungen gibt und komme daher unverzüglich zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht Einl.Zahl 312/2 enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe.

Ich darf mithin die einstimmige Annahme verzeichnen.

Ich komme damit zum Tagesordnungspunkt

3. Bericht des Ausschusses für Kontrolle Einl.Zahl 273/2 betreffend des Berichts des Rechnungshofs, Reihe Steiermark 2025-4, Umsetzung des Waldfonds zum Bericht, Einl.Zahl 273/1

und ersuche um Wortmeldungen. Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Ing. Bruno Aschenbrenner. Ich erteile es ihm.

LTabg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (12.26 Uhr): Danke, geschätzter Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen des Landtags Steiermark, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, geschätzte Jugend auf den Zuhörerbänken, -rängen!

Ich darf mich ganz kurz mit dem Prüfbericht beschäftigen, weil es doch ein ganz wichtiges Instrument ist, dass Fördermittel auch immer wieder evaluiert, kontrolliert und überwacht werden. Und hier ist es so, dass der Schutz und die Entwicklung unseres Waldes für uns ein zentrales Anliegen ist, weil es einfach um eine lebenswerte Steiermark geht. Wir brauchen klimafitte Wälder für unsere Zukunft. Sie prägen unser Kleinklima, sind Naherholungsraum, schützen vor Erosionen und speichern Grundwasser, aber auch CO₂. Sie sind Basis für eine zukunftsfähige Regionalwirtschaft als unverzichtbare Rohstoff- und Energielieferanten. Und um dies auch in der Zukunft garantieren zu können, müssen wir schauen, dass wir unsere

Wälder in die Zukunft begleiten. Deshalb war es wirklich sehr schön und vor allem auch wertvoll, dass wir neben den Mitteln der ländlichen Entwicklung hier zusätzliche Mittel des Waldfonds erhalten haben, die unsere Forstbetriebe genauso wie unsere Kleinwaldbesitzer auf ihrem Weg in die Richtung eines klimafitten Waldes begleiten. Die Überprüfung hat vor allem zwei Maßnahmen beinhaltet. Das ist die Wiederaufforstung und die Pflegemaßnahmen nach Schadereignissen sowie die Maßnahmen zur Regulierung der Baumartenzusammensetzung zur Entwicklung klimafitter Wälder. Drei Punkte waren es, die hier hervorgehoben wurden. Ich kann eines mitteilen, dass sie alle drei bereits in Umsetzung sich befinden. Das ist auf der einen Seite die zweite Revision der Waldentwicklungspläne, die mit 2025 jetzt abgeschlossen sein werden, somit diese Aufgabe erfüllt. Es geht aber auch darum, die Transparenzdatenbank im Bereich Informations- und Steuerungstechnik für eine übersichtliche Darstellung auch zu verwenden. Hier wurden die Veranlassungen seitens der Abteilung 10 getroffen. Und was ich auch mit meinen Kollegen in Absprache feststellen konnte, ist, dass sämtliche Flächen im sogenannten GIS verortet werden, damit es hier zu keinen Doppelförderungen kommen kann. Eines muss man aber ganz klar dazu sagen, ich sage ein großes Dankeschön an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Abteilung 10, weil es nämlich gar nicht so einfach war, in dieser Kürze geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter draußen auf der Fläche zu finden, die die fachliche Expertise aufweisen können. Und hier ist es wirklich gelungen, für unsere Wälder die besten Leute zu bekommen. Und es zeigt eines ganz klar, wenn wir diesen Bericht auch sehen, dass die Steiermark im Vergleich mit dem Bundesland Vorarlberg, das hier auch in der Prüfung einbezogen war, weit, weit besser abgeschnitten hat. Es zeigt von der Qualität, es zeigt von der Expertise unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In diesem Sinne ein recht herzliches Dankeschön für Ihre Aufmerksamkeit zu einem Bericht, der zeigt, dass wir für unseren klimafitten Wald auf dem richtigen Weg sind. Glückauf! *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 12.29 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Danke schön. Zu Wort gemeldet ist die Landesrätin Simone Schmiedtbauer.

Landesrätin Schmiedtbauer – ÖVP (12.30 Uhr): Danke vielmals, geschätzter Herr Präsident, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, werte Kollegen auf der Regierungsbank, geschätzte Abgeordnete, vor allem aber auch liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich möchte das unterstreichen, was der Kollege Aschenbrenner jetzt erwähnt hat, denn wir als Land Steiermark, und diesen Waldfonds hat es ja in ganz Österreich gegeben, waren durchaus dankbar für die zur Verfügung gestellten Mittel seitens des Bundes, weil der Waldfonds eine Investition in eine nachhaltige, aber auch in eine zukunftsfitte Forstwirtschaft ist. Und es werden ganz wichtige Ziele, wie die Wiederbewaldung nach Katastrophen, die Steigerung der Klimafitness unserer heimischen Wälder, Borkenkäferentschädigungen in Zeiten des Holzpreisverfalls, aber auch die Förderung der Biodiversität in den Wäldern umgesetzt. Und danke auch dem Bundesrechnungshof für den Bericht und man darf schon sagen, ein Lob ist schon etwas ganz Besonderes. Und natürlich freut es uns als Land Steiermark, dass wir die Mittel zielgerichteter, aber auch zweckmäßiger eingesetzt haben. Da das Lob etwas ganz Besonderes ist, dürfen wir aber bei unserer tagtäglichen Arbeit auf unsere Top-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter hinweisen. Das geht oftmals so unter und das ist uns aber so, so wichtig und deshalb möchte ich heute die Möglichkeit ergreifen, dieses Lob auch an das zuständige Referat, die A10, meine Landespostdirektion sozusagen, weiterzugeben, die federführend für die Umsetzung und auch für die Durchführung verantwortlich waren. Ich möchte aber auch ein ganz großes Dankeschön an unsere top ausgebildeten Försterinnen und Förster aussprechen, die quer durch die Steiermark unterwegs waren und mit ihrer wirklich exzellenten Fachkompetenz dazu beigetragen haben, dass die einzelnen Fördermaßnahmen maßgeblich unterstützt und auch dementsprechend begleitet wurden. Und ohne dieses hochqualifizierte Fachpersonal wäre die Umsetzung überhaupt nicht möglich gewesen. Deshalb heute an dieser Stelle ein großes Dankeschön an unsere wunderbaren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die wir im Land Steiermark haben. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 12.32 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme daher nun zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht Einl.Zahl 273/2 enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe.

Ich sehe die einstimmige Annahme dieses Antrags

und komme zum Tagesordnungspunkt

4. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 235/2, betreffend Bericht des Rechnungshofs, Reihe Steiermark 2025-3, Tätigkeitsbericht 2024 des Rechnungshofs Österreich zum Bericht Einl.Zahl 235/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen und darf die Frau Abgeordnete Mag. Bettina Schoeller um ihre Wortmeldung bitten.

LTabg. Mag. Schoeller - NEOS (12.34 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauer und Zuschauerinnen und ganz besonders auch liebe Professorinnen und Professoren und liebe Schülerinnen und Schüler!

Bevor ich inhaltlich auf den Bericht des Rechnungshofs zu den administrativen Schulassistenzen eingehe, möchte ich mit einem großen Dank an den Rechnungshof für diese wichtige Arbeit beginnen. In einer Zeit, wo so viele das Vertrauen in die Politik verloren haben, ist eine unabhängige Analyse wie diese umso wertvoller. Für mich als neue Abgeordnete sind die Berichte zusätzlich von unschätzbarem Wert. Sie zeigen klar und objektiv auf, wo Probleme in der Verwaltung bestehen, wo es Einsparungspotenziale gibt und wie man Prozesse effizienter gestalten kann. Für mich war es ehrlich gesagt durchaus überraschend, dass der Rechnungshof als erste Institution überhaupt diese Bedarfsanalyse durchgeführt hat. Es geht um die administrativen Assistenzkräfte an unseren Schulen und diese fehlen besonders in der Steiermark eklatant und akut. Laut Rechnungshof fehlen in 71 % der steirischen Pflichtschulen administrative Unterstützungskräfte. Selbst dort, wo sie vorhanden sind, reichen die Ressourcen nicht aus. Bei den Schulclustern wünschen sich sogar 88 % der Schulen eine Aufstockung der Assistenzstunden. Diese Mängel sind klar und bekannt, doch ihre Folgen sind gravierend. Schulleitungen und Lehrkräfte müssen einen unverhältnismäßig großen Teil ihrer Zeit mit bürokratischen Aufgaben verbringen, was naturgemäß dazu führt, dass die pädagogische Arbeit in den Hintergrund rücken muss. Formulare, Protokolle und Dokumentationen müssen angefertigt werden, die oft dann unbeachtet in der Ablage verschwinden. Der Bedarf an administrativen Assistenzkräften ist riesig. Laut der PISA-Studie 2018 zählt Österreich in Bezug auf das Unterstützungspersonal ein Schlusslicht dar. Von 78 untersuchten Ländern haben nur Portugal und Marokko noch

weniger administratives Personal an den Schulen. Ja, zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler leiden natürlich auch unter dem Mangel an Assistenzkräften. Und dieser Mangel raubt ihnen wertvolle Bildungschancen. Aber das sind nicht nur Zahlen und Fakten auf dem Papier. Das alles hat weitreichende reale Auswirkungen auf Lehrer und Schüler. Und ich sehe das regelmäßig in meiner Arbeit als klinische Psychologin. Lehrkräfte erzählen mir, dass sie durch den ganzen Bürokratiewahnsinn regelrecht ins Burnout schlittern. Viele von ihnen verzweifeln daran, dass sie nicht mehr ihrer eigentlichen Berufung nachgehen können, der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Und dadurch, dass ich auch an einer psychiatrischen Rehaklinik tätig bin, weiß ich, das sind keine Einzelfälle. Das System Schule in der jetzigen Form macht krank. Nicht nur Lehrkräfte, sondern letztlich leiden auch die Schülerinnen und Schüler darunter. Und trotzdem bleibt die Finanzierung dieser essentiellen Assistenzkräfte langfristig ungeklärt. Jedes Jahr stehen Schulen vor der Unsicherheit, ob ihre Unterstützungskräfte weiterfinanziert werden. Es kann nicht sein, dass die angespannte finanzielle Lage der Gemeinden darüber entscheidet, ob die Schulen die dringend notwendigen administrative Unterstützungen erhalten oder nicht. Bis heute gibt es keine zufriedenstellende Lösung mit den Gemeinden, obwohl es bundesweite Modelle gibt, die funktionieren. Ein Blick nach Wien zeigt, dort hat Bildungsminister Christoph Wiederkehr als Vizebürgermeister ein Modell umgesetzt, das Lehrkräfte von Bürokratie entlastet. Auch in Salzburg wurde ein langfristig gesichertes Finanzierungsmodell eingeführt. Was wir brauchen, ist eigentlich klar. Erstens eine vollständige und langfristige Finanzierung der administrativen Assistenzkräfte durch das Land Steiermark. Zweitens eine Vereinheitlichung der Modelle und gleiche Bedingungen für alle Schulen zu schaffen. Und drittens eine klare Regelung der Zuständigkeiten, damit die Finanzierung nicht länger von freiwilligen Leistungen bzw. vor allem auch von den finanziellen Möglichkeiten der Gemeinden abhängt. Ja, der Herr Landesrat ist jetzt nicht hier. Der Herr Landesrat hat sich in seiner früheren Funktion als Bildungssprecher sich dankenswerterweise auch für den Ausbau von Assistenzkräften stark gemacht. Jetzt bitten wir ihn darum, seinen Worten Taten folgen zu lassen. Unsere Kinder verdienen die beste Bildung und die darf nicht an Bürokratie und Kompetenzchaos scheitern. Sorgen wir endlich gemeinsam dafür, dass Lehrkräfte sich wieder auf das Wesentliche konzentrieren können. Die Bildung und Förderung unserer Kinder und Jugendlichen ... (*Zweiter Präsident Mag. Drexler: „Frau Abgeordnete, darf ich Sie bitten, zum Ende zu kommen.“*) Danke, ich bin genau fertig.

Deshalb wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

- 1) die Zahl der administrativen Assistenzen weiter zu erhöhen, sodass künftig an jedem steirischen Schulstandort Unterstützungsleistungen durch administrative Unterstützungskräfte angeboten werden,
- 2) mehr Stunden und Personal für die Pflichtschulen zur Verfügung zu stellen, die einen erhöhten Bedarf gemeldet haben,
- 3) die Finanzierung der administrativen Unterstützungskräfte vollständig zu übernehmen, um so sicherzustellen, dass jede Schule Zugang zu einer administrativen Unterstützungskraft hat. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit. Danke. *(Beifall bei den NEOS – 12.38 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Danke, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie ersuchen, sich möglichst an die vereinbarten Redezeiten zu halten.

Als nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Detlev Eisel-Eiselsberg. Ich darf ihm das Wort erteilen.

LTabg. Eisel-Eiselsberg - ÖVP (12.39 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der Landtagsregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Ich darf beim soeben eingebrachten Entschließungsantrag von Kollegin Schoeller anschließen. Wir haben dieses Thema ja in der Landtagssitzung am 14. Juni des Vorjahres, da war nämlich dieser Rechnungshofbericht auf der Tagesordnung, ausführlich behandelt und debattiert. Und bei dieser Landtagssitzung haben die NEOS einen praktisch wortidenten Entschließungsantrag bereits eingebracht. Kollegin Schoeller hat jetzt sehr ausführlich aus dem Rechnungshofbericht berichtet. Du bist aber nicht näher darauf eingegangen, was eigentlich zwei wesentliche Empfehlungen des Rechnungshofes waren. Nämlich erstens, die Bildungsdirektionen sollen österreichweit im Sinne einer Aufgabenkritik evaluieren, welche administrative Tätigkeiten die Schulleitungen tatsächlich wahrnehmen. Und zweitens empfiehlt der Rechnungshof, ein geeignetes Modell österreichweit auf gesetzlicher Basis einzuführen und die Abwicklung dieses Modells der jeweiligen Bildungsdirektion zu übertragen. Also stelle ich fest, dass diese Empfehlungen sich nicht jetzt in erster Linie an unsere Landesregierung richten und wir deshalb auch nicht einem Entschließungsantrag in dieser Form heute zustimmen können. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 12.40 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank, als nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Patrick Derler. Ich erteile ihm das Wort.

LTabg. Derler - FPÖ (12.41 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder, geschätzte Abgeordneten Kollegen, liebe Schülerinnen und Schüler hier im Plenum und liebe Zuseher zuhause!

Vorweg bedanke ich mich einmal beim Rechnungshof und deren Mitarbeitern insbesondere für diese unabhängige und gründliche Arbeit, um auch Missstände aufzudecken und eine fundierte Basis zu schaffen, um Reformen auch einzuleiten. Der Rechnungshof hat in seinem Tätigkeitsbericht 2024 eine umfassende Analyse über zentrale Entwicklungen in Österreich auch vorgelegt. Und dieser Bericht ist aus meiner Sicht nicht nur eine Dokumentation von der Prüfungsarbeit, sondern auch ein dringender Weckruf, der zeigt, wo unser Staat auch in Schieflage gerät. Und daher möchte ich den einen oder anderen Punkt auch ansprechen. Alarmierendes Thema ist natürlich die Schuldenentwicklung auf Bundesebene und der Zustand der öffentlichen Finanzen. Der Rechnungshof hat aufgezeigt, dass wir hier wirklich dringenden Handlungsbedarf haben und am Budgetpfad auch einleiten müssen. Die Ausgaben des Bundes lagen im Jahr 2024 um sage und schreibe 38 % über den ursprünglich geplanten Werten, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und da muss ich sagen, das ist in Wahrheit eine völlig unverantwortliche Politik auf Kosten zukünftiger Generationen. In der Steiermark haben wir ja vor Kurzem Ähnliches gesehen. Nichtsdestotrotz braucht es jetzt eine Ausgabendisziplin. Eine weitere Problematik, was der Rechnungshof auch aufzeigt, finden wir im Bereich der Migration. Liebe Abgeordneten Kollegen der Grünen, Kommunistischen Partei, der SPÖ, aber auch der NEOS, das ziehe ich mir nicht jetzt irgendwo aus der Nase herunter, sondern das sind Fakten aus diesem Bericht, der da festhält, dass Österreich, war und ist, auf eine starke Zuwanderung nicht vorbereitet, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das heißt, wir müssen dem Ganzen gegensteuern. Nach Möglichkeit im Land Steiermark werden wir das natürlich machen und die Verantwortung auch dafür übernehmen. Das andere Problemfeld hat die Kollegin Schoeller schon angesprochen, im Bildungsbereich, wo hier Unterstützungspersonal fehlt. Der Kollege Detlev Eiselsberg hat das schon ausgeführt, welche Maßnahmen notwendig wären, um hier entgegenzuwirken. Ein weiterer Punkt, die Energiewende. Der Rechnungshof bestätigt auch hier, was wir schon oft befürchtet haben, und zwar, dass der Ausbau der erneuerbaren Energien viel zu schnell vorangetreten ist und dass in Wahrheit die notwendigen Infrastrukturmaßnahmen, insbesondere der Netzausbau

und die Netzstabilisierung nicht Schritt halten konnten und somit diese Leistung nicht abdecken und abtransportieren konnten. Sie sehen also, meine sehr geehrten Damen und Herren, *(KO LTabg. Krautwaschl: „Wer war für den Netzausbau zuständig?“)* Bitte? *(KO LTabg. Krautwaschl: „Wer für den Netzausbau zuständig war?“)* Ja, die Energie Steiermark, oder? Ja genau. *(LTabg. Schönleitner: „Du hast Folgendes gesagt, du hast gesagt die erneuerbare Energieoffensive ist zu schnell, aber in Wahrheit ist, der Netzausbau war zu langsam. Das hast du verwechselt.“)* Na ja, ihr könnt euch nachher gerne zu Wort melden. Aber Faktum ist, dass das viel zu überstürzt in Wahrheit über die Bühne gegangen ist und der Netzausbau und die Infrastrukturmaßnahmen der Vorgängerregierung, das muss ich auch anmerken, in Wahrheit nicht Schritthalten konnte. Nichtsdestotrotz, meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie sehen, einige Punkte haben einen ziemlichen Handlungsbedarf und der Rechnungshof weist auch darauf hin, dass man da effizient und verantwortungsbewusst dagegen auch vorgehen sollte und genau, das meine sehr geehrten Damen und Herren, hat sich auch diese Landesregierung zum Ziel gesetzt. Wir nehmen diesen Bericht nicht nur zur Kenntnis, sondern für uns ist das ein klarer Auftrag, endlich die notwendigen Reformen auch einzuleiten. Die Steirer erwarten sich eine Politik mit Hausverstand, die mit Steuergeld sorgsam umgeht und Fehlentwicklungen auch korrigiert. Wir müssen sicherstellen, dass staatliches Handeln der Bevölkerung und nicht einzelnen politischen Interessensgruppen dient. Abschließend noch zu dem Entschließungsantrag der NEOS. Hier fehlt uns einfach auch der Kostendeckel und die Folgekosten, die auf uns zukommen würden, und deshalb können wir diesem Entschließungsantrag heute nicht die Zustimmung erteilen. Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 12.46 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Danke schön, als nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Johannes Schwarz. Ich erteile ihm das Wort.

KO LTabg. Schwarz – SPÖ (12.46 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Also im Rahmen der heutigen Debatte könnte man den Eindruck gewinnen, dass die Landesregierung eine Sponsoringvereinbarung abgeschlossen hat mit einer großen österreichischen Handelskette, die heißt Billa. Also, wenn das vom Finanzlandesrat der Plan ist, dass man sich über diese Sponsoringvereinbarungen das Budget saniert, dann gratuliere ich dazu, aber sonst ist es mir nicht erklärlich warum die Landesregierung heute ständig den

Hausverstand beschwört. Also das ist mir ein Rätsel. *(Beifall bei der SPÖ)* Apropos Hausverstand, der Kollege Derler hat ja gesagt, dass sozusagen dieser Bundesrechnungshofbericht, das ist ja quasi wie FPÖ-Parteiprogramm wird da drinnen vertreten. Also, das würde ich empfehlen, da sollte man diesen Bericht noch einmal neu lesen und erkennen, dass das nicht der Fall ist. Weil der Bundesrechnungshof unzweifelhaft ja eine unparteiische Institution ist, die ganz entscheidend und wichtig für unsere Republik aber auch für uns als Land Steiermark ist und deswegen einen ganz entscheidenden Beitrag dazu leistet, dass wir als Entscheidungsträgerinnen oder Entscheidungsträger entsprechend gut vorbereitet auch handeln können und auf entsprechende Negativentwicklungen auch hier entsprechende Antworten finden können. Und deswegen halte ich das für entscheidend für eine wichtige Institution, die sich eben mit Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit auseinandersetzt und deswegen ist auch ganz wertvoll für uns als Land Steiermark, dass der Bundesrechnungshof auch immer wieder, oder wenn es um Bundesrechnungshofberichte geht, hier auch in den Landtag Steiermark kommt, in den Ausschuss kommt und dass wir im direkten Gespräch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bundesrechnungshofs diese Fragen auch erörtern können. Da bin ich sehr froh darüber, auch als neuer Ausschussvorsitzender des Kontrollausschusses, dass wir das tun dürfen. Natürlich werden wichtige Zukunftsfragen des Landes und des Bundes in diesen Rechnungshofberichten angesprochen. Die Schuldenentwicklung ist sich ein Thema, das sowohl Bund als auch Land in Zukunft entscheidend belasten oder auch beschäftigen wird. Die Frage der Migration ist natürlich auch eine wichtige Frage in diesem Zusammenhang und auch die Frage der Schulorganisationen oder wie in diesem Bereich hier auch Verbesserungen was den administrativen Bereich betrifft, durchgeführt werden können. Das ist ganz entscheidend für ein gutes Bildungssystem und ein gutes Bildungswesen. Und als Sozialdemokratie werden wir diesen Entschließungsantrag der NEOS auch unterstützen, weil wir es auch für essenziell halten, dass die Lehrkräfte für den Bereich freigespielt werden, für den sie auch ausgebildet sind, nämlich die Schülerinnen und Schüler bestmöglich bildungstechnisch zu unterstützen, sie durch das Bildungssystem bestmöglich zu begleiten, aber nicht für administrative Aufgaben hier eigentlich zur Verfügung stehen sollen, sondern von diesem entlastet werden sollen. Deswegen werden wir diesem Entschließungsantrag auch zustimmen. In diesem Sinne, herzlichen Dank und ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der SPÖ – 12.49 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme daher nun zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht Einl.Zahl 235/2 enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe.

Ich sehe die einstimmige Annahme dieses Antrags.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 235/3, betreffend administratives Unterstützungspersonal an allen steirischen Schulen, ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von NEOS, Grünen und KPÖ, nicht SPÖ, nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme damit zu Tagesordnungspunkt

5. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 9/3, betreffend Prüfbericht zur Volks-, Kultur- und Kunstförderung, zum Bericht Einl.Zahl 9/2.

Ich suche Wortmeldungen und sehe, zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Universitätsprofessorin Doktorin Sandra Holasek. Ich erteile ihr das Wort.

LTAbg. Mag. Dr. Holasek (12.50 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzte Regierungsmitglieder, geschätzte Abgeordneten Kollegen, Hoher Landtag, Hohes Forum hier in der Landstube!

Der Prüfbericht des Landesrechnungshofs betreffend Kultur- und Kunstförderung liegt vor für die Jahre 2021 bis 2023. Überprüft wurden dabei die Organisation und die Abwicklung des Kultur- und Kunstbereiches in der Förderung. Dahingehend sicher eine nicht leichte Aufgabe, weil Kunst und Kultur natürlich ganz spezielle Herausforderungen darstellt in ihrer Umsetzung, in ihrer Wertschätzung, in ihrer Abführung und damit ist dieser Maßnahmenbericht sehr speziell und damit auch sehr interessant in der Lesung. Maßnahmen darin basieren auf der Kulturstrategie 2030 und das war wirklich ein visionäres Vorhaben, das auf Initiation des damaligen Landesrates, heute Landtagspräsident, Mag. Christopher Drexler,

initiiert wurde. Das Ganze war ein enormer Prozess, eine Bewegung fast, mit über 600 Beteiligten, wo man in Gesprächen direkt die spezifischen Bedarfe abgeholt hat von Künstlern und Künstlerinnen, aber auch von Kunstmanagern und -managerinnen und hier das Ohr an die Menschen geführt hat und beispielsweise in diesem Projekt einen massiven Maßnahmenkatalog aufgesetzt hat, der nun Empfehlungen gibt, wie wir in der Zukunft Kunst und Kultur in der Vielfalt, wie wir sie in der Steiermark einmalig haben, weiterzuführen und weiterentwickeln zu können. Maßnahmenkataloge haben immer auch den speziellen Vorteil, eine Richtung auch in der Profilierung geben zu können, aber auch nichts zu übersehen und damit in der Gesamthaftigkeit einen guten Plan dann umzusetzen. Der Landesrechnungshof empfahl auch, Prozessierung und Entwicklung hier von weiteren Wirkparametern einzuführen. Natürlich sehr wichtig, natürlich auch schwierig, gerade hier Parameter zu finden, kulturellen Mehrwert besser messen zu können, weil wir alle wissen, Denimpulse und Kreativität, die sind oft schwer messbar und längerfristig eigentlich in den Effekten und in der Effizienz sichtbar. Interne Kontrollen und Risikomanagement sind sehr positiv bewertet worden und Empfehlungen entsprechender Zuständigkeiten und Zugriffsregelungen werden aufgenommen. Die Förderung von Kunst und Kultur war und ist natürlich ein ganz wichtiger Schwerpunkt der Landesregierung, der Steiermark und wird es auch bleiben. Aufgrund des angespannten Budgets in allen öffentlichen Haushalten, zurzeit ist es auch klar, dass es künftig noch besser gelingen muss, treffsicher die Förderungen einzusetzen, zielgerichtet zu agieren, um keine Ungerechtigkeiten auch entstehen zu lassen und damit alle Bedarfe und alle hochwertigen Engagements im Kunst- und Kulturbereich fördern zu können. Vielen Dank.
(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 12.54 Uhr)

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank. Als nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Stefan Resch. Ich erteile ihm das Wort.

LTabg. Resch - FPÖ (12.55 Uhr): Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, geschätzte Mitglieder der steirischen Landesregierung, werte Mitglieder des Landtages Steiermark, meine sehr geehrten Damen und Herren, geschätzte Schülerinnen und Schüler!

Der vorliegende Prüfbericht des Landesrechnungshofes zur Volks-, Kultur- und Kunstförderung umfasst den Zeitraum des Jahres 2021 bis 2023. Dem Bericht ist zu entnehmen, dass Auszahlungen für Kulturförderung oft die Budgetvorgaben überschritten. Gerade jetzt in wirtschaftlich schwierigen Zeiten muss ein besonderes Augenmerk auf eine gezielte, zweckmäßige und sorgfältige Förderungsvergabe verfolgt werden. Ebenso wird aufgezeigt, dass für die Entwicklung der Kulturstrategie 2030, was ein drei Jahre andauernder Prozess war, Kosten von rund 630.000 Euro anfielen. Was dabei aber ins Auge sticht, ist, dass trotz des Bestehens des Kulturkuratoriums auf externe Expertise zurückgegriffen wurde. Von den dargestellten 630.000 Euro wurden alleine 517.000 Euro externen Beratungstätigkeiten zugeschrieben. Eine Empfehlung des Landesrechnungshofes dahingehend ist, auf die vorhandene Fachexpertise der 15 Mitglieder des Kulturkuratoriums zurückzugreifen, um weitere Kosten für externe Beratungsleistungen möglichst hin anzuhalten. Und ich bin überzeugt, dass dies auch mit der teilweisen Neubesetzung des Kulturkuratoriums in Zukunft gelingen wird. Ebenso zeigt der Bericht auf, dass die Auszahlungen für Landeskultureinrichtungen rund 238 Millionen Euro betrugen. Jene Förderungen der Kunst, des kulturellen Erbes und der Volkskultur rund 52 Millionen Euro. In den letzten Jahren wurde der Volkskultur somit ein geringerer Stellenwert eingeräumt. Ich bin aber auch hier zuversichtlich, dass eine entsprechende höhere budgetäre Beachtung in Zukunft sichergestellt sein wird. *(Beifall bei der FPÖ - KO LTAbg. Schwarz: "Klatscht ihr mit, ihr wart ja dabei.")* Der Bericht zeigt auf, es braucht eine Neuausrichtung in der Umsetzung der Kulturförderung der Steiermark, das Steuergeld effizient und zweckmäßig einsetzt. Hierzu wurden gemeinsam die ersten Schritte gesetzt und ich bin äußerst zuversichtlich, dass Landeshauptmann Mario Kunasek und Landesrat Karlheinz Kornhäusl in enger Abstimmung und Zusammenarbeit den steirischen Kulturstandort positiv weiterentwickelt werden. Danke, Glückauf. *(Beifall bei der FPÖ – 12.57 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als vorerst letzte Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau LTAbg. Silvia Karelly. Ich darf ihr das Wort erteilen.

LTAbg. Karelly - ÖVP (12.57 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, liebe Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Landtag, liebe Schülerinnen und Schüler und jene, die zu Hause via Livestream die heutige Sitzung verfolgen!

Ja, der Kunst- und Kulturförderungsbericht, der Prüfbericht des Landesrechnungshofes stellt der Abteilung 9 und dem damals zuständigen politischen Referenten an sich ein sehr, sehr gutes Zeugnis aus. Nichtsdestotrotz gibt es auch 27 Empfehlungen. Ich darf dem Landesrechnungshof für die Aufbereitung dieses Prüfberichtes auch danken und für die expliziten Maßnahmen, die dort auch eingefordert werden, gerade in der Umsetzung der Kulturstrategie 2030. Es sind ja in einigen Bereichen schon ganz konkrete einzelne Förderungsrichtlinien erarbeitet worden. Im Zuge einer Novellierung des Kultur- und Kunstförderungsgesetzes sollen diese nun für jeden einzelnen Förderungsbereich ausgearbeitet werden. Das gilt vor allem deshalb, um eine transparente und nachvollziehbare Förderungsvergabe sicherzustellen, gleichzeitig aber auch die Förderungsabwicklung zu optimieren und zu verschlanken, was aber schon an der Quadratur des Kreises gleicht. Einerseits Transparenz, Nachvollziehbarkeit, andererseits auch eine deutliche Verschlinkung, um einfach einen niederschweligen Zugang auch zu schaffen und möglichst breit eine Kunst- und Kulturförderung auch im Sinne der vorhin angesprochenen Volkskultur zu ermöglichen. Ein gesamtheitliches Handbuch wird angeregt, um alle wesentlichen Informationen kompakt darzustellen. Was die bereits vorhin von meiner Kollegin Dr. Holasek angesprochene Kulturstrategie 2030 betrifft, gilt es hier sicherlich eine Priorisierung der Maßnahmen zu setzen und die Kosten vorher zu evaluieren, was unseren neuen Finanzlandesrat sicher auch freuen wird, dass man eben sich vorher anschauen muss, was wir uns alles von diesen vorgeschlagenen und ausgewerteten Maßnahmen auch leisten können. Die Einbeziehung der fachlichen Expertise der 15 Mitglieder des Kulturkuratoriums wird hier explizit eingefordert, um Kosten für weitere Beratungsleistungen hintanzustellen. Vorhandene Mittel, noch vorhandene Mittel, wurden ja bereits, wie der Landesrechnungshof es gefordert hat, der Kunst- und Kulturszene zugeführt und auch der Volkskultur gewidmet. Und das freut mich ganz besonders als Volkskultursprecherin, als die Partei, die für alles offen ist, für alle Bereiche der Kunst und Kultur, die natürlich auch die Volkskultur umfasst, wurden hier Mittel, die nicht ausgeschöpft wurden bei der Stellung der Kulturstrategie, ganz besonders diesen Projekten zugeführt. Und dafür, Herr Präsident und vormaliger Landeshauptmann, ein herzliches Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Was mir besonders aufgefallen ist, ist vielleicht eine kleine Randbemerkung, die Kunst und Kultur in der Steiermark ist weiblich, sagt dieser Prüfbericht. Denn 79 % der Beschäftigten in der Abteilung sind weiblich. Wir haben zwar eine relativ ausgeglichene Verteilung der Geschlechter bei den Referenten, aber die Sachbearbeiterinnen sind ausschließlich weiblich und das führt mich dann auch in

weiterer Folge, wir werden bei der Dringlichen Gelegenheit haben, ausreichend über das Thema zu debattieren, zur geforderten Ausgeglichenheit im Kulturkuratorium. Denn dort wird ja oft bemängelt. Die ÖVP hat vier Männer, vier Frauen dorthin nominiert. In der Abteilung selbst ist ein deutlicher Überhang an Frauen zu sehen. Das wird ganz besonders unseren Landeshauptmannstellvertreterin besonders freuen. Hier ist die Gleichstellung schon mehr als vorangeschritten. Und das freut mich als neue Frauensprecherin im Landtag natürlich ganz besonders. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Die Wirkungsparameter wurden auch von Kollegin Holasek bereits angesprochen. Die Arbeitsplatzsicherung im Kunst- und Kulturbereich ist ein ganz wesentlicher Wirkungsparameter, an dem wir uns auch messen sollten, nicht nur an der Fallzahl der Förderungsfälle, sondern auch die Schaffung nachhaltiger Infrastruktur im Auge haben und Integration und Inklusion auch im Kunst- und Kulturbereich vorantreiben. In diesem Sinne, glaube ich, werden wir uns auf einen konstruktiven, gemeinsamen Weg machen, um Kunst und Kultur in der Steiermark weiterhin diesen Stellenwert einzuräumen, der ihr auch gebührt. Ein steirisches Glück auf! *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 13.01 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Vielen Dank. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme daher nun zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht Einl.Zahl 9/3 enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe.

Es liegt die einstimmige Annahme dieses Antrags vor.

Ich komme damit zum Tagesordnungspunkt

6. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 237/2 betreffend Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtags Steiermark gemäß Artikel 52 Absatz 4 Landesverfassungsgesetz zum Bericht des Landesrechnungshofs betreffend die Österreichringgesellschaft mbH. Einl.Zahl 3876/2, Beschlussnummer 1340 zum Bericht, Einl.Zahl 237/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen und darf feststellen, dass der Herr LTAbg. Thomas Maier zu Wort gemeldet ist. Ich erteile es ihm.

LTAbg. Thomas Maier - FPÖ (13.02 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident! Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Kollegen Abgeordneten, werte Zuseher hier im Haus und via Livestream!

Maßnahmenbericht Landesrechnungshof, bezugnehmend auf Österreichring Gesellschafts GmbH. Ich möchte mich als allererstes für diesen Maßnahmenbericht bedanken, komme dann auch punktuell auf diesen Maßnahmenbericht. Ich möchte mich aber als allererstes zur Region äußern und möchte betonen, wie wichtig die Österreichring Gesellschafts GmbH für das obere Murtal und die gesamte Steiermark ist. Ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, viele Arbeitsplätze, eine tolle Infrastruktur mit vielen Gastronomiebetrieben und vielen Arbeitsplätzen, die wir dankenswerterweise im oberen Murtal haben. Zum Bericht der Empfehlungen und des Maßnahmenberichts. Der Landesrechnungshof empfiehlt eine Arbeitsplatzaufzeichnung, regelmäßige Evaluierung der Prokuristin. Die Abteilung 12 informiert, dass die Arbeitsplatzaufzeichnung eingeführt wurde und die Abteilung 12 diese für in Ordnung empfunden hat. Der Landesrechnungshof empfiehlt weiter zukünftig Kündigungsfrist bei Pachtverträgen und diese wurde auch in diesem Maßnahmenbericht berücksichtigt. Der Landesrechnungshof empfiehlt weiter, die Ergänzung von 2017 im Abgangsdeckungsvertrag zu berücksichtigen. Diese Empfehlung im Vertrag wurde für das Wirtschaftsjahr 2024 bereits umgesetzt. Ebenfalls empfiehlt der Landesrechnungshof die Evaluierung der Zielvorgabe für Nächtigungen im Bezirk Murtal. Die Abteilung 12 weist darauf hin, dass diese Ziele aufgrund von Veranstaltungen wie Airpower in Zeltweg überschritten wurden und aus diesem Grund keine Einflussnahme auf diesen Bericht bezüglich des Red Bull Rings hat. Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei allen Verantwortungsträgern und Mitarbeitern der Gesellschaft bedanken und möchte ebenso, weil es heute ja mehrmals angesprochen worden ist, die Kollegen Abgeordneten und speziell die Kollegen Abgeordneten der Grünen, recht herzlich zu mir ins Murtal einladen. Und dann kann man sich einmal anschauen, wie es funktionieren kann. Grüne Wälder, viele Wiesen und mittendrin ein Motorsportzentrum, das jetzt schon in Betrieb ist und das ganze Jahr über mit automobilen Leistungen glänzt. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit. Glückauf! *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 13.05 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Meine sehr verehrten Damen und Herren, eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht Einl.Zahl 237/2 enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe.

Stelle daher die mehrheitliche Annahme gegen die Stimmen von Grünen und KPÖ fest.

Kommen zum Tagesordnungspunkt

7. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 311/2 betreffend Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtags Steiermark gemäß Artikel 52 Absatz 4 Landesverfassungsgesetz zum Bericht des Landesrechnungshofs betreffend Energie Steiermark AG und ausgewählte Beteiligungen. Einl.Zahl 4075/2, Beschlussnummer 1386 zum Bericht Einl.Zahl 311/1.

Ersuche um Wortmeldungen und darf mitteilen, dass der Abgeordnete Mag. Dr. Wolfgang Dolesch zu Wort gemeldet ist. Ich erteile es.

LTabg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (13.07 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Frau Landesrätin, meine lieben Abgeordneten Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseherinnen und Zuseher, jetzt sind es schon weniger geworden, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, leistbare Energie bzw. leistbarer Strom für unsere Bevölkerung, für unsere Betriebe, für unsere Gemeinden, letztendlich für uns alle, ist etwas Besonderes, ist uns von hoher Wichtigkeit. Unsere Landesenergieversorgerin, die Energie Steiermark AG, welche sich dank der Bemühungen der letzten Landesregierung wieder zu 100 % im Eigentum des Landes Steiermark befindet, kommt aus unserer Sicht dabei auch eine Schlüsselrolle zu, insbesondere auch im Zusammenhang als Standort mit energiepolitischen Maßnahmen und auch, dass sie aus unserer Sicht unserer Bevölkerung in ganz besonderem Ausmaß natürlich auch verpflichtet ist. Der Landesrechnungshof hat in Bezug auf die Prüfung der Energie Steiermark auch mehrere Empfehlungen ausgesprochen, welche wir als Sozialdemokratie auch so sehen und so befürworten. Eine davon ist insbesondere, dass er feststellte, dass die Satzung der Energie Steiermark AG und die Gesellschafterverträge der Beteiligungsgesellschaften nicht

auf die Ziele gemäß § 4 des Steiermärkischen Elektrizitätswirtschafts- und Organisationsgesetzes 2010 Bezug nimmt und daher auch empfiehlt, diese Ziele entsprechend zu verankern. Dem Maßnahmenbericht der Landesregierung eben zu diesem Prüfbericht des Landesrechnungshofes ist zu entnehmen, dass diese Verankerung nach einer, nennen wir es einmal salopp formuliert, gewissen Reaktionszeit von doch auch schon einem halben Jahr, hier geprüft, dass lediglich das alles geprüft werden soll. Aber prüfen, meine sehr geehrten Damen und Herren, heißt nicht zwingend verankern, so wie es eben der Landesrechnungshof empfiehlt und wie es wir als Sozialdemokratie auch sehen. Dass es anderswo, meine sehr geehrten Damen und Herren, deutlich flotter geht, beweisen andere Bundesländer, wie beispielsweise Tirol, wo eine Änderung der TIWAG-Satzungen auf Antrag von Landeshauptmann Anton Mattle mittlerweile schon längst stattgefunden hat. Konkret wurden hier, zum Vergleich, die Satzungen dahingehend abgeändert oder ergänzt, dass die TIVAG, und hier darf ich zitieren, „als Anbieterin von Energiedienstleistungen nach den Grundsätzen einer sicheren, kostengünstigen, umweltverträglichen und effizienten Bereitstellung der nachgefragten Dienstleistungen, insbesondere für die Bevölkerung, die Gemeinden und den Wirtschaftsstandort Tirol, sowie auf der Grundlage eines wettbewerbsfähigen Elektrizitätsmarktes zu agieren und dabei gemeinwirtschaftliche Verpflichtungen im Allgemeininteresse bestmöglich zu wahren hat.“ Und damit, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist eigentlich schon alles gesagt. Es gibt einen klar formulierten Auftrag und der Eigentümer hat auch seine Verantwortung wahrgenommen.

Ich darf daher unseren Entschließungsantrag einbringen, welcher wie folgt lautet:

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Satzung der Energie Steiermark AG dahingehend zu ändern, dass die Zielsetzungen, wie z. B eine kostengünstige Bereitstellung von Energie, gemäß dem Steiermärkischen ElWOG als Unternehmensziel verankert wird und damit der Empfehlung des Landesrechnungshofes nachgekommen wird.

Ich bitte um die entsprechende Zustimmung. Vielen und herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ – 13.11 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank. Als nächster zu Wort gemeldet ist der Herr LTAbsg. Franz Fartek. Ich erteile ihm das Wort.

LTabg. Fartek - ÖVP (13.12 Uhr): Ja, geschätzter Herr Präsident, Vertreterinnen der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus, werte Zuhörerinnen und Zuhörer hier im Hohen Landtag, geschätzte Damen und Herren!

Zum Prüfbericht Energie Steiermark AG und ausgewählte Beteiligung geht es nun nach sechs Monaten um diesen Maßnahmenbericht. Wir wissen ja, der Prüfbericht war ja ein sehr umfassender und guter Bericht, der uns einen sehr guten Einblick in die verschiedensten Aufgaben und Tätigkeitsbereiche der Energie Steiermark gegeben hat. Wir müssen aber schon auch, und lieber Kollege Wolfgang Dolesch, ja, wir müssen aber auch im Auge behalten, es ist ein steirisches Unternehmen, es ist unser steirisches Unternehmen sozusagen und es ist auch in der Satzung definiert, Schaffung und Erhaltung eines wettbewerbsstarken Energie Steiermark Konzerns und die Steigerung auch des Unternehmerwertes, wenn man das so sagen darf. Denn Herausforderungen und Feststellungen, was die sechs Empfehlungen, waren insgesamt im Maßnahmenbericht, sechs Empfehlungen betrifft, wurde soweit nachgekommen, zum Teil umgesetzt bzw. in Umsetzung, aber natürlich wird auch noch geprüft und ist in Prüfung und wird auch noch evaluiert. Es geht, und das ist ja auch, das muss man sagen, im Maßnahmenbericht sehr gut nachzulesen, er ist ja nicht so umfangreich, deswegen ist es auch jedem zuzumuten, dass er diesen Bericht auch liest. Es geht grundsätzlich um die strategische Ausrichtung, den Beschaffungsstrategien und vor allem auch der Fernwärmeversorgung. Und was die Beschaffungsstrategien betrifft, ist in der Empfehlung 2 und 5, die Energie Steiermark hat ihre Strategien aufgrund der Marktveränderungen überarbeitet, was zu einer schnelleren Weitergabe von Großhandelspreisänderungen an Kunden führt. Das war die Geschichte mit den Beschaffungsstrategien. Und was die Fernwärmeversorgung und Kooperation betrifft. Das ist in der Empfehlung 4 festgehalten. Wichtige Punkte wie ein großes Geothermie-Projekt und ein neu verhandelter Liefervertrag mit der Energie Graz GmbH sind in Umsetzung, um die Wärmeversorgung im Großraum Graz auf neue Grundlagen zu stellen. Grundsätzlich geht es darum, die Effizienz zu steigern, aber auch Synergien zu heben und Machtanpassungen besser umzusetzen. Und wir wissen aber auch, dass die Eigenproduktion der Energie Steiermark mit ihren Beteiligungen bei unter 20 % liegt. Umso wichtiger ist es, und das macht die Energie Steiermark verstärkt auch in den letzten Jahren, dass die großen Investitionen in die Eigenerzeugung forciert werden. Wasserkraft, die Windkraft, der Photovoltaikausbau, aber vor allem auch die Biomasse ist hier ein Thema, aber es geht auch in der Geothermie und was den grünen Wasserstoff betrifft, einiges weiter. Für uns hier im Haus ist es wichtig, den

Ausbau der erneuerbaren Energien weit noch voranzutreiben. Das ist, glaube ich, ganz, ganz wichtig, Rahmenbedingungen zu schaffen, dass es da und dort auch schneller geht. Es geht im Endeffekt um eine sichere Energiezukunft und es geht auch um die Versorgungssicherheit. In dem Zusammenhang, glaube ich, können wir diesen Maßnahmenbericht auch so zur Kenntnis nehmen und danke sagen an die Energie Steiermark, dass sie ein verlässlicher und wertvoller Energieversorger ist. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 13.14 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Willibald Spörk. Ich darf ihm das Wort erteilen.

LTabg. Spörk - FPÖ (13.14 Uhr): Danke, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, wertbes Kollegium, meine Damen und Herren!

Ich möchte vorab anmerken, dass es mir eine große Freude ist, heute erstmals das Wort an Sie richten zu dürfen. Heute liegt uns der Maßnahmenbericht der Landesregierung zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Energie Steiermark AG und ausgewählte Beteiligungen vor. Der Maßnahmenbericht zeigt klar, dass die Energie Steiermark AG entschlossen an der Umsetzung der Empfehlung arbeitet, im Sinne einer nachhaltigen, sicheren und souveränen Energieversorgung. Besonders hervorzuheben ist die Reaktion im Bereich der Beschaffungsstrategien. Die Marktsituation der vergangenen Jahre, insbesondere die Verwerfungen durch den Ukraine-Krieg, hat die Energieversorgung massiv herausgefordert. Die Energie Steiermark AG hat hier dementsprechend reagiert und ihre Beschaffungsprozesse angepasst, um künftig noch flexibler und effizienter auf Marktentwicklungen reagieren zu können. Ziel bleibt es, die Versorgungssicherheit für unsere Bürger auf hohem Niveau zu garantieren und gleichzeitig faire Preise sicherzustellen. Auch im Bereich der Fernwärme zeigt sich ein proaktives Handeln. Mit den eingeleiteten Gesprächen mit der Energie Graz GmbH wird eine wichtige Basis gelegt, um Synergien im Wärmegeschäft bestmöglich zu nutzen. Parallel dazu werden wegweisende Projekte wie das Geothermie-Projekt zur Wärmeversorgung des Großraums Graz bereits umgesetzt. In unserer Regierungsverantwortung als Teil der neuen Landesregierung sehen wir es als unsere Aufgabe, konstruktiv und lösungsorientiert mit diesen Empfehlungen umzugehen. Die Steiermark steht vor der Aufgabe, ihren Status als leistungsfähiger und innovativer Industriestandort auch energiepolitisch abzusichern. Dafür braucht es faire, wirtschaftlich

tragfähige Energiepreise und vor allem einen intelligenten, zukunftsorientierten Energiemix. Nur so können wir für unsere Unternehmen und Bürger stabile und leistbare Energie sicherstellen. Es braucht verlässliche Rahmenbedingungen, damit Technologien wie Photovoltaik, Windkraft, Wasserkraft, Biomasse und Geothermie weiter ausgebaut werden und somit Versorgungssicherheit geschaffen wird. Mit unserer Innovationskraft als Forschungs- und Technologiestandort haben wir die besten Voraussetzungen dafür. Meine Damen und Herren, gemeinsam mit unserem Landeshauptmann Mario Kunasek stehen wir für eine Energiepolitik, die Verantwortung, Sicherheit und Unabhängigkeit in den Mittelpunkt stellt. Unsere Linie ist geprägt von Innovationskraft und dem klaren Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der Steiermark zu stärken. Energiepolitik ist für uns echte Standortpolitik. Sie sichert Arbeitsplätze, stärkt den Wohlstand, sorgt für Versorgungssicherheit und schafft Lösungen, die sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich sinnvoll sind. Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 13.17 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank, Herr Abgeordneter. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme daher nun zur Abstimmung

Ich ersuche jene Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht Einl.Zahl 311/2 enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe.

Ich stelle die einstimmige Annahme dieses Antrags fest.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 311/3, betreffend leistbaren Strom als Vorgabe für Energie Steiermark AG verankern, ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe.

Darf ich um Abstimmung bitten? Dankeschön.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ, Grünen, NEOS und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme damit zum Tagesordnungspunkt

8. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 309/2 betreffend Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtags Steiermark gemäß Artikel 52 Absatz 4 Landesverfassungsgesetz von 2010 zum Bericht des Landesrechnungshofs betreffend Steiermark-Büro in Brüssel. Einl.Zahl 3997/2 Beschlussnummer 1401 zum Bericht Einl.Zahl 309/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen und darf feststellen, dass die Frau Abgeordnete Magistra Doris Kampus zu Wort gemeldet ist. Ich darf ihr das Wort erteilen.

LTabg. Mag. Kampus - SPÖ (13.19 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann Frau Landeshauptmannstellvertreterin, geschätzte Abgeordnete!

Ich wollte mich kurz zu diesem Thema zu Wort melden, weil ich es unglaublich wichtig finde, immer wieder die Bedeutung von Europa auch für Österreich, für die Steiermark und für Graz zu betonen. Europa ist ja immer wieder im Gerede nach dem Motto, was bringt es überhaupt, warum sind wir Mitglied? Und ich glaube, es ist einfach wichtig, diesen Bericht auch zum Anlass zu nehmen, zu betonen, wie wichtig die Europäische Union ist und damit auch eine Vertretung vor Ort. Und danke auch an den Rechnungshof für diesen Maßnahmenbericht, der im operativen Bereich gute Vorschläge hat, wo ja auch die meisten aufgegriffen werden. Und ich möchte auch das zum Anlass nehmen und ich selber, wie die meisten wahrscheinlich in dem Raum, oder ich sage jetzt hoffentlich, waren schon vor Ort im Steiermark-Büro und haben die großartige Unterstützung der Mitarbeiterinnen dort nutzen können. Ich möchte es zum Anlass nehmen, mich ganz herzlich bei den Mitarbeiterinnen zu bedanken für ihre tolle Arbeit. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ)* Geschätzte Damen und Herren, warum ist es so wichtig, eine Vertretung vor Ort zu haben? Netzwerkarbeit, Information, vor Ort Ansprechpartner zu haben, die hochkompetent ihre Aufgabe wahrnehmen, ist das eine. Und das Zweite ist aber, wir haben heute gesehen, es waren ganz viele junge Menschen bei uns zu Besuch, politikinteressierte Menschen. Ich halte es für unglaublich wichtig, dass diese jungen Menschen eine Anlaufstelle in Brüssel haben, dass sie vor Ort sein können, dass sie dort erfahren können, was heißt es, wenn die Europäische Union Verordnungen erlässt, was heißt es, wenn die Europäische Union Maßnahmen setzt, was heißt es, in einem vernetzten Europa zu leben und zu arbeiten? Gerade die Jugend ist da Hoffnung, gerade die Jugend sind diejenigen, die international denken und agieren. Und ich finde es

großartig, dass immer wieder Schülergruppen auch vor Ort sind und dort erleben können, wie Europa tatsächlich funktioniert. Und ich freue mich, und dieser Bericht, 30 Jahre waren es letztes Jahr, unglaublich, 1994, ich habe zu dem Zeitpunkt selbst für die Kommission in Brüssel arbeiten dürfen, ist eine lange Zeit her, ist aber eine Zeit, wo wir gesehen haben, wie wichtig es ist, dass wir vor Ort gute Vertretungen haben und wie wichtig es ist, dass auch der Rechnungshof da ein Auge hinwirft, hat er getan. Der Bericht ist sehr positiv, unterstreicht die Bedeutung des Büros, gibt gute Vorschläge, die auch aufgegriffen werden. Und ich freue mich, dass auch Europa in diesem Landtag heute ein Thema ist. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ – 13.22 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank, Frau Abgeordnete. Als nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Werner Amon, MBA. Ich darf ihm das Wort erteilen.

LTabg. Amon, MBA - ÖVP (13.22 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, Herr Rechnungshofdirektor, meine sehr geehrten Damen und Herren, Hohes Haus!

Der Bericht zum Steiermark-Büro ist ein guter Bericht. Es war einer von fünf Rechnungshofprüfungen, die ich in den letzten sechs Monaten meiner Amtszeit willkommen habe heißen dürfen. Und wir haben in der Schlussbesprechung, Herr Rechnungshofdirektor, auch festgestellt, dass alle Maßnahmen, die der Rechnungshof hier eigentlich vorgeschlagen hat, wirklich sinnvolle Maßnahmen sind und kann insofern auch nur diesen Bericht begrüßen. Ich möchte sagen, dass, wenn man vom Steiermark-Büro spricht, das durchaus ein bescheidener Begriff ist, denn in der Tat ist es ein sehr repräsentatives Steiermark-Haus, das die Steiermark hat. Und man muss eigentlich der Landesregierung deutlich vor dem EU-Beitritt dankbar sein, dass sie damals die Entscheidung getroffen hat, eine steirische Repräsentanz in Brüssel sicherzustellen. Der Rechnungshof hat zu Recht kritisiert, dass die Quadratmeter, die dort zur Verfügung stehen, nicht effizient genug verwendet werden. Das hat auch damit zu tun, dass man irgendwann einmal der Meinung war, man wolle Fixkosten senken, hat zwei Untermieter hineingenommen, einen Versicherungsmakler und eine polnische Regionalvertretung. Also vielleicht nicht ganz die ideale Symbiose, die sich aus diesen Untervermietungen ergeben hat. Und was das wirkliche Problem in Brüssel ist, ist, dass die Nutzungsbestimmungen in Brüssel sehr streng sind und man daher sehr wesentliche

Büroflächen nicht zur eigenen Verwendung zur Verfügung hatte. Deshalb haben wir uns auch entschieden, das Haus generalzusanieren, im Erdgeschoss eine Eventlocation zu ermöglichen, weil bis dorthin hatten wir nur im ersten Stock eine Art Sitzungszimmer, wo im besten Fall eine Schulklasse Platz hatte. Jetzt haben wir dort andere Möglichkeiten und das ist sicherlich sehr positiv zu bewerten. Ich glaube ganz generell, dass es wichtig ist, dass die Regionen in Brüssel stark vertreten sind, weil die Regionen und die Kommunen sind das Gegenstück zu nationalistischen Tendenzen. Und deshalb ist auch der Ausschuss der Regionen ein ganz entscheidendes und wichtiges Gremium, das in der letzten Legislaturperiode auf der europäischen Ebene an Bedeutung gewonnen hat und auch in dieser Periode weiter an Bedeutung gewinnen wird. Der Ausschuss der Regionen entwickelt sich zunehmend zu einer zweiten Kammer des Europäischen Parlaments und ist für die Kommunen und die Regionen von ganz besonderer Bedeutung. Und damit man eben rechtzeitig weiß, was auf der europäischen Ebene passiert und vorgeht, ist eine Repräsentanz vor Ort so wichtig. Und ich möchte mich dem Dank der Kollegen Kampus anschließen. Unsere Mitarbeiter vor Ort leisten hier großartige Arbeit. Das ist ein offenes Haus. Es muss auch ein offenes Haus sein, damit Schulklassen, die nach Brüssel fahren, dort die Möglichkeit haben anzudocken. Aber vor allem auch unsere Wirtschaft, unsere Industrie, unsere Bildungseinrichtungen, unsere Forschungseinrichtungen. Und deshalb ist eine weitere Empfehlung des Rechnungshofs auch gewesen, dass man mit steirischen Institutionen hier verstärkt kooperieren möge. Vorgespräche sind geführt mit den Sozialpartnern, mit der Universität Graz, mit der Bildungsdirektion, um zu überlegen, ob man nicht vor Ort hier auch Personal entsendet. Ich glaube, das ist wichtig und das ist gut. Es ist auch ein wesentlicher Beitrag zur europäischen Integration und in dem Zusammenhang möchte ich ganz einfach sagen, dass Europa gerade in einer Welt, die in einem gewaltigen Umbruch sich befindet, ist Europa von entscheidender Bedeutung und die europäische Integration von entscheidender Bedeutung. Die Situation in den USA ist nicht gerade als stabil und berechenbar zu bewerten. Wir haben den noch immer tobenden, völkerrechtswidrigen Angriffskrieg der Russischen Föderation auf die Ukraine. Wir haben die Situation im Nahen Osten und in Südostasien rechnet man eher vor Ende des Jahrzehnts, dass es zu einem Angriff auf Taiwan kommt und die Volksrepublik China hier Überlegungen auch artikuliert, Taiwan einzunehmen. Gerade in so einer Situation ist Europa und die Verteidigungsfähigkeit Europas von entscheidender Bedeutung und ich glaube daher, dass alle Regionen und Kommunen sich auf der europäischen Ebene ganz stark einbringen sollen, damit wir nicht eine Situation erleben und plötzlich munter werden in einer Situation,

die wir alle nicht wollen. Ich empfehle in diesem Zusammenhang das Buch von Christopher Clark, Die Schlafwandler, ist gerade in diesen Tagen ein besonders wichtiges und interessantes Buch. Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 13.27 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank, Herr Abgeordneter. Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Landeshauptmannstellvertreterin Manuela Khom. Ich erteile es ihr.

Landeshauptmannstellvertreterin Khom - ÖVP (13.2 Uhr): Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Als Zuständige für den Bereich Europa möchte ich mich an dieser Stelle ganz, ganz herzlich bedanken bei unseren Mitarbeitern im Steiermark-Büro. Wissen Sie, die Vorredner haben es ja schon gesagt. Da und dort gibt es natürlich Kritik an den Dingen wie Europa manche Dinge löst. Aber da zu sitzen und zu kritisieren ist zu wenig. Man muss mitarbeiten an Veränderungen. Und das versuchen wir ständig hier bei uns im Land. Aber wir haben das Steiermark-Büro, nämlich einen direkten Ansprechpartner vor Ort, den auch wir als Regierung jederzeit nutzen können, um da Gespräche zu führen, um voranzugehen. Nutzen auch Sie bitte dieses Büro, weil ich glaube, dass es ein wichtiger Verbindungsoffizier ist zwischen der Steiermark und Europa. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz besonders bedanken. Ich sage aber auch danke dem Rechnungshof grundsätzlich, weil wir heute einige Rechnungshofberichte haben. Es wird nur manchmal so dargestellt, der Rechnungshof ist Gegner. Er ist nicht Gegner, er ist Unterstützer. Er hilft uns, noch einmal einen Blick von außen zu haben auf die Dinge, die wir so umsetzen, wie wir sie haben wollen. Denn es gibt Beschlüsse hier im Landtag, die dann wir auf der Regierungsebene umsetzen müssen und nicht immer gelingt, so wie man es gerne hätte. Und dann ist es sehr, sehr gut, wenn der Rechnungshof darüber schaut und uns behilflich ist, damit wir besser werden. Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg insgesamt und im Steiermark-Büro haben wir verlässliche Ansprechpartner und ich möchte mich bei all jenen, die da draußen arbeiten ganz, ganz herzlich für die Arbeit bedanken und euch alle aufrufen, fahrt nach Brüssel, tausch euch aus und nutzt es auch unser Steiermark-Büro in Brüssel. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 13.30 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme daher nun zur Abstimmung

Ich ersuche jene Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht Einl.Zahl 309/2 enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke, Gegenprobe.

Dieser Antrag findet die mehrheitliche Annahme gegen die Stimme der KPÖ.

Ich komme damit zum Tagesordnungspunkt

9. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 247/2, betreffend Maßnahmenbericht an den Kontrollausschuss des Landtags Steiermark gemäß Artikel 52 Absatz 4 LVG zum Bericht des Landesrechnungshofs betreffend Folgeprüfung A7 Gemeindeaufsicht und wirtschaftliche Angelegenheiten. Einl.Zahl 3850/2 Beschlussnummer 1328 zum Bericht Einl.Zahl 247/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen und darf als Ersten dem Herrn LTAbg. Mag. Dr. Wolfgang Dolesch das Wort geben.

LTAbg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (13.32 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann und Frau Landeshauptmannstellvertreterin, liebe Abgeordneten Kolleginnen und Kollegen, Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Wir leben in unbestritten herausfordernden Zeiten. Schon oft wurde auch hier im Hohen Haus besprochen, dass unsere Städte und Gemeinden, zugegebenermaßen auch das Land und der Bund, mit den gleich schwierigen Rahmenbedingungen kämpfen. Also stagnierende bis sinkende Einnahmen aus den unterschiedlichsten Gründen. Da reicht die Zeit jetzt nicht, dass ich das auch noch extra ausführe, bei weiterhin sich dynamisch entwickelnden Ausgaben. Das ist sozusagen soweit ja bekannt. Wesentlich ist aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn insbesondere die lokale Ebene, also Städte und Gemeinden, nicht mehr investieren können und sie sind in einer prekären Situation, dann hängen daran auch sehr viele Arbeitsplätze. Unsere Wirtschaft, insbesondere die kleinteilige steirische Wirtschaft, hängt in einem hohen Ausmaß daran, dass Städte und Gemeinden investieren. In Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen, in Wohnbauten, in Freizeiteinrichtungen und vieles mehr. Wenn das nicht mehr möglich ist, dann scheppert es ordentlich im Gebälk, wie man so schön sagt,

daran hängen Existenzen, hängen Arbeitsplätze und vieles mehr. Und die Gemeinden können nur dann Geld ausgeben, wenn sie neben dem laufenden Betrieb, den sie stemmen müssen, auch noch investieren sollen, damit man auch keinen Investitionsrückstau zusammenbekommt. Das geht nur, wenn sie über ausreichende Liquidität verfügen. Und auch diese haben wir hier im Hohen Haus schon besprochen. Ich kann mich immer wieder nur wiederholen. Die Gemeinden und die Städte brauchen eine Liquidität, beispielsweise, indem wir eine vorübergehende Aussetzung der Landesumlage entsprechend forcieren. Man kann auch Bedarfsweisungsrichtlinien so anwenden, dass die insbesondere finanzschwächeren Gemeinden, insbesondere auch finanzschwächere Abgangsgemeinden, meine sehr geehrten Damen und Herren, und auch diese werden mehr, dass diese mit einer Anwendung einer Bedarfsweisungsrichtlinie ihre Vorhaben in Wirklichkeit von vornherein mit bis zu 100 % Förderung in Absprache mit der Abteilung ausfinanzieren können und dass insbesondere auch Zwischenfinanzierungskosten, insbesondere bei mehrjährigen Vorhaben, wie wir wissen, oft geht nicht alles in einem Jahr. Wenn ein Kredit aufzunehmen ist, das auch in abgesprochener Form stattfindet, das auch bewilligt wird natürlich vom Land Steiermark, dass hier die Kreditzinsen jedenfalls auch zukünftig eingerechnet werden sollten bei diesen, nennen wir es einmal salopp, BZ-Darlehen. All das hilft den Gemeinden, all das ist wesentlich.

Ich darf daher unseren Entschließungsantrag einbringen, der lautet:

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert:

1. die Landesumlage vorübergehend auszusetzen, um den steirischen Städten und Gemeinden eine dringend benötigte finanzielle Entlastung zu gewähren und ihre Liquidität zu sichern.
2. die Bedarfszuweisungsrichtlinie so anzuwenden, dass insbesondere finanzschwache Gemeinden ihre Investitionsvorhaben leichter ausfinanzieren können. Zudem sollen auch Zwischenfinanzierungskosten, wie beispielsweise Zinsen für „BZ-Darlehen“, angemessen berücksichtigt werden.

Ich sage vielleicht noch so viel dazu, es macht einfach keinen Sinn, wenn man sagt, man gewährt nur einen bestimmten Prozentsatz und die Gemeinden können den Rest nicht selbst aufbringen. Und da sagt man Ihnen vielleicht auch noch dem Bürgermeister, Bürgermeisterin, seitens der Abteilung: „Dann verschulden Sie sich halt mehr mit Ihrer Gemeinde, auch Kleinkredite werden durch das Land bewilligt.“ Dann treibt man diese Gemeinden in eine

Abgangssituation, um dann bettelnd sozusagen anrücken zu müssen, jetzt vielleicht stark formuliert, damit man dann diesen Abgang wiederum abgedeckt bekommt. Das kann es nicht sein. Zum Entschließungsantrag der Grünen, der noch kommen wird, ersuche ich um eine punktuelle Abstimmung. Vielen und herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ – 13.35 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank. Als nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Lambert Schönleitner. Ich erteile es ihm.

LTabg. Schönleitner - Grüne (13.35 Uhr): Danke, Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben eben beim letzten Mal über dieses Thema schon geredet, Finanzierung der Gemeinden. Da mache ich es ganz kurz. Ich wundere mich zwar ein bisschen, warum die SPÖ jetzt wieder eine getrennte Abstimmung will. Wir haben ja manche Teile sogar herausgenommen, weil wir gehofft haben, dann könnt ihr überall zustimmen. Aber ist egal. Warum ich mich nämlich gemeldet habe, lieber Wolfgang Dolesch, alles, was du gesagt hast, kann ich im Großen und Ganzen schon unterstützen, sehe ich auch so. Die Landesumlagen-Geschichte ist kurzfristig vielleicht wichtig, aber eines, und das kann man nicht ausblenden, du hast es indirekt auch gesagt, darum war ja der seinerzeitige Finanzlandesrat Anton Lang immer dagegen, sie abzuschaffen, wird uns das nicht retten. Weil wir wissen, und du hast eingangs eh gesagt, die Einnahmensituation der Gemeinden ist eigentlich schon seit Jahren angespannt. Das ist nicht erst durch die Krisen jetzt gekommen, auch vorher war es schon nicht ganz einfach. Getränkesteuer, andere Dinge sind weggefallen, Kommunalsteuer aus meiner Sicht nicht zeitgemäß geregelt. Und irgendwann braucht es den Punkt, wo man über den Finanzausgleich, die Aufgabenorientiertheit in den Fokus stellt. Welche Gemeinden müssen welche Aufgaben bewerkstelligen und welchen Anteil bekommen sie vom Bundeskuchen? Und irgendwann kommt man dann darauf, nicht nur der Kuchen der Gemeinde ist schon sehr klein, auch der Kuchen des Landes ist sehr klein geworden, 2024 900 Millionen Euro Defizit, um nur eine Zahl zu nennen. Und auch der Bund hat natürlich zu kämpfen, Defizitverfahren angesprochen. Und das wird am Ende heißen müssen, und das ist, glaube ich, die Ehrlichkeit, die die Politik generell in nächster Zeit brauchen wird, wird die nächste Bundesregierung betreffen, dass man hergeht und sagt, ja, wie wird der Kuchen größer? Oder wie nehmen wir mehr ein, um es dort einzusetzen, was die Bevölkerung wirklich braucht und das werden die Gemeinden brauchen. Da wird die Landesumlage, wir

stimmen dem auch zu, was die SPÖ beantragt, kurzfristig, wenn man es machen würde, vielleicht ein Tropfen auf den heißen Stein sein, aber langfristig geht es darum, die Gemeindefinanzierung auf völlig neue Beine zu stellen und da gehört einiges dazu. Der Städtebund hat immer wieder gute Vorschläge gemacht, die, glaube ich, auch wichtig sind, die man sehen muss. Wir sind bei manchen Einnahmen ganz einfach hinten geblieben in der Anpassung an die tatsächlichen Werte. Ich erinnere an die Grundsteuer. Da geht es nicht darum, den einzelnen Häuslbauer oder den Wohnungsbesitzer zu erwischen. Aber große Immobilienplayer in diesem Bereich muss man irgendwann einmal, wenn man sich anschaut, wie sich die Einnahmensituation im Vergleich zu den Werten hier entwickelt hat, auch in die Pflicht nehmen. Und da wird es Ehrlichkeit brauchen in der Politik. Und darum, aus diesem Grund bringen wir unseren Entschließungsantrag in etwas vereinfachter Form vom letzten Mal nochmal ein. Es braucht letztendlich eine Aufgabenorientierung im Finanzausgleich. Ja, eine völlige Neuaufstellung an der abgestuften Bevölkerungsschlüssel, historisch gewachsen, ist nicht mehr zeitgemäß. Zehn, zwanzig Jahre reden wir, aber auch die steirische Landesregierung hat bisher, wir werden ja sehen, wie es in Zukunft ist, dem Finanzausgleich immer zugestimmt, das eigentlich Vormittag noch unterschrieben, was ein paar Stunden später oft zu Recht kritisiert wurde, weil es nicht mehr zeitgemäß ist. Und ich glaube, diese Ehrlichkeit und diese Klarheit brauchen wir in Zukunft. Und wenn wir etwas tun können, du hast ja die Bedarfszuweisungen angesprochen, um die interkommunale Zusammenarbeit noch einmal zu stärken, dann sollten wir das tun. Da ist in manchen Bereichen ganz selten etwas gelungen, aber das ist viel zu wenig. Ich glaube, wenn Gemeinden einfach stärker kooperieren würden, wenn wir es schaffen würden, über die Bedarfszuweisungsrichtlinien, die du ja zu Recht angesprochen hast, hier noch mehr Steuerungen einzubringen, wenn Gemeinden gemeinsam agieren und Investitionen machen, dann hätten wir, glaube ich, auch einiges gemacht. Übrigens das Burgenland hat diesbezüglich eine eigene gesetzliche Grundlage vor nicht allzu lange Zeit gemacht, die das noch stärker in den Fokus rückt. Und ich glaube, das sollte sich die Steiermark ganz grundsätzlich auch anschauen, wie wir das noch stärken können, was die interkommunale Zusammenarbeit anlangt.

Ich darf daher unseren Entschließungsantrag einbringen. Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert

1. an die Bundesregierung heranzutreten und von dieser die Aufnahme von umfassenden Verhandlungen über einen aufgabenorientierten Finanzausgleich einzufordern und
2. den landesinternen Finanzausgleich zwischen den Gemeinden zu stärken und dem Landtag einen entsprechenden Gesetzesentwurf vorzulegen.

Vielleicht am Schluss noch angemerkt, auch der Rechnungshof hat, glaube ich, einmal mehrere Bände oder einen sehr dicken Ordner an Bericht vorgelegt, was den Finanzausgleich anlangt, was da alles nicht mehr zeitgemäß ist. Ich glaube, die Dinge liegen am Tisch. Es geht nur darum, dass man irgendwann Mehrheiten findet, um diese umzusetzen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen – 13.40 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank, Herr Abgeordneter. Als nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Robert Reif. Ich erteile es ihm.

LTabg. Reif - NEOS (13.40 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steierinnen und Steirer!

Ja, die finanzielle Unsicherheit in vielen Gemeinden, die kriegen wir gerade, viele herinnen sind selbst Bürgermeister oder Gemeinderäte oder Vizebürgermeister oder sonst was, immer wieder jetzt in den letzten Monaten sehr, sehr stark zu spüren. Wir merken das einfach in den Gemeindekassen. Wir merken es aber auch daran, dass den Gemeinden wirklich die Hände gebunden sind, um in die Zukunft zu investieren. Der Kollege Wolfgang Dolesch hat es heute schon gesagt, ohne dass man auf Gemeindeebene investieren kann, wird es auch unsere Wirtschaft langfristig nicht schaffen, werden es unsere kleinstrukturierten Wirtschaftsbetriebe nicht schaffen, wird die Bevölkerung nicht draußen bleiben in den ländlichen Regionen, weil es den Gemeinden einfach nicht mehr möglich sein wird, für die Kinderbetreuung, für den Verkehr oder für die Energieproduktion bzw. für die Infrastruktur in die Gemeinden aufzukommen. Und das, geschätzte Damen und Herren, muss endlich einmal ein Alarmzeichen sein. Wir haben vor kurzem da herinnen auch Zahlen untermauert bekommen, dass jede vierte Gemeinde in der Steiermark in akuter Geldnot ist. Jede vierte Gemeinde. Geschätzte Damen und Herren, liebe Landesregierung, es muss jetzt endlich ein Aufwachen geben. Und es muss jetzt endlich einmal auch von Seiten der Landesregierung Maßnahmen geben, dass man die Gemeinden entlastet. Es kann nicht nur sein, dass man sich darin

fokussiert auf irgendeinen Lufthunderter, auf Kopftuchverbote oder wer wo wie gendern darf. Das sind keine Maßnahmen, die die Gemeinden entlastet, geschätzte Damen und Herren. Wir brauchen, und die FPÖ selbst hat es auch vor einigen Monaten gesagt, z. B. eine Maßnahme, zumindest die vorübergehende Aussetzung der Landesumlage, dass man die Gemeinden wieder einmal finanziellen Spielraum zukommen lässt. Man braucht aber auch die Hilfe beim Ausbau der Kinderbetreuung. Sei es einerseits natürlich, dass die Gemeinden selbst Kinderbetreuungseinrichtungen ausbauen können, andererseits aber auch, und das gibt es ja auch schon in anderen Bundesländern, die Landeskinderergärten, damit man auf Gemeindeebene die Kinderbetreuung absichern kann und so auch Jungfamilien darin gehend auf den Gemeinden bzw. in den Regionen sich draußen ansiedeln und auch dort bleiben, damit Arbeit und Beruf und Familie eben vereinbar ist, was derzeit leider oft nicht der Fall ist, wie wir heute anhand von Seiersberg auch schon gehört haben. Und was mich auch ein bisschen verwundert, ist das, was im Maßnahmenbericht drinnen steht, das ist dieses elektronische Gemeindeportal. Das elektronische Gemeindeportal ist vor fünf Jahren schon im Regierungsprogramm gestanden und ist bis heute, meines Wissens noch nicht einmal in Umsetzung. Das heißt, wo können sich da die Gemeinden wirklich noch darauf verlassen, wenn Regierungsparteien etwas ins Programm reinschreiben und dann nach sechs, jetzt ist es schon das sechste Jahr, nicht einmal noch in Umsetzung ist. Das ist, glaube ich, keine vertrauenswürdige Arbeit, die seitens der Landesregierung gegenüber unseren Gemeinden gemacht wird. Und vor allem beruht ja das auch auf Vertrauen, weil ich als Landesregierung schon Vertrauen in meine Bürgermeisterinnen und Bürgermeister haben muss und umgekehrt ja das Gleiche. Weil es geht ja darum, dass man die Steiermark voranbringt, dass man das beste Bundesland schafft, dass man den Wirtschaftsstandard Steiermark stärkt. Und das geht halt ohne Vertrauen einfach nicht. Und wir werden heute selbstverständlich die Entschließungsanträge zustimmen, weil wir auch der Meinung sind, dass gerade dieser Kommunalgipfel etwas ist, was wir in gleicher Form in Wirklichkeit, wir haben es Entlassungsgipfel genannt, schon eingebracht haben, weil wir der Meinung sind, dass alle auf einen Tisch gesetzt werden müssen und mit allen schleunigst darüber gesprochen gehört, mit allen Vertreterinnen und Vertretern, mit dem Gemeindebund, mit dem Städtebund, mit der Regierung, mit unterschiedlichsten Playern, die alle in irgendeiner Form etwas mit der Gemeinde zu tun haben, dass man einmal auf den Tisch sitzt und darüber redet, wie können wir die Gemeinden entlasten und wie können wir die Steiermark nach vorne bringen und nicht Symbolpolitik betreiben? Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 13.45 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank. Als nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Andreas Thürschweller. Ich erteile es ihm.

LTabg. Thürschweller – SPÖ (13.45 Uhr): Danke, Herr Präsident! Frau Landeshauptmannstellvertreterin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zu dem Thema Gemeinden ist jetzt wirklich schon viel gesagt worden. Ich will ja nichts mehr wiederholen. Es gibt nur einige Punkte, die noch anzusprechen wären und einen Entschließer habe ich noch einzubringen. Und zwar, es geht in diesem Bericht um Gebärungsprüfungen. Es geht darum, wie konsolidieren wir Gemeinden. Es gibt Konzepte, die dort besprochen werden. Und ich habe bei einer der letzten Sitzung schon gesagt, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sind auf mich zukommen, aus allen Couleurs und auch die Listenbürgermeister in unserer Region. Und die haben uns wirklich bestätigt, dass es nicht leicht ist zurzeit und dass es wahrscheinlich langfristig wirklich schwer wird. Und wir haben damals einige Ideen einbracht, einige Vorschläge gemacht. Bin ich jetzt bei dir, Landwirt, eine Landesumlage wird kurzfristig schnell ein bisschen helfen, wird aber nicht auf Dauer ausreichen, da müssen wir andere Konzepte erarbeiten. Aber es wäre eine kurzfristige Maßnahme, die uns vielleicht unterstützen könnte. Erst letztens jetzt hat es in der Zeitung bei uns in einer regionalen Zeitung einen Artikel gegeben über die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus unserer Region. Allen voran unser Präsident vom Gemeindebund, der Erwin Dirnberger, der Bürgermeister aus Leibnitz oder auch der Nationalratsabgeordnete, der Joachim Schnabel. Die haben alle ganz klar gesagt, wir haben ein Problem, wenn nicht etwas passiert. Und da passt jetzt ganz genau dazu, dass der Gemeindebund und auch der Städtebund bereits im Dezember, wie die neue Landesregierung schon angelobt war, den Vorschlag gemacht hat, bzw. sogar gefordert hat, es sollte einen Gemeindegipfel geben mit diesen zwei Institutionen, damit die Landesregierung, die neue, mit diesen Institutionen einmal reden kann und wir uns gemeinsam eventuell auf Maßnahmenpakete einigen. Was ist passiert? Bis jetzt kein Maßnahmengipfel, kein Gemeindegipfel und das finde ich ein bisschen schade und deswegen bin ich heute einmal herausgekommen, weil es braucht jetzt entschlossenes Handeln. Wir müssen jetzt was tun, weil wir werden dann langfristig wirklich Riesenprobleme haben und nicht nur wir Gemeinden, sondern auch das Land Steiermark wird dann Probleme kriegen, weil irgendwie müssen wir die Gemeinden ja retten und unterstützen und es wird dann wirklich, wirklich ganz, ganz heavy.

Und daher darf ich den Antrag noch einbringen. Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, umgehend einen Kommunalgipfel mit dem Städte- und Gemeindebund einzuberufen, um gemeinsam mit den Interessensvertretungen nachhaltige und tragfähige Lösungen für die drängenden Herausforderungen der steirischen Kommunen zu erarbeiten.

Ich bitte um Annahme im Sinne unserer Kommunen und nicht in meinem Sinne, aber ich bitte wirklich um Annahme. Danke. *(Beifall bei der SPÖ – 13.47 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank. Als nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Ing. Bruno Aschenbrenner. Ich erteile es ihm.

LTAbg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (13.47 Uhr): Danke schön, geschätzter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung, beide zuständig für die Gemeinden unseres Landes, werte Kolleginnen und Kollegen des Landtages Steiermark, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich sage einmal Danke schön an die Abteilung 7. Immerhin geht es ja um die Folgeprüfung A7, Gemeindeaufsicht und wirtschaftliche Angelegenheiten. Und hier darf schon erwähnt sein, dass einige Punkte, die hier in der Folgeprüfung genannt sind, uns eigentlich zuversichtlich stimmen sollten. Auf der anderen Seite ist es natürlich klar, dass man fünf Tage vor einer Gemeinderatswahl diesen Tagesordnungspunkt auch heranzieht, um ein bisschen Stimmung im Land zu machen, um Stimmen auch zu lukrieren. Ist auch legitim, deswegen bin ich jetzt auch da. Ist so, blöd wäre ich, wenn ich das nicht so mache. *(LTAbg. Lercher: „Sehr ehrlich.“)* Ganz ehrlich, so wie alle anderen da auch. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich darf ein bisschen eingehen auf das eine oder andere, was gesagt wurde. Die Forderung nach Aussetzen der Landesumlage ist ja nichts Neues, haben wir auch bei der letzten Landtagssitzung besprochen. Wir müssen schon sagen, die Gemeinden des Landes Steiermark zahlen zu den Spitälern nichts dazu. Das muss uns auch immer wieder vor Augen geführt werden. Wir wissen aber auch, so wie der Lambert auch gesagt hat, dass der Kuchen auf Bundes-, Landesebene und somit auch auf Gemeindeebene nicht größer geworden ist, sondern kleiner. Und es braucht andere Maßnahmen, um die Finanzierung unseres gesamten Haushaltes in Österreich, heruntergebrochen auf alle Bereiche, dann auch in den Griff zu bekommen. Lieber Robert, der Bundesrechnungshof zollt den Landeskindergärten in

Niederösterreich auch nicht unbedingt höchsten Respekt, sondern kritisiert das eine oder andere auch, weil eben gerade Kindergärten, die von öffentlicher Hand geführt werden, oft sehr kostenintensiv sind. Privatbetriebene Einrichtungen hier vielfach das probatere Mittel sind. Faktum ist, aufgabenorientierte Finanzausgleichsverhandlungen wird es geben müssen. Ich bitte da alle im Landtag vertretenen Parteien, die sich auch auf Bundesebene und in anderen Landesregierungen wiederfinden, ihren Beitrag dazu einzubringen. Wir wissen ja, dass Wien einen sehr hohen Kuchenanteil, weil wir schon vom Kuchen geredet haben, auch bekommt. Vielleicht kann man ... (*LTabg. Mag. Dr. Dolesch: „So wie Vorarlberg und Salzburg.“*), sowie Vorarlberg und Salzburg, aber ich spreche jetzt bewusst einen Herrn Landeshauptmann an auf Bundesebene, weil es sollten ja alle gleich sein. Jeder Bürger, jede Bürgerin unseres Landes. In diesem Sinne nutzen wir die Möglichkeit des Zusammenhalts für unsere Gemeinden an dieser Stelle und wünschen wir uns alles Gute für kommenden Sonntag, so wie wir alle herinnen sitzen. Glückauf! (*Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 13.50 Uhr*)

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Vielen Dank. Als nächster zu Wort gemeldet ist der Herr LTabg. Arnd Meißl. Ich erteile es ihm.

LTabg. Meißl - FPÖ (13.51 Uhr): Danke schön, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung, Hohes Haus!

Ich möchte das gar nicht alles wiederholen, was ihr gesagt habt, sondern viel, viel sehr Gutes ist da gefallen, das man umsetzen kann und umsetzen sollte. Und der Kollege Aschenbrenner ist sehr exakt jetzt auf diese Dinge eingegangen. Und man darf eines nicht vergessen, wenn man die Gemeinden unterstützen will und jeder, der eine Gemeinde vertritt, will mehr Geld haben, das ist keine Frage, auch ich zähle dazu, dann wird man aber trotzdem nicht umhinkommen, auch die Gemeinden aufzufordern, einmal genauer hinzuschauen, ob man nicht das eine oder andere Mal wo einsparen kann. Ihr habt in einem Entschließungsantrag drinnen den Sozialhilfeverband. In unserem Bezirk ist es leider so, dass der Pflegeverband finanziell über die Jahre an die Wand gefahren wurde und da viel zugeschaut wurde und nur sehr wenige Wortmeldungen gekommen sind, dass man da wirklich einmal Einsparungen aus eigener Hand machen kann. Um den nicht mehr anwesenden Ex-Kollegen Albert Royer zu zitieren, und das ist die Krux an der ganzen Geschichte, „Ist die Kuh hin, ist das Kalb hin.“ Wir haben alle, ob Gemeinden, ob Land, ob Bund, mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Und es macht jetzt relativ wenig Sinn, wenn ich jetzt sage, ich verschiebe jetzt die Geldmittel

vom Land. Und der Willi Ehrenhöfer hat es schon gesagt, er wird sich jeden Punkt anschauen. Dann ist das das, was ich mir vorstelle. Man verschiebt die Mittel von einem Punkt auf den anderen und dann fehlt dort das Geld. Dann sind wir da kaputt. Es wird jetzt auch darauf ankommen, was wird die künftige oder die jetzige Bundesregierung machen. Wie holen wir die an Bord? Das wird ein wesentlicher Faktor sein. Der Finanzminister ist da sicher auch gefordert, die Mittel zur Verfügung zu stellen, obwohl ich weiß, dass das sehr schwer sein wird für ihn. Weil woher nehmen wir das? Das heißt, wir müssen auf allen Ebenen einsparen und das fängt bei Kleinigkeiten an. Das müssen auch die Gemeinden machen. Es hilft nichts, wenn wir uns jetzt vor der Gemeinderatswahl hinstellen und sagen, „Hurra, liebe Wähler da draußen, wir sind jetzt für euch aufgetreten und wir schauen jetzt, dass da Gelder fließen“, die allerdings nicht da sind. Bitte fordert eure eigenen Gemeinden auf, Dinge zu tun, weil wenn ich jetzt z. B. meine eigene Gemeinde hernehme, da wird ein Kunsthaus um einen Euro verkauft und am Ende des Tages kostet es der Gemeinde mehr Geld als vor dem Verkauf und das ist ein bisschen ein Problem, weil wir weiterhin die Betriebskosten als Gemeinde zahlen, weiterhin die Instandhaltungskosten zahlen, weiterhin den Kulturförderungsbetrag zahlen und auf der anderen Seite die Mieteinnahmen entfallen. Das heißt, in Wirklichkeit muss man schon offen und ehrlich sagen, und tretet jetzt bitte schon an die Gemeinden heran, alle Einnahmen zu überprüfen und anzuschauen. Genauso wie das diese Landesregierung vorhat und diese Landesregierung macht. Und selbiges erwarten ich mir auch von der Bundesebene. Ich erwarte mir da Einsparungen und zwar, dass man sich das Punkt für Punkt anschaut und jetzt nicht irgendwelche Dinge übernimmt, die vielleicht in irgendwelchen Verhandlungen vorher mal nach Brüssel gemeldet worden sind und sich dann auf das beruft, ja, die haben ja das ausgemacht. Nein, ausgemacht hat es die jetzige Regierung (*Heiterkeit bei der SPÖ*) und die jetzige Regierung steht dafür gerade (*LTabg. Lercher: „Nicht ganz richtig.“*) und hat es in Wirklichkeit jetzt zu vollziehen. Bei der Landesumlage aussetzen, ja, das hilft uns, das hat der Kollege schon gesagt, wirklich nur kurzfristig und marginal. In Wirklichkeit wird es ein Konzept brauchen, wo sich alle Ebenen zusammensetzen und diese Dinge ausverhandeln. Das wird kein Schnellschuss sein und das darf kein Schnellschuss sein, sondern das muss ganz einfach alles Hand und Fuß haben. Und noch einmal, es ist alles schön und gut und ihr könnt jetzt lachen, wie ihr wollt, aber sich vor einer Gemeinderatswahl hinzustellen und zu glauben, dass euch das jetzt noch etwas bringt, das ist eh falsch, weil die Leute sind nicht so dumm draußen, dass sie sich hinters Licht führen lassen, sondern die Leute wissen ganz genau, dass gespart werden muss und damit sind wir bei den Punkten, die der Kollege Reif angesprochen

hat. Wichtig ist, dass wir unsere Gelder jetzt konzentrieren aus Dingen, die vielleicht nicht lebensnotwendig sind, abziehen und im Bereich Kindergärten, Bildung, Gesundheit stecken. Und in die Richtung sollten wir gehen und in diese Richtung sollten wir schrittweise gehen. Diese Landesregierung wird das auf jeden Fall machen. Danke schön für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 13.56 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Landeshauptmannstellvertreterin Manuela Khom. Ich erteile es ihr.

Landeshauptmannstellvertreterin Khom - ÖVP (13.56 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Wir reden über den Prüfbericht zur Gemeindeaufsicht und wirtschaftliche Angelegenheiten. Ich bin sehr froh, dass wir in der Abteilung 7 viele Dinge umgesetzt haben, die der Rechnungshof auch empfohlen hat, dass wir Schritte gesetzt haben, um das, was die Abteilung 7 ist, noch einmal zu verbessern, nämlich Berater und Unterstützer unserer Gemeinden. Die Abteilung 7 ist nicht Gegner der Gemeinden, sondern die Abteilung 7 versucht zu unterstützen, wo auch immer es möglich ist, um auf den richtigen Weg zu gehen. Vor allen Dingen bei Konsolidierungsmaßnahmen braucht es diese Unterstützung. Wir haben ganz viele Rückmeldungen von Gemeinden, die sagen, sie sind froh, dass sie begleitet wurden. Sie sind froh, dass sie zu einem guten Ergebnis gekommen sind. Aus diesem Grund von mir ein herzliches Danke an die Abteilung 7, verbunden mit der Bitte, auch in Zukunft der Unterstützer, die Unterstützerin unserer Gemeinden zu sein, damit wir gemeinsam diese Steiermark in eine gute Zukunft bauen können. Vielen Dank für euer Tun. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Es sind ja ein paar Dinge angesprochen worden und wir haben einiges auch verändert. Wir haben keine politische Zugehörung der Gemeinden mehr, sondern die sind vom Kollegen Hermann und von mir mit gerade und ungerade aufgeteilt worden. Und wir haben in den letzten Monaten, kann man es jetzt schon sagen, mittlerweile ganz, ganz viele Gespräche geführt. Und natürlich ist uns bekannt, dass die Rahmenbedingungen, wie Wolfgang Dolesch es genannt hat, herausfordernd sind. Und ich bin sehr froh, dass in diesem Haus dieses Bewusstsein da ist. Im Bund haben wir finanzielle Herausforderungen, im Land haben wir finanzielle Herausforderungen und in den Gemeinden haben wir finanzielle Herausforderungen. Und es ist sehr einfach zu sagen, A muss mehr B geben, B muss mehr C geben. Also was A nicht hat, kann A nicht B geben, was B nicht hat, kann B nicht C geben.

Schwierig. Auf Ideen zu kommen und zu sagen, wir müssen die Einnahmen der Gemeinden erhöhen, indem wir neue Belastungen ausschreiben, da bin ich persönlich dagegen. Das wird es am Ende des Tages insgesamt in der Entwicklung der Steiermark nicht leichter machen. Aber wir sind gefordert, genau hinzuschauen. Wenn es um den Finanzausgleich geht, ist eine Forderung, auch schön, dass der Bund mehr dazu schießen soll. Da bin ich wieder A, kann nicht B geben, weil A nicht hat. Sondern wir müssen beginnen, ihn anzupassen. Und das ist eine Forderung, die wir in dieser Landesregierung zu Beginn eigentlich schon, wie wir das Regierungsübereinkommen geschrieben haben, definiert haben und an die damals noch gar nicht bekannte Bundesregierung und an die Parteien geschickt haben, wo wir glauben, dass es dringend notwendig ist. Und dazu gehört der Finanzausgleich. Wenn wir schaffen, ihn anzupassen, dass alle gleich viel wert sind, dann wären das pro Gemeinde, pro Bürger ein Plus von 104 Euro. Da könnte die Gemeinde schon das eine oder das andere umsetzen - zum Wohl, helf Gott, das es wahr ist, sagen Sie bei uns - und die eine oder andere Geschichte auf den Weg bringen. Da werden wir dranbleiben, da sind wir nicht alleine, da gibt es Gott sei Dank auch andere Bundesländer, die halt weniger bekommen. Die Herausforderung wird sein, jene zu überzeugen, die halt im Moment mehr bekommen. Und da braucht es wieder die Hilfe aller Parteien, die auch alle beim Finanzausgleich auf Bundesebene da mitsprechen können. Dass die Wirtschaft zu stärken ist in diesem Land, da sprechen Sie mir aus vollem Herzen. Denn wenn wir wollen, dass sich etwas entwickelt, dann braucht es diesen Wirtschaftsstandort Steiermark, dann braucht es den Wirtschaftsstandort Österreich ganz vorne, weil genau das ist wichtig für die Gemeinden. Die Ertragsanteile, die wir bekommen, die dann die Gemeinden bekommen, sowohl Land als auch Gemeinden, ergeben sich aus den Steuereinnahmen. Und wenn der Wirtschaftsstandort ein gestärkter ist, wenn dann die Steuereinnahmen wieder da sind, wird es uns allen wieder besser geben. Also das ist ja wohl gar nicht erwähnenswert, dass es dringend notwendig ist, unseren Wirtschaftsstandort wieder nach vorne zu bringen, weil es braucht einen Gipfel. Also vielen Dank für diese besondere Aufmerksam-Machung an die Regierung. Wir haben mit Städte- und Gemeindebund vereinbart, nach der Gemeinderatswahl, weil dann in den Gemeinden auch wieder ein bisschen Ruhe eingekehrt ist, diesen einzuberufen. Stefan Hermann und ich haben unseren Landhauptmann gebeten auch mitzugehen und zu zeigen, dass das für diese Landesregierung ein besonders wichtiges Thema ist. Also, es wird der Herr Landeshauptmann, meine Person und Stefan Hermann diese Einladung nach der Gemeinderatswahl aussprechen, so wie wir es auch vereinbart haben, weil wir brauchen diesen Austausch, wie können wir gemeinsam eine

gute Lösung finden? Und wenn der Andi Türschweller gesagt hat, dieses Gespräch braucht es, dann kann ich dir nur zustimmen. Es wird, und ich glaube, der Arnd hat es gesagt, auch ein Bewusstsein auf allen Ebenen brauchen, was geht und was geht eben nicht. Und auch wir im Land werden in diesem Raum die eine oder andere Abstimmung machen müssen, um zu entscheiden, was geht finanziell und was geht nicht. Was braucht dieses Land dringend und was braucht dieses Land jetzt nicht so dringend und wie wichtig es wäre, zuerst einmal den finanziellen Haushalt in Ordnung zu bringen. Und wenn wir das schaffen im Land und wenn wir das schaffen auf Gemeindeebene und ich hoffe, dass es auch dem Bund gelingt, dann können wir in zwei, drei Jahren hier wieder über große Investitionen sprechen, weil es dann wieder möglich sein wird. Aber zuvor braucht es jetzt das gemeinsame Gehen, die finanzielle Situation, Bund – haben wir wenig Einfluss – Land und Gemeinden wieder auf stabile und gute Beine zu setzen. Das geht aber nur mit dem Landtag. Das geht nur mit euch, wenn ihr bereit seid, mit uns gemeinsam den Weg zu gehen, die Gemeinden und das Land wieder finanziell abzusichern. Die Bitte habe ich an euch, das zu tun. Noch einmal, den Gemeindegipfel werden wir gemeinsam einberufen, weil auch uns bewusst ist und nicht nur euch, sondern jedem glaube ich, dass es dringend notwendig ist, dass wir gemeinsam gute Lösungen finden. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 14.03 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Meine sehr verehrten Damen und Herren, eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme daher nun zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht Einl.Zahl 247/2 enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe.

Es liegt Einstimmigkeit vor.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 247/3, betreffend steirische Wirtschaft stärken, Kommunen brauchen finanzielle Spielräume, ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe.

Dieser Antrag findet mit den Stimmen von SPÖ, Grünen, NEOS und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ Einl.Zahl 247/4 betreffend, es müssen endlich Taten folgen. Gemeindegipfel soll rasch stattfinden. Ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe.

Auch dieser Antrag findet mit den Stimmen von SPÖ, Grünen, NEOS und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Beim Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 247/5, betreffend aufgabenorientierter Finanzausgleich zur Stärkung unserer Gemeinden, wurde eine punktuelle Abstimmung beantragt.

Ich lasse daher zuerst über Punkt 1 des nämlichen Antrags, nämlich die Wortfolge, die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und von dieser die Aufnahme von umfassenden Verhandlungen über einen aufgabenorientierten Finanzausgleich einzufordern.

Wer diesem Punkt 1 die Zustimmung gibt, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Danke schön. Gegenprobe.

Dieser Punkt findet mit den Stimmen von SPÖ, Grünen, NEOS und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich lasse daher nun über den Punkt 2 abstimmen, Wortfolge: Die Landesregierung wird aufgefordert, den landesinternen Finanzkraftausgleich zwischen den Gemeinden zu stärken und dem Landtag einen entsprechenden Gesetzesentwurf vorzulegen.

Ich darf all jene Damen und Herren, die diesem Punkt 2 die Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand bitten.

Danke schön, dieser Punkt findet mit den Stimmen von Grünen, NEOS und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Dritte Präsidentin Ahrer: Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

10. Bericht des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft mit der Einl.Zahl 262/2 betreffend Gebarungsbericht 2023 zum Landesfonds zur Förderung von Wissenschaft und Forschung (Wissenschaftsfonds), Reassumierung des Regierungssitzungsbeschlusses vom 23.1.2025 zu GZ: ABT12-353285/2024-10 zur Regierungsvorlage mit der Einl.Zahl 262/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen. Und zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Mag. Doris Kampus.

LTabg. Mag. Kampus - SPÖ (14.07 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmann, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte jetzt vor allem zum Thema Wissenschaft und Wissenschaftsfonds als Grazer Abgeordnete reden. Und ich halte das Thema für ein sehr zentrales und auch die Bedeutung und auch in Vorbereitung auf die heutige Sitzung gibt der Wissenschaftsbericht 2023 einen sehr guten Überblick, welche Bedeutung dieses Thema Wissenschaft auch für den Standort Steiermark hat. Und alleine, wenn man sich das vor Augen führt, und ich finde das wirklich sehr beeindruckend, und diese Zahlen finden Sie in diesem Bericht, allein am Standort Graz arbeiten rund 5.000 Menschen an Forschungseinrichtungen zum Thema Wissenschaft und Forschung. Und dieses Potenzial auch auf den Arbeitsmarkt kann man nicht oft genug betonen. Und auch, wenn man sich überlegt, und viele von Ihnen werden die Smart City in Graz kennen, auch das über den Wissenschaftsfonds und andere Programme übrigens auch natürlich sehr oft von der EU kofinanziert, dass da Millionen fließen, die wieder in den Wirtschaftsstandort Steiermark Eingang finden, halte ich für sehr, sehr beträchtlich und für sehr bedeutsam. Bevor ich zu unserem Antrag komme, den ich auch einbringen darf, der natürlich die positiven Seiten von Forschung, Entwicklung, Digitalisierung betont und auch unterstützt, möchte ich schon auch sagen, wie wichtig für die Sozialdemokratie die Sozialverträglichkeit all dieser Maßnahmen ist. Und es wird ja im Moment sehr viel von KI gesprochen, auch zu Recht. Das ist sicher etwas, was in die Zukunft weist. Und es ist ja auch auf europäischer Ebene der Digital Service Act beschlossen worden, mit 1. August 2024 in Kraft getreten. Wir halten das für ein sehr richtiges und wichtiges Instrument, weisen aber immer wieder darauf hin, dass es sehr, sehr wichtig ist, da die Menschen auch mitzunehmen auf diesem Weg. Und deswegen volle Unterstützung für die Themen Forschung, Digitalisierung, Innovation ist etwas, wie die Kollegin Eibinger-Miedl immer wieder gesagt

hat, dass die Steiermark auszeichnet, aber immer auch mit dem Hinweis, es ist bedeutsam, dass diese Maßnahmen, die geplant sind, sozialverträglich sein müssen.

Ich darf jetzt in diesem Sinne unseren Entschließungsantrag auch einbringen, der da lautet:

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert:

1. verstärkt Forschungs- und Entwicklungsprojekte fördern, um Künstliche Intelligenz, Automatisierung und digitale Assistenzsysteme voranzubringen. Dabei muss sichergestellt werden, dass neue Technologien sozialverträglich sind, Arbeitsprozesse erleichtern und die Arbeitsqualität verbessern.
2. innovative Technologien gezielt in der öffentlichen Verwaltung einzusetzen, um Prozesse zu optimieren, die Effizienz öffentlicher Dienstleistungen zu steigern und allen Bürgerinnen und Bürgern einen gleichberechtigten Zugang zu ermöglichen.
3. Programme zur Weiterbildung – und ich halte diesen Punkt für wirklich wichtig – und Qualifizierung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu schaffen, um den Umgang mit neuen Technologien zu ermöglichen und die Beschäftigten fit für die Zukunft zu machen.

Wir halten Digitalisierung für eine echte Chance. Wir glauben an den Wirtschaftsstandort und Forschungsstandort Steiermark. Wichtig ist es, die Menschen dabei mitzunehmen auf diesem Weg. Und in diesem Sinne bitte ich um Unterstützung für unseren Antrag. Herzlichen Dank.
(Beifall bei der SPÖ – 14.10 Uhr)

Dritte Präsidentin Ahrer - SPÖ: Danke, Frau Abgeordnete. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Landtagsabgeordnete Dr. Sandra Holasek.

LTabg. Mag. Dr. Holasek (14.11 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzte Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen der Abgeordnetenbanken, geschätztes Forum des Landtags!

Wissenschaft ist eine Querschnittsmaterie. Der Fluss des Denken, der Erarbeitung von Daten und das daraus formen neuer Lösungen, ist die Basis für Information und damit auch die Basis für die Bewältigung der dringlichen Zukunftsfragen. Und so ist der vorgelegte Gebahrungsbericht auch eine Möglichkeit, noch einmal darauf hinzuweisen, wie stark die Steiermark im Bereich Wissenschaft und Forschung aktiv ist, über Jahre schon. Vor einigen Tagen fand der Hochschulempfang in der Aula der Medizinischen Universität Graz statt.

Volles Haus, alle Spitzen der fünf Universitäten und vier Fachhochschulen waren anwesend. Darüber hinaus aber natürlich Vertreter auch außeruniversitärer Partner, Unternehmer, Wirtschaft, hochrangige Institutionen, die mit den Universitäten und Fachhochschulen zusammenarbeiten, aber auch politische Verantwortungsträger, wie auch unser Landesrat, Dipl.-Ing. Ehrenhöfer. Es war ein unglaublicher Austausch dieser Verantwortungsträger aus den verschiedenen Bereichen und der Brückenschlag, der steirische Brückenschlag ganz stark spürbar, wo es darum geht, Neues aus den Hochschulen hinein in die Umsetzung, in die Wirtschaft, in die Betriebe zu führen. Das aktuelle Thema der Veranstaltung war Freiheit der Wissenschaft. Ein wichtiges Thema, wichtiger denn je, darauf hinzuweisen, wenn man auf globale Entwicklungen blickt. Und genau das ist es, worum es auch geht, wenn es um Förderungen aus dem Land Steiermark geht. Förderungen wie der Wissenschaftsfonds machen möglich, zentral offen zu steuern, entlang an interessanten und wichtigen gesellschaftlichen Themen freie Forschung möglich zu machen, Zufinanzierungen möglich zu machen, zu FWF-Projekten, Reisestipendien zu ermöglichen, Publikationen zu fördern, unkonventionelle Forschung zu fördern und damit auch ganz, ganz pointiert auch junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zu begleiten und zu unterstützen am Beginn ihrer Karrieren. Aber auch die Wissenschaftskommunikation wird in den Förderungen aufgenommen durch wissenschaftliche Verantwortung in verschiedenen Veranstaltungen, Kommunikationsformaten, natürlich auch digitalen Projekten dahingehend, um die Bevölkerung stärker mitzunehmen, wenn es darum geht, Neues zu entwickeln. Die Steiermark ist auch bekannt dafür, ein Clusterland zu sein, also unterschiedliche Unternehmen und Wissensträger zusammenzuführen, so auch interuniversitär durch Biotechment oder Navigrats oder eben auch die Kompetenzzentren, die ganz konkret Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit der Wirtschaft verbinden. Darauf setzt die Steiermark über Jahre und hat damit auch den enormen Aufbau und die Stärkung der Wissenschaft im Land möglich gemacht und damit auch eine Ermöglichung von neuen Berufen, den Berufen von morgen gestartet. Darüber hinaus dürfen wir nicht vergessen, jeder zweite Arbeitsplatz in unserem Land ist direkt mit dem Export verknüpft. Das heißt, gemeinsam mit hochinnovativen Unternehmen, mit internationaler Reputation ist es auch möglich, Arbeitsplätze zu schaffen und entsprechende Ergebnisse zu erzielen. Wir haben in der Steiermark den Höchststand der F&E-Quote mit 5,17. Spitzenfeld damit sind wir in Österreich. Darüber hinaus sind wir das Forschungsland Nummer eins, nicht nur in Österreich, sondern können auch ganz vorne mithalten mit den innovativsten Regionen im

EU-Bereich. Und das ist etwas, was ganz entscheidend ist, gerade jetzt, wo die Europäische Union in ihrem Zusammenwirken in eine neue Aufstellung geht. Großer Dank an dieser Stelle an alle Forscherinnen und Forscher und deren interdisziplinären Teams, die mit in Weitsicht geführten Hochschulen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen tätig sind. Schließen möchte ich mein Statement mit einem Satz von Benjamin Franklin. Sie wissen, er ist Wissenschaftler gewesen, Erfinder und Staatsmann. Er hat z. B. den Blitzableiter unter anderem entwickelt im 17. Jahrhundert. Er hat gesagt: „Die Investition in Wissen bringt noch immer die besten Zinsen.“ In diesem Sinne, danke. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 14.18 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Abgeordnete. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Martina Kaufmann.

LTAbg. Kaufmann, MMSc BA - ÖVP (14.16 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, für das Wort. Werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag, auf der Tribüne hinten in den Zuschauerrängen, aber auch via Livestream!

Ja, die beste Investition ist in Bildung, haben wir gerade gehört und lassen Sie mich das als Wirtschafts- und Industriesprechersicht meiner Fraktion auch noch einmal kurz beleuchten. Denn wir wissen laut Bericht, hat 2021 die Wirtschaft und die Industrie gemeinsam 2,7 Milliarden Euro investiert, damit geforscht werden kann, damit auch quasi Projekte umgesetzt werden können. Und zwei dieser Projekte würde ich auch gerne herausgreifen, damit wir das auch ein bisschen bildlicher haben können, was uns das alles bringt. Das eine, das erste Projekt nennt sich KIA, ähnlich wie die Automarke, heißt KI für die Automobilindustrie und ist ein echter Gamechanger für die Steiermark, denn damit gelingt es, Produktionsprozesse durch KI besser zu analysieren und damit auch effizienter zu machen. Das heißt, über kurz oder lang z. B. auch wenn er weniger Einsatz von Energie, die dazu benötigt wird. Oder dass es auch möglich ist, überhaupt in neue Automobiltechnologien auch stärker und schneller hineinzukommen. Aber es überbrückt auch z. B., wenn uns die eine oder andere Fachkraft hilft, weil man mit KI sozusagen viele technische Anwendungen auch einfacher machen kann und damit auch leichter bedienbar ist. Das heißt, Sie sehen an Hand von diesem Projekt, das ist unmittelbar etwas, was uns bringt, was bringt in der Steiermark, was Arbeitsplätze schafft und was letzten Endes damit natürlich auch für unseren Wirtschaftsstandort und unseren Wohlstand in unserem Land enorm bedeutend ist. Ein zweites Projekt möchte ich auch noch

herausgreifen, das hat den Namen AutoML. Da geht es einfach darum, auch die KI nutzbar zu machen für Klein- und Mittelbetriebe, damit es möglich ist, auch hier schnellere Datenanalysen zu haben, schnellere Nutzbarmachung auch zu haben von Daten und schneller auch in die Anwendung zu kommen für die kleinen Betriebe, die bis dato noch nicht irgendwie die Chance und die Möglichkeit hatten. Sie sehen also, werte Kolleginnen und Kollegen, es zahlt sich aus, in diese Bildung, in die Forschung auch zu investieren, denn somit gelingt es uns nachhaltig, und das ist mit vielen Projekten schon angestoßen worden, unseren Wirtschaftsstandort wieder anzukurbeln und Arbeitsplätze zu schaffen. Und wenn wir das gemeinsam schaffen und hier gemeinsam an dem Strang ziehen und diese neuen Technologien auch nutzen, dass wir zukünftig auch ein hoch technologisches Land sind in der Steiermark, wo vielleicht auch Investoren gerne herkommen, sich mit ihren Betrieben niederlassen und wir noch mehr Arbeitsplätze auch schaffen können, damit wir auch diese schwierigen wirtschaftlichen Zeiten, die wir im Moment gerade haben, auch gut wieder in die Zukunft schauen können. In diesem Sinne, werte Kolleginnen und Kollegen, ein steirisches Glückauf! *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 14.20 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Abgeordnete. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Ich suche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht mit der Einl.Zahl 262/2 enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Das ist die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ mit der Einl.Zahl 262/3 betreffend Forschung, Digitalisierung und Innovation Schlüssel für eine zukunftsfähige Arbeitswelt, ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe.

Das ist mit den Stimmen der SPÖ, Grüne, Neos und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich komme zum nächsten Tagesordnungspunkt

11. Bericht des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft mit der Einl.Zahl 310/2 betreffend Arbeitsförderungsbericht 2022 bis 2023 zur Regierungsvorlage mit der Einl.Zahl 310/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen. Zu Wort gemeldet hat sich Frau LTAbg. Mag. Doris Kampus.

LTAbg. Mag. Kampus - SPÖ (14.23 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, liebe Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zusehende!

Zu diesem Tagesordnungspunkt melde ich mich natürlich besonders gern zu Wort. Ich darf hier für diesen Bericht noch verantwortlich zeichnen, der die Jahre 2022, 2023 umfasst. Und ich bin sehr froh und ich halte es für sehr wichtig, die Kollegin Kaufmann hat es angesprochen, wir sind in einer sehr schwierigen Situation, was Wirtschaftspolitik und Lage am Arbeitsmarkt betrifft. Und umso wichtiger ist es jetzt aus meiner Sicht, dass die Landesregierung Akzente setzt. Und ich freue mich, wenn wir uns kennenlernen, Herr Landesrat, jetzt in Ihrer Zuständigkeit. Und ich habe sehr aufmerksam die Berichte auch verfolgt, medial jetzt. Und ich sage das jetzt ganz ehrlich, aus dem Bauch heraus, weil die meisten kennen mich ja eh, dass ich so bin. Ich hätte mich gefreut, wenn Sie auch einmal über das Thema Arbeitsmarktpolitik gesprochen hätten. Wir haben viel über Finanzpolitik gehört, viel über Wirtschaftspolitik, aber leider noch sehr wenig über Arbeitsmarktpolitik. Und ich glaube, das wäre höchst an der Zeit. *(Beifall bei der SPÖ)* Und wissen Sie, warum das so wichtig ist? Ich habe das seit Monaten getrommelt, weil ich zutiefst davon überzeugt bin, Arbeitsmarktpolitik darf man nicht als sozusagen Anhängsel der Wirtschaftspolitik begreifen. Arbeitsmarktpolitik ist Gesellschaftspolitik, Arbeitsmarktpolitik ist Sozialpolitik, Arbeitsmarktpolitik betrifft direkt die Menschen und deswegen bitte, bitte einen Akzent zum Thema Arbeitsmarktpolitik. Wir würden uns wirklich sehr darüber freuen. *(Beifall bei der SPÖ)* Und die Menschen würden sich sehr darüber freuen. Wissen Sie warum? Weil es einfach unglaublich wichtig ist, jetzt niemanden da alleine zu lassen in einer so schwierigen wirtschaftlichen Situation. Ich darf ganz kurz auf den Bericht kommen, damit man auch die Dimension ein bisschen sieht in den Jahren 2022 und 2023. Das waren schwierige Jahre. Da war Corona gerade vorbei oder vielleicht auch noch nicht. Der Ukraine-Krieg war da, damit

die Energiekrise und es ist gelungen in dieser Zeit, da wurden übrigens in Summe 146 Millionen Euro in die Hand genommen, rund 38 Millionen vom Land Steiermark, der Rest kommt vom AMS. Ich habe das immer wieder betont, AMS ist ein ganz wesentlicher Partner. Da konnten 43.000 Menschen ausgebildet, qualifiziert, weitergebildet werden. 43.000 Menschen, 43.000 Schicksale. Denn was wäre passiert, wenn das Land, das AMS und damit auch der Bund das nicht getan hätten? Diese Menschen hätten einfach keine Chance auf einen Job und auf eine Beschäftigung gehabt. Und ich halte es für zutiefst wichtig und eine unserer Kernaufgaben, gerade jene Menschen zu unterstützen, die vielleicht ohne uns nicht alleine weiterkämen, die nicht einfach so einen Job finden würden und die nicht einfach bei der Wirtschaft anklopfen können – ich möchte das auch sagen und alle, die mich kennen, wissen, wie gut ich mit der Barbara Eibinger zusammengearbeitet habe – die nicht bei einem wunderbaren Unternehmen andocken können, weil sie einfach keine Chance mehr haben. Und warum haben sie keine Chance? Weil sie vielleicht so alt sind wie ich, Ende 50, weil sie vielleicht eine Frau sind, weil sie vielleicht ein junger Mensch sind, der schon schwierige Zeiten erlebt hat. Oder weil sie langzeitarbeitslos sind, seit über einem Jahr. Diese Menschen hätten ohne diese Programme keine Chance gehabt. Und deswegen mein Appell, aber ich bin mir sicher, Herr Landesrat, ich bin mir ganz sicher, dass zum Thema Arbeitsmarktpolitik Akzente kommen werden, weil sie kommen müssen. Die Zeiten erfordern es. Man kann die Menschen nicht einfach ihrem Schicksal überlassen und sagen, die werden es schon irgendwie alleine schaffen. Nein, im Moment werden sie es nicht. Und ich weiß, dass wir ganz viele großartige Unternehmen an unserer Seite sind, die bereit sind, bei diesen Programmen mitzuarbeiten. Und ich nenne als Beispiel nur die Stiftungen, ein steirisches Erfolgsmodell. Viele von Ihnen kennen das Modell. Viele, die vielleicht neu sind im Landtag, da darf ich es noch einmal kurz ausführen. Stiftungen sind ein großes Qualifizierungsprogramm, wo das Land mit zahlt, das AMS mit zahlt und die Unternehmen mitzahlen. Wir haben z. B. mit der Pflegestiftung an die 2.000 Menschen im Pflegebereich ausgebildet. Wir, ja auch Sie, auch der Landtag Steiermark hat da das Budget freigegeben. Wir haben im Automobilbereich Stiftungen in die Wege geleitet. Wir haben im Umweltbereich Stiftungen in die Wege geleitet. Und ich komme wieder zu diesen 43.500 Menschen, die ansonsten keine Chance auf dem Arbeitsmarkt gehabt hätten. Aktive Arbeitsmarktpolitik, geschätzte Abgeordnete, ist ein Gebot der Stunde. Und ich bitte wirklich dringend, dass wir als Land Steiermark, diese Menschen nicht im Stich lassen, sondern ihnen eine Chance geben. Denn was wollen die Menschen? Die Menschen wollen arbeiten.

Niemand sitzt freiwillig zu Hause, schreibt 50 Bewerbungsschreiben, kommt möglicherweise nicht an. Niemand tut das freiwillig. Die Menschen wollen arbeiten. Und Arbeit und Beschäftigung ist das, wozu wir auch verhelfen müssen und die Menschen dabei unterstützen müssen. Und deswegen, gezielte Arbeitsmarktpolitik heißt, aktiv Programm wieder starten. Gezielte Arbeitsmarktpolitik heißt, sich mit den Unternehmen vernetzen, Gezielte Arbeitsmarktpolitik heißt, die Menschen wieder in einen Job zu bringen. Und gezielte Arbeitsmarktpolitik heißt natürlich auch, die Unternehmen an Bord zu haben, sie zu unterstützen und Anreize zu bieten, Menschen zu beschäftigen, die vielleicht von sich aus diese Chance nicht hätten.

Und deswegen darf ich jetzt unseren Antrag einbringen.

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

1. aktiv in den Arbeitsmarkt einzugreifen und gezielte Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit umzusetzen;
2. gezielte Förderungen und Weiterbildungsmaßnahmen anzubieten, um die Arbeitssuchenden auf die neuen Gegebenheiten des Arbeitsmarktes vorzubereiten und die notwendige Transformation in der Wirtschaft zu unterstützen;
3. die gewonnene Expertise aus Best-Practice-Beispielen wie dem Schulungszentrum Fohnsdorf, den Bildungszentren des BFI und den Stiftungsmodellen in der gesamten Steiermark auszubauen und finanziell abzusichern.

Geschätzte Damen und Herren, ich bitte nicht nur um Unterstützung für diesen Antrag. Ich bitte um Unterstützung all der Steirerinnen und Steirer, die derzeit ohne Job sind, die verzweifelt eine Arbeit suchen. Ich bitte um ein starkes Signal, Arbeitsmarktpolitik ist Sozialpolitik und Arbeitsmarktpolitik ist etwas, wofür dieser Landtag ein starkes Zeichen setzen sollte. Herzlichen Dank. Danke schön für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ – 14.28 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Abgeordnete. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Günter Wagner.

LTabg. Günter Wagner - FPÖ (14.29 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseher!

Uns liegt der Arbeitsförderungsbericht 2022, 2023 vor. Wie bereits im Begriff angeführt, handelt es sich im Inhalt um die Jahre 2022, 2023. Er gibt eben einen Überblick über die Entwicklung des Arbeitsmarkts in der Steiermark, über eine Übersicht über die aufgewendeten Fördermittel, sowie die Förderprogramme und die Schwerpunkte. Die Frau LTabg. Kampus hat eh aus der Vergangenheit einiges herausgearbeitet, aber schauen wir in die Zukunft. Die neue Landesregierung ist sich ihrer Verantwortung, vor allem in diesen herausfordernden Zeiten, mehr als bewusst und steht für eine zukunftsorientierte Arbeitsmarktpolitik. Und genau deshalb wird es auch zu einer Neuausrichtung der steirischen Arbeitsmarktpolitik kommen. Und diese beinhaltet unter anderem Schwerpunkte und Fördermaßnahmen am ersten Arbeitsmarkt, Schulungsmaßnahmen abgestimmt auf den konkreten Bedarf, eine Ausbildungsoffensive unter Einbeziehung des AMS, die Ausbildung von Facharbeiterinnen und Facharbeitern, eine Weiterführung der steirischen Lehrlingsoffensive, Einführung von Stiftungsmodellen, um in Kooperation mit Unternehmen und AMS jungen Menschen einen Lehrabschluss zu ermöglichen, eine grundlegende Reform der Rot-Weiß-Rot-Karte auf Bundesebene für hochqualifizierte Zuwanderung, eine Beibehaltung von Arbeits- und Insolvenzstiftungen und die Bekämpfung von Lohn- und Sozialdumping. FPÖ und ÖVP haben sich jedenfalls zu einer neuen Förderpolitik bekannt. Diese weicht ganz klar von der für uns nicht als zielführend eingeschätzten Förderpolitik der letzten Jahre ab und beinhaltet deshalb auch unter anderem keine Arbeitsmarktöffnung für Asylwerber, stattdessen Asylverfahrensdauern senken und langzeitarbeitslose Landsleute fördern, keine gering- und nichtqualifizierte Zuwanderung in den Arbeitsmarkt und keine Lehrlingsausbildung für Asylwerber, denn Lehre ist kein Asylgrund. Ich bin überzeugt, die Landesregierung wird die Weichen richtigstellen und sage herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 14.33 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Herr Abgeordneter. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Veronika Nitsche.

LTabg. Nitsche, MBA - Grüne (14:34 Uhr): Vielen Dank, Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Landesräte, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauerinnen hier und über den Livestream! Ja, vorab möchte ich mich eben auch bei der Abteilung 11 bedanken, bei der Fachabteilung Soziales und Arbeit für diesen umfassenden und sehr guten Bericht. Der Bericht behandelt ja, wie schon besprochen wurde, die Jahre 2022, 2023 und zeigt eben auch, welchen raschen Veränderungen und welchen Dynamiken wir ausgesetzt sind, politisch, und eben auch, was den Arbeitsmarkt angeht. Denn mit Stand heute haben sich die Arbeitsmarktzahlen im Vergleich zum Berichtszeitraum 2022, 2023 massiv verschlechtert. Damals lag die Arbeitslosenquote also 2023 bei 5,5 %, jetzt liegt sie bei 7,7 %. Also die Herausforderungen sind inzwischen tatsächlich noch viel größer geworden. Wobei man eben sehen kann, wenn man die Vorjahre vergleicht, dass bei allen Zielgruppen mehr Arbeitslose vorgemerkt sind. Eine besondere Steigerung oder die am stärksten gestiegen sind, sind die Arbeitslosenzahlen bei Menschen mit akademischer Ausbildung und bei Langzeitarbeitslosen. Ja, und die politische Zuständigkeit hat sich geändert, das hat man ja auch beim Kollegen Wagner auch gleich bemerkt, im Vergleich zur Rede davor von der Doris Kampus, und man braucht ja auch nur in das Regierungsprogramm hineinschauen, da sieht man ja auch schon diese Neuausrichtung ganz klar, also die kommt da ganz klar heraus. *(KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Das ist ja nicht verboten!“)* Nein, nein, ich sage das ja nicht, also ich erwähne es ja nur. Ich bestätige, was der Kollege Wagner gesagt hat. Und ja, diese Neuausrichtung, auch wie Kollege Wagner, wo ist der Kollege Wagner, der ist aber nicht da, gell? Es gibt ja zwei, der andere ist schon da, aber der vorher geredet hat. Es ist nicht nur eine Neuausrichtung, und das kommt auch ganz klar hervor, es scheint tatsächlich auch eine klare Abgrenzung von der Politik der Vorgängerregierung zu sein. Und es ist überhaupt total spannend, weil das Kapitel Arbeit ist ja das erste Kapitel in diesem ganzen Regierungsprogramm, und da finden sich eben die Informationen wie eben Fokus auf den ersten Arbeitsmarkt, auf den Bedarf der Betriebe abgestimmt, keine arbeitsmarktpolitischen Fördermaßnahmen für Asylwerber_innen, wie auch vorher angeführt. Aber es scheint, und wahrscheinlich, weil es eben das erste Kapitel ist, auch dafür einleitend zu sein, dass es eben in erster Linie darum geht, die Landsleute, unsere Landsleute, den unerwünschten Ausländer_innen gegenüberzustellen. Weil anders kann man sich das gar nicht erklären, dass sich nämlich in diesem ersten Kapitel zur Arbeit, Arbeitsmarkt, total viel zur Integration oder zur nicht erwünschten Integration findet. Und was auch ganz spannend ist, in diesem Kapitel findet sich auch das einzige Mal

das Wort Gleichbehandlung. Das findet sich sonst überhaupt nicht. Und zwar nehme ich als Anforderungen an die Zuwanderer, dass sie eben Menschen, Männer und Frauen gleich behandeln. Das ist das einzige Mal, dass ich das Wort finde. Gleichstellung findet sich im ganzen Regierungsprogramm überhaupt kein einziges Mal. Nur zur Information, ein kleiner Sidestep. Und zusätzlich findet man eben in diesem Arbeitskapitel Informationen, dass Rückführungen passieren sollen von Ukrainer_innen und von Drittstaatenangehörigen. Und es ist irgendwo dann auch noch die qualifizierte Zuwanderung ist schon erwünscht, aber da gibt es dann keine weiteren Ausführungen. Also, man sieht schon ganz genau, in welche Richtung das geht. Und natürlich darf in dieser Regierungskonstellation auch die Information nicht fehlen, dass eben Asylwerber_innen keine Lehrausbildung machen sollen, und überhaupt auch nicht auf den Arbeitsmarkt dürfen und gleichzeitig heißt es dann immer, die „hackeln“ nichts. Man kann aber sich das anschauen, Oberösterreich, auch ÖVP-FPÖ geführt, die haben das ein bisschen anders gelöst, die haben ein bisschen einen pragmatischeren Zugang zu dieser Thematik. Die haben nämlich jetzt ein sehr erfolgreiches Pilotprojekt zur Arbeitsmarktvorbereitung von Asylwerber_innen mit hoher Bleibeperspektive. Was aus dem Regierungsübereinkommen auch nicht hervorkommt, ist, wie mit der Arbeitsmarktpolitischen Strategie 2030 vorgegangen wird, was mit der passiert. Die wurde ja noch auch unter der Vorgängerregierung mit Expert_innen, mit den Sozialpartner_innen und mit dem AMS ausgearbeitet. Und was man jetzt natürlich auch noch nicht weiß, ist, wie hoch die Budgetmittel sein werden, die die neue Landesregierung in der Arbeitsmarktpolitik unter diesen ganzen Herausforderungen, die eben vorher schon genannt wurden, und dem Spardruck gleichzeitig, wie viele Mittel dafür vorgesehen werden. Eine Neuerung, das wurde auch von der Doris Kampus vorher schon erwähnt, ist natürlich auch die geänderte Ressortzuständigkeit, wobei es dann letztendlich auch für uns nicht davon abhängt, ob das jetzt im Sozialbereich liegt, oder im Wirtschaftsressort wichtig ist, wie hoch die Ressourcen sein werden in diesem Bereich, und für welche Zielgruppen, und das sind ja nicht nur Zielgruppen, das sind ja tatsächlich Menschen und die Doris Kampus hat das ja auch sehr gut ausgeführt, was es da für einen Bedarf gibt auch an Unterstützung. Und gerade für diese Zielgruppen, die ich auch vorher schon genannt habe, wird wahrscheinlich die reine Unternehmerperspektive, und die hören wir ja sehr viel aus dieser Richtung, doch zu kurz greifen. Arbeitsmarktpolitik muss viel breiter sein und muss auf den verschiedenen Ebenen ansetzen und eben nicht nur bei den Facharbeitern und bei den Lehrlingen. Und es braucht eben diese Breite mit den Herausforderungen, die es aktuell gibt, mit den Arbeitslosenzahlen,

aber auch, weil eben der Arbeitsmarkt so dynamisch ist. Und da ist es ebenso wichtig, alle Gruppen im Blick zu haben. Und die sieht man jetzt im Kapitel Arbeit aktuell nicht. Als, ich denke, es ist wichtig, das breiter zu sehen. Und die Arbeitsmarktstrategie 2030, die ja eben in so einem breiten Prozess passiert ist, ist da sicher eine gute Grundlage und eine gute Referenz, um da noch einmal hineinzuschauen und die auch als Referenz heranzuziehen. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Grünen – 14.40 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Abgeordnete. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Martina Kaufmann.

LTabg. Kaufmann, MMSc BA - ÖVP (14.40 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, für das Wort. Werte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen hier und liebe Zuseherinnen und Zuseher!

Ja, liebe Doris Kampus, du hast versucht, die Bereiche zu trennen. Aber ganz ehrlich, wenn wir eine funktionierende Wirtschaft haben, dann haben wir ausreichend Arbeitsplätze und dem Arbeitsmarkt geht es auch gut. Und geht es dem Arbeitsmarkt gut, haben wir weniger Menschen, die auch Sozialunterstützung brauchen. Und aus diesem Grund hängen diese drei Bereiche unmittelbar und untrennbar miteinander zusammen, und man kann sie nicht ausspielen und man kann auch nicht sagen, eines ist wichtiger als das andere. Klar ist aber auch, wir werden unterschiedliche Maßnahmen setzen müssen. Und was ich schon sehr beachtlich finde, ist, du hast immer zurückgeschaut zum Landesrat Willibald Ehrenhöfer, und gesagt, jetzt werden Maßnahmen gesetzt. Was mich schon ein bisschen schockiert, und wir diskutieren hier über einen Bericht von 2022, 2023, wo wir in der Steiermark 40.500 Arbeitslose hatten. Heute, mit Stand, die Kollegin Nitsche hat es angesprochen, sind es rund 44.000. Welche Maßnahmen wurden denn gesetzt, damit es auch weniger Arbeitslose gibt? Wenn man sich das anschaut, z.B. im Bereich der Fachkräfte, keine. Und was geschaffen worden ist, ist ein komplettes Parallelsystem zum Arbeitsmarkt. Und das ist schon ein riesengroßes Versäumnis der letzten Jahre. Ja, wir werden jetzt Maßnahmen setzen, damit wir auch die Menschen, die in Arbeitslosigkeit sind jetzt, direkt auf die offenen Stellen bringen. Weil, und das ist nämlich der Punkt, werte Kolleginnen und Kollegen, wir haben in der Steiermark 18.000 offene Stellen. Das heißt, es muss uns gelingen, die Menschen, die heute in der Arbeitslosigkeit sind, auf diese offenen Stellen zu bringen. Wir haben alle das gleiche Ziel, nämlich, dass es möglichst wenig Menschen gibt, die arbeitslos sind. Der Weg

unterscheidet uns nur von den Kolleginnen und Kollegen der Sozialdemokratie, die bis dato die Zuständigkeit gehabt haben. Nämlich das, dass man versucht, Menschen möglichst lange in Abhängigkeit, in Maßnahmen zu halten, und so weiter. Unser Zugang ist der, dass wir Menschen direkt in den Betrieben die Ausbildungen ermöglichen, dass wir direkt in den Betrieben auch die Menschen zum Andocken bringen, und dass wir sie möglichst schnell in die Selbstständigkeit und die Eigenverantwortung bringen. Das sind nun einmal zwei wirklich große ideologische unterschiedliche Ansätze. Ich persönlich glaube, dass Menschen in die Eigenverantwortung und die Selbstständigkeit zu bringen der wichtige, richtige Schritt ist. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und auf einen Aspekt möchte ich nämlich auch noch hinweisen, das ist mir, gerade weil mir der Bereich der Lehre auch besonders wichtig ist. Wir haben aktuell in der Steiermark tausend offene Lehrstellen. Tausend offene Lehrstellen. Das heißt, wir müssen schauen, dass wir einen besseren Draht, Frau Kollegin Krautwaschl, dass wir einen besseren Draht auch in den Schulen haben, dass wir auch diese Ausbildungsangebote dorthin bringen, welche guten Möglichkeiten und Chancen man hat, auch mit einer dualen Berufsausbildung. Denn ganz ehrlich, wir haben gut qualifizierte Fachkräfte und wir werden sie auch in der Zukunft brauchen. Und wir werden alles daran setzen müssen, dass wir Schritt halten können, die Ausbildungen, die auch gebraucht werden. Und das ist bis dato ein riesengroßes Verabsäumnis gewesen, dass man dann auch z.B. Menschen in der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung nicht nur kurzzeitig dort hatte, sondern auch dort z.B. einen Lehrabschluss machen hat lassen, und damit wiederum schwer in den Arbeitsmarkt integrierbar war. Ich glaube, da müssen wir wirklich Änderungen setzen, damit wir auch gut ausgebildete junge Menschen am Arbeitsmarkt auch weiterhin haben, damit wir den Wohlstand, den wir in unserem Land haben, halten können, damit unser Wirtschaftsstandort gestärkt ist, und damit wir alle gemeinsam in eine gute Zukunft auch gehen können. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 14.45 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Vielen Dank, Frau Abgeordnete. Und es freut mich, dass hier in unserem steirischen Parlament großes Interesse herrscht. Und ich freue mich, die Schülerinnen und Schüler der Landesberufsschule Graz I, Metalltechnik, mit der Leiterin Frau Mag. Maria Klocker-Tieber begrüßen zu dürfen. *(Allgemeiner Beifall)* Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Cornelia Izzo.

LTabg. Izzo - ÖVP (14.44 Uhr): Vielen Dank, sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Landesrätin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Aber vor allem freut es mich heute ganz besonders, dass wir jetzt junge Auszubildende da haben, die sich wirklich dazu entschlossen haben, eine Lehre zu machen und unser großartiges duales Ausbildungssystem zu nutzen. Danke für den Besuch heute bei uns. Denn die Steiermark, die steht für Wirtschaft, für Tourismus, für ganz viele positive Dinge. Und wir sind in der Steiermark auch Menschen, die sich untereinander vernetzen. Aber leider kämpfen viele Firmen, viele Betriebe mit dem Problem, dass wir keine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden. Und da kann ich aus eigener Erfahrung sprechen. Es ist sehr, sehr schwierig. Und da bin ich dankbar, wenn wir dieses Thema jetzt neu aufgreifen. Denn ich glaube, das Wichtigste ist, dass junge Menschen oder Quereinsteiger oder auch ältere Menschen wie ich die Chance bekommen, in einem Betrieb zu lernen zu beginnen. Dass sie die Chance bekommen, als Quereinsteiger vor Ort zu schauen, ob das die richtige Ausbildung ist. Und auch wenn wir viele abfangen müssen oder zwischenqualifizieren, damit sie dann in ihrer Arbeit, in ihrem Berufsleben Freude entwickeln können, brauchen wir sie vor Ort in den Betrieben. Denn nur wenn wir unsere Wirtschaft ankurbeln, können wir auch weiterhin unsere Unternehmen fortführen, unsere Arbeitsplätze ausbauen und vor allem auch Schulungsmaßnahmen anbieten. Und wenn ich jetzt dastehe und sage, wir haben zu wenig Leute und wir sind zu wenig attraktiv für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und wir sehen es ja, wir haben genug Menschen, die nicht arbeiten können, die nicht den Luxus haben, in einer tollen Firma zu arbeiten, dann müssen wir das nach außen tragen, dass Arbeit einfach was Schönes ist, dass Arbeit uns Selbstbestimmtheit, Weiterentwicklungsmöglichkeiten und auch das Selbstbewusstsein geben kann, das wir brauchen. Arbeit zahlt sich aus, Arbeit muss sich lohnen und das Engagement dahinter noch viel mehr. Ich bedanke mich wirklich, dass wir alle jetzt an einem Strang ziehen, dass die Arbeit nach vorne getragen wird, und dass wir uns als Steiermark wirtschaftlich, touristisch wieder sehr, sehr gut positionieren werden. Und weil es schon ein Thema war, im Tourismus geht es nicht ohne Zuzug, ohne Fachkräfte aus dem Ausland, weil, wenn ich in meiner Region schaue, Mariazell, ohne meine ungarischen Kollegen könnten wir Mariazell nicht fortführen, aber darum geht es auch. Wir brauchen Zuzug, der sich gut integriert, Zuzug, indem wir Menschen an der Hand nehmen, und sie gleich in unser Wirtschaftssystem eingliedern können, und nicht jemand, der uns zusätzlich Schwierigkeiten bereitet. Also, meine Hand ist ausgestreckt für jeden einzelnen, der sich bei

uns gut einbringen möchte, und da bedanke ich mich, und ich werde jeden dabei unterstützen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 14.48 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Abgeordnete Izzo. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Landtagsabgeordnete Sandra Krautwaschl.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (14.48 Uhr): Danke, Frau Präsidentin!

Mich hat jetzt die Wortmeldung von der Martina Kaufmann ein bisschen provoziert, im positiven Sinn, ich werde euch gleich erklären warum, deswegen stehe ich jetzt nämlich da. Du hast gesagt, wir haben 1000 freie Lehrstellen, hmm, ich kenne so eine, und weißt du, warum ich die kenne? Sie betrifft sogar einen Bereich, der jetzt sehr oft genannt worden ist, nämlich Tourismus und Gastronomie. Und wie viele von euch wissen, sollten, und meine Vorrednerin hat es ja auch gesagt, werden da händeringend Lehrlinge gesucht. Einer meiner Lieblingswirte in Gratwein-Straßengel hat ganz lange einen Lehrling gesucht, und hat ganz lange keinen gefunden, und alle Hebel in Bewegung gesetzt, und hatte dann einen Lehrling im 2. Lehrjahr. Hmh, der war super integriert, der hat super Deutsch gesprochen, der war nur nicht ganz ursprünglich von da. Der war ein hochengagierter Mitarbeiter, der hat wirklich alles erfüllt, was sich unsere Gastronomie, unser Tourismus, unsere Politik von so einem Menschen wünschen kann. Was ist mit dem passiert? Was glaubt ihr? Er ist nämlich nicht mehr da. Komisch. Und dieser Wirt hat bis jetzt keinen gefunden, der wirklich entsprechend war, und ewig lang gar keinen gefunden, der ist nämlich abgeschoben worden, weil diese Art der Politik, die ihr macht, nicht sich darauf bezieht, was Menschen wirklich tun, sondern rein von eurer Ideologie getrieben ist, genauso, wie wir das schon beim 100er hatten, beim Luftschutz-Hunderter. Genau so, der ist deswegen nicht mehr da, allein aus diesem Grund. Und das hat nichts damit zu tun, dass der sich nicht integriert wollte, gar nichts. Es gibt Modelle, und das wurde auch genannt von meiner Kollegin, es gibt Modelle, wie man das gut verbinden kann. Ideologiefrei, mit Hausverstand, kann man Menschen, die super bei uns arbeiten, auch hier belassen. Die uns helfen, diese Lehrstellen zu besetzen. Und damit wir nicht nur dabei hängenbleiben, damit wir nicht nur dabei hängenbleiben, sage ich euch noch ein anderes Beispiel, das auch ganz stark betrieben wurde aufgrund einer Ideologie, in dem Fall kann man es jetzt nicht einmal der FPÖ-ÖVP vorwerfen, sondern da war jemand am Werk von eurer Partei, der damals den 24-Stunden-Betreuer_innen unter anderem die Familienbeihilfe streichen wollte, und das getan hat, aus reinem Populismus heraus. Jetzt

jammern alle, dass die Rumäninnen und die sonstigen, die eh dringendst gebraucht werden, nicht mehr kommen wollen. Irgendwie haben die dann geschnallt, dass das so nicht passt, irgendwie werden sie auch selber in den Ländern gebraucht. Also bitte hört einmal mit dieser unendlichen Scheinheiligkeit auf, während ihr den Betrieben die Menschen wegnehmt, die dort gut integriert arbeiten, redet ihr von qualifizierter Zuwanderung. Das ist einfach lächerlich, und so lange solche Dinge hier passieren, so lange solche Dinge hier passieren, können sich die Betriebe ganz schön bedanken, die da betroffen sind, und für die Integration, für das gute Funktionieren des Miteinanders, für all das, was ihr vornehmlich ja angeblich wollt, ist das ein riesiger Schaden, den ihr erzeugt, und das ist reine Ideologiegetriebenheit, das muss man an dieser Stelle ganz klar und deutlich sagen. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen – 14.52 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Abgeordnete. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich nochmals Frau Abgeordnete Martina Kaufmann.

LTabg. Kaufmann, MMSc BA - ÖVP (14.52 Uhr): Danke, Frau Präsidentin für das Wort, werte Kolleginnen und Kollegen!

Ja, liebe Frau Klubobfrau Krautwaschl, du hast ein schönes Beispiel zitiert, und es geht gerade vielen Betrieben so, dass sie offene Lehrstellen haben und niemanden finden. Fakt ist aber auch, wir haben ja diese Jugendlichen. Wir haben diese Jugendlichen, die sind da, und die haben auch in späterer Folge ein Problem, einen Arbeitsplatz zu finden. Wir haben auch Asylberechtigte, die hier sind und keinen Arbeitsplatz haben und keine Lehrstelle annehmen. Und wir sollten uns zuallererst um die, die da sind, konzentrieren und nicht, sozusagen, die keinen Status haben. Ja, aber in einem Verfahren, wo erst geprüft wird, deswegen ist er ja Werber und nicht Berechtigter, sondern Werber, kann man jemandem noch nicht irgendwie sagen, du sollst das und kannst das machen. Ja, es ist super, dass er sich in kurzer Zeit gut integriert hat und dort angekommen ist. Aber er war illegal da. Und aus diesem Grund, ich finde es sinnvoll, dass wir Menschen, die hier sind, einen guten Arbeitsplatz geben, sie dabei begleiten. Und das heißt in allererster Linie Asylberechtigten und Menschen, die hier leben in unserem Land, mit zu Recht, und auch quasi das dürfen. Wir haben keine Chance, dass wir Menschen eine Möglichkeit geben, die nicht legal zu uns kommen, eine Lehrstelle und damit sozusagen einen illegalen Zuzug in unser System zu ermöglichen. Das ist ein Aushebeln unseres Systems. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und ich kann dir auch sagen, ich war sehr,

sehr lange sogar, wenn man sagt, na, vielleicht sollte man eventuell oder sollte man nicht. Nein, sollte man nicht jemandem, der Asylwerber ist, eine Lehrstelle geben. Warum? Weil es Hoffnungen macht, die gegebenenfalls nicht eingehalten werden können. Sowohl bei den jungen Menschen, als auch bei den Betrieben, als auch bei dem Umfeld. Und das sind Hoffnungen, die ein Rechtsstaat auch nicht aushebeln kann. Und das ist nicht menschenwürdig, dass wir auch diesen jungen Menschen eine Hoffnung geben auf diese Art und Weise. Und das ist nicht gerecht jungen Menschen gegenüber. Aus diesem Grund, liebe Sandra Krautwaschl, bin ich explizit dagegen, Asylsuchenden auch einen Leerplatz zu geben, sondern unsere Aufgabe ist es, zu schauen, dass die Menschen, die da sind und unbedingt einen Arbeitsplatz brauchen, auch diesen haben und dass wir da richtige Maßnahmen setzen, dass diese auch dorthin finden. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 14.55 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Abgeordnete.

Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht mit der Einl.Zahl 310/2 enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Es ist die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ mit der Einl.Zahl 310/3 betreffend „die Lebensrealität der Steier_innen verbessern, gezielte steirische Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit“, ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen?

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der SPÖ, Grüne, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Geschätzte Damen und Herren, ich komme zum

Tagesordnungspunkt

12. Bericht des Ausschusses für Verkehr und Infrastruktur, Einl.Zahl 260/2 betreffend „Verkauf von zwei zusammenhängenden Grundstücken in Weiz zu einem Gesamtpreis von 150.000 Euro“ zur Regierungsvorlage Einl.Zahl 260/1.

Ich ersuche um Wortmeldungen und sehe, zu Wort gemeldet ist die dritte Präsidentin Helga Ahrer. Ich erteile es ihr.

Dritte Präsidentin LTabg. Ahrer - SPÖ (14.58 Uhr): Ja, sehr geehrter Herr Präsident, werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen im steirischen Landtag, liebe Interessierte an unserem Hohen Haus im Besucherraum, aber auch via Livestream!

Ja, es handelt sich hier im gegenständlichen Fall um zwei Liegenschaften, die im Zuge der Grundeinlöse für das Bauvorhaben Ortsumfahrung Weiz eingelöst wurden. Im Konkreten geht es hier um den beabsichtigten Verkauf der zusammenhängenden Grundstücke in Krottendorf, in der Größe von 783 Quadratmeter, und in der Katastralgemeinde Weiz im Ausmaß von 617 Quadratmeter. Das Land Steiermark stimmt grundsätzlich der Abtretung der beiden Grundstücke im Gesamtausmaß von 1.400 Quadratmetern zu, wobei der Gesamtkaufpreis 150.000 Euro zu betragen hat. Es liegt eine Bewertung über den Verkehrswert des Grundstückes von einem Amtssachverständigen für Liegenschaftsbewertungen in der Höhe von insgesamt 149.938 Euro vor. Die Höhe des Verkaufspreises ist somit angemessen. Sämtliche Kosten, die im Zusammenhang mit der Errichtung und Verbücherung des Kaufvertrages entstehen, wie z.B. Vermessungskosten, Grunderwerbssteuer, Grundbucheintragungsgebühr, Rechtsanwalt- bzw. Notarkosten sind vom Kaufwerber zu tragen. Bei der Veräußerung von Liegenschaften ist auf eine Gleichbehandlung aller potenziellen Interessenten zu achten. Diese wird im gegenständlichen Fall durch eine öffentliche Bietersuche gewährleistet. Die Veröffentlichung des Liegenschaftsverkaufs erfolgte einerseits auf der Verkaufsplattform des Landes Steiermark. und andererseits durch Inserate in zwei Tageszeitungen und in einer Wochenzeitung. Bei der Angebotseröffnung am 7.11.2024 wurde für die verkaufsgegenständlichen Liegenschaften ein Angebot angegeben. Da dieses abgegebene Angebot den Ausschreibungsbedingungen entsprach, ging dieses als Bestbieter hervor, und damit ist dies im Sinne des Bestbieterangebotes erfüllt. Die verkaufsgegenständlich zusammenhängenden Grundstücke sind für das Land Steiermark nicht mehr betriebsnotwendig. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ – 14.59 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Danke für die Wortmeldung. Meine sehr verehrten Damen und Herren, eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor.

Ich komme daher nun zur Abstimmung. Ich ersuche jene Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht Einl.Zahl 260/2 enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Gegenprobe.

Es liegt die einstimmige Annahme dieses Antrags vor.

Dritte Präsidentin Ahrer: Wir kommen nun zum

Tagesordnungspunkt

13. Bericht des Ausschusses für Verfassung mit der Einl.Zahl 233/2 betreffend „Auslieferungersuchen mit der Einlagezahl 233/1 gemäß Art .34 Landesverfassungsgesetz, Art. 57 und Art. 96 Bundesverfassungsgesetz der Staatsanwaltschaft Klagenfurt.

Ich ersuche um Wortmeldungen.

Ich sehe keine Wortmeldungen vorliegen und ich komme nun zur Abstimmung. Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht mit der Einl.Zahl 233/2 enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenstimmen?

Dies ist die einstimmige Annahme.

Damit ist die Tagesordnung abgearbeitet. Wir kommen zur Behandlung der Dringlichen Anfragen.

D.1 Am Mittwoch, den 12. März 2025, wurde von Abgeordneten der Grünen, SPÖ, NEOS und KPÖ eine Dringliche Anfrage mit der Einlagezahl 339/1 an Herrn Landesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl betreffend **„für ein kulturelles Klima der Offenheit und Vielfalt in der Steiermark“** eingebracht. Ich erteile Frau Landtagsabgeordneter Veronika Nitsche das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt.

LTabg. Nitsche, MBA - Grüne (15.03 Uhr): Vielen Dank, Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrter Herr Landesrat, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauerinnen hier und via Livestream!

Es ist schön, dass heute so viele hier sind. Es geht auch um viel. Es geht um viel in der Kulturlandschaft der Steiermark. Und lieber Herr Landesrat, ich bin mir gar nicht ganz sicher, ob dir der Dimension bewusst bist, was da an Vielfalt droht, kaputt zu gehen. Nach nur drei Monaten der Amtszeit sind Teile des steirischen Kulturlebens tatsächlich massiv bedroht. Es gibt Kürzungen von 30, 50, 70 %, und manche wurden gleich auf null gestellt. Solche brachialen Kürzungen im Kunst- und Kulturbereich in der Steiermark hat es bisher noch nie gegeben. Das ist beispiellos. Das Kulturkuratorium, das Einwände gegen diese Politik erhoben hat, wurde in einer Blitzaktion abmontiert. Auch das ist beispiellos. Und zur Rechtfertigung, und das finde ich besonders bitter, und zur Rechtfertigung dieser Vorgehensweise gibt es jetzt auch noch eine Schmutzkübelkampagne gegen die vorgehenden Kuratoriumsmitglieder. Statt einfach zuzugeben, dass damit ein Schwarz Blauer bzw. Blau-Schwarzer-Pakt umgesetzt wird, statt zuzugeben, dass es da um den parteipolitischen Zugriff der FPÖ ins Kulturkuratorium geht. Und die FPÖ kommuniziert das ja auch ganz klar, redet von Durchlüften, und so weiter. Und stattdessen, dass du das einfach zugibst, werden die ehemaligen Mitglieder des Kulturkuratoriums angepatzt. Und ja, es stimmt, diese ehemaligen Mitglieder des Kulturkuratoriums sind keine Fähnchen im Wind, besonders keine Fähnchen im rechten Wind. Das sind Expertinnen und Experten mit hohem Fachwissen, die sich für die Kunst und Kultur in diesem Land einsetzen, und die sich jetzt wegen dieser Angriffe öffentlich rechtfertigen müssen. Und das ist einfach unerhört. *(Beifall bei den Grünen, der KPÖ, der SPÖ und den NEOS)* Und es hilft da auch nichts, die ruhmreiche Vergangenheit herauf zu beschwören und zu erzählen, was denn bis zur letzten Landtagswahl alles getan wurde, wenn diese Tradition in Windeseile beendet wird, um sich einfach nur der FPÖ anzudienen. Und es ist auch kaum zu glauben, mit welcher Geschwindigkeit das vorangeht, mit welcher Geschwindigkeit diese Neujahrsrichtung vorangeht, obwohl diese Geschwindigkeit sieht man ja auch anderorts. Und auf Zuruf der FPÖ wird ein jahrzehntelanges, gelebtes, offenes und liberales kulturelles Klima aufs Spiel gesetzt. Und die Kulturstrategie, die wurde ja vorher auch schon erwähnt in einem Programmpunkt davor, die Kulturstrategie vom Ex-Landeshauptmann Drexler, der zuerst noch da, wird damit handstreichartig zur Makulatur. Und das ist insofern ganz bitter, und das wurde ja vorher auch erwähnt, das war ja ein total aufwändiger Prozess, wo sich ganz viele Personen tatsächlich

sehr engagiert eingebracht haben. Und die Kollegin Holasek hat auch darüber geredet. Nur was resultiert denn daraus? Und ich finde es besonders traurig, auch bei der Silvia Karelly, die sich wirklich in der letzten Periode so eingesetzt hat für die Zusammenführung von Kultur und Volkskultur, jetzt wieder die Volkskultur so herauszustreichen. Weil ich fand auch, dass diese Zusammenführung sehr gut und sinnvoll war oder wäre. In all ihren Facetten haben Sie gesagt, oder hast du gesagt im Kulturausschuss und auch in Interviews, wirst du für diese Kulturstrategie kämpfen. Wie ein Löwe wirst du für diese Kulturstrategie kämpfen. Wie ein Löwe. In der Kulturstrategie 2030 ist unter anderem festgestellt, dass bei der Bestellung des Kulturkuratoriums die Vielfalt der Kunst- und Kulturlandschaft abgebildet werden muss. Gehört da die regionale Kultur nicht dazu? Gehören da die Frauen nicht dazu? Gehört da die freie Szene nicht dazu? Nicht mehr dazu? In der Kulturstrategie wurde auch Transparenz bei der Bestellung des Kulturkuratoriums gefordert. Und alle Beratungs- und Entscheidungsgremien sind zu entpolitisieren und mit Fachexpert_innen zu besetzen. Das steht unter anderem in dieser Kulturstrategie 2030 drinnen. Und du möchtest dich wirklich allen Ernstes zu dieser Kulturstrategie in allen Facetten bekennen? Weil, de facto ist es genau umgekehrt. Alles, was in der Kulturstrategie steht, 2030, und was dort als wichtig erachtet wird, gilt jetzt offenbar nicht mehr. *(Beifall bei den Grünen, der KPÖ, SPÖ und den NEOS)* Und da muss man einfach benennen, wie es ist. Also diese Bekenntnisse zur Kulturstrategie, das ist ja auch kein Glaubensbekenntnis, aber diese Bekenntnisse sind einfach reine Lippenbekenntnisse. Denn de facto passiert einfach das Gegenteil von dem, was du behauptest. Und diese Nichtachtung der Kulturstrategie 2030 ist auch gleichzeitig eine Verhöhnung all der Personen, die sich eben in diesen Prozess eingebracht haben, mit ihrer Zeit, mit ihrem Herz, mit ihren Ideen. Und das war ein tatsächlich sehr breit getragener Prozess, den wir ja auch mitbekommen haben. Ich habe gehört, das waren an die 600 Personen, die da involviert waren. Jetzt denke ich mir manchmal, es wäre besser, sie hätten irgendwelche Förderansuchen irgendwo gestellt, um Ihre Finanzierung abzusichern. Also, Herr Landesrat, bitte stoppen Sie die Brachialkürzungen von 30 bis 100 % im Kunst- und Kulturschaffen. Stoppen Sie diesen Kahlschlag. Richten Sie ein Kulturkuratorium ein, das die Vielfalt des Kulturschaffens abbildet, in der auch die Regionen, die freie Szene und die Frauen einen gleichberechtigten Platz haben. Und hören Sie mit diesen parteipolitischen Besetzungen wieder auf, wo Fachwissen für die Kultur durch Personen ersetzt wird, die klar aus einem Umfeld, aus dem FPÖ-Umfeld kommen, das klar gegen die zeitgenössische Kultur ist. Es ist auch immer eine Frage des Vertrauens. Und ich denke mir, das ist auch wichtig,

dass das wieder aufgebaut wird. Und zwar die Budgetverhandlungen, und besonders diese Mehrjahresverträge werden eben zeigen, ob dieses Vertrauen auch wieder aufgebaut werden kann. Und es ist eben wichtig, ein Kulturbudget zur Verfügung zu stellen für diese Kultur in all ihrer Vielfalt. Und das ist eben die Forderung von uns, der Opposition, aus SPÖ, Grünen, KPÖ und NEOS. Und war es eigentlich auch der FPÖ, aber sie haben diesen gemeinsamen Weg verlassen. Die ÖVP hat diesen gemeinsamen Weg in Kunst und Kultur verlassen. Und deswegen braucht es jetzt eben diesen starken Widerspruch von uns, damit die Kulturpolitik nicht endgültig und längerfristig falsch abbiegt. Deshalb stellen die Abgeordneten Hannes Schwarz, Robert Reif, Claudia Klimt-Weithaler und ich folgende gemeinsame Dringliche Anfrage der vier Fraktionen SPÖ, Grüne, NEOS und KPÖ.

1. Wann und von wem wurde entschieden, 13 der 15 Mitglieder des Kulturkuratoriums abzuberaufen?
2. Nach welchen Kriterien wurde die Entscheidung getroffen?
3. Was wurde mit der FPÖ zur Besetzung des Kulturkuratoriums konkret vereinbart?
4. Haben Sie von der FPÖ eingefordert, dass die von der FPÖ nominierten Personen über fachliche Expertise verfügen müssen, keine ablehnende Haltung zu zeitgenössischer Kunst und Kultur einnehmen und nicht in der extrem rechten Szene verankert sind?
5. Welche fachliche Expertise im Kulturbereich weisen die der FPÖ zuzurechnenden Kuratoriumsmitglieder auf? Bitte aufgeschlüsselt nach Personen!
6. Durch welche Personen sehen Sie die gesetzlich geforderte *“Ausgewogenheit in Hinblick auf die Regionen der Steiermark”* gewährleistet?
7. Sehen Sie die gesetzlich geforderte *“Ausgewogenheit in Hinblick auf die Geschlechter”* durch vier Frauen unter fünfzehn Personen erfüllt?
8. Durch welche Personen ist eine Vertretung der sogenannten *“Freien Szene”* gewährleistet?
9. In der Kulturstrategie 2030 wurde festgelegt, dass bei der Bestellung die Vielfalt der Kunst- und Kulturlandschaft der Steiermark abgebildet werden müsse. Warum spielt das bei der Zusammensetzung keine Rolle?
10. In der Kulturstrategie 2030 ist eine Entpolitisierung der Gremien der Beratung und Begutachtung festgelegt. Warum haben Sie sich nicht daran gehalten?

11. Wie dürfen wir Ihr Bekenntnis zur Kulturstrategie 2030 verstehen, wenn Sie alle wesentlichen Maßnahmen dieser Strategie durch ihre Entscheidungen konterkarieren?
12. Was ist unter der von der FPÖ im Kulturausschuss am 11.03.2025 genannten “Neuausrichtung” der Kulturpolitik zu verstehen?
13. Sind Sie bereit, die Zusammensetzung des Kulturkuratoriums nochmals zu überdenken und nach gesetzlichen Erfordernissen und der Kulturstrategie 2030 auszurichten?

Ja, wir hoffen tatsächlich, dass wir diesmal Antworten bekommen, mehr Antworten als z.B. heute früh zu einer anderen Thematik zwar, oder als damals im Ausschuss, und dass Sie sich nicht wieder rausreden. Wir jedenfalls werden weiterfragen, denn es geht wirklich um viel. Kunst und Kultur sind Seismografen für Veränderungen, für gravierende Verschiebungen und sind deswegen auch manchmal unbequem. Aber das macht sie auch gerade so wertvoll, gerade auch als Gegenüber für uns in der Politik. Darum, Herr Landesrat, kämpfen Sie für die Kultur wie ein Löwe, aber wie ein Löwe in Freibahn, und nicht wie einer im Zoo. Bitte sehr. Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen, der KPÖ, der SPÖ und den NEOS – 15.12 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Abgeordnete. Liebe Besucherinnen, liebe Besucher, es gibt hier in unserem Haus eine Hausordnung, und die sieht vor, den Ablauf der Sitzung nicht zu stören. Nicht gestattet sind insbesondere Zeichen der Zustimmung oder Zeichen des Missfallens. Ich bitte Sie im Sinne einer gedeihlichen parlamentarischen Debatte davon Abstand zu nehmen.

Wir fahren nun fort. Ich erteile Herrn Landesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt.

Landesrat Dr. Kornhäusl - ÖVP (15.14 Uhr): Vielen herzlichen Dank, Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, liebe Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank, liebe Damen und Herren Abgeordnete, vor allem aber liebe Damen und Herren im Auditorium und die über Livestream zugeschaltet sind!

Ich glaube, jetzt mache ich aus meinem Herzen keine Mördergrube, wenn ich sage, naja, eine Dringliche Anfrage ist nichts, das man sich jetzt unmittelbar wünscht als Landesregierer, oder wonach man lechzt, aber tatsächlich bin ich für die heutige Dringliche Anfrage nicht ganz undankbar, und vor allem auch, wenn es um den Titel geht, „Für ein kulturelles Klima der Offenheit und Vielfalt in der Steiermark“. Und jetzt mag es sein, dass ich Sie da zum

Schmunzeln bringe, aber wenn es um diesen Titel geht, wenn es um dieses Thema geht, dann hat die Opposition in mir jedenfalls einen aufrechten Mitstreiter und Verbündeten gefunden, sehr geehrte Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Weil Offenheit zu gewährleisten, Vielfalt zuzulassen, sowie es immer schon die Tradition in der Steiermark war, im Übrigen auch große Tradition in den Reihen der Steirischen Volkspartei, das ist jedenfalls etwas, was ganz oben auf meiner kulturpolitischen Agenda steht in dieser Legislaturperiode. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich weiß, dass es in letzter Zeit viel Verunsicherungen gegeben hat, und dass durchaus Sorgen und Ängste auch da sind, manchmal auch ein Unverständnis, und glauben Sie mir Eines, ich versuche immer, die Dinge durch die Augen des Gegenübers zu sehen. Und ich glaube, umso wichtiger ist es, dass man in den Dialog eintritt, dass man das Gespräch sucht, dass man den Diskurs sucht, und glauben Sie mir, ich bin mir auch sehr bewusst, wie wichtig Kunst und Kultur gerade in der Steiermark sind. Kunst und Kultur war immer Motor für Innovation, für Neues in der Steiermark, es hat immer Räume des Dialogs geschaffen, und die Steiermark war auch immer österreichweit Vorreiter, wenn es darum ging, dass beides miteinander und nebeneinander leben hat können. Avantgarde und zeitgenössische Kunst auf der einen Seite, Tradition und Volkskultur auf der anderen Seite. Und diesen Weg dürfen wir nie verlassen, und dass darf man auch nicht ausspielen gegeneinander. Und da unterstreiche ich das, was ich zu Beginn gesagt habe, da hat die Opposition in mir jedenfalls einen Verbündeten und einen Mitstreiter. Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich aber auch ein paar Dinge sagen, und ein paar Gedanken äußern über die letzten Tage und Wochen. Es ist heute schon vielfach hier gesprochen worden über Budgets, über nackte Zahlen, und ich glaube, es ist auch kein Geheimnis, dass die budgetäre Situation, ganz egal, in welchem Bereich, eine durchaus angespannte ist. Mir ist aber sehr bewusst, dass Kunst und Kultur, um sich entfalten zu können, um Planungssicherheit zu haben, selbstverständlich über ein entsprechendes Kulturbudget verfügen muss. Und mir ist dabei eines vor allem wichtig, dass man auch da niemanden aus den Augen verliert. Mir ist wichtig, den Einzelnen zu sehen, mir ist wichtig, die Vielen zu sehen, auch jene, und vor allem jene, die außerhalb unserer großen institutionellen Einrichtungen stehen. Es geht darum, alle Kulturschaffenden im Blick zu haben, meine Damen und Herren, und vor allem und im Besonderen geht es mir um eines, das habe ich mehrfach betont in der Vergangenheit, das sage ich heute hier in aller Deutlichkeit, und das werden Sie auch in Zukunft von mir auch oft hören. Politik darf und soll nie die Deutungshoheit über Inhalte von Kunst und Kultur haben, meine Damen und Herren. Nie.

Das dürfen wir nicht zulassen. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und ich sage auch eines in aller Deutlichkeit, ich werde unsere Kulturlandschaft in Zukunft gegen ideologische Eingriffe von allen Seiten verteidigen! *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Bravo!“)* Von allen Seiten, meine Damen und Herren. Und es ist auch schön, wenn die Kommunistische Partei, und deren Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler es so sehen. Ich habe gesagt, und liebe Veronika, du hast es angesprochen, natürlich werde ich mich für jeden Cent für die Kunst und Kultur einsetzen. Ja bitte, was wäre denn das für ein Verständnis für den zuständigen Landesrat, wenn er sagt, mir ist es gleichgültig, ob wir da jetzt mehr oder weniger haben. Natürlich werde ich mich für jeden Cent in der Kunst und Kultur einsetzen. Und natürlich ist es dabei wichtig, für die Vielfalt der steirischen Kulturlandschaft einzutreten, wenn es um die Vergabe der entsprechenden Förderungen geht. Aber dieser Dialog, der setzt selbstverständlich Ehrlichkeit und Offenheit voraus, und da ist es mir schon wichtig, ein paar Dinge auch ins richtige Licht zu rücken, weil das ein bisschen untergeht im Laufe der Debatte immer wieder. In der Vergangenheit ist das Kulturbudget des Landes Steiermark stetig gestiegen. Und meine Damen und Herren, Sie wissen, ich bin der Letzte, der Sie mit Zahlen langweilen will, aber wir hatten im Jahr 2019 ein Kulturbudget von knapp über 60 Millionen Euro, wir haben im derzeit gültigen Budgetprovisorium ein Kulturbudget in der Höhe von knapp 81 Millionen Euro. Das entspricht einer Steigerung um 35 % innerhalb weniger Jahre. Also da von einem Kahlschlag zu sprechen, Frau Kollegin Nitsche, das halte ich für ein bisschen mutig, und eigentlich für nicht ganz in Ordnung. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Aber wenn Sie von Einsparungen sprechen wollen, dann müssen wir aber auch feststellen, dass Einsparungen scheinbar unabhängig von parteipolitischen Mehrheitsverhältnissen sind, und da komme ich jetzt in unser direktes Nachbarhaus, das Rathaus der wunderschönen Landeshauptstadt Graz, wo eine Stadtregierung, bestehend aus Kommunisten, Grünen und SPÖ Kürzungen in der Höhe von 1,5 Millionen Euro vorgenommen hat, diesen Aufschrei habe ich nicht vernommen von Ihnen, Frau Kollegin Nitsche. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und meine sehr geehrten Damen und Herren, ja selbstverständlich ist mir bewusst, dass die Situation eine schwierige ist, und selbstverständlich ist mir bewusst, und das adressiere ich jetzt auch besonders an unsere Künstler_innen, an die Kunst- und Kulturschaffenden im Land, selbstverständlich ist es mir bewusst, dass das teils existentielle Herausforderungen sind. Und deshalb auch mein Appell zum Dialog, und ich bin äußerst dankbar, erst gestern am Abend, über 2 Stunden, mit Vertreterinnen und Vertretern der IG Kultur zusammengesessen zu sein. Ich bin dankbar, dass ich heute am Abend eine Veranstaltung besuchen darf, und ich bin dankbar, in den nächsten

Wochen eine Vielzahl an Runden treffen zu dürfen, um in den Austausch zu treten, in den Diskurs zu treten, wie wir das gemeinsam bewältigen können, diese herausfordernde Zeit. Wie wir uns gemeinsam drüberhelfen über diese angespannte, budgetäre Situation, nämlich im monetären Bereich, wie auch im non-monetären Bereich. Und ich bin zutiefst überzeugt davon, wenn wir uns da gemeinsam anstrengen, und ich weiß, es ist schon viel abverlangt worden in den letzten Jahren in der Freien Szene, aber wenn wir uns gemeinsam anstrengen, dann wird es uns auch gelingen, gemeinsam über budgetär herausfordernde Zeiten drüberzukommen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Ein weiterer Punkt, den ich ansprechen darf, bzw. das geht jetzt nahtlos über an das Gesagte, das ist das derzeitige Budget, in Zusammenhang mit dem Kulturkuratorium. Ich habe vorhin erwähnt, wir haben derzeit noch ein provisorisches Budget, eine Fortschreibung der Zahlen aus dem Jahr 2024. Entsprechend wurden auch die Calls, die Fördercalls für die Szene vergeben. Und meine Damen und Herren, es war immer klar, sonnenklar, und mehrfach kommuniziert, und da bedanke ich mich vor allem bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Abteilung 9, Kultur, Europa, Sport, die mit ihrer unheimlich profunden Expertise wirklich exzellent zusammenarbeiten mit der Kunst- und Kulturszene in der Steiermark. Es war immer klar kommuniziert, welche Summe dieser Fördercall haben wird in der Höhe. Und dann herzugehen, und diese Summe wissentlich deutlich zu überschreiten und als Förderungswunsch weiterzureichen, um dann herzugehen, und von Kürzungen zu sprechen, die die Politik vorgenommen hat, das kann man machen, muss man aber nicht machen, fair ist das ist nicht, und vertrauensvolles Miteinander sieht anders aus, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und mir ist schon klar, ob man das jetzt hören mag oder nicht. Aber ich glaube, das steht schon mir auch zu, diese Wahrheit auszusprechen. Weil es ist nicht nur von Seiten der Abteilung 9 mehrfach kommuniziert wurde, auch von Seiten meines Büros ist es kommuniziert worden. Vor allem dann, als klar war, das geht sich natürlich mit den gültigen Budgetzahlen nicht aus, weil von vornherein nie mehr vorgesehen war, dass es das alte Kuratorium war, das dann im Nachhinein die Kürzungen und Streichungen vornehmen musste. Nicht das neue Kuratorium, auch nicht die Steiermärkische Landesregierung. Zugegebenermaßen habe ich in der ein oder anderen Angelegenheit eine Kürzung vorgenommen, wo ich es nicht unbedingt für gerechtfertigt gehalten habe. Und da sage ich Ihnen auch, worum es geht. Ich persönlich bin der Überzeugung, dass, wenn jemand bereits mehrjährige Förderungen bezieht, und da geht es massiv um Planungssicherheit für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für Künstlerinnen und Künstler, dann nicht unmittelbar

jedes Mal Anrecht darauf hat, eine jährliche Förderung auch zu bekommen, vor allem vor dem Hintergrund. Und das habe ich in vielen Gesprächen herausgehört aus der Szene, die mir das unter vier Augen gesagt haben, die mir das am Rande einer Veranstaltung gesagt haben, dass andere Initiativen oft abschlägig beurteilt worden sind, dass andere Initiativen oft nicht wahr- oder ernstgenommen worden sind, um dafür bereits bestehenden mehrjährigen Förderverträgen noch zusätzlich jährliche Förderungen zu geben. Wie gesagt, das habe ich persönlich, sage ich sehr ehrlich, als ungerecht empfunden, meine Damen und Herren. Vor allem in Zeiten von angespannten Budgets bin ich der Meinung, dass so etwas nicht zwingend notwendig ist und dass man das besser lösen hätte können. Und jetzt zur Bestellung des Kulturkuratoriums. Erstens, das Kulturkuratorium, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist ein beratendes Gremium der Landesregierung. Dementsprechend wird dieses Gremium auch von der Landesregierung besetzt. Also man hat ja teilweise in den vergangenen Tagen den Eindruck gehabt und Wochen, das wäre ein völlig neuer Akt, als hätte es das noch nie gegeben. Ja bitte mitnichten. Das war in der letzten Legislaturperiode genau dasselbe. Damals mit einem anderen Koalitionspartner. Die Sozialdemokratie hat Persönlichkeiten namhaft gemacht, und die Volkspartei hat Persönlichkeiten namhaft gemacht. Damals war es die von mir hochgeschätzte Landesrätin a.D. Ursula Lackner. Also ich weiß nicht, wo da jetzt der neu gesetzte Akt sein soll. Zweitens, und das ist etwas, was ich vorhin schon erwähnt habe, aus der beratenden Funktion heraus ergibt sich sehr wohl eine Verantwortung für das Landesbudget. Meine Damen und Herren, man kann nur Geld ausgeben, das man auch hat. Man kann nicht hergehen und sagen, ich übersteige das um so und so vieles. (*LTAbg. Nitsche, MBA.: „Sind Sie jetzt beratend oder entscheidend?“*) Auf das komme ich. Aber Beratung setzt auch Vertrauen voraus. Und dass dieser Akt nicht zwingend vertrauensbildend war, ja da bitte ich schon mal gewisses Verständnis, meine Damen und Herren. Und drittens, und auch das habe ich schon gesagt, zusätzlich bei mehrjährigen Förderverträgen noch jährliche Förderungen auszusprechen, nämlich in hohem Maß. Das kann man machen. Und da mag es Gründe da und dort geben. Aber das ist nichts, was mir eingefallen ist, oder sonst irgendjemandem. Das ist bitte aus der Szene gekommen, dieser Kritik. Immer und immer wieder habe ich das gehört. Und ja, das hier hat manchen sauer aufgestoßen. Und ganz ehrlich, und da wiederhole ich mich, das finde auch ich nicht sehr fair. Also dann, es gibt jetzt ein neu besetztes Kulturkuratorium, und da möchte ich jetzt schon eines an dieser Stelle sagen. Vor allem in diesem Fall auch in Richtung der Grünen, die ja immer wieder mit großer Vehemenz auch Toleranz einfordern. Dieses neu besetzte Gremium hat sich heute zum ersten

Mal getroffen. Die haben vorhin noch gar nicht miteinander gearbeitet. Vielleicht ist man auch so fair und so tolerant und schaut einmal, wie dieses neu besetzte Gremium arbeitet, meine Damen und Herren, ohne vorher bereits einzelne Damen und Herren aus diesem Kuratorium vorzuverurteilen und einen Stempel aufzudrücken. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Eines möchte ich an dieser Stelle schon sagen, Frau Kollegin Nitsche, ich habe dir auch zugehört und ich bitte dich, dass du auch mir jetzt zuhörst, die von mir nominierten Mitglieder kommen aus den verschiedenen Bereichen, sind auch regional gut vernetzt, teils international vernetzt und sind zu einem Großteil nicht selber Förderwerber. Und insofern wiederhole ich mich, wenn ich das jetzt sage. Ich verwehre mich gegen Vorverurteilungen von honorigen Persönlichkeiten, meine Damen und Herren. Das tut man schlicht und ergreifend nicht. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und abschließend möchte ich auch noch Folgendes betonen. Und das ist jetzt so herausgekommen, nämlich auch in deiner Wortmeldung, liebe Frau Abgeordnete, die Kulturstrategie 2030. Ja bitte, selbstverständlich bekenne ich mich zur Kulturstrategie 2030. Das war ein partizipativer Prozess unter Einbindung, du hast es gesagt, von über 600 Künstler_innen, Damen und Herren, die viel Herzblut investiert haben, viel Zeit, viel Engagement, viel Energie, um sich Gedanken zu machen, wie das Kulturland Steiermark sich für die Zukunft rüsten kann, wie wir dieses große Erbe in die Zukunft tragen können. Ja bitte, da kann man ja nicht glauben, dass ich hergehe und sage, ich wische das vom Tisch. Mitnichten. Es sind 120 Maßnahmen, Frau Klubobfrau, 120 Maßnahmen, die wir jetzt begutachten werden. Und nur um eines vorweg zu sagen. Wir haben jetzt bereits zwei Mitarbeiterinnen in der Abteilung 9, und es wird eine dritte dazukommen, die sich damit beschäftigen, wie wir in die Umsetzung kommen können mit der Kulturstrategie 2030. Also da herzugehen und zu sagen, dem Kulturlandesrat ist das wurscht, der hat das in den Müllkübel geschmissen, das ist nicht wahr. Und auch das weise ich entschieden zurück, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und, wenn Sie das Kulturkuratorium herausnehmen, dann ist schon richtig, dass das ein wesentlicher Bestandteil auch ist. Aber wenn es um Kulturförderungen geht, da muss man, glaube ich, auch festhalten, ist das Kulturkuratorium nur „ein Puzzleteil“. Es gibt zusätzlich die Fachbeiräte, die mit einschlägigen Expertinnen und Experten besetzt sind, und wo die Dinge unverändert bleiben. Was auch wichtig ist, weil die eingearbeitet sind, weil die aus ihren Bereichen kommen, darstellende Kunst, Literatur, Film, und so weiter, weil wir sie vor allem jetzt brauchen, wo es um die mehrjährigen Förderverträge geht, und weil, und das habe ich auch bereits gesagt, weil ich überzeugt davon bin, dass man die Fachbeiräte in Zukunft auch

stärker noch in Jahresförderprozesse mit einbeziehen muss. Bleibt unberührt. Also, Kulturkuratorium, Fachbeiräte. Es gibt, und ich habe mich bereits bedankt, weiters in der Pyramide des Förderwesens unsere Abteilung 9. Mit exzellenten Expertinnen und Experten, die bereits seit Jahren, und da bin ich überzeugt davon, werden mir viele, die hinten sitzen, auch recht geben, seit Jahren gut zusammenarbeiten mit unserer steirischen Freien Szene. Und das soll auch in Zukunft so sein. Und das soll auch in Zukunft verstärkt werden. Und da war der Prozess der Kulturstrategie 2030 auch ein wesentlicher, der zu dieser Zusammenarbeit beigetragen hat. Und letzten Endes, meine Damen und Herren, ist es die Steiermärkische Landesregierung, die Entscheidungen trifft, wenn es um Mittelvergaben geht. Und da verspreche ich Ihnen, werde ich mich immer einsetzen für gerechte, für adäquate Mittelvergaben im Rahmen meiner Möglichkeiten.

Ich komme nun zur Beantwortung der Fragen.

Zu Frage 1:

Das Kulturkuratorium ist ein beratendes Gremium der Landesregierung, dementsprechend wurde dieses Gremium auch immer durch die Landesregierung bestellt. Dies ist kein neuer Schritt. Die Landesregierung hat sich in den vergangenen Monaten neu konstituiert. Wesentliche Vorgaben wurden vom alten Kulturkuratorium nicht eingehalten. Daher hat die Landesregierung sich zu einer vorzeitigen Neubestellung entschieden.

Zu Frage 2:

Es wurden Expertinnen und Experten nominiert, die großteils aus der Szene selbst kommen, aber nicht unbedingt Förderwerber sind. Darüber hinaus wurden auch Personen nominiert, die selbst nicht aus der Szene kommen, um auch eine Perspektive von außen zuzulassen. Außerdem wurden die unterschiedlichen Sparten berücksichtigt, sowie auf die Ausgewogenheit der Regionen und Geschlechter Bedacht genommen. Die vier kompetenten Frauen im Kuratorium, übrigens ebenso viele wie im alten Kuratorium, wurden von mir nominiert.

Zu den Fragen 3 und 4 verweise ich auf Frage 2. Ich verwehre mich gegen Vorverurteilungen der neu nominierten Expertinnen und Experten.

Zu Frage 5:

Der Abteilung 9 Kultur, Europa, Sport liegen keine Daten zu politischen Einstellungen oder Nahverhältnissen zu politischen Parteien einzelner Kulturkuratoriumsmitglieder vor. Diese Art der persönlichen Daten fallen unter „sensiblen Daten“ und dürfen nach Art. 9 DSGVO im Zuge der Bestellung nicht erhoben werden. Sollten Fragen zu Kuratoriumsmitgliedern bestehen, die Ihrer Ansicht nach der FPÖ zuzuordnen sind, ersuche ich, diese Frage an den Koalitionspartner zu stellen. Nominierungen erfolgten sowohl von mir als Kulturreferenten als auch vom Volkskulturreferenten.

Zu Frage 6:

Gemäß § 9 Abs. 3 des Steiermärkischen Kultur- und Kunstförderungsgesetzes 2005 ist bei der Erstattung der Vorschläge und der Bestellung der Mitglieder des Kulturkuratoriums auf die Ausgewogenheit in Hinblick auf die Regionen der Steiermark sowie die Geschlechter zu achten. Durch das Gesetz wird nicht festgelegt, welche Kriterien – z. B. der Hauptwohnsitz, der Arbeitsort oder der Ort des Wirkens des Mitglieds – zur Bestimmung der regionalen Ausgewogenheit heranzuziehen sind. Es wurde daher nicht ausschließlich der Wohnsitz als Kriterium für die Ausgewogenheit herangezogen, sondern auch die Tatsache berücksichtigt, dass viele Kuratoriumsmitglieder in der gesamten Steiermark künstlerisch und kulturell tätig sind und über weitreichende nationale und internationale Netzwerke verfügen. Damit ist die Ausgewogenheit in Bezug auf die Regionen der Steiermark gewährleistet.

Zu Frage 7:

Wie bereits erwähnt, wurden die vier Damen im neuen Kuratorium von mir nominiert. Auch im alten Kuratorium waren vier Frauen vertreten.

Zu Frage 8:

Einige Personen im neuen Kuratorium sind Teil der freien Szene. Und außerdem: Wer sagt, dass ausschließlich Vertreterinnen und Vertreter der freien Szene ins Kuratorium nominiert werden müssen? Im Kuratorium sind nunmehr Führungspersönlichkeiten aus großen steirischen Kulturinstitutionen vertreten, die durch ihre Tätigkeit Expertise darin haben, Projekte nach inhaltlichen und kaufmännischen Aspekten zu bewerten. Diese Frage insinuiert, dass diese Personen keine Kompetenz dafür hätten.

Zu Frage 9:

Siehe Beantwortung zur Frage 6. Ich möchte ausdrücklich festhalten, dass ich mich zur Kulturstrategie 2030 bekenne.

Zu Frage 10:

Der Abteilung 9 Kultur, Europa, Sport liegen keine Daten zu politischen Einstellungen oder Nahverhältnissen zu politischen Parteien einzelner Kulturkuratoriumsmitglieder vor. Diese Art der persönlichen Daten fallen unter „sensiblen Daten“ und dürfen nach Art. 9 DSGVO im Zuge der Bestellung nicht erhoben werden. Bei den in meinen Verantwortungsbereich fallenden Nominierungen war die Expertise ausschlaggebend.

Zu Frage 11:

Die Kulturstrategie ist ein kraftvolles Werk, das in enger Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern entwickelt wurde. Mit der Kulturstrategie ist viel gelungen: Die Szene hat sich besser vernetzt, neue Player haben sich kennengelernt, der Austausch mit der Kulturabteilung ist seitdem intensiver, das Gefühl der Gemeinschaft wurde gestärkt. Der Maßnahmenkatalog umfasst über 120 Punkte, die – wie im Regierungsprogramm festgehalten – derzeit inhaltlich sowie auf ihre budgetäre Umsetzbarkeit geprüft werden. Einige Maßnahmen sind bereits in Umsetzung: So stärkt die Abteilung 9 Kultur, Europa, Sport bereits jetzt mit kleineren Formaten die steirischen Regionen, sei es durch neu etablierte Residency-Programme oder den Ausbau der EU-Beratungsstelle. Zudem sieht der Maßnahmenkatalog eine Novellierung des Steiermärkischen Kultur- und Kunstförderungsgesetzes 2005 vor. Im Zuge dieser Novellierung soll auch eine Evaluierung der beratenden und begutachtenden Gremien erfolgen. Bis dahin kommt das derzeitige Steiermärkische Kultur- und Kunstförderungsgesetz 2005 zur Anwendung. Klar ist auch, wenn ein bestehendes Gremium nicht funktioniert, muss gehandelt werden. Meinem Bekenntnis zur Kulturstrategie 2030 tut dies keinen Abbruch. Das habe ich auch vorhin in meiner Wortmeldung mehrfach betont, das hat leider nicht immer ganz optimal funktioniert in den letzten Wochen und Monaten.

Zu Frage 12:

Diese Frage zu beantworten liegt nicht in meiner Zuständigkeit. Ich kann für mich und meine Ziele für Kunst und Kultur in der Steiermark sprechen und da sage ich ganz klar: Ich bekenne mich zur Vielfalt und Offenheit unserer heimischen Kulturszene und mein Ziel ist es, die gedeihliche Entwicklung der steirischen Kulturpolitik der vergangenen Jahrzehnte verantwortungsvoll fortzusetzen. Ich stehe an der Seite der freien Szene, des Universalmuseums Joanneum, der Bühnen Graz sowie selbstverständlich des steirischen Herbst.

Zu Frage 13:

Wie bereits in den Antworten zu den Fragen 6 und 7 ausgeführt, entspricht die Zusammensetzung des Kulturkuratoriums den gesetzlichen Vorgaben, sodass derzeit kein weiterer Handlungsbedarf zur Überprüfung oder Neuausrichtung der Zusammensetzung des Kulturkuratoriums gesehen wird.

Meine Damen und Herren, ich bedanke mich für den Austausch, der jetzt stattfinden wird und möchte noch einmal darauf hinweisen, wir alle miteinander haben ein großes Erbe, wenn es um die künstlerische Vielfalt in der Steiermark geht. Ich glaube, es muss auch unser gemeinsames Anliegen sein, dieses Erbe miteinander anzutreten und in die Zukunft zu tragen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 15.41 Uhr)*

Dritte Landtagspräsidentin Ahrer: Danke, Herr Landesrat. Bevor wir jetzt zur Wechselrede kommen, darf ich herzlich willkommen heißen die Schülerinnen und Schüler des Bundesgymnasiums und Bundesrealgymnasiums Kirchengasse unter der Leitung von Herrn Prof. Mag. Robert Grausam. *(Allgemeiner Beifall)*

Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser dringlichen Anfrage und weise auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen. Zu Wort gemeldet hat sich Herr Landtagsabgeordneter Klubobmann Johannes Schwarz.

KO LTAbg. Schwarz - SPÖ (15.42 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

So sprach ein Mitstreiter der steirischen Kulturszene. Wenn ich jetzt Vertreter der Kulturszene in der Steiermark wäre oder ein Kulturschaffender, dann würde ich mir Sorgen machen. (*KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Nein, warum?“*) Da gibt es die Zwischenfrage, warum. Das Problem ist, der Herr Landesrat hat in sehr bekannt und wie immer eloquenten Ausführungen hier versucht, sich als Mitstreiter, als Mitkämpfer für die Zukunft der steirischen Kultur darzustellen. Er hat gesagt, er wird den liberalen und weltoffenen Weg, den es in der Steiermark zweifelsohne in den letzten Jahrzehnten in diesem Bereich gegeben hat, er wird diesen Weg fortsetzen, er ist ganz klar gegen ideologische Eingriffe im Bereich der Kultur, er ist ganz klar auch ein Mitstreiter, wenn es um die Förderungen im Kulturbereich geht, etc. Das Problem an der Sache ist nur, das eine ist davon reden, und das andere ist das tun. (*Beifall bei der SPÖ, KPÖ, den Grünen und den NEOS*) Und sehr geehrter Herr Landesrat, weißt du, was sich bei dir nicht ausgeht, dass das Reden und das Tun völlig anders sind. Du sprichst hier herinnen von der Zukunft der steirischen Kulturpolitik. Du sprichst davon, dass du die Kulturstrategie fortsetzen wirst. Du sprichst davon, dass du ein Mitstreiter sein wirst. Deine Handlungen der letzten Wochen haben genau das Gegenteil bewiesen, sehr geehrter Herr Landesrat. Du bist es eben nicht, meine sehr verehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der SPÖ, KPÖ, den Grünen und den NEOS*) Denn zum einen werden die Förderungen im Kulturbereich drastisch reduziert, das ist einmal Faktum. Zum anderen wurde das Kulturkuratorium, jetzt bin ich mir nicht ganz sicher bei euren Argumentationen, wenn ich die FPÖ immer höre, dann ist es aus rein parteipolitischen Überlegungen, weil sie haben die Landtagswahl gewonnen, ihre Leute müssen rein. Bei dir bin ich mir nicht ganz sicher, aus welchen Gründen das Kulturkuratorium umbesetzt wurde. Zum einen manchmal sagst du auch, es hat parteipolitische Gründe, dann sagst du auch wieder, es hat inhaltliche Gründe, also da kenne ich mich nicht ganz aus. Aber Faktum ist, dass dieses Kulturkuratorium, wo kritische Köpfe, kritische Geister der steirischen Kulturlandschaft ihre Expertise eingebracht haben, ihr Herzblut eingebracht haben, aus parteipolitischen Überlegungen entfernt wurden. Und das ist inakzeptabel, meine sehr verehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der SPÖ, KPÖ, den Grünen und den NEOS*) Und wenn du sprichst, du wirst ideologische Eingriffe in die Kultur nicht akzeptieren, dann ist das nett gesagt. Und du kannst jetzt nicht jeden bewerten oder jede bewerten, die in diesem Kulturkuratorium drinnen sitzt, aber seid mir nicht böse, wenn ich Mitarbeiter des Stocker Verlags in der Steiermark bin, also da kann ich mir dann ungefähr vorstellen, dass ich im linksradikalen Eck werde ich da wahrscheinlich nicht unterwegs sein. Also das wird sich irgendwie schwer ausgehen. Deswegen, für mich ist

schon klar, wir als Politik haben nicht zu beurteilen oder es gibt einen breiten Bereich der politischen Ideen in der Steiermark. Das ist auch gut so. Das soll es auch in der Kulturpolitik geben. Und das soll es auch im Kulturkuratorium geben. Nur eines, seid mir nicht böse, Toleranz gegenüber Vertretern aus rechtsextremen Organisationen ist für mich inakzeptabel. *(Beifall bei der SPÖ, KPÖ, den Grünen und den NEOS)* Und wenn die Vertreter der FPÖ da jetzt links und rechts hinter mir unglaublich schreien oder sagen, schaut in das Handbuch des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes. Was ist das? *(LTabg. Meißl: „Das ist ein Verein!“)* Schaut dort rein, dann seht ihr genau, welches Geisteskind dort sich umtreiben, und dann geht sich das aus meiner Sicht nicht aus. Und ich muss ganz ehrlich sagen, ich finde es schade, dass wir hier diese Debatte so führen müssen. *(Zweiter Präsident LTabg. Mag. Drexler: „Du bist aber Teil davon!“)*. Ja, aber es war nicht meine Idee, das so zu machen. Das war eure Idee als Koalition, diesen Weg, diesen steirischen Weg, jetzt wird uns seit Wochen und Monaten, seitdem diese Koalition in Funktion ist, wird uns erklärt, es wird weiter den steirischen Weg des Miteinanders geben. Wir werden uns alles miteinander ausreden. Es gibt volle Transparenz etc. Das Problem ist nur, the proof of the pudding is in the eating, damit ich etwas Englisches in einer Kulturdebatte sage. Das Problem ist nur, ihr redet davon, aber macht ganz etwas anderes. Und das geht nicht, liebe Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ, KPÖ, den Grünen und den NEOS)* Weil es wird nämlich ein Weg verlassen. Jetzt haben wir, der Altlandeshauptmann war ja auch dabei, jetzt haben wir diese Kulturstrategie gemeinsam über die letzten Jahre entwickelt. Es war ein wunderbarer Weg des Miteinanders. So viele engagierte Kolleginnen und Kollegen haben sich eingebracht in diesen Prozess. Und jetzt wird dieser Prozess in Wahrheit ad absurdum geführt, weil der Landesrat sagt zwar, jetzt können wir nachher drüber reden. Ich meine, das ist ganz einfach. Nachher drüber reden wollen, zuerst die Kürzungen zu machen, alle Leute rausziehen, und danach reden wir dann drüber. So ist die Kulturstrategie nicht gemeint, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ, KPÖ, den Grünen und den NEOS)* Und deswegen ist es schade, dass dieser Weg der Offenheit und der Vielfalt – *(Zweiter Präsident LTabg. Mag. Drexler: „Mein Lieber, da war ich nicht nur dabei!“)* du kannst dich hier danach gerne zu Wort würden, sehr geehrter Herr Landtagspräsident, dass dieser Weg der Offenheit und der Vielfalt in der Steiermark jetzt verlassen wurde. Und das ist einfach schade, weil es dem Kulturland Steiermark schadet, weil es dem Ansehen der Steiermark schadet, weil es der Zukunft der Kunst und Kultur in diesem Land schadet und deswegen, sehr geehrter Herr Landesrat, ich ersuche dich um eines: Lass dich nicht weiter von der FPÖ hier durch die

Manege ziehen. Die FPÖ gibt Ihnen offenbar in dieser Koalition den Weg vor. Schau dir an, der Regierungssprecher, der selbsternannte Regierungssprecher hat gestern eh schon vor der Debatte die Aussendung zur Debatte heute gemacht, damit ja kein ÖVPlar auf die Idee kommt, irgendwas anderes zu sagen heute. Übrigens, er heißt Könighofer, ohne s. Dieser selbsternannte Regierungssprecher hat euch gestern schon gesagt, was ihr heute sagen müsst. Deswegen, Herr Landesrat, ich ersuche dich, du bist verantwortlich für die Kunst- und Kulturlandschaft in diesem Land. Du solltest ein Mitstreiter sein. Das bist du aber nicht. Lass dich nicht von der FPÖ da durch die Manege ziehen. Das wird dir nicht gut tun. Das wird der Zukunft dieses Landes nicht gut tun. Deswegen beende diesen Irrweg. Fördern wir die Kunst und Kultur so, wie es sich gehört. Machen wir ein gescheites Kulturkuratorium, damit die Steiermark eine gute Zukunft hat. Ein steirisches Glück auf. *(Beifall bei der SPÖ, KPÖ, den Grünen und den NEOS – 15.49 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer (15.50 Uhr): Danke, Herr Abgeordneter. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Claudia Klimt Weithaler.

KO LTAbsg. Klimt-Weithaler - KPÖ (15.51 Uhr): Danke, Frau Präsidentin. Geschätzte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörende hier im Saal und via Livestream!

Wenn man als zuständiges Regierungsmitglied ein Ressort neu übernimmt, dann braucht es meistens eine gewisse Einarbeitungszeit, bis man eigene Initiativen setzt oder bis man Dinge macht, die die eigene Handschrift erkennen lassen. Und ich denke, dafür haben alle Verständnis. Aber mit der Übernahme des Kulturressorts und seinen Entscheidungen hat sich der neue Kulturlandesrat allerdings bereits nach drei Monaten ein Denkmal gesetzt, das weit über die Grenzen der Steiermark hinaus wahrgenommen wird, und heftige Reaktionen ausgelöst hat, aber leider keine positiven. In einer österreichweiten Solidarisierungsaktion haben sich bisher mehr als 560 Kunst- und Kulturschaffende angeschlossen. Laut Kleiner Zeitung befinden sich da, das sage ich jetzt wegen der ÖVP, weil die FPÖ interessiert das eh nicht, aber da befinden sich darunter Elfriede Jelinek, Felix Mitterer, Peter Turrini, also sagen wir mal so, Menschen, die in Österreich mit Kunst und Kultur berühmt geworden sind, ob einem das jetzt gefällt, was die machen oder nicht, sei einmal dahingestellt, aber die Elfriede Jelinek hat, soweit ich weiß, einmal einen Literaturnobelpreis bekommen, also sagen wir mal ganz so von der Hand zu weisen, ist es nicht. So, und was machen die? Sie sagen, sie sind

schockiert, weil, und ich zitiere, „und sie protestieren gegen den Versuch der neuen Landesregierung, die vielfältige Kunst- und Kulturlandschaft der Steiermark auszuhungern und zu zerstören“. Ja, lieber Herr Landesrat, du weißt, dass ich dich persönlich sehr schätze, aber mit diesen Aktivitäten, sage ich jetzt einmal, trägst du dazu bei, nicht besonders rühmlich in diese Geschichte einzugehen. Und dabei wäre es gerade jetzt, in dieser angespannten budgetären Situation, als Kulturlandesrat, meiner Meinung nach, das Wichtigste hinter den Kunst- und Kulturschaffenden zu stehen (*Beifall bei der SPÖ, KPÖ, den Grünen und den NEOS*) und alles dafür zu tun, dass wir das gut über die Bühne bringen. Aber dem ist halt nicht so, und es ist wirklich traurig. Und am allertraurigsten stimmt mich ja, jetzt ist er verschwunden, aber man kennt mich, ich war nie ein großer Landeshauptmann-Drexler-Fan, aber was die Arbeit im Kulturressort anbelangt hat, da war ich immer erstaunt und erfreut darüber, was weitergehen kann, wenn eine Person sagt, ich mache das jetzt. Dass er jetzt hier so tut, als würde ihm das alles nichts angehen, ist für mich mehr als verwunderlich. Jetzt wissen wir, es wurde eh schon mehrmals erwähnt, die blau-schwarze Landesregierung hat jetzt den Kunst- und Kulturschaffenden einiges gekürzt. Da sind von 30, 50, 70 % und mehr die Rede. Und das Kulturkuratorium über Nacht ausgetauscht. Und weil du gesagt hast, lieber Charlie, das Kulturbudget ist so angestiegen, habe ich etwas mitgebracht. Das schenke ich dir nachher. Es geht nur darum, dass Sie drei Linien erkennen. Da gibt es eine blaue Linie, eine orange Linie und eine grüne Linie. Und es ist vollkommen richtig, was der Herr Landesrat gesagt hat, nämlich, das Gesamtkulturbudget, das ist die blaue Linie, die ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Was da de facto fast parallel mit angestiegen ist, die orange Linie, das ist das Geld für die Landeskultureinrichtungen. So, und was wir aber jetzt haben, lieber Charlie, ist das, wir haben da noch eine grüne Linie. Und wie man unschwer erkennen kann, ist die grüne Linie seit 2017 mehr oder weniger gleich geblieben. Und wissen Sie, was die grüne Linie ist? Die grüne Linie, das sind jene Zahlen, wo es um die allgemeine Kunst- und Kulturförderung geht, und um die Volkskultur. Und das, lieber Herr Landesrat, macht einen großen Unterschied. Ich kann schon sagen, das Kulturbudget ist angestiegen, aber die Förderungen sind seit 2017 de facto nicht erhöht worden. Und deswegen haben wir jetzt ein großes Problem. Das heißt, diese Kürzungen, die jetzt durchgeführt werden, die haben eine lange ÖVP-Geschichte, sage ich jetzt einmal. Und jetzt komme ich auch gleich auf den Punkt, warum es in Graz keinen Aufschrei gegeben hat. Das kann ich dir auch sehr gerne erklären. Und zwar aus folgendem Grund. (*Landesrat Dr. Kornhäusl: „Das kann ich dir auch erklären!“*) Ach so, ja, dann erkläre ich es zuerst dir und dann du mir. Können wir gerne

nachher machen. Also wir erinnern uns, das Förderbudget im Land Steiermark beträgt jetzt circa 13,8 Millionen Euro. Gehen wir da d'accord? Das Förderbudget, genau. Das ist jene Summe, die also für die allgemeine Kunst- und Kulturförderung und für die Volkskultur zur Verfügung gestellt wird. Die Stadt Graz hat für diese Förderungen im Kulturbudget 12,5 Millionen Euro. Also praktisch, lass mich einmal ausreden, wie gesagt, du kannst gerne nachher entgegenen. Das heißt, die Stadt Graz hat mit 12,5 Millionen Euro Förderbudget de facto fast gleich viel, wie das Land Förderbudget hat. Und obwohl die Stadt Graz, und das haben wir uns ja nicht selber ausgesucht, sondern das haben wir von der Vorgängerregierung, schwarz-blau in dem Fall, übernommen, riesige Schulden im Budget. Also müssen wir auch da natürlich schauen, wo kann man da Einsparungen machen? Und was den Schuldenstand betrifft, ja, haben wir ein schweres Erbe übernommen von der Vorgängerregierung unter Siegfried Nagel. Aber was hat Graz gemacht, und warum hat es keinen Aufschrei gegeben? Die Stadtregierung hat zusätzliche Mittel in der Höhe von einer Million Euro zur Verfügung gestellt, damit für die Jahre 2025 und 2026 Fair Pay gewährleistet ist. Zweitens: Die Bürgermeisterin hat in ihrem Ressort umgeschichtet und weitere zusätzlich 150.000 Euro dem Stadtrat Riegler ins Kulturressort gegeben, damit keine schlimmeren Kürzungen vorgenommen werden müssen. Und was hat der Kulturstadtrat Riegler gemacht? Der hat zu einem Kulturdialog eingeladen, und die Kulturarbeiterinnen, die Kunst- und Kulturschaffenden über das Budget, über die Vorgehensweise, was man jetzt versucht in Graz zu machen, aufgeklärt. Und mir wurde nicht von der Grazer Stadtregierung, sondern von den Kunst- und Kulturschaffenden, die bei dem Dialog dabei waren, berichtet, das war ein guter Austausch, das war ein konstruktiver Prozess, der da passiert ist. Ja, vielleicht ist deswegen kein Aufschrei passiert, weil man sich bemüht hat. Und viertens, das möchte ich auch noch dazu sagen, was nämlich nicht unwichtig ist, in Graz werden ja, weil Graz Miteigentümerin ist, der Bühnen Graz, zusätzlich noch 24,3 Millionen Euro bereitgestellt, die dann eben in die Bühnen Graz fließen. Ergo, die Stadt Graz nimmt die Kulturstrategie 2030 sehr ernst, arbeitet weiter am Fair Pay, das heißt faire Bezahlung für Kunst- und Kulturschaffende und die Bürgermeisterin springt ein, weil uns die Kulturszene am Herzen liegt. Und hier folgen im Unterschied zur Landesregierung, auf das, was der Kollege Schwarz vorher eingefordert hat, auf die Bekenntnisse auch Daten. Aber jetzt zurück zu dem Kulturkuratorium. Ich muss ganz ehrlich sagen, ich finde es schon anmaßend, wenn du dich da herstellst und sagst, eben, auf der einen Seite, naja, wir wollen die eigenen Leute dort sitzen haben, ja, legitim, wir wollen, oder bestellen, das ist jetzt, da müssen wir nicht Wort klaben, auf der anderen Seite wirfst du

ihnen vor, sie hätten nicht ordnungsgemäß gearbeitet oder du sprichst von Vertrauen, genau, von vertrauensbildenden Maßnahmen. *(KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Wenn einer ständig das Budget überzieht, dann ist er nicht vertrauenswürdig!“)* Dann darf ich dir auch noch was sagen. Dann darf ich dir auch noch was sagen. Wenn du hergehst und sagst, du hast diese Kultur, geh, Lukas, melde dich einfach, oder? Das ist alles meine Zeit. Wenn du sagst, du bekennst dich zur Kulturstrategie 2030, dann musst du dir auch die Frage gefallen lassen, ob du den Maßnahmenkatalog überhaupt gelesen hast. Denn da steht ja z.B. drinnen, dass es eine Entpolitisierung von Gremien geben soll. Ja, als ein Punkt. Ich glaube nicht, dass du das vorher gelesen hast. Ich glaube, dass du jetzt siehst, oje, da haben wir was gemacht, das war vielleicht nicht gescheit, jetzt bist du um einen Dialog bemüht. *(Beifall bei der SPÖ, KPÖ, den Grünen und den NEOS)* Ja, da freue ich mich drüber, wenn das jetzt ist. Aber bis zur Aussprache im Kulturausschuss hatte ich nicht den Eindruck, dass du da sagst, das ist die Strategie und nach der arbeiten wir. Und jetzt noch zu dem Wort, wir tun niemanden, auch sehr schön formuliert. Du hast vorgeworfen, Vorverurteilung. Wenn, der Kollege Schwarz hat es erwähnt, ein Mitglied dieses neu besetzten Kulturkuratoriums, von dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes ist, das ist kein Verein, den irgendjemand gegründet hat, weil er linksextrem ist. Das ist ein Dokumentationsarchiv und die stellen Folgendes fest: Einerseits, dass der Ares-Verlag die politische Schiene des Stocker-Verlags ist, der damit auch die rechtsextremen Teile *(Dritte Präsidentin Ahrer: „Bitte, Frau Abgeordnete, zum Schluss zu kommen!“)* seines Verlagsprogramms, der Satz, Frau Präsidentin, ausgelagert hat, um den ökonomischen Erfolg der Stocker- Marke nicht zu beeinträchtigen, sagt er folgendes: Zahlreiche bei der Ares erschienenen Werke, wie auch die im Verlag erschienene Zeitschrift Abendland, lassen sich der rechtsextremen Publizistik zuordnen und werden in Kreisen der Rechtsextremen, sowie in deren Medien, entsprechend beworben. Also wenn du da sagst, wir tun niemanden vorverurteilen, dann muss ich das wirklich extrem, extrem infrage stellen, weil das ist keine Vorverurteilung, das ist eine Tatsache. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ, KPÖ, den Grünen und den NEOS – 16.00 Uhr)*

Dritte Präsidentin Ahrer: Danke, Frau Abgeordnete. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Robert Reif.

LTabg. Reif - NEOS (16.02 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, werte Landesrätinnen und Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, ich möchte zuerst einmal mit einem Missverständnis aufräumen, das speziell die Vertreter der FPÖ offensichtlich immer wieder, und das haben wir in der Vergangenheit auch immer wieder gehört, im Zusammenhang mit der Kultur haben. Es wird immer wieder so getan, als gäbe es auf der einen Seite die total progressive, weltoffene, städtische Kulturpolitik, die angeblich niemand versteht und die politisch geprägt sei. Und auf der anderen Seite gibt es die Blasmusik am Dorf. Und geschätzte Damen und Herren, das ist ein Kulturverständnis, das in der Steiermark nicht der Realität entspricht. Und ich bin stolz darauf, dass es in der Steiermark ein Verständnis für Kultur gibt, das jegliche Form der Kultur zulässt. Und es ist auch immer wieder da herinnen betont worden, auch seitens der ÖVP, z.B. Silvia Karelly oder die Frau Doktorin Sandra Holasek, die auch gesagt haben, wie wichtig es ist, Kultur nicht zu spalten, sondern gemeinsam und im Großen und Ganzen zu betrachten. Und ja, ich bin auch stolz drauf, ich wohne in Oberzeiring, und wir haben die zweitgrößte Bühne in der Steiermark mit dem Theo. Und es ist wirklich imposant, wie man in 27 Jahren, 28 Jahren, so eine Bühne am Land draußen etablieren kann, die kulturell, nicht nur für unseren Ort, sondern überregional an Bekanntheit und an Wichtigkeit erlangt hat. Und das macht mich wirklich stolz, auch dort immer wieder aushelfen zu können und das live zu erleben, was es bedeutet, Kultur am Land zu haben. Und ich glaube, es ist sehr vielen ein Dorn im Auge, dass heute diese Diskussion stattfindet. Ich bin überzeugt davon, dass die Steiermark ein kulturell offenes, progressives Land ist. Und warum ist das so? Weil die steirische Kulturpolitik der letzten 80 Jahre dies wirklich gefördert hat. Und es ist traurig, dass wir feststellen müssen, dass es jetzt scheinbar gerade die ÖVP ist, die in den letzten Jahren immer wieder für offene Kulturpolitik stand, die der Totengräber der steirischen Kultur ist. Und geschätzte Damen und Herren, ich darf Ihnen kurz einen Auszug einer Rede von Hans Koren zitieren, die er am 4. Februar 1965 gehalten hat. Und ich zitiere, „Heimat ist nicht die Enge, sondern Tiefe. Daher ist es die Aufgabe der Kulturpolitik, keine Einschränkung auf die Enge, sondern ein Schöpfen aus der Tiefe vorzunehmen. Jede Begabung gilt es zu finden und zu fördern und es ist jeder Raum der Freiheit zu sichern, in dem sie sich entfalten kann, wie jedes religiöse Bekenntnis. So hat auch jede künstlerische Konfession das Recht auf ihren Freiheitsraum“. Machen wir jetzt einen Realitätscheck. Die kulturpolitische Strategie des Landes war immer stolz darauf, möglichst viele unabhängige Expertinnen und Experten aus der Kultur einzubinden. Die

Kulturstrategie 2030 wurde nicht durch ein politisches Büro entwickelt, sondern – das ist heute schon mehrfach positiv angesprochen worden, partizipativ unter Einbeziehung der Kunstschaffenden in den Regionen und mit allen, die beteiligt sind, gemeinsam entwickelt. Und jetzt anscheinend mit einem Federstrich alles erledigt. Und ich möchte auch eines betonen, wirklich betonen. Es ist definitiv nicht so, auch wenn das jetzt immer wieder versucht wird, uns zu unterstellen, dass alle, die neu im Kulturkuratorium drinnen sind, irgendwo einschlägige Vorgeschichten oder sonst was haben. Nein, es gibt sehr, sehr gute Menschen, die dort sind. Das möchte ich wirklich positiv betonen. Und ich lasse mir das auch sicher nicht unterstellen, dass es dann heißt, ja, aber es sind alle gleich. Nein, definitiv nicht. Aber, und es ist heute auch schon mehrfach gesagt worden, Vorbeurteilungen und Stempel, geschätzter Herr Landesrat, die haben sich gewisse Personen selbst in der Vergangenheit abgeholt. Und ich kann es nur wiederholen, wenn ein Verlag über Jahrzehnte sich Entgleisungen geleistet hat, Rassismus, Fremdenhass usw. verbreitet hat, dann frage ich mich schon, ist das die Basis der steirischen Kulturpolitik? Kann das die Politik sein, die uns als weltoffene, vielfältige Steiermark für die nächsten Jahrzehnte prägen soll? Ich glaube, das kann es und darf es einfach nicht sein, geschätzter Herr Landesrat. Aber diese Menschen sitzen jetzt in diesem Kuratorium drinnen. Und wenn ich ein weiteres Beispiel zeigen darf, eine Veranstaltung, die vom Kulturforum öffentlich beworben wurde, wo ich mich schon frage, wo geht die Reise noch hin, wenn eine Veranstaltung, die, in diesem Fall war es eben auf Facebook, angekündigt wurde, „Jörg Haider, Visionär und politischer Rebell, Gerald Groß im Gespräch“. Geschätzte Damen und Herren, ist das die Neuausrichtung, von der die FPÖ immer spricht? Ist das die Neuausrichtung, die wir in der Steiermark, in der Kultur haben wollen? (KO LTAbg. Triller, BA MSc: „So vielfältig sind wir!“) Für mich ist das keine Neuausrichtung. Für mich ist das, Kultur dient dazu, Gedanken anzustoßen, dient dazu, Traditionen zu hinterfragen und Kultur dient auch dazu, dass wir gemeinsam eine Welt schaffen, die besser ist und die auch offen ist. Und wenn Kultur ersetzt wird durch eine volkstümliche Vergangenheitsbewältigung, dann mache ich mir wirklich Sorgen um unsere kulturelle Zukunft in der Steiermark. Und ich verstehe nicht, warum, geschätzter Herr Landesrat, Sie sich da so treiben lassen. Es ist heute schon mehrfach angeredet worden. Warum stehen Sie nicht zu dem, was Sie sagen? Warum stehen Sie nicht zu Ihrem Wort und lassen denen auch Taten folgen? Warum ist das genau das Gegenteil, was gerade passiert? Wir haben und wir hatten in der Vergangenheit sehr, sehr gute, weitblickende, vorausschauende Kulturinitiativen in der Steiermark. Wir hatten, glaube ich, auch wirklich

eine gute Basis, auf der alle gemeinsam herinnen in dieser Strategie mitgearbeitet haben, wohin sich die Steiermark kulturell entwickelt. Und jetzt ist es innerhalb kürzester Zeit gelungen, einen Keil in die steirische Kulturlandschaft hineinzutreiben, der, wie ich finde, nicht in Ordnung ist. Und es haben mittlerweile über 1.000 Kulturschaffende auch offenkundig ihre Ängste und Sorgen bekundet. Und auch da herinnen ist es so, dass viele meiner Kolleginnen und Kollegen der gleichen Meinung sind, dass das nicht sein kann, dass wir uns hier nicht das, was über Jahre aufgebaut wurde, mit einem Schlag zerstören lassen können. Und ich bitte Sie wirklich, Herr Landesrat, lassen Sie sich da nicht vor sich hertreiben, sondern stehen Sie endlich zu Ihren Worten und lassen Sie Taten folgen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS, der SPÖ, KPÖ und den Grünen – 16.08 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Bevor ich den nächsten Redner aufrufe, muss ich etwas klarstellen, Herr Kollege Reif, Ihrer Unwissenheit etwas Vorschub leistend. Das Kulturforum ist ein privater Verein ohne Förderung durch das Land. Es kann machen, was es will. Da gibt es auch andere Vereine. Tun Sie hier nicht private Dinge in den Landtag vermischen. Halten Sie sich an die Regeln. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)*

Als nächstes am Wort ist der Herr Abgeordnete Philipp Könighofer.

(KO LTAbg. Schwarz – SPÖ: „Herr Präsident, war das jetzt eine Wortmeldung, oder was war denn das?“ - Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Eine Richtigstellung!“ - KO LTAbg. Schwarz – SPÖ: „Das geht aber nicht normal!“)

LTAbg. Könighofer - FPÖ (16.10 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, hoher Landtag, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Zuseher, vor allem auch geschätzte Kulturschaffende, die heute hier anwesend sind!

Zunächst darf ich festhalten, dass aus meiner Sicht die Anfragebeantwortung von Dr. Kornhäusl umfassend und sachlich war, und auch auf die entsprechenden Fragen gut eingegangen ist. Die Unterstellung, er sei ein Totengräber der Kultur in der Steiermark, ist wirklich aufs Schärfste zurückzuweisen und völlig unberechtigt. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Im Vorfeld dieser Debatte gab es ja durchaus vielseitige Berichte. Es gab Aussagen zu dieser Thematik von unterschiedlichsten Seiten. Heute hat sogar die segensreiche Organisation der Omas gegen Rechts die Thematik der Kultur aufgegriffen und entsprechend demonstriert, alles natürlich völlig legitim. Und es ist natürlich auch völlig legitim, dass die Oppositionsparteien, also diese Linke verlangt es quasi, sich da zusammengeschlossen hat,

und gemeinsam heute eine entsprechende Dringliche Anfrage einbringt zum Kulturkuratorium. Vielleicht nur eines, gleich vorweg, nicht jeder, der Rosegger und Gogar liest und in die Wagner-Oper geht, ist rechts- oder rechtsextrem. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Es ist aber doch so, dass einige Dinge angesprochen wurden und vielleicht darf ich mit dem Positiven beginnen. Und das ist auch ein Wunsch, den ich vielleicht auch an dieser Stelle, ich glaube, ich bin mir mit dem Herrn Landesrat da ja einig, es könnte und sollte uns wirklich gelingen, und das sage ich auch von dieser Stelle, das nächste Mal eventuell mehr weibliche Mitglieder für das Kuratorium auch zu gewinnen. Ja, dieser Kritik kann ich durchaus etwas abgewinnen. Es ist diesmal nicht gelungen. Ich glaube aber, dass es gelingen kann. Zum Thema Budget hat uns der Herr Klubobmann Schwarz heute umfassend erklärt in einer vorhergehenden Wortmeldung, dass die Budgethoheit ja beim Landtag liegt und wir das Budget ja erst verhandeln. Ich glaube, ich darf dich nur kurz an diese deine Wortmeldung auch erinnern. *(KO LTAbg. Schwarz: „Ja, aber du hast nicht verstanden, was eine Förderung und was Budget ist, offenbar!“)*. Es gibt halt, aber wo werden die Förderungen festgelegt, Herr Klubobmann, wo werden die Förderungen festgelegt und die Höhe? Wie dem auch sei, es sind offenbar bewusst polarisierende Wortmeldungen hier getätigt worden. Bewusst auch gegen Teile des neuen Kuratoriums, sage ich einmal, schwerwiegende Kritik ins Treffen geführt worden. Ich darf vielleicht kurz, und nachdem schon medial darüber berichtet worden ist, nur kurz auf einige Kuratoriumsmitglieder eingehen, die ein abgeschlossenes Kunstgeschichtestudium haben, als Profitänzer wirklich weit über die steirischen Grenzen hinweg bekannt sind. Dann vielleicht jemand, der 25 Jahre im Verlagswesen für landwirtschaftliche und kulturelle Fachliteratur ist. Ich weiß, Sie stoßen sich hier daran. Aber der Stocker Verlag hat das steirische Landeswappen verliehen bekommen. Und bei dem letzten Versuch, und die einzige konsequente Partei sind da die Grünen, bei dem letzten Versuch, ihnen auch das Wappen abzuerkennen, wurde das mehrheitlich im Landtag abgelehnt. Damals war die FPÖ gar nicht im Landtag vertreten. Ich glaube, der damalige Klubobmann Drexler kann sich sicher an die Debatte erinnern. Es ist ein Experte für Baukultur. Es ist ein promovierter Jurist, der auch Steuerberater ist, in dieses Gremium entsandt worden. Also ich glaube schon, dass hier profunde Kenner auch der Materie entsprechend entsandt wurden. Und ich glaube auch, dass es doch so ist, dass die Kulturarbeit ein dynamischer Bereich ist, und in einem dynamischen Bereich auch die beratenden Gremien, und das Wort ist heute auch schon kritisiert worden, manchmal durchlüftet werden sollten. Und das passiert in diesem Fall eben auf Basis eines demokratischen Ergebnisses der

letzten Landtagswahl. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Die im Vorfeld geäußerten Misstrauensbekundungen muss man zur Kenntnis nehmen. Ich würde aber wirklich alle Oppositionsparteien bitten und ersuchen, diesem neuen Kuratorium wirklich eine faire Chance auch zu geben. Zum alten Kuratorium wurde auch einiges gesagt. Natürlich ist die Ignorierung von Budgetgrenzen, nicht vertrauensbildend, das ist ja selbstverständlich. Und wenn Dinge klar kommuniziert werden von den politischen Verantwortungsträgern und das ignoriert wird, dann führt das zu Irritationen und zu Misstrauen. Zum Thema Budgetkürzungen, ich bin vorher schon ganz kurz darauf eingegangen, es ist doch so, dass die steirische Kulturlandschaft, und das haben wir heute auch im Rahmen eines Rechnungshofberichtes entsprechend gehört, finanziell doch einigermaßen gut ausstaffiert ist. Aber wir haben nun einmal ein Budgetdefizit von 900 Millionen Euro vorgefunden. Und mit diesem Budgetdefizit müssen wir auch umgehen. Und dass hier jede Maßnahme, jede Förderung, jede Ausgabe auch entsprechend evaluiert wird, ist klar. Im Übrigen auch die Evaluierung von Bundesförderungen steht im neuen Regierungsprogramm, wenn man sich den Bereich der Kultur dort ansieht. Ich bin aber der festen Überzeugung, dass die Vielseitigkeit und die Schaffenskraft der steirischen Kulturschaffenden nicht ausschließlich an die Förderhöhe des Landes gekoppelt ist. Ich würde wirklich alle abschließend noch einmal ersuchen, dem neuen Kuratorium eine faire Chance zu geben. Nach den ersten Entscheidungen können wir auch gerne hier nochmals die Debatte führen. Und dann noch ganz kurz, nachdem eine Presseaussendung von mir hier angesprochen wurde, natürlich erlaube ich es mir, meinen Standpunkt und den Standpunkt meiner Fraktion im Vorfeld einer Landtagssitzung auch zu kommunizieren. Und eines vielleicht noch, die FPÖ und die ÖVP sind zwei verschiedene Parteien. Also das ist nicht so, wie es bei der SPÖ war. Im Rahmen des Regierungseintritts haben sie ja quasi ihre Eigenständigkeit aufgegeben, und dann hat man immer am Karmeliterplatz fragen müssen, wie sie zu welchem Thema stehen. Das wird es mit der FPÖ nicht geben. Wir haben nach wie vor unser eigenes Profil. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP – 16.16 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter. Zur Geschäftsordnung hat sich gemeldet der Herr Klubobmann Schwarz.

KO LTabg. Schwarz - SPÖ (16.18 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich bin immer ein Freund einer strikten und korrekten Sitzungsführung und habe das bis jetzt auch an dem Herrn Präsidenten immer geschätzt, dass er das auch so handhabt. Nur eines geht nicht, meines Erachtens kann man nicht vom Platz des Präsidenten aus inhaltliche Wortbeiträge oder Redebeiträge machen, wo hier Äußerungen anderer Abgeordneter, die jetzt stimmen mögen oder nicht stimmen mögen, die man bewerten kann oder nicht, aber auf jeden Fall nicht vom Präsidentensessel aus hier Bewertungen inhaltlicher Natur vorzunehmen und deswegen ersuche ich um Unterbrechung der Sitzung und Einberufung einer Präsidiale. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ, den Grünen, der KPÖ und den NEOS – 16.17 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Dann tun wir das hiermit.

(Unterbrechung der Sitzung von 16.17 Uhr bis 16.27 Uhr)

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, wir nehmen die Sitzung wieder auf. Und ich darf aufrufen die Frau Doktorin Sandra Holasek.

LTabg. Mag. Dr. Holasek - ÖVP (16.29 Uhr): Geschätzter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kollegen und Kolleginnen auf den Abgeordnetenbänken, geschätztes Publikum, Hohes Forum des Landtags!

Die Debatte war lebendig. Ich möchte zu Beginn vielleicht als Anschluss, mir kam das jetzt so in den Überlegungen nach vorne, wir haben vor kurzem ja in Wien den Pavillon der Steiermark-Schau eröffnet. Und das Thema der Steiermark-Schau ist ja dieses Jahr „Ambition und Illusion“. Und irgendwie kommt mir unsere Situation auch hier in der Debatte ähnlich vor. Wir alle wollen Kunst und Kultur auf den richtigen Weg bringen, die Vielfalt schützen und weiter ausbauen, die in der Kultur notwendig ist. Die Steiermark steht für diese Vielfalt in der Kunst und Kultur. Wir sehen aber auch, dass unterschiedliche Zugänge da sind, auch notwendig sind in einer demokratischen Gesellschaft. All diese Anforderungen gemeinsam zu meistern, das ist unser Auftrag hier als Parlament. Vielleicht einige Punkte der Diskussion, die wir jetzt gehört haben. Ich möchte beginnen mit dem Thema Dialog. Nur mit der Aussprache von unterschiedlichen Meinungen, unterschiedlichen Standpunkten, ist es

möglich, in einer Demokratie zu tragenden Lösungen zu kommen. So hat unser Herr Landesrat auch sofort zugeschrieben, als es darum ging, im Kulturausschuss schnell eine Aussprache zu ermöglichen, sofort zu reagieren. Und es hat dann auch funktioniert. Wir haben im Ausschuss die ersten Fragestellungen auf den Tisch legen können. Der Herr Landesrat hat es ausführlich beantwortet. Und mit diesem ersten Schritt war klar, dass der erste Zugang in einen richtigen Dialog gefunden wurde, um die Situation auflösen zu können letztendlich im Sinne der Kunstschaffenden und Kulturmanager_innen. Das Thema der heutigen Debatte, kulturelles Klima der Offenheit und Vielfalt in der Kultur. Und ich meine, dass in der ganzen Irritation, die in den Berichten leider stattgefunden hat in der Öffentlichkeit in den letzten Tagen, es wirklich notwendig ist, auch darauf hinzuweisen, dass persönliche Diffamierungen und Vorverurteilungen nicht beitragen zu einer Kultur und einem Klima der Offenheit in unserem Land. Auch ist es nicht dienlich, von Postenschacher etc. zu reden, wenn es um Positionen geht von Experten und Expertinnen, die mit Aufwandsentschädigungen ihre Expertise einbringen und damit das Kunst- und Kulturwesen unterstützen, aus persönlichem Engagement heraus. Und es ist wichtig, auf fundierte Kommunikationskultur hinzuweisen, die nämlich nicht ausblendet oder weglässt, wenn es darum geht, um Ausbildungen von Persönlichkeiten oder Qualifikationen, von Personen, die über 1.000 Einreichungen pro Jahr zu bearbeiten haben im Kulturkuratorium. Zum Budget. Es ist mehrmals ausgeführt worden. Der Herr Landesrat hat es ausführlich dargestellt. Wir haben in der Steiermark wirklich eine beachtliche Steigerung des Kulturbudgets vorliegend. In fünf Jahren 35 % Steigerung. Das ist keine Kleinigkeit, und das ist das Ergebnis von Verantwortungsträgern, die Kunst und Kultur immer vorangestellt haben. Wenn Kürzungen notwendig sind, und möglicherweise auch kein weiteres Plus möglich ist, weil es eben gewisse Sondertöpfe der vergangenen Jahre für unseren Herrn Landesrat nun nicht in Verfügung gibt, dann ist es klar, dass man genau hinschauen muss. Doppelförderungen im Auge behalten muss, und gerechte Mittelvergabe einfordert. Und auch ein Vertrauensverhältnis zu einem Kuratorium, das in einer gesamthaften Prozessführung mitarbeitet, dass man das natürlich optimal aufstellen muss. Es wurde angesprochen, dass es Gesamtförderwünsche gab, die über dem möglichen Budget lagen, und nicht nur ein bisschen, sondern bei der Einreichung von September 2024 war das Ergebnis so, dass nur 40 % tatsächlich möglich waren zu fördern, weil es eben die Unterscheidung gibt von einem Budget, das da ist von einer Million und einer Forderung von zweieinhalb Millionen. Oder im November 2024, wo nur 13 % gefördert werden konnten, weil es eben 200.000 gab,

verfügbar, und eineinhalb Millionen gewünscht wurden. Das kann nicht ineinander gehen. Das Kulturkuratorium ist eben Teil einer gesamthaften Prozessführung. Das Land und die Landesregierung macht es sich nicht einfach in der Entscheidung von Förderungen, um eben die Vielfältigkeit des kulturellen Kanons aufzugreifen, und das ist neben dem Kulturkuratorium, dass sich die Landesregierung jeweils nominiert, sind es eben die nominierten Fachbeiräte, die ja bleiben, ist es die Kulturabteilung. Und ich möchte an diesem Punkt auch den Leiter, Mag. Schnabel, sehr herzlich hier begrüßen im Publikum. Die Abteilung 9, die mit hoher Expertise alles aufgreift, und die Unterstützung auch bei den Einreichungen verstärkt anbietet, um hier Prozesserleichterungen zu ermöglichen. Und noch ein Wort, noch einmal, weil ich es ja heute schon bei einem anderen Punkt angesprochen habe, die Kulturstrategie 2030. Natürlich, und der Herr Landesrat hat es noch einmal bestätigt, man kann es ja nur wieder wiederholen, sind diese 120 Maßnahmen, die in großer Aufwendung entwickelt wurden, Zukunftsplan für auch diese Landesregierung. Die detailhafte Umsetzung, Bearbeitung der Maßnahmen ist in Umsetzung. Also es braucht auch einen Zeitrahmen, um dann auch Ergebnisse zeigen zu können, und dann Ergebnisse auch besprechen zu können. Das ist es, was wir einfordern, nämlich das Abwarten, das Arbeiten lassen und dann gemeinsam die weiteren Entwicklungen gemeinsam gesamthaft gestalten zu können. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ – 16.35 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Frau Abgeordnete. Am Wort ist die Frau Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

KO LTAbg. Klimt-Weithaler – KPÖ (16.36 Uhr): Danke, Herr Präsident!

Ich habe mich jetzt noch einmal zu Wort gemeldet, weil ich vorher zu wenig Zeit hatte, um auch noch ein paar Dinge festzuhalten, die mir wichtig sind, die uns wichtig sind, auch jetzt in der Opposition. Wir haben diese Dringliche Anfrage ja gemeinsam eingebracht. Und liebe Kollegin Holasek, es stimmt schon, der Herr Landesrat ist nicht verpflichtet zu einer Aussprache in einen Ausschuss zu kommen, weil du das jetzt so genannt hast, dass er sofort zugestimmt hat, um mit uns in Dialog zu gehen. Aber ich würde es schon ziemlich befremdlich finden, wenn die Abgeordneten eine Aussprache verlangen und das zuständige Regierungsmitglied dann sagt, nein, ich komme nicht, ich habe etwas Besseres vor. Also nur das ist mir zumindest in den letzten 19 Jahren niemals passiert, dass sich ein Landesrat oder eine Landesrätin so eine Aussprache nicht gestellt hat. Was das Problem war bei der

Aussprache, wir haben sehr viele Fragen gestellt und sehr wenig Antworten erhalten (*Landesrat Dr. Kornhäusl*: „*Das stimmt nicht!*“) und deswegen haben wir ja jetzt diese Dringliche Anfrage eingebracht, um das noch einmal zu thematisieren. (*Landesrat Dr. Kornhäusl*: „*Das ist nicht wahr!*“) Und weil du auch noch einmal auf das Kulturbudget eingegangen bist. Ich habe noch einen Ausdruck in klein, gebe ich dir auch gerne mit. Es wird nicht wahrer, wenn man es noch einmal wiederholt. Natürlich ist es angestiegen, aber wir reden von den Förderungen, Sandra. Und die Förderungen sind de facto gleich geblieben. Und weißt du, woher man das herausfinden kann? Indem man einfach hergeht, und sämtliche Kulturförderungsberichte der Steiermark durchliest und sich das anschaut. Also das hat jetzt niemand erfunden, sondern das ist eine Tatsache, die sich aufgrund der Kulturförderungsberichte feststellen lässt. Gebe ich dir dann gerne auch mit. Ein paar Dinge möchte ich noch ansprechen oder nachfragen, z.B. auch beim Herrn Landeshauptmann. Du hast z.B., wie die Debatte losgegangen ist, und das war ja auch im Wahlkampf immer wieder ein Thema, dass die ORF-Landesabgabe fallen wird, auch ein Wahlversprechen der FPÖ. Und auf die Nachfrage, nachdem klar war, also, natürlich ist das auch ein sehr emotionales Thema, diese ORF-Landesabgabe, aber bei uns in der Steiermark war es ja so, dass die ausschließlich für den Kulturbereich de facto zweckgebunden war. (*Zweiter Präsident LTAbg. Mag. Drexler*: „*Ihr wart aber schon gegen die Abgabe, oder?*“) Nein, wir waren für die Abgabe. Falsche Erinnerung, Herr Mag. Drexler. (*Zweiter Präsident LTAbg. Mag. Drexler*: „*Wirklich wahr?*“) Ja, wir waren für die Abgabe. (*Zweiter Präsident LTAbg. Mag. Drexler*: „*Ihr seid doch sonst gegen jede Abgabe!*“) Bitte? Nein, wir sind z.B. auch für eine Schottersteuer. (*Zweiter Präsident LTAbg. Mag. Drexler*: „*Ja, das wissen wir eh!*“) Oder wir hätten gern, dass die Reichen mehr beitragen zum Budget. Aber das ist jetzt ganz ein anderes Kapitel. Du hast dann versprochen, Herr Landeshauptmann, das werden wir kompensieren. Macht euch keine Sorgen um den Kunst- und Kulturbereich, wenn dieses Geld da nicht mehr hineinfließt, dann werden wir das kompensieren. Und da jetzt auch eine konkrete Frage an dich, was gibt es da für Pläne oder war das womöglich ein leeres Wahlversprechen? Und was unserer Meinung nach jetzt notwendig ist, und das möchte ich auch nochmal hier klar festhalten und ganz ehrlich gesagt, bei politischem Willen ist das auch durchaus möglich. Da geht es nämlich um andere Dinge, als vielleicht um riesige Budgetsummen. Ganz, ganz wichtig wäre jetzt einmal ehrlich mit dem Budget umzugehen und nicht immer nur zu sagen, ist eh angestiegen, wenn man klar und deutlich sieht, dass es in den Förderungen nicht angestiegen ist. Also da würde ich mir einfach eine Transparenz wünschen, nachdem die FPÖ immer für

Transparenz ist, hättet ihr da ja als Regierungspartner durchaus eine Fraktion, die euch dahingehend unterstützen muss. Diese Brachialkürzungen einmal sofort zu beenden (*Landesrat Dr. Kornhäusl: „Welche Kürzungen?“*) und gleichzeitig, naja, diese Kürzungen, die jetzt die Kulturinitiativen zum Teil schon bekommen haben. Schon im Dezember wurde von der Interessensgemeinschaft Kultur ein Schreiben an dich gerichtet, wo man gesagt hat, lieber Herr Kulturlandesrat, (*Landesrat Dr. Kornhäusl: „Weil zu viel eingereicht wurde!“*) wir warten auf die mehrjährigen Förderauszahlungen, wieso kommt das nicht? Ja, ist so. Andererseits noch einmal einen Satz zur Kultur, (*KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Das ist keine Kürzung!“*) Lukas Schnitzer, möchtest du dich nicht einmal da zu Wort melden und Rede und Antwort stehen? (*KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Nein!“*) Weil, ein Zwischenruf ist alles gut und schön, aber eine Zwischendebatte ist eher ein bisschen sinnlos. (*KO LTabg. Mag. Schnitzer: „Ein Zwischenruf ist erlaubt!“*) Was wir uns wünschen ist außerdem, dass man jetzt hergeht und sagt, okay, wir haben uns vielleicht mit dem Kulturkuratorium, mit dieser Übernachtneubesetzung, wir haben uns da vielleicht, vielleicht sitzen da jetzt Menschen drin, die wirklich keine fachliche Expertise vorweisen können, obwohl das ja Grundlage ist, unter anderem auch in der Kulturstrategie 2030 so festgeschrieben. Darum ärgern wir uns so, wenn du immer sagst, stehe ich eh dazu, wenn du dann aber die Dinge komplett anders machst. (*Landesrat Dr. Kornhäusl: „Du kannst nicht vorher sagen die können nichts!“*) Naja, ich kann im Vorhinein schon wissen, wer welche Expertise bringt, Entschuldigung. Da brauche ich nur schauen, was hat diese Person beruflich und in ihrer Freizeit bis jetzt gemacht. Da setze ich mir doch keine Überraschungseier ein. Das Nächste, was wir gerne hätten und das fordern ja nicht nur wir, ist, dass man sich das Budget jetzt wirklich anschaut und sagt, wo kann man denn, und das war das, was ich zu Beginn eingefordert habe, in so einer angespannten budgetären Situation, wäre es sinnvoll, als Kulturlandesrat herzugehen und zu sagen, so, und jetzt schauen wir gemeinsam, wie wir da helfen können. Es wird ein Budget brauchen, damit nicht alle sterben. (*Landesrat Dr. Kornhäusl: „Das waren meine Worte, meine Worte!“*) Ja, deine Worte, aber wann hast du das denn gemacht? Jetzt sind wir wieder bei Sagen und Tun. (*Landesrat Dr. Kornhäusl: „Gestern am Abend, übrigens!“*) (*Landesrat Dr. Kornhäusl: „Zwei Stunden lang!“*) Ja, sehr gut. (*Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Geschätzte Damen und Herren, lassen wir die Frau Klubobfrau ihre Rede fertigstellen, stellen wir die Zwischendebatten ein, dann können wir alle zuhören, und dann meldet ihr euch wieder zu Wort!“*) Danke, Herr Präsident. Und all das, was ich jetzt gesagt habe, fordern nicht nur wir als KPÖ oder fordert nicht nur die Opposition, sondern das

fordern auch 974 Unterzeichner_innen des offenen Briefes an dich, Herr Landesrat Kornhäusl, an dich, Herr Landeshauptmann Kunasek, und an dich, Frau Landeshauptmann Stellvertreterin. Und da steht, glaube ich, klipp und klar drinnen, was Sache ist, wo die Sorge besteht, und was man sich wünscht und was man erfordert. Und ich denke, wir alle, die Regierung, aber auch alle Abgeordneten, wir wurden von den Steirern und Steirerinnen gewählt als ihre Vertretung, und deswegen haben die auch das Recht, etwas zu fordern. Und das ist nicht unser Haus, sondern das ist das Haus der Steirer und Steirerinnen. *(Beifall bei den Grünen, der SPÖ und der KPÖ)* Ich möchte mich abschließend noch bedanken. Und zwar möchte ich mich bei allen bedanken, die jetzt den Mut haben, in dieser fürchterlichen Situation aufzustehen und zu sagen, das geht so nicht weiter. Denn wir wissen alle, wie schwierig es ist, wenn man davon abhängig ist, dass man eine Förderung vom Land oder von der Stadt bekommt. Dann kommt man oft in die Situation, dass man sagt, eigentlich ist das nicht gut, aber ich traue mich nicht, es zu sagen, weil es könnte ja sein, wenn ich aufmüpfig werde, oder wenn ich mich irgendwo hinstelle und sage, das ist falsch, das will ich nicht, ich will was Anderes, dass ich dann womöglich eventuell, das ist die Sorge vieler Menschen, das betrifft nicht nur.... *(Landesrat Dr. Kornhäusl: „So wie es der Kommunismus immer gemacht hat. Wie in der DDR!“)* Weißt du was, lieber Charlie, wenn dir nichts anderes einfällt, als die Kommunismuskeule zu schwingen, anstatt sich um den Kultur- und Kunstbereich zu kümmern, dann bist du wahrscheinlich wirklich nicht richtig in diesem Bereich. *(Beifall bei den Grünen und der KPÖ)* Also wieder zurück, wieder zurück, wieder zurück zu den Kunst- und Kulturschaffenden. Ich freue mich darüber, dass dieser Mut da ist, und ich freue mich darüber, dass sehr viele auch aufgerufen haben, sich jetzt zu wehren. Ich freue mich sehr, dass „Kulturland retten“ inzwischen ein Begriff, ein Hashtag ist, mit dem sehr viele Menschen in der Steiermark arbeiten. Ich freue mich, dass am Donnerstag die Demo dazu genutzt wird, den Kunst- und Kulturbereich in den Vordergrund zu stellen. Und ich wünsche mir, dass da ganz, ganz viele Menschen daran teilnehmen, um ihren Protest zu zeigen. Denn, wenn ich eines in diesem Haus in den letzten 19 Jahren gelernt habe, ist, dass man nicht aufgeben darf, dass man hartnäckig sein muss, und dass man durchaus etwas erreichen kann, auch wenn man sich sehr klein fühlt oder sehr klein ist. Aber wenn man da solidarisch vorgeht, dann wird sich da auch etwas ändern. Durchhalten, dabei bleiben. Herzlichen Dank an die IG Kultur, an alle Kunst- und Kulturschaffenden für ihr Engagement und ihre Initiativen und bei den ehemaligen Vorsitzenden des Kulturkuratoriums bedanke ich mich auch ganz herzlich, so wie

bei den Mitgliedern für ihre Arbeit, die sie geleistet haben. Vielen Dank. *(Beifall bei der KPÖ, den Grünen und den Neos – 16.45 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der zweite Landtagspräsident Mag. Christopher Drexler.

Zweiter Präsident LTAbg. Mag. Drexler – ÖVP (16.45 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen im Plenum, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Zuerst eine kleine persönliche Vorbemerkung: 14 Jahre war das mein Lieblingsarbeitsplatz, ich fühle mich richtig heimgekommen. Zum Zweiten aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, es freut mich grundsätzlich, dass wir just zum Thema Kultur und Kulturpolitik heute eine so intensive Debatte haben. Denn das habe ich nicht immer in den letzten Jahren erlebt, dass es just die Kulturthemen waren, die Landtagsdebatten dominiert haben, insofern ist das ein positives Zeichen. Und ich möchte gleich mit etwas zweitem Positiven anschließen: Wissen Sie, ich war da am vergangenen Mittwochabend im Weltmuseum in Wien, am Rande des Heldenplatzes, wo die heuer drei Pavillons zur Steiermarkschau 2025 – wie immer als Prolog der Steiermarkschau – in Wien eröffnet worden sind, wo es eine ganz großartige Eröffnungsveranstaltung gegeben hat. Und ich habe mich sehr gefreut – ich meine, der Kulturlandesrat war sowieso dort, weil der hat ja eröffnet und gesprochen, aber auch die Landesrätin Holzer war dort, viele Bundesräte waren dort, für meinen Geschmack fast ein bisschen zu wenige Leute aus diesem Haus waren dort –, weil es war ein großartiges Statement dessen, was in der Steiermark an Kultur, Kunst und Kulturschaffen passiert. Und ich sage Ihnen eines, ein Tipp vorweg – selbst an die Grünen, die die Steiermark-Schau wieder abschaffen wollen, wie ich unlängst gelesen habe. *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Oder das Geld umverteilen!“)* Liebe Frau Klubobfrau, da werde ich auch gerne dazu etwas sagen. Aber diese Steiermark-Schau 2025, die hauptsächlich im Schloss Eggenberg stattfinden wird, aber auch in den Partnergemeinden Mariazell und Leoben, international im Alpe-Adria-Raum stattfinden wird, weil sich dieser aus drei Komponenten bestehende Pavillon, der in Wien eröffnet worden ist, in drei Teile teilen wird, die jeweils unterschiedlich aufgemacht werden. Wissen Sie, was dort das Spannende war? Dort an diesem Abend hat man erlebt, was steirische Kultur bedeutet, was Kunst aus der Steiermark bedeutet. Und wissen Sie, das sollte man als Positives zuerst gemeinsam an die Spitze stellen. Wenn sich

Erwin Wurm, Herbert Brandl und Hubert Schmalix für ein Projekt zusammentun, dann kann ich Ihnen eins einmal sagen: Ich glaube schon, dass das ein Ausweis von Qualität der steirischen Kulturpolitik ist, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Gunilla Plank wiegt den Kopf. Ich weiß nicht, vielleicht ist das auch keine Qualität aus Ihrer Sicht, wie auch immer. Aber eins will ich sagen: Was mir in der Debatte heute missfällt oder der, die ich in den letzten Tagen und Wochen auch medial vernommen habe, dann ist das der Grundzugang zu dieser Debatte. Hier wird ein Zugang gewählt, der den Eindruck erweckt, irgendwie gäbe es eine Verschwörung gegen die steirische Kunst und Kultur. Irgendwie gäbe es eine geheime Agenda der Landesregierung, Kunst und Kultur in Zukunft schwächer zu entwickeln oder schlechter zu fördern als in der Vergangenheit. Und wissen Sie, meine Damen und Herren, wenn das so wäre, dann hätten Sie in mir mit Sicherheit einen Verbündeten im Widerstand, das kann ich jeder Oppositionsfraktion versichern. Aber ein bisschen kommt mir die jetzige Debatte so vor, wie dieses Märchen oder diese Sage von dem Hirten, der aufpassen soll auf die Schafe, weil der Wolf angeblich kommt. Und dann ist dem langweilig und dann geht er ins Dorf und sagt: „Der Wolf kommt“, der kommt aber nicht. Und dann kommen alle hin und sagen: „Da ist kein Wolf.“ Und dann macht er den gleichen Spaß noch einmal und wieder ist kein Wolf da und irgendwann sind die alle frustriert, die dem helfen wollen und wenn der Wolf dann wirklich kommt, ist keiner mehr da. Und wissen Sie, deswegen bitte ich Sie einfach, all jene, die pochenden Herzens und mit großer Emotion und Empathie für die Kunst und Kultur in der Steiermark sind, nicht schon alle Alarmglocken schrillen zu lassen, wann gar kein Alarm gerechtfertigt ist, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Und das ist jetzt der Punkt, weil wissen Sie, das ist immer diese Logik der Kürzungen. Es gibt derzeit gar keine Kürzungen. *(KO LTabg. Klimt-Weithaler: „Ich drucke es noch einmal aus!“)* Weil, nein, Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler, ich habe Ihre Zahlenlogik verstanden. Sie haben ja sogar ein bisschen recht, *(KO LTabg. Klimt-Weithaler: „Na schau!“)*, weil Sie haben diese Kurven gezeichnet. Sie beziehen sich im Übrigen bis auf den letzten Förderbericht, der das Jahr 2023 dokumentiert und 2024 erschienen ist. Wir werden sehen, was Ihnen der im heurigen Jahr erscheinende Bericht über das Jahr 2024 erzählen wird. Möglicherweise werden Ihre Kurven leicht andere Verläufe noch nehmen, werden wir sehen, ich glaube schon. Aber selbst in Ihren Kurven ist keine Kürzung zu sehen. Sie reden von Kürzungen – Shutdown –, wenn es ungefähr gleich bleibt mit leichter Erhöhung. Leichte Erhöhung ist sogar in Ihrer Kurve wahrzunehmen, da reden Sie von Kürzungen. Und wissen Sie, ich möchte einfach hier wegen der inhaltlichen Redlichkeit –

man könnte auch sagen wegen der intellektuellen Redlichkeit – eines richtigstellen: Wenn ein Beratungsgremium wie das Kulturkuratorium bei einem Fördercall, wo eine Million Euro zur Disposition steht, Förderempfehlungen für, sagen wir, 1,5 Millionen ausspricht, weil man halt niemandem nein sagen will oder wenigen nein sagen will oder zumindest nicht denen nein sagen will, denen man halt aus verschiedenen Gründen nicht nein sagen will. Wenn wir also bei einem potenziellen Fördervolumen von einer Million Verwendungszusagen – das ist nämlich keine Förderzusage, das kann ja nur eine Verwendungszusage sein, dass das Kulturkuratorium sagt: „Wir wären der Meinung, aus inhaltlichen Gründen, die 1,5 Millionen wären gut“, aber es ist nur eine Million da ... (KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Aber dann entscheidet der Kulturlandesrat!“) Ja, ja, ja, Frau Klubobfrau, aber jetzt tun Sie meiner Logik einmal ganz kurz folgen, ich lade Sie herzlich dazu ein. Wenn eine Million da ist und ich hätte aber gern 1,5 Millionen, dann sind 1 Million oder 1,1 Millionen keine Kürzung. Weil dann habe ich ja von vornherein gesagt: „Es ist nur eine Million da!“ Verstehen Sie mich, Frau Klubobfrau? (KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Ja, aber Sie mich offensichtlich nicht!“) Ja, ich verstehe Sie schon. Ich verstehe Sie mehr, als Sie glauben. Aber ich bin sehr froh, dass Sie mir einmal sagen, Sie verstehen mich. Das ist ja wirklich erfreulich. Um das geht es mir, um inhaltliche Redlichkeit. Und natürlich ist es auch richtig, was der Herr Landesrat gesagt hat, dass wir in den Jahren 2019 bis 2024, respektive 2025 aufgrund des Budgetprovisoriums, prozentuell – wenn ich mich nicht täusche, zumindest hat mir das der frühere Finanzreferent und Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang, immer vorgeworfen. Der hat mir vorgeworfen, was ich für ein Halunke bin, weil prozentuell ist das Kulturbudget am stärksten gestiegen, das hat mir der Landeshauptmannstellvertreter Lang gesagt. Ich weiß nicht, ob der ehemalige Finanzsprecher Schwarz das heute noch bestätigen kann, aber Toni Lang hat mir das vorgeworfen. Aber wissen Sie, da war ich ja stolz drauf. Das habe ich ja nicht als böse Kritik vernommen, sondern das war ja eine gute Botschaft für mich. Und deswegen bin ich sehr sensibel, wenn jetzt hier mit einer übertriebenen Betonung davon gesprochen wird, wie furchtbar die Situation ist, wie viel gekürzt wird. (KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Ja, nachher ist es aber zu spät!“) Was haben Sie gerade gesagt, Frau Klubobfrau? Sie haben gerade gesagt: „Es ist eine ganz furchtbare Situation, alle müssen auf die Straßen gehen, weil alles furchtbar ist!“ Es ist nichts gekürzt, es ist das Kulturbudget in einer guten Verfassung und es ist natürlich auch gutes Recht der Regierung, sich ihre Berater auszusuchen. Auch das ist kein ungewöhnlicher Vorgang. Ich war da natürlich in einem vielleicht übertriebenen Maße immer besonders tolerant, weil ich habe sogar gute Miene zum bösen Spiel gemacht, als entgegen

der Absprache mit dem damaligen Koalitionspartner völlig andere Vorsitzführungen im Kuratorium gewählt worden sind, weil ich mir gedacht habe, das gehört zu den demokratischen Spielregeln, obwohl mir manche Protagonistinnen und Protagonisten schon seit langer Zeit bekannt waren und ich mir schon gedacht habe, wohin die Reise gehen wird. Aber, wie auch immer, ich glaube und ich appelliere an Sie alle, nämlich, weil da auch von manchen so getan wird, es wäre das völlig neu, dass die beiden Regierungsfractionen das Kulturkuratorium nominieren. Also da kann ich einen eins versichern, als Zeitzeuge und sozusagen, wenn Sie so wollen, auch Teilnehmer an diesen Geschichten: Es war immer so, es sind nur die Fractionen jetzt anders oder eine ist anders. Aber der Nominierungsvorgang war immer genau derselbe. Und insofern bitte ich einfach, da nicht jene übertriebene Kritik zu üben, die vielleicht bei anderen Gelegenheiten entlang der Legislaturperiode schon einmal notwendig sein wird. Das ist ja der demokratische Diskurs, dass man ordentliche Kritik der Opposition braucht. Aber bitte nicht alle Pfeile verschießen, wenn es noch gar nicht notwendig ist. Also so gesehen bin ich fast so ein Politikberater für die Opposition. *(Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Herr Präsident, bitte um einen Schlusssatz!“)* Jawohl, Herr Präsident, ich weiß um die zeitliche Disziplin neuerdings sehr gut Bescheid. Eines abschließend: Bitte reden wir uns das Kultur- und Kunstland Steiermark nicht schlecht. Dieses Land mit seinen wunderbaren, großartigen Menschen, mit seinen tollen Kulturschaffenden hat so viel Potenzial. Schauen wir, dass wir alle etwas dazu beitragen, dass dieses Potenzial genutzt wird. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und der FPÖ – 16.57 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke dir Herr Präsident. Am Wort ist die Frau Abgeordnete Silvia Karelly.

LTabg. Karelly – ÖVP (16.57 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, liebe Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Landtag, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich darf mich im Anschluss an unseren früheren Landeshauptmann und auch Kulturlandesrat noch zu Wort melden, weil es mir einfach ein Bedürfnis ist, aber der, den ich ansprechen wollte, ist gar nicht da. Robert Reif hat gesagt: „Die ÖVP ist der Totengräber der steirischen Kultur!“ Und das kann ich nicht unwidersprochen lassen. Heinz Korn zu zitieren – Heimat ist

nicht Enge, sondern Tiefe ist unser gelebtes politisches Credo seit Jahrzehnten. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Es liegt in unserer DNA der Volkspartei, diese Weite, diese Vielfalt, diese Tiefe zu repräsentieren über die gesamte Steiermark hinweg eine bunte, eine vielfältige Kulturszene, nicht nur hier in Graz, sondern in allen Regionen zu etablieren, zu fördern, nach besten finanziellen Möglichkeiten zu unterstützen. Und ich darf sagen: Wir haben uns nicht geändert, weil ich ein paar Mal angesprochen worden bin, war eh sehr wertschätzend von Veronika Nitsche oder Robert Reif. Wir sind noch immer die Gleichen, wir haben uns nicht geändert. Wir sind nach wie vor Vertreter einer bunten, vielfältigen Kulturszene und wir stehen für Vielfalt, nicht für Einfachheit. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Ich finde es zudem wirklich unerhört, einzelnen Kuratoriumsmitgliedern die fachliche Expertise abzusprechen und sie in ein rechtes Eck zu stellen. Das ist wirklich ... ihr sprecht immer von Toleranz. Eine fachliche Expertise, die müssen wir einmal arbeiten lassen. Gebt ihnen denn doch die Chance, einmal zu arbeiten. Ihnen vorweg fachliche Expertise abzusprechen, das ist aus meiner Sicht nicht gerechtfertigt und nicht in Ordnung. *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Der Herr Landesrat konnte es nicht nennen bei den Einzelnen!“)* Sie haben alle ausgewiesene Expertise, sie werden sie unter Beweis stellen bei der Beurteilung der Projekte als beratendes Gremium. Und ich kann Ihnen auch sagen – und da bin ich beim Herrn Zweiten Landtagspräsidenten, was er vorher gesagt hat –, wenn es eine Budgetvorgabe gibt, eine Million Euro für Förderverträge, dann ist diese Budgetvorgabe einzuhalten. *(KO LTAbg. Klimt-Weithaler: „Vom Landesrat!“)* Und ein beratendes Gremium hat nicht die Kompetenz... *(Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Frau Klubobfrau, zuerst hast du dich aufgeregt, dass immer hineingerufen wird, jetzt schreist du rein – quod licet Iovi, non licet bovi – da geht es nicht so. Bitte schön zuhören, danke!“)* Ich glaube, auch ein beratendes Gremium hat auf Budgetdisziplin zu achten. Es gibt verbindliche Vorgaben. Wir wissen, finanziell wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Und wenn ich ein Budget von einer Million Euro vorgebe, dann kann ich das nicht um 50 % überschreiten. Und heute hat Martina Kaufmann schon gesprochen von falschen Hoffnungen wecken in einem anderen Zusammenhang, im Arbeitsmarkt. Das ist nicht in Ordnung, bei Förderungswerbern falsche Hoffnungen zu wecken, ihnen Verwendungszusagen zu machen, die wir dann nicht einhalten können, weil es das Budget dafür gar nicht gibt. Und das ist unredlich. Und da hat der Herr Zweite Landtagspräsident vollkommen recht gehabt. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Ich würde sagen, wir haben heute schon gesprochen beim Prüfbericht des Landesrechnungshofes, wir haben es gesehen: Es ist in den vergangenen Jahren hervorragende Arbeit in der

Kulturabteilung geleistet worden. Vielen Dank an Mag. Patrick Schnabl und seine Referentinnen und Referenten, da sind noch immer dieselben Leute am Werk. Und diese große Sorge einer großen Revolution, eines totalen Umbruchs, eines Kahlschlages in der Kulturszene ist vollkommen ungerechtfertigt. Da wird tolle Arbeit geleistet, die wird auch weiterhin geleistet werden. Wir wissen, wir müssen Budgetdisziplin einhalten. Wir müssen einen Sanierungs-, einen Budgetpfad einschlagen, um das Budget in den Griff zu bekommen. Aber man kann nicht von Kürzungen sprechen, wenn man vorher schon sagt: „Es gibt nur eine Million Euro“, und man kann nicht 50 % mehr zusagen. Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg. Wir haben uns wirklich bemüht, das Kuratorium unsererseits mit hoher Kompetenz zu besetzen, die werden eine gute Arbeit leisten. Auch die Kolleginnen und Kollegen, die von der FPÖ nominiert wurden, werden gute Arbeit leisten. Ich setze großes Vertrauen in die Persönlichkeiten, die da nominiert sind. Und im Vorhinein ihnen Expertise und Kompetenz abzusprechen, ist, glaube ich, wirklich nicht redlich. Es liegt jetzt nicht in unserer Kompetenz, ihnen das abzusprechen, auch nicht in der Kompetenz der Opposition Vorwegvorteilungen vorzunehmen, von Überraschungseiern zu sprechen. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Also dieser Begriff der Überraschungseier, der hat mich heute auch sehr gestört. Also liebe Claudia, wir werden sehen, was sie für eine Arbeit leisten. Vorweg von Überraschungseiern zu sprechen, die man da ins Kulturkuratorium gesetzt hätte, das ist jetzt auch ein bisschen flapsig formuliert. Ja, wie gesagt, wir haben es heute gehört: Es wird gute Arbeit geleistet. Wir können darauf vertrauen, dass diese gute, redliche Arbeit fortgesetzt wird. Wir werden uns weiterhin für eine bunte, vielfältige Kulturszene in der Steiermark einsetzen, die eine Breite hat, die eine Tiefe hat, die alle Regionen gut berücksichtigt, gut abdeckt, kulturelle Initiativen im gesamten Land fördert, kulturelle Veranstaltungen fördert, begleitet. Auf diese bunte Vielfalt setzen wir gemeinsam eine Zusammenschau von Volkskultur, von Hochkultur, von allen möglichen Interessensvertretungen im Kulturleben auf. Dafür stehen wir gerade, dafür stehen wir gut und dafür setzen sich auch Sandra Holasek und meine Wenigkeit ein. Ein steirisches Glückauf! *(Beifall bei der ÖVP und der FPÖ – 17.02 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Frau Abgeordnete. Am Wort ist der Herr Klubobmann Johannes Schwarz.

KO LTabg. Schwarz – SPÖ (17.03 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Zunächst darf ich einen Entschließungsantrag der Oppositionsfractionen einbringen.

Es wird der Antrag gestellt:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. im Rahmen der Budgetverhandlungen ein Kulturbudget in angemessener Höhe sicherzustellen,
2. die übermäßigen Kürzungen zwischen 30 % und 100 % sofort zu stoppen und
3. ein Kulturkuratorium zu bestellen, das fernab einer parteipolitischen Besetzung ausschließlich auf fachlicher Expertise aufbaut und die Vielfalt des zeitgenössischen Kulturschaffens in der Steiermark abbildet.

Ich ersuche um Zustimmung. Das Zweite, was ich sagen möchte: Also mir tut die ÖVP ja ein bisschen leid, muss ich ganz ehrlich sagen. Weil die letzten Jahre hat dieses Land gemeinsam eine Kulturstrategie entwickelt, wir haben Kulturschaffenden – ich habe das ja bereits in meiner ersten Wortmeldung gesagt – aus allen Regionen, aus allen Bereichen haben gemeinsam an einer Kulturstrategie gearbeitet. Und mit den gesetzten Maßnahmen ist die Kulturstrategie erster Klasse begraben worden, meine sehr verehrten Damen und Herren, und das ist die Realität. Und in vielen Wortmeldungen, wortreich, sehr eloquent teilweise, wird uns herinnen von Seiten der ÖVP gesagt: „Das ist eh alles nichts. Es passiert nichts, es wird alles gleichbleiben, es geht alles einen richtigen und guten Weg.“ Und liebe Kolleginnen und Kollegen, Faktum ist: Es stimmt nicht! Das ist das Faktum und das muss man, glaube ich, noch einmal in Erinnerung rufen. *(Beifall bei der SPÖ, den Grünen, der KPÖ und den NEOS)* Und ganz ehrlich, ihr müsst euch gar nicht auf mich berufen, als jemanden, der das behauptet, und da könnt ihr jetzt sagen: „Das stimmt nicht“, ihr braucht euch nur die Wortmeldungen der FPÖ anhören. Ihr braucht euch nur die schriftlichen Aussendungen der FPÖ anhören oder durchlesen. Was steht denn da drinnen? „Die Kulturpolitik der Steiermark braucht eine Neuausrichtung. So geht es nicht weiter. Wir brauchen Durchlüftung.“ Ich meine, Sie meinen eher Einengung als Durchlüftung. Aber jedenfalls sagen Sie: „So geht es nicht weiter. Wir wollen, dass sich die Kulturpolitik der Steiermark grundlegend ändert.“ Das will die FPÖ und das wollen wir nicht zulassen, liebe Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ, den Grünen, der KPÖ und den NEOS)* Jetzt ist der ehemalige Landeshauptmann leider nicht mehr im Saal, ich meine, ich verstehe ihn schon, es ist natürlich schwierig und schwer, wenn man

sieht, dass sein eigenes kulturpolitisches Erbe quasi die Mur hinuntergeschwemmt wird. Das ist schwer, das zu sehen. Aber man darf nicht die Augen davor verschließen, weil in einer Debatte davor, wo es um die Kulturförderungen gegangen ist, hat der Vertreter der FPÖ gesagt: „Ja, das mit der Kulturstrategie“, das steht da drinnen in diesem Bericht, das taugt denen nicht, „das war in Wahrheit viel zu viel Geld, das da rausgeschmissen worden ist und das hätte man sich eigentlich sparen können!“ So steht die FPÖ zur Kulturstrategie, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ, den Grünen, der KPÖ und den NEOS)* Davor sollte man die Augen nicht verschließen. Und ein Letztes zum Kollegen Drexler: Also ich werde mich jetzt da nicht einlassen auf diese Geschichten, wer mit wem über was geredet hat. Ich finde, das gehört sich nicht, das muss ich ganz ehrlich in diesem Zusammenhang sagen. Über nicht anwesende Personen hier irgendwelche Behauptungen aufzustellen, wo die anwesende Person sich nicht verteidigen kann oder das nicht klarstellenstellen kann ... aber eines ist schon klar: Einen derartigen Vorgang mit dem Widerruf der Mitglieder des Kulturkuratoriums hat es in der Geschichte dieses Kulturförderungsgesetzes noch nie gegeben, meine sehr verehrten Damen und Herren, und das ist die Wahrheit. *(Beifall bei der SPÖ, den Grünen, der KPÖ und den NEOS)* Und deswegen, sehr geehrter Herr Landesrat, ich würde dich wirklich ersuchen, auf den Weg des steirischen Miteinanders zurückzukehren und zu schauen, dass wir gemeinsam einen guten Weg für die steirische Kulturlandschaft finden. Weil das, was wir hier heute erlebt haben, das stimmt mich nicht sehr positiv. Und deswegen möchte ich mich bei allen bedanken, die auch in der Kulturszene sich hier engagieren, allen, die auch hier Petitionen verfasst haben, die diese auch unterstützt haben. Ich möchte mich beim ehemaligen Kulturkuratorium, stellvertretend bei der Vorsitzenden Edith Draxl und bei der Stellvertretenden Gunilla Plank bedanken. Und bei allen, die auch der Meinung sind: Das ist nicht, wie wir wollen, dass sich die Kultur in der Zukunft in der Steiermark verendet ... verändert. Verendet wäre ein falscher Versprecher gewesen, aber in dem Fall ein richtiger. Und deswegen, Herr Landesrat, ich fordere dich dazu auf, diesen Weg, diesen Irrweg zu beenden und auf diesen gemeinsamen Weg zurückzukommen. Am Donnerstag wird es ja auch eine Demonstration geben, wo auch nochmal eine Erinnerung in diese Richtung an dich abgesendet wird. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ, den Grünen, der KPÖ und den NEOS – 17.07 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (17.08 Uhr): Danke, Herr Präsident, lieber Herr Landesrat, liebe Landesregierung, Kolleginnen und Kollegen, liebe auch hier im Saal noch anwesende Vertreter_innen von Kunst und Kultur, aber auch die, die uns auswärts zuhören!

Der Grund, warum ich mich jetzt abschließend auch noch einmal gemeldet habe, den hat eigentlich der jetzt nicht mehr anwesende ehemalige Herr Landesrat geliefert, weil er hat pathetisch wie immer, wie gewohnt, vorgetragen. Er hat im Rahmen einer sehr pathetischen Rede aber etwas vorgetragen, was einfach nicht stimmt, Hannes Schwarz hat es auch ganz klar noch einmal benannt. Ich möchte diesen postfaktischen Reden, die vielleicht gut klingen, aber einfach nicht der Wahrheit entsprechen – danke, dass du wieder reinkommst –, das entgegensetzen, was, und ihr könnt es ja nachfragen, auch bei den betroffenen Kultureinrichtungen oder Personen, ihr könnt das aus den Medien entnehmen. Ich möchte einfach dieser postfaktischen Haltung: „Es wurde nichts gekürzt“, die ihr da so reinspielt oder du hier reingespielt hast, das entgegensetzen, was faktisch ist. Und wir können uns dann gerne auch im Nachhinein nochmal darüber austauschen, wo da die Fakten wirklich sind. Aber ich glaube, die Kultureinrichtungen, die betroffen sind, werden sehr wohl ganz klar sagen, dass es hier um Kürzungen geht. Und ich lese jetzt das vor, wir haben uns das zusammengesucht – es hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, möchte ich auch gleich sagen –, wir haben die Medien gut verfolgt und mit Kulturschaffenden und Einrichtungen Kontakt gehabt. Und das sind die Kürzungen, die wir hier mal unter anderem zusammengefasst haben. Kürzungen bei einzelnen Kulturinstitutionen, wie z.B. Kultur in Stainz minus 29,7 %, MacGuffin minus 45,8 %, zweite liga für kunst und kultur minus 50 %, Dramatikerinnenfestival minus 57 %, Theater am Lend minus 47 %, Musik in Krumegg minus 70 %, Verein Roter Keil minus 71 %, Impulsfestival minus 30 %, Styrian Sounds minus 80 %. Vollständige Streichung der Förderungen – es ist noch viel mehr, aber ich werde euch nicht stundenlang vorlesen, aber ihr könnt euch ja den Rest gerne bei den Institutionen abholen. Vollständige Streichung der Förderungen bzw. Absagen für ausreißer Wandzeitung, Ensemble Zeitfluss, folk.art Festival, Festival und Konzertreihe Interpenetration, Kunstinitiative ROMB, Kulturvermittlung Projekt Inspire in Liezen, Verein Akrosphäre, Schlagergarten Gloria – im Übrigen, ja, also das ist überhaupt unfassbar: Schlagergarten Gloria gehört eigentlich zur Volkskultur, aber macht nichts – Musical HIT Akademie. Unglaublich viele, schwarz auf weiß belegte Kürzungen,

Streichungen der Förderung. Und ihr stellt euch hin und sagt: „Das passiert nicht!“ Also gut, so kann man auch Politik machen, aber so ist es halt nicht. *(Beifall bei den Grünen und der KPÖ – Zweiter Präsident LTAbsg. Mag. Drexler: „Es gibt ja auch für einige mehrjährige Fördervereinbarungen!“)* Und damit komme ich zurück auf das, was ich das letzte Mal bei der Wahl des neuen Finanzlandesrats schon gesagt habe und warum ich damals auch recht emotional schon zur Kultur gesprochen habe, dass im Zusammenhang mit den Aussagen der FPÖ, z.B. auch im Ausschuss bei der Aussprache, du warst dabei, es geht um eine Neuausrichtung. Da braucht niemand mehr glauben, dass irgendwo da ein Vertrauen da ist, dass der neue Herr Landesrat bzw. schon gar nicht die neue Landesregierung als Ganzes die Kultur wirklich in ihrer Vielfalt aufrechterhalten will. Das glauben wir einfach nicht. Die Tatsachen sprechen dagegen. Wenn es Beweise gibt, dass du da etwas veränderst, dann wird sich das nur in Tatsachen klären können. Da muss bei der Budgeterstellung verhindert werden, dass alles, was zumindest einer Fraktion in dieser Regierung nicht in den Kram passt, schlicht und einfach gekappt wird und damit nicht mehr existieren kann. Diesen Beweis kannst du gerne antreten. Ich bitte darum. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen, der KPÖ, der SPÖ und den NEOS – 17.13 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Abschließend am Wort ist unser Landeshauptmann Mario Kunasek. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Kunasek – FPÖ (17.13 Uhr): Danke schön Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Regierungsbank, werde Abgeordnete und auch Zuseher! Ich werde ganz kurz vielleicht auf das eine oder andere eingehen und das eine oder andere auch verstärken, was unser Landesrat gesagt hat, weil ich denke schon, dass eine emotional geführte Debatte gut ist. Ich bin auch beim Zweiten Landtagspräsidenten, dem ich auch danke für die aufklärenden Worte und vor allen Dingen auch für das Gleichrichten des einen oder anderen, was auch in der Vergangenheit passiert ist, auch in der Darstellung, für seine Wortmeldung, aber auch für sein Tun und möchte hier einmal eines festhalten, meine sehr geehrten Damen und Herren, und das sage ich aus voller Überzeugung und habe das heute auch beim Kulturkuratorium, das ich heute zum ersten Mal in der neuen Konstellation getroffen habe, auch zum Ausdruck gebracht: Diese Landesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren, steht für das Kulturland Steiermark. Mit Tradition, mit Moderne, für ein Miteinander und nicht für ein Gegeneinander, meine sehr geehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FPÖ und ÖVP) Und warum betone ich das hier? Weil genau das, meine sehr geehrten Damen und Herren von den Grünen, aber auch von den anderen Oppositionsparteien in dieser heute hier vorliegenden Dringlichen Anfrage aus meiner Sicht nicht zum Ausdruck gebracht wurde. Ja, ganz im Gegenteil. Da steht in der Begründung oder in dem Titel der Dringlichen: „Für ein kulturelles Klima der Offenheit und Vielfalt“. Und das sage ich ganz offen, meine sehr geehrten Damen und Herren, diese Offenheit, diese Vielfalt und diese Toleranz, die Sie hier beschwören in Ihrem Titel und in Ihrer Überschrift, habe ich in der Debatte heute über weite Strecken vermisst. Und ich werde auch sagen, warum ich sie vermisst habe und auf das eine oder andere hier eingehen. Meine sehr geehrten Damen und Herren und vor allen Dingen Herr Klubobmann Schwarz, ich finde es schon mutig, um das vorsichtig auszudrücken, dass man hier versucht – und nicht nur Sie, Herr Klubobmann, auch die Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler hat das getan, es hat die Einbringerin der Dringlichen Anfrage nicht in dieser Schärfe getan, aber auch zum Ausdruck gebracht –, schon mutig und auch einigermaßen vermessen, dass man hier Persönlichkeiten, honorige Persönlichkeiten, nämlich fast schon pauschal vorverurteilt und in ein rechtsextremes Eck stellt. Übrigens bei diesem vielzitierten Verlag, Herr Abgeordneter Reif, den Sie da auch vorgetragen haben, ist auch meine Biografie erschienen, fühle mich nicht im rechtsextremen Eck, ganz im Gegenteil und es wird auch erlaubt sein, Bücher über einen verstorbenen Landeshauptmann in einem Verlag zu formulieren und zu veröffentlichen. Ich finde es mutig, dass man hier honorige Persönlichkeiten vorverurteilt, in ein rechtsextremes Eck stellt und fast noch schlimmer, ihnen von Haus aus, nämlich ohne irgendeinen Beleg oder Beweis, weil sie sich erst heute das erste Mal getroffen haben, jegliche Kompetenz in kulturpolitischen Fragen abspricht, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Das heißt, diese vielzitierte Toleranz, die immer wieder auch von der linken Seite hier postuliert wird, ist keine Einbahnstraße aus meiner Sicht, sondern sollte gerade in kulturpolitischen Debatten für alle Gültigkeit haben. Da nehme ich keine Fraktion in diesem Hause aus. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, vor allen Dingen Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler, ganz konkret auf die ORF-Landesabgabe angesprochen, es ist heute schon einmal von einem Abgeordneten angesprochen worden, irgendwie muss man sich wieder daran gewöhnen offensichtlich bei einigen Teilen hier, oder bei einigen Fraktionen im Hause, das Wahlversprechen letztlich dann auch bei einem Wahlerfolg, wohlgemerkt, man muss auch erfolgreich sein, um Wahlversprechen dann auch entsprechend einzuhalten. Und ja, wir haben das vor der Wahl angekündigt, die ORF-Landesabgabe zukünftig abzuschaffen, und ja, wir haben uns dann im

Zuge der Regierungsverhandlungen darauf geeinigt. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich glaube – und das ist bei einigen Debatten zum Thema ORF-Landesabgabe hier in diesem Haus schon oftmals auch gesagt worden –, dass es in anderen Bundesländern, wo es diese Landesabgabe schon länger nicht mehr gibt, auch noch Kunst, Kultur, und was wir vergessen haben, auch Sport gibt, nämlich in einer sehr ausgeprägten Art und Weise und vor allen Dingen auch in einer herzeigbaren Art und Weise, wenn man sich diese Bundesländer auch ansieht. Auch das wird in der Steiermark zukünftig möglich sein. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Das heißt, meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bin wirklich davon überzeugt, dass wir, und da bin ich auch beim Zweiten Landtagspräsidenten Drexler, der gesagt hat, er ist froh, dass wir diese Debatte heute führen und ich muss auch sagen, ich bin ja auch einige Jahre in diesem Haus gewesen, fast zehn Jahre, oft ist eine Kunst- und Kulturdebatte nicht mit dieser Emotionalität – wenn überhaupt eine stattgefunden hat, sage ich jetzt einmal in dieser Art und Weise – vonstattengegangen. Das ist gut so. Ich würde mir aber wünschen, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass es eine sachliche Debatte bleibt und keine – und das betone ich jetzt – ideologische Debatte letztlich am Rücken der Kulturschaffenden. Ganz gleich, ob es Kulturschaffende sind, meine sehr geehrten Damen und Herren der Grünen, die Ihnen recht sind, oder ob es Kulturschaffende sind, die Ihnen nicht recht sind. Insgesamt ist die Steiermark Vielfalt. Insgesamt wollen wir diese Vielfalt erhalten und ich sage Ihnen ganz offen, ich bin nicht dafür zu haben, ideologische Debatten am Rücken dieser Menschen auszutragen, hier in diesem Haus. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Und abschließend, meine sehr geschätzten Damen und Herren der Grünen, der KPÖ und auch der SPÖ, die heute hier diese Dringliche Anfrage eingebracht haben: Es ist heute schon einige Male, es ist, ja, teilweise wurden Vokabeln verwendet, die man sonst so in Debatten nicht findet, nämlich „schockierend, Schock, Totengräber, Herr Landesrat ist ein Totengräber“ und vieles mehr. Und da möchte ich schon noch einmal bitten um eine gewisse Redlichkeit. Von diesen bereits zitierten Fördercalls, die Sie angesprochen haben – habe mir das jetzt noch einmal vom Herrn Landesrat auch bestätigen lassen –, der eine Fördercall war am 20. September im letzten Jahr und der zweite Fördercall, dieser Projektfördercall am 15. November. Übrigens zu einem Zeitpunkt, da war noch keine freiheitliche Partei in der Landesregierung. Wie Sie wissen, hat diese Gesetzgebungsberatung später begonnen, am 18.12. wurden wir hier entsprechend auch gewählt und ins Amt eingeführt. Da hat es keinen Aufschrei gegeben. Und ich habe ein bisschen so das Gefühl – bitte korrigieren Sie mich, können wir dann gerne noch einmal auch darüber sprechen –, ich habe so das Gefühl, es geht hier weniger um die sachliche Debatte,

sondern um den Fakt, dass eben hier jetzt zum ersten Mal in der Geschichte der Steiermark ein freiheitlicher Landeshauptmann, eine freiheitliche Regierungsbeteiligung entsprechend vorhanden ist und deshalb dieser übertriebene Alarmismus, den der Herr Zweite Landtagspräsident angesprochen hat. Ich lasse mich eines Besseren auch belehren, freue mich auf die zukünftigen Debatten und bin natürlich auch jederzeit bereit, weil das heute auch angesprochen wurde, zu den von uns nominierten Persönlichkeiten im Kulturkuratorium Auskunft zu geben. Bitte aber noch einmal darum, keine Vorverurteilung zu treffen und das zu leben, was in Ihrem Titel der Dringlichen Anfrage steht, nämlich Vielfalt und Offenheit. Ich bedanke mich. *(Beifall bei der FPÖ und der ÖVP – 17.20 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Landeshauptmann, für deine Worte und für deine Antwort. Da keine Wortmeldung vorliegt, komme ich zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, Grünen, NEOS und KPÖ, Einl.Zahl 339/2, betreffend Ein kulturelles Klima der Offenheit und Vielfalt in der Steiermark weiterhin sicherstellen! ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit Stimmen von SPÖ, Grünen, NEOS und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

D2:

Am Donnerstag, dem 13. März 2025 wurde von Abgeordneten der SPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 351/1, an Herrn Landeshauptmann Mario Kunasek betreffend „**Den Standort Steiermark energiepolitisch absichern**“ eingebracht.

Ich erteile Herrn LTAbg. Maximilian Lercher das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte Herr Abgeordneter Lercher.

LTAbg. Lercher – SPÖ (17.22 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, werte Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Wir haben noch ein dringliches Thema und bitte lassen Sie mich vielleicht auch kurz erläutern, warum es so dringlich ist. Die Strompreise in Österreich und im Speziellen auch in

der Steiermark entwickeln sich mit diesem Jahr wieder in eine Richtung, die uns als Politik auffordert zu handeln, so finde ich. Und wenn die Österreichische Energieagentur – nicht wir, sondern die Österreichische Energieagentur – vorrechnet, dass die Haushalte im heurigen Jahr mit durchschnittlich 450 Euro mehr belastet werden, wenn wir hören, dass die Netzkosten steigen, wenn wir wissen, dass die Bundesförderungen ausgelaufen sind, wenn wir sehen, dass die Inflation wieder steigt, dann ist das ein Fakt, den wir heute hier dringlich besprechen müssen. Und ich sage Ihnen auch, wenn wir lesen, dass die Stromgroßhandelspreise im März 2025 deutlich über dem Vorjahresniveau sind, nämlich 57,5 %, dann ist es, wenn man sich damit ein bisschen auskennt, ein klares Indiz dafür, dass die Preise in der Zukunft nicht sinken werden, sondern steigen. Und jetzt habe ich auf Bundesebene erlebt – und das will ich uns in der Steiermark ersparen –, was es heißt, wenn man im Rahmen der Teuerung, im Rahmen von steigenden Energiepreisen zu spät, zu zaghaft eingreift. Es passiert nämlich eines: Die Wirtschaftsleistung, die Ertragsanteile werden noch schlechter, weil die Rezession verstärkt wird, die Arbeitslosigkeit wird noch höher und wenn man nicht bereit ist, frühzeitig einzugreifen, ist es schlecht für den Industriestandort Steiermark und für die Beschäftigung in diesem Land und genau deswegen machen wir heute diese Dringliche Anfrage. *(Beifall bei der SPÖ)* Und Herr Landeshauptmann, ich möchte da anschließen, wo du jetzt vorher aufgehört hast, nämlich beim steirischen Miteinander. Ich kann mich gut erinnern, wie du und deine Stellvertreterin versprochen habt am Beginn dieser Periode, dass ihr auf gute und sinnvolle Vorschläge hören werdet, im Sinne dieses steirischen Miteinanders, dass wir gemeinsam doch den Kompromiss suchen sollten, fernab der ideologischen Scheuklappen. Wenn wir diese Zahlen und Daten hier sehen, dann glaube ich, ist das ein Gebot der Stunde. Und wenn wir diese Zahlen sehen, bin ich auch froh, dass wir heute erste Signale der Bundesregierung gehört haben, dass dem entgegengewirkt werden soll. Aber Fakt ist, in der Steiermark stehen wir jetzt vor der Entscheidung: Handeln oder zusehen. Und ehrlicherweise, ich bin fürs Handeln, denn die sogenannten Leuchtturmprojekte reichen bei weitem nicht aus, um der steirischen Industrie und unseren Haushalten so unter die Arme zu greifen, dass Wohlstand wächst und nicht weniger wird. *(Beifall bei der SPÖ)* Deswegen, glaube ich – und das sage ich ganz bewusst, da unterscheide ich mich von meinen eigenen Vorgängern – deswegen, glaube ich, müssen wir die Energie Steiermark als eine Lehre aus dieser Krise als Daseinsvorsorge begreifen, die unbedingt im 100-%-Besitz des Landes bleiben muss. Warum? Weil nur so sichergestellt ist und wird, dass die Dividende und die Strategie dieses Betriebes auch in Zukunft den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern dieses Landes

zugutekommt. Und genau deswegen haben wir uns auch Punkte überlegt, die wir einbringen möchten in diese Diskussion und wo wir hoffen, dass sie aufgenommen werden. Ehrlicherweise, lassen Sie mich vielleicht noch kurz ausführen: Warum rede ich vom 100-%-Besitz? Denn wenn man die ÖVP-Interviews der letzten Monate und Wochen hört, darf man, glaube ich, auch darüber reden. Wir haben gehört von der Frau Landesrätin Eibinger-Miedl, 20.01.2025 im ORF-Interview: „Wir lassen uns alle Optionen für einen Verkauf offen!“ Und wir haben vom Herrn Ehrenhöfer in der kleinen Zeitung am 14.03.2025 gelesen: „Ein Verkauf darf kein Tabu sein!“ Im Übrigen möchte ich zu diesem Interview anmerken, wenn ich das lese, habe ich weniger Angst vor dem Kommunismus als wieder vor einer wiederkehrenden Monarchie, wenn ich die Ausführungen des betreffenden Landesrates höre, denn das ist sehr weit weg an der Lebensrealität der Steirerinnen und Steirer. Die erwarten sich nämlich jetzt bewusst, dass gehandelt und eingegriffen wird. *(Beifall bei der SPÖ)* Und wenn wir dann in andere Bundesländer blicken: Wien hat einen Wien-Bonus geschaffen, Burgenland geht mit einer Bürger-Energiegemeinschaft komplett neue Wege. Aber nachdem das rotgeführte Länder sind und Sie mir das wahrscheinlich vorwerfen werden, haben wir uns auch die Mühe gemacht, andere herauszusuchen und sind in Tirol fündig geworden, wo mit der TIWAG auch ein Prinzip für günstige Stromtarife festgelegt wurde. Und ehrlicherweise, der Anton Mattle steht jetzt nicht im großen Verdacht, glaube ich, für große sozialistische Preispolitik oder Preisgestaltung. Im Gegenteil, die Tirolerinnen und Tiroler haben das gemacht, was wir uns heute erwarten würden, nämlich einzugreifen, wenn es schwierig wird für die Bevölkerung, damit eines gewährleistet wird, dass die Haushalte entlastet werden und die Industrie Luft zum Atmen bekommt. *(Beifall bei der SPÖ)* Und ich möchte genau an dieser Stelle ausführen mit etwas, das mir heute in einem Interview von Christian Purrer, den ich sehr schätze, aufgefallen ist. Er hat vollkommen recht: Die Politik hat im operativen Betrieb nichts verloren. Er hat auf der anderen Seite aber auch ausgeführt: „Es ist gut und richtig, die 100 % nicht zu verkaufen, weil wir das im Land brauchen!“ Und deswegen möchte ich auf eines zu sprechen kommen, das wir heute noch thematisieren werden. Uns geht es nicht darum, in einen laufenden Betrieb einzugreifen. Uns geht es darum, die Dividende, den Gewinn, den die Energie Steiermark dem Land ausschüttet, wo der Landtag die Budgetkompetenz besitzt, wir wollen, dass dieser Gewinn zweckgewidmet wird für eine Art Steiermarktarif, ausgestaltet von der Landesregierung im Wechselspiel mit den Vorständen, um jetzt früh genug unsere Haushalte, unsere Gemeinden und unsere Industrie abzusichern und zu entlasten, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ)*

Das ist, glaube ich, ein vernünftiger Vorschlag, wo auch niemand der wirtschaftlich Verantwortlichen in der Energie Steiermark etwas dagegen haben wird. Und um das zu untermauern, was wir wollen, nehme ich nicht meine Worte, ich habe das Archiv herangezogen und würde gern die Worte des jetzt amtierenden Landeshauptmanns nehmen. 31.03.2023, OTS-Aussendung FPÖ, KPÖ, NEOS: „Energie Steiermark wird Prüfung durch den Landesrechnungshof unterzogen. FPÖ-Klubobmann Mario Kunasek: Die enormen Preiserhöhungen seitens der Energie Steiermark im vergangenen Jahr müssen kritisch beleuchtet werden. Viele Landesbürger wurden dadurch in eine prekäre finanzielle Lage gebracht. Der Landesrechnungshof soll nun die Handlungsweisen und Entscheidungen des Landesenergieversorgers genau unter die Lupe nehmen. Sollte es zu massiven Übergewinnen, nicht nachvollziehbaren Erhöhungen oder reiner Profitabsichten seitens der Energie Steiermark gekommen sein, dann gehört dies schonungslos aufgezeigt. Als Oppositionspartei sehen wir es als unsere Verpflichtung an, angesichts der eklatanten Preiserhöhungen seitens der Energie Steiermark nicht einfach nur zur Tagesordnung überzugehen. Wir wollen Transparenz und eine umfassende Beleuchtung der Preisentscheidungen!“ Hervorragend, habe ich mir ausgedrückt, wir sind inhaltlich, Herr Landeshauptmann, komplett deiner Meinung und werden diese Linie auch weiterhin stützen. *(Beifall bei der SPÖ)* Zweite Aussendung. Mario Kunasek am 13.08.2024: „Empfehlungen des Landesrechnungshofes zu landeseigenen Energieunternehmen müssen ernst genommen werden.“ Dazu führt er aus: „Die Energie Steiermark AG befindet sich seit dem Anteilskauf durch das Land Steiermark bekanntlich zu 100 % im Eigentum der öffentlichen Hand. Dementsprechend sind auch besondere Maßstäbe anzulegen, wenn es darum geht, im Sinne der Steirer zu wirtschaften, um für die Endkunden den bestmöglichen Preis sicherzustellen. Herr Landeshauptmann, auch hier gebe ich dir zu 100 % recht und ich hoffe, wir bleiben genau diesen Prinzipien in der Steiermark treu, denn es ist definitiv der richtige Weg. *(Beifall bei der SPÖ)* Und aus all diesen angeführten Gründen – steigende Preise, Rezession, Industrie unter Druck, steigende Arbeitslosenzahlen in diesem Land – muss, glaube ich, jetzt früh genug an dieser Stelle das Land Steiermark tätig werden und die Rahmenbedingungen schaffen und die eigenen Instrumente nutzen, um die Energie Steiermark als das zu begreifen, was sie ist: Ein unglaublich wichtiger Motor für die Transformation unserer Industrie und auch ein gewaltiger Hebel, um in schwierigen Zeiten entgegenzuwirken. Denn die reine Gewinnlogik hat uns am Energiepreismarkt eines gezeigt: Sie funktioniert in der Krise nicht. Deswegen lassen Sie uns alle gemeinsam dafür sorgen, dass nicht die steirischen Haushalte oder Betriebe die Zeche

dafür zahlen, dass der Markt in einigen Bereichen nicht mehr funktioniert, denn in dieser Frage der Energieversorgung treffen sich die Themen des Sozialen mit dem Wirtschaftlichen. Und wenn wir bei der Linie bleiben, unterstützen wir die Freiheitliche Seite in dieser Regierung. Wenn wir bei dieser Linie bleiben, die der Landeshauptmann definiert hat in vorigen Aussendungen, vor seiner Zeit als Landeshauptmann, dann werden Sie uns als Partner haben, um gemeinsam diesen Weg für den Standort Steiermark zu gehen. Sollte es aber nicht so sein und im stillen Kämmerlein jetzt schon irgendwelche Anteilsverkäufe vorbereitet werden, um den glücklichen Fakt, dass wir jetzt wieder 100 % besitzen, zu revidieren, dann wird sich die Sozialdemokratie mit aller Entschlossenheit wehren, denn es ist die falsche Entscheidung für den Standort Steiermark. *(Beifall bei der SPÖ)*

Deswegen erlauben wir uns heute, ausgehend von dem, was wir erleben, folgende Fragen an den Landeshauptmann dringlich zu stellen:

1. Welche Maßnahmen werden seitens der Steiermärkischen Landesregierung ergriffen, um die zu erwartenden steigenden Strompreise für die steirischen Haushalte im heurigen Jahr abzufedern?
2. Sind Sie als Eigentümerversorger bereit, gemeinsam mit dem Vorstand der Energie Steiermark AG einen kostengünstigen „Steiermark-Tarif“ umzusetzen, um das Auslaufen der Strompreisbremse für die Kundinnen und Kunden des Unternehmens zu kompensieren?
3. Werden Sie sich dafür einsetzen, eine Zweckwidmung der Dividendenauszahlungen für energiepolitische Vorhaben wie eine stabile Preisgestaltung umzusetzen, um den Standort Steiermark abzusichern?
4. Bekennen Sie sich zum 100-%-igen Eigentum des Landes an der Energie Steiermark AG als wichtiges Asset des Landes zur Umsetzung von energie- und standortpolitischen Maßnahmen?
5. Welche Projekte für den Ausbau erneuerbarer Energie sind seitens der Energie Steiermark AG im heurigen Jahr geplant?
6. Sind Sie dafür, gemeinsam mit dem Vorstand der Energie Steiermark AG Modelle zu entwickeln, um diese Anlagen in Energiegemeinschaften einzubringen und der lokalen Bevölkerung Preisersparnisse zu ermöglichen?

7. Wie sehen Sie als Eigentümerversorger der Energie Steiermark die divergierenden Ausbauziele zur Windkraft aus Ihrem Regierungsprogramm mit dem Masterplan Grüne Energie 2040 der Energie Steiermark AG – der im Übrigen im Wechselspiel mit der IV festgelegt wurde.
8. Wie soll aus Ihrer Sicht als Eigentümerversorger der Energie Steiermark AG die Lücke beim Ausbau der Windkraft auf die Ziele des Masterplans und der eigenen Klima- und Energiestrategie 2030+ geschlossen werden?
9. Welche Voraussetzungen müssen aus Ihrer Sicht seitens der Landesregierung geschaffen werden, um die PV-Ausbauziele bis 2030 gemäß der Klima- und Energiestrategie 2030+ und dem Masterplan Grüne Energie 2040 zu erreichen?
10. Wieviel Hektar sollen für die Erzeugung von PV-Strom über Sonderstandorte, wie sie in Ihrem Regierungsprogramm verankert sind, für die Steirische Industrie gewidmet werden?
11. Bis wann ist mit einer Ausweisung dieser Sonderstandorte für die Steirische Industrie zu rechnen?
12. Worin besteht der „Einsatz für den Ausbau von und die Anbindung an internationale Wasserstoffinfrastruktur beziehungsweise -produktion“ der Steiermärkischen Landesregierung, den Sie im Regierungsprogramm angekündigt haben?
13. Welche Vorsorge in der Einkaufsstrategie von Gas trifft die Energie Steiermark AG für eine sichere und leistbare Energieversorgung der steirischen Haushalte und der steirischen Industrie?
14. Wie wirkt sich der Stopp des Gas-Transits durch die Ukraine seit dem Jahreswechsel auf die Einkaufsstrategie der Energie Steiermark AG aus?
15. Setzen Sie sich als Preisbehörde für das Grazer Fernwärmenetz dafür ein, die Preise für die Fernwärme im nächsten Winter leistbar zu gestalten?
16. Setzen Sie sich bei der Bundesregierung dafür ein, auch die Preise anderer Fernwärmenetze in der Steiermark zu regulieren, um die Leistbarkeit sicherzustellen?

Im Übrigen erlaube ich mir bei der Frage an die Bundesregierung zu ergänzen, dass ich das sehr wohl als unseren gemeinsamen Auftrag sehe, hier auch Druck aufzubauen, um zu Lösungen zu kommen. Da werden wir uns nicht wegdrücken. (*KO LTAvg. Triller, BA, MSc.: „Der Leichtfried macht das schon!“*) Jörg Leichtfried ist für die Sicherheit zuständig, da werden wir schon dort hingehen, wo die Zuständigkeit liegt, Herr Klubobmann. Aber wir werden uns da nicht wegdrücken, sondern im Sinne der Steiermark laut sein, wenn es darum

geht, Lösungen herbeizuführen. Das kann ich von sozialdemokratischer Seite anbieten. Ich glaube, wir haben etwas vorgelegt, was simpel ist, wir wollen, dass ein Unternehmensziel in der Energie Steiermark verankert wird auf Vorschlag des Landesrechnungshofes. Wir möchten, dass die Dividende für die Industrie und die Haushalte verwendet werden. Das ist eine ureigenste Entscheidung der Politik. Wir möchten, dass die Daseinsvorsorge bei der Energie Steiermark als das begriffen wird, was sie ist, dass die Anteile nicht verkauft werden und wir hätten gerne auch ein paar innovative Überlegungen, wie man Energiegemeinschaften in den Regionen über Anlagen der Energie Steiermark auch anschieben kann. Das ist, glaube ich, ein vernünftiger Vorschlag, unsere Hand ist ausgestreckt. Ich bin gespannt auf die Antworten. Glück auf! *(Beifall bei der SPÖ – 17.38 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Herr Abgeordneter. Ich erteile Herrn Landeshauptmann Mario Kunasek das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Kunasek – FPÖ (17.39 Uhr): Herzlichen Dank Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Regierungsbank, geschätzte Abgeordnete, vor allen Dingen geschätzter Abgeordneter Max Lercher!

Ich nehme die ausgestreckte Hand selbstverständlich gerne an. Ich werde auch versuchen, die jetzt in diesem Moment etwas ruhig geführte Debatte auch ruhig zu halten, weil ich glaube, das Thema ist zu wichtig, um hier mit überschießender Emotion zu arbeiten, sondern hier geht es um essentielle Themen für die Endkunden in der Steiermark, für die privaten Haushalte, aber natürlich auch für die Industrie und für unsere Wirtschaft. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich darf aber mit einem Dank beginnen, weil viele der aufgeworfenen Fragen – und das sind gute, fundierte Fragen, ich darf das gleich einmal vorweg schicken –, sind auch Fragen, die ich ohne das Zutun und Zuarbeiten meiner Regierungskollegen, nämlich Schmiedtbauer und Hermann, nicht beantworten hätte können. Aber ich werde Sie vielleicht überraschen, weil einmal haben wir schon so eine Debatte gehabt, da waren Sie negativ überrascht über meine vielleicht zu wenig fundierten Antworten. Diesmal bin ich fundiert unterwegs und werde in die Tiefe gehen und werde versuchen, auch im Rahmen meiner vorgegebenen Zeit, Ihre Fragen zu beantworten. Aber, Abgeordneter Max Lercher, du hast einige Dinge angesprochen, die ich jetzt gleich einmal vorweg vielleicht noch einmal

vertiefen möchte und auch aus meiner Sicht konkretisieren will. Zunächst einmal – und du hast das Regierungsprogramm, glaube ich, der FPÖ und der Volkspartei sicherlich gelesen und auch den Bereich des Energie- oder den Energiebereich studiert, und du wirst gesehen haben, dass hier die Landesregierung sich intensiv auch in den Verhandlungen und in diesem Programm mit diesem Themenbereich beschäftigt hat. Dass wir uns dazu bekennen, dass wir erneuerbare Energiequellen ausbauen, nämlich auch in ihrer Breite, ob das jetzt Photovoltaik, Windkraft, Wasserkraftanlagen oder Biomasse-, Biogasanlagen sind und auch, glaube ich, erkannt haben in diesem Regierungsprogramm, wie wichtig und essentiell eben für die angesprochenen Bereiche der Industrie und der Wirtschaft die Energiewirtschaft insgesamt ist. Und du hast selbst angesprochen die Industrie und da möchte ich betonen – und das hefte ich jetzt nicht mir sozusagen auf die Brust, sondern das ist ein Prozess, der schon länger auch stattgefunden hat, auch von unseren Vorgängern –, dass die Industrie gemeinsam auch mit der Energie Steiermark in den letzten Jahren Strategien entwickelt hat, eben auch um sicherzustellen, dass für die Industrie in der Steiermark entsprechend auch die notwendigen Ressourcen in diesem Bereich sichergestellt sind. Und auch wenn es die konkrete Frage, glaube ich, nicht gibt, ich beantworte es trotzdem: Selbstverständlich werden wir diesen gemeinsamen Weg, den die Energie Steiermark hier auch mit der Industriellenvereinigung und anderen Spielern begangen hat, weiter entsprechend fortsetzen. Du hast auch eines angesprochen, lieber Max Lercher, und da bin ich auch dankbar dafür, dass du gesagt hast: „Wir müssen hier einen Druck aufbauen auf die Bundesebene“, na bitte, selbstverständlich, gerne werden wir auch mit dabei sein, wenn es darum geht, so etwas wie eine Strompreisbremse, Strompreiskompensation, wie auch immer man das nennt, entsprechend sicherzustellen. Ich bin auch froh, dass wir Ansprechpartner haben, nämlich zum einen den Vizekanzler Babler, der hier auch verantwortlich zeichnet, und auch der zuständige – nennen wir ihn einmal Energieminister Hanke. Ob man zu Babler so einen guten Zugang finden mag, weiß ich nicht. Wenn du es nicht schaffst, Max, ich werde es versuchen. Vielleicht bringe ich auch etwas in die Richtung zusammen. Gemeinsam werden wir da schon auf einen guten Weg kommen. Aber selbstverständlich, meine sehr geehrten Damen und Herren, wieder zurück zur Ernsthaftigkeit. Es ist natürlich notwendig, hier einen Schulterschluss zwischen Bund und Ländern zu haben, so ehrlich muss man sein. Die Steiermark kann ihres dazu beitragen, im Rahmen auch der gesetzlichen Möglichkeiten – und da komme ich dann noch dazu – auch hier für die Kunden, für die Steirerinnen und Steirer, für die Wirtschaft und die Industrie, gute Rahmenbedingungen auch vorzufinden, aber ohne Bundespolitik wird es nicht gehen. Das

heißt, die ausgestreckte Hand, die du angesprochen hast, strecke ich auch dir jetzt aus, um hier auch diesen von dir angesprochenen Druck auf die Bundesregierung sehr gerne auch auszubauen und auch zu forcieren. Meine sehr geehrten Damen und Herren, du hast noch etwas angesprochen, lieber Max Lercher, nämlich du hast es genannt: „... die bestmöglichen Konditionen für die Endkunden sicherzustellen in der Steiermark“, ich denke, dass hier die Energie Steiermark – und auch dazu kommen wir dann später in der konkreten Beantwortung noch – auf einem sehr, sehr guten Wege auch ist. Und ja, weil du meine Presseausendungen zitiert hast, selbstverständlich bleibt es dabei, dass wir im Rahmen auch – und das betone ich noch einmal – der gesetzlichen Möglichkeiten, die bestmöglichen Konditionen für die Steirerinnen und Steirer, die – da komme ich auch dann später noch einmal zu dem Thema – auch Kunden der Energie Steiermark sind. Weil, wie wir wissen, sind ja, sage ich mal, rund die Hälfte oder ich glaube 60 % nur insgesamt der Steirerinnen und Steirer Kunden der Energie Steiermark, hier die bestmöglichen Konditionen zu finden, im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten und eines – und da sind wir uns nicht ganz einig – nicht im Rahmen von irgendwelchen, nennen wir es einmal „Dokonomics“, die im Burgenland stattfinden. Dafür, meine sehr geehrten Damen und Herren, bin ich nicht zu haben. Es geht um gesetzliche Rahmenbedingungen. *(Beifall bei der FPÖ und der ÖVP)* Und du hast es selbst angesprochen, kein Eingreifen der Politik, hast du selber gesagt, zitiere hier auch Christian Purrer, dem ich übrigens von dieser Stelle auch danken möchte für seine langjährige Tätigkeit: „Hier hat die Politik in der operativen Tätigkeit der Energie Steiermark nichts verloren.“ Und ich möchte hier vielleicht auch noch einen Satz anschließen: Christian Purrer hat, ich glaube gestern oder heute in dem Interview, gemeint: „Es war in der Vergangenheit nicht so, dass sich die Politik in die operative Tätigkeit der Energie Steiermark einmischt“, und ich kann von dieser Stelle auch sagen, es wird auch in Zukunft, meine sehr geehrten Damen und Herren, nicht so sein, dass sich hier die Politik – ganz gleich, ob das die Landesregierung ist oder andere – in diese operative Arbeit der Energie Steiermark einmischen wird. *(Beifall bei der FPÖ und der ÖVP)* Eines ist mir schon, aber trotzdem ist es noch wichtig, bevor wir jetzt auch noch zu den Beantwortungen selbstverständlich – und die dauern eh länger – zu den Beantwortungen der Fragen kommen. Lieber Max Lercher, du hast gesagt, was das 100-%-ige Halten der Anteile der Energie Steiermark betrifft und du kennst die Historie, viele, die heute auch hier sind, waren auch mit dabei bei diesem Prozess und letztlich dann auch bei dem Beschluss, der dann gefasst wurde, diese Anteile wieder zurückzukaufen und heute ist das Land Steiermark 100-%-iger Eigentümer der Energie

Steiermark. Du weißt auch, dass wir als freiwillige Partei damals gegen diesen Ankauf gestimmt haben. Und das wurde uns selbst dann damals vom Landeshauptmann Christopher Drexler, aber auch von dem damaligen Stellvertreter Anton Lang attestiert, dass das durchaus Gründe sind, die man nachvollziehen kann und wir haben hier eine sehr – ich nenne es einmal konstruktive Debatte dazu erlebt und ich habe auch damals als Klubobmann quasi der Landesregierung auch Rosen gestreut für diesen Prozess. Das ist keine Kleinigkeit, das ist ein Prozess, der international auch für Aufmerksamkeit sorgt und ich glaube, das ist gut über die Bühne gegangen, wenngleich wir damals auch eine andere Einstellung hatten. Aber heute ist es so, das Land Steiermark ist 100-prozentiger Eigentümer und selbstverständlich als Landeshauptmann und Landesregierung nehmen wir das nicht nur zur Kenntnis, sondern es ist unsere Aufgabe auch, aus diesem 100-prozentigen Anteil, den wir heute haben – und ich kann mich gut an die Worte erinnern – der maximalen strategischen Lenkungsfähigkeit des Unternehmens für die Steiermark hier das Beste daraus zu machen. Was ich allerdings schon vermisst habe in deiner Wortmeldung, ist ein kleines Detail, weil du sagst, es muss jetzt zu 100 % im Eigentum der Steiermark bleiben. Da hat sich die Position der SPÖ aber massiv verschoben. Du fragst ja sogar, ob wir uns dazu bekennen ... (*LTabg. Lercher: Ich habe meine Position dargelegt!*) deine Position, okay. Weil der damalige Landeshauptmannstellvertreter und SPÖ-Obmann Lang hat das noch ganz anders formuliert. Da brauche ich das nicht zitieren, dann erspare ich mir das Zitat und dann können wir uns Zeit sparen. Das war eine ganz andere Situation. Und nur ein Satz dazu: Wie der damalige Abgeordnete Hermann gefragt hat: „Wie schaut es mit den Dividenden aus?“, hat der Herr Landeshauptmannstellvertreter Lang geantwortet: „Naja, die Prognose fürs nächste Jahr ist gut!“ Dann hat der Abgeordnete Stefan Hermann gemeint: „Wie schaut es dann in zwei, drei Jahren aus?“, hat der Anton Lang gesagt: „In zwei, drei Jahren halten wir die Anteile geplanter Weise eh nicht mehr, sondern es ist ja wieder geplant, einen strategischen Partner, einen Investor ins Boot zu holen!“ Wenn das jetzt nicht mehr SPÖ-Parteilinie ist, dann nehme ich das zur Kenntnis, dann ersparen wir uns diese Zitate, dann haben wir das auch besprochen, lieber Max Lercher, aber vielleicht auch meine und unsere persönliche Meinung dazu: Selbstverständlich ist es unsere Verantwortung, jetzt kategorisch einmal gar nichts auszuschließen. Das ist einmal ganz klar, weil es hier natürlich, wenn wir zu diesen Überlegungen kommen sollten, hier wieder Teile zu verkaufen, abzustoßen, was auch immer, einen langfristigen Prozess auch aufsetzen müssen, und ja, lieber Max Lercher, selbstverständlich auch dann in einer transparenten und guten Art und Weise. Im Moment

steht das seitens der Landesregierung nicht zur Diskussion, nur damit man das auch hier ganz klar anspricht. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bedanke mich eben nochmal für die Dringliche Anfrage und ich hoffe, dass ich jetzt, und Sie werden überrascht sein, wie breit auch die Antwort ist, noch einmal ein großes Danke an die zuständigen Abteilungen und an die politischen Büros, die hier zugearbeitet haben, wie breit und auch in der Tiefe die entsprechenden Beantwortungen ausfallen und freue mich dann auf eine angeregte Diskussion. Ich komme zur Beantwortung der eingebrachten Fragen.

Zu Frage 1:

Ich möchte zur Einordnung vorab schon auch klar festhalten, warum es seit Jänner diesen Jahres zu einem sprunghaften Anstieg der Strompreise in ganz Österreich gekommen ist: Dies wurde durch einschlägige Maßnahmen auf Bundesebene verursacht. So hat die Bundesregierung die sogenannten „Strompreisbremse“ mit 31. Dezember 2024 auslaufen lassen. Darüber hinaus genehmigte die Regulierungskommission der Energie-Control Austria massive Erhöhungen bei den Stromnetzentgelten, die ebenso ab 01. Jänner 2025 in Kraft getreten sind. Dies in Verbindung mit natürlichen Marktentwicklungen führte zu beträchtlichen Preissteigerungen für die Endkunden. Eine dementsprechende Gegensteuerung muss auf der zuständigen Ebene – also jener des Bundes – erfolgen und kann dies sowohl kompetenzrechtlich sowie aber auch finanziell nicht durch die Bundesländer substituiert werden. Hier ist also eindeutig die neue Bundesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren, wie schon zu Beginn angesprochen, in der Pflicht!

Zu Frage 2:

Bei der Energie Steiermark AG handelt es sich um eine Aktiengesellschaft und kommt dem Gesellschafter – also dem Land Steiermark – aufgrund der aktienrechtlichen Bestimmungen kein Einfluss auf das operative Geschäft des Unternehmens zu. Dieses ist vom Vorstand unter der Kontrolle des Aufsichtsrats zu gestalten. Und um dies auch gleich festzuhalten: Hierfür spielt rechtlich das Ausmaß der gehaltenen Geschäftsanteile, egal ob dies 100 % sind oder nicht, keine Rolle. Es ist aber zu erwähnen, dass die Unternehmen der Energie-Steiermark-Gruppe mit ihren Angeboten regelmäßig unter den Top-10 der günstigsten Stromanbieter Österreichs sind. Die Kunden der Energie Steiermark Kunden GmbH können aus einer Reihe attraktiver Fix- und Flex-Tarife ein für ihr Verbrauchsverhalten und ihre Bedürfnisse optimales Produkt auswählen. Das Angebot reicht von „klassischen“ Tarifen mit niedriger Volatilität und langfristiger Preissicherheit bis zu Spotttarifen mit stundenweise nach den

Entwicklungen an den Strommärkten unter Umständen stark schwankenden Preisen für „aktive“ und am Thema Energiemarkt überdurchschnittlich interessierte Kunden. Grundsätzlich ist zum Thema „Steiermark-Tarif“ zu sagen, dass die steirische Situation nur sehr bedingt mit anderen Bundesländern vergleichbar ist. Die Energienetze Steiermark GmbH versorgt von insgesamt rund 950.000 Zählpunkten in der Steiermark lediglich rund 474.000, also nicht ganz die Hälfte. Die übrigen werden durch – und das ist eine österreichweite Besonderheit – rund 60 Stadtwerke bzw. sonstige kleinere Energieversorgungsunternehmen versorgt. Ein „Steiermark-Tarif“, wie er hier angesprochen wurde, würde daher von vorneherein nur einem Teil der Steirer zugutekommen, während die übrigen Stromkunden leer ausgingen. Hinzu tritt, dass ein Preisvergleich mit Bestandskundentarifen von anderen steirischen Energieversorgungsunternehmen ergibt, dass die Energie-Steiermark-Gruppe bereits jetzt zu den günstigsten steirischen Anbietern zählt, teilweise ergeben sich Unterschiede von mehr als 20 %. Die Energie Steiermark Gruppe geht davon aus, dass günstige Energiepreise am schnellsten über den konsequenten Ausbau der erneuerbaren Erzeugung und fairen Wettbewerb am Energiemarkt erreicht werden können. Die Schaffung eines dauerhaft nicht kostendeckenden Tarifs würde mittelfristig sowohl den Wert, als auch die Marktposition des Unternehmens gefährden und wäre damit nicht im Sinne der Steirer, die sich ein nachhaltig wirtschaftlich geführtes Unternehmen mit fairen und konkurrenzfähigen Produkten erwarten, meine sehr geehrten Damen und Herren. In Erfüllung ihrer sozialen Verantwortung steht sozial schwachen Kunden der Energie Steiermark Gruppe ein dichtes Netz an Beratung und Unterstützung zur Verfügung. Bedürftigen Kunden wird zielgerichtet und bedarfsgerecht geholfen. Beispielweise seien der „Sozialtarif“ der Energie Steiermark Kunden GmbH oder die „Partnerschaft gegen Energiearmut“ der Energie Steiermark AG und Caritas der Diözese Graz-Seckau genannt.

Zu Frage 3:

Hinsichtlich der Preisgestaltung der Energie-Steiermark-Gruppe verweise ich auf die Beantwortung zu Frage 2.

Die SPÖ hat seit dem Jahr 2010 das Finanzressort in der Landesregierung verantwortet und daher wissen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren der Sozialdemokratie, geschätzter Fragesteller natürlich auch, dass die vorgeschlagenen Vorgehensweise in budgetärer Hinsicht keinen Sinn macht. Es gilt nämlich im steirischen Landeshaushalt der sogenannte Gesamtbedeckungsgrundsatz. Das bedeutet, dass alle Einzahlungen des Landes zur

Bedeckung seines gesamten Auszahlungsbedarfs herangezogen werden. So werden die von der Energie Steiermark AG an das Land Steiermark gezahlten Dividenden also auch schon bisher unter anderem für energiepolitische Vorhaben, aber auch viele weitere vernünftige, dem Standort zugutekommende Maßnahmen verwendet. Darüber hinaus wäre eine Zweckbindung für derartige Einnahmen nach dem Steiermärkischen Landeshaushaltsgesetz 2014 haushaltsrechtlich gar nicht zulässig.

Zu Frage 4:

Die Energie-Steiermark-Gruppe spielt – sowie alle Landesenergieversorgungsunternehmen für die jeweiligen Bundesländer – natürlich eine wichtige Rolle für den steirischen Wirtschaftsstandort. Derzeit hält das Land Steiermark sämtliche Anteile an der Energie Steiermark AG und hat damit das Heft des Handelns bezüglich der Ausgestaltung der Eigentümerstruktur grundsätzlich in der Hand. Wie Sie, sehr geehrte Damen und Herren, wissen, bestehen dazu verschiedene Optionen, wovon man vernünftigerweise derzeit keine ausschließen sollte. Mehrheitseigentümer muss die öffentliche Hand aufgrund der bundesverfassungsrechtlichen Bestimmungen aber ohnehin immer sein. Die Bundesverfassung, meine sehr geehrten Damen und Herren, schreibt dies explizit vor. Wenn also jemand behauptet, dass das Land seine Anteile unter 50 % verkaufen werde, argumentiert nicht nur unredlich, sondern geht auch von einem gewollten Verfassungsbruch aus. Diese Form der unseriösen Skandalisierungspolitik lehne ich aber, meine sehr geehrten Damen und Herren – und das habe ich zu Beginn vergessen, betone es hier aber noch einmal – entschieden ab. Wir werden vielmehr zum richtigen Zeitpunkt unter Beiziehung externer Experten sorgsam eine Lösung erarbeiten, die im besten Interesse des Unternehmens, aber – und das betone ich hier auch – vor allen Dingen auch im Sinne der Steiermark und damit der Steirerinnen und Steirer gelegen ist.

Zu Frage 5:

Im Jahr 2025 werden von der Energie-Steiermark-Gruppe an wesentlichen Erzeugungsanlagen das Windkraftprojekt Freiländeralm II mit einer Leistung von rund 100 Megawatt sowie die Photovoltaik-Anlage Dobl-Lieboch mit einer Leistung von rund 20 Megawatt in Betrieb gehen. Die Strategie der Energie-Steiermark-Gruppe beinhaltet den Ausbau der Erzeugung im Bereich Wind und Photovoltaik auf jeweils 300 Megawatt installierter Leistung bis 2030 sowie jeweils 600 Megawatt bis 2040.

Zu Frage 6:

Ich darf hinsichtlich der Rolle eines Aktionärs in einer Aktiengesellschaft auf die Ausführungen zu Frage 2. verweisen, dies ist eine Entscheidung des Unternehmens.

Die Energie-Steiermark-Gruppe prüft – im Rahmen des eher engen Rechtsrahmens – ständig Möglichkeiten, die Akzeptanz von Projekten aus dem Bereich der erneuerbaren Energien zu verbessern, auch im Sinne einer Beteiligung der Bevölkerung vor Ort bzw. der Standortgemeinden. Eine direkte oder indirekte Ausschüttung von Erträgen aus einer Erzeugungsanlage an die lokale Bevölkerung wäre schwierig, ginge sie doch zu Lasten des Ziels, durch Erneuerbare Energien die Energiepreise gesamthaft für alle Energiekunden zu dämpfen. Im Übrigen dürfte ein, etwa über den Wohnort, diskriminierender Zugang zu Energiegemeinschaften oder eine Einbringung einer Anlage in eine nicht-öffentliche Energiegemeinschaft ohne öffentliche Ausschreibung wohl auch auf rechtliche Hürden stoßen. Die Energie Steiermark Gruppe hält die Variante der „direkten“ Einbringung von Anlagen in Energiegemeinschaften daher insgesamt für weder wirtschaftlich zweckmäßig, noch mittelfristig für die Gemeinschaft der Netz- und Energiekunden zielführend. Es ist bereits mittelfristig zu erwarten, dass aktuelle Vorteile solcher Lösungen vernachlässigbar sein werden. Darüber hinaus ist das Konstrukt von durch ein Energieversorgungsunternehmen initiierten Energiegemeinschaften, die regulatorisch nicht vorgesehen sind, bürokratisch und aufwendig, der Kundennutzen ist im Vergleich zu anderen Produkten mit ähnlichem oder besserem wirtschaftlichem Ergebnis zweifelhaft. Die Energie-Steiermark-Gruppe hat Lösungen für das aufgeworfene Thema über das System der sogenannten smartCOMMUNITY, einer österreichweit führenden Lösung, die seitens der Energie Steiermark entwickelt wurde und allen Kunden einfach und unbürokratisch ermöglicht, Vorteile von Energiegemeinschaften zu lukrieren, dies zu geringen Kosten und ohne wesentliche Bindung.

Zu Frage 7:

Das Arbeitsübereinkommen der Landesregierung bezieht sich auf Dauer der Legislaturperiode und werden jene Maßnahmen, die in dieser umgesetzt werden sollen, angeführt. Abgesehen davon, dass ein Unternehmen sich seine eigene Strategie gibt, die in der Regel auch umfassender sein wird, als das, was wir im Regierungsprogramm niederschreiben, bezieht sich – wie schon der Titel besagt – der Masterplan Grüne Energie 2040 der Energie

Steiermark Gruppe auf Vorhaben, die bis 2040 umgesetzt werden sollen. Ich kann hier also keinen Widerspruch erkennen.

Zu Frage 8:

Beim Ausbau der Windkraftnutzung in der Steiermark ist in der Klima- und Energiestrategie 2030+ ein Zubau bis 2030 auf eine Gesamtnennleistung von rund 1.000 Megawatt vorgesehen. Zur Erreichung dieser Zielsetzung sind in Summe ca. 250 Windkraftanlagen mit durchschnittlich vier Megawatt je Anlage erforderlich, welche auf entsprechend geeigneten Standorten und Flächen unterzubringen sind. Auf den bisher ausgewiesenen Flächen im Sachprogramm Windenergie können inklusive Repowering-Maßnahmen voraussichtlich Windkraftanlagen mit rund 600 Megawatt Nennleistung errichtet werden. Für den zukünftigen im Regierungsprogramm festgelegten Zubau im Ausmaß von ca. 400 Megawatt sind weitere Zonen notwendig, die nach einem bereits begonnenen umfassenden Prüfungs- und Planungsprozess festgelegt werden.

Zu Frage 9:

Der Ausbau der Stromerzeugung mittels Photovoltaik hat sich in der Steiermark in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt. Dies betrifft sowohl den Zubau an Dachanlagen – den ich persönlich auch als die bessere Lösung empfinde – im privaten und kommunalen Bereich, die Nutzung von innovativen Photovoltaik-Systemen, z.B. Agri-Photovoltaik-Anlagen sowie die Errichtung von Photovoltaik-Freiflächenanlagen in unterschiedlichen Größenordnungen. Von Seiten des Landes wurde als Maßnahme zur Beschleunigung und konkreten räumlichen Steuerung des Ausbaus von Photovoltaik-Freiflächenanlagen im Jahr 2023 das Sachprogramm Erneuerbare Energie-Solarenergie erlassen, in welchem landesweit Flächen als Vorrangzonen für die Solarenergienutzung festgelegt sind. Im Jahr 2026 und folgend soll im Rahmen einer Evaluierung des Sachprogrammes der bisher erfolgte Ausbau ermittelt und zu den Zielzahlen für 2030/2040 in Bezug gesetzt werden. Aufbauend auf das Sachprogramm werden zusätzlich zu den Vorrangzonen auch laufend Flächen für eine Photovoltaik-Nutzung im Rahmen der örtlichen Raumplanung durch die steirischen Gemeinden ausgewiesen. Aktuell liegt dabei ein Schwerpunkt besonders auf Agri-Photovoltaik Anlagen. Diese sollen sicherstellen, dass die Stromproduktion mit einer effizienten landwirtschaftlichen Bewirtschaftung kombiniert wird. Die Zuständigkeit für die Flächenwidmung für Agri-Photovoltaik-Anlagen in allen Größenordnungen liegt bei den Gemeinden, entsprechende

Verfahren zur Flächenausweisung werden laufend abgewickelt. Anzumerken ist weiters, dass eine Beschleunigung von Genehmigungsverfahren auch auf Grundlage der derzeit in Begutachtung befindlichen Sammelnovelle des Steiermärkischen Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetzes erfolgen wird.

Zu Frage 10:

Die Ausweisung von Sonderstandorten für die Stromerzeugung mittels Photovoltaik kann nur auf Grundlage eines Antrages durch einen energieintensiven Industriebetrieb erfolgen, da die erzeugte Energie im Rahmen der sogenannten Direkteinspeisung mit geringer Netzbelastung auch in diesem Betrieb verwendet werden muss. Die mögliche Anzahl an Sonderstandortflächen steht demnach mit betrieblichen Rahmenbedingungen und Erfordernissen in Zusammenhang. Hinzu kommen weitere Standortkriterien, wie etwa die raumordnungsfachliche Eignung, geringe Umweltauswirkungen etc.. Da diese Zonierungen durch am Markt agierende Betriebe initiiert werden, kann von Seiten des Landes eine konkrete abschließende Flächenzahl nicht seriös festgelegt werden.

Zu Frage 11:

Erste Ausweisungen von Photovoltaik-Sonderstandorten im Nahbereich von energieintensiven Industriebetrieben sind aktuell in Vorbereitung. Darauf aufbauend können die Genehmigungsverfahren für die Photovoltaik-Anlagen effizient abgewickelt und Projekte zur Transformation der Energieversorgung der steirischen Industrie rasch umgesetzt werden.

Zu Frage 12:

Seitens des zuständigen Ressorts laufen hier entsprechende Vorbereitungsarbeiten. Aktuell gibt es aber bereits eine Förderungsausschreibung im Rahmen des Ökofonds zur Unterstützung von Förderungsanträgen für Wasserstoffprojekte. Gefördert wird hier die Erarbeitung von Einreichunterlagen zu Förderungsausschreibungen auf Bundes- oder EU-Ebene für Investitionen in die Errichtung von Anlagen zur Erzeugung, Verteilung, Speicherung oder Verwendung von erneuerbarem Wasserstoff in der Steiermark.

Zu Frage 13:

Die Einkaufsstrategie – also im weiteren Sinne der Energiehandel – der Unternehmen der Energie-Steiermark-Gruppe betreffend Gas und Strom wird laufend durch interne und externe Fachleute sowie Wirtschaftsprüfer geprüft, evaluiert und den Gegebenheiten der Märkte sowie des sonstigen wirtschaftlichen, rechtlichen und regulatorischen Umfeldes angepasst.

Zuletzt wurde – nicht zuletzt in Entsprechung eines Maßnahmenvorschlages des Landesrechnungshofes im Rahmen seines Prüfberichtes zur Energie-Steiermark-Gruppe vom Juni letzten Jahres – eine Verkürzung des Beschaffungshorizontes umgesetzt, um Preisänderungen auf den Energiemärkten rascher an Kunden weitergeben zu können. Alleine deswegen war schon wichtig auch, glaube ich, dass wir diese Rechnungshofprüfung damals initiiert haben. Man muss jedoch eines offen aussprechen: Auch die beste Einkaufsstrategie vermag jedoch die Preisentwicklung für Endkunden nicht langfristig von den Entwicklungen der Preise auf den Energiemärkten zu entkoppeln. Das Ziel der Portfoliobewirtschaftung liegt daher in einer Sicherung der stabilen und verlässlichen Versorgung auch im Falle von Marktverwerfungen, wie man das nennt, wie sie während der frühen Phase des Ukrainekrieges eingetreten sind und einige Lieferanten in existenzielle Schwierigkeiten gebracht haben – übrigens, die Energie Steiermark war dort nicht dabei, da gibt es auch andere Beispiele in anderen Bundesländern, ich sage nur „Wien“ – sowie der konkurrenzfähigen Preisbildung. Selbstverständlich erfüllt die Energie Steiermark Gruppe alle Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Speicherung von Erdgasmengen etwa im Sinne der gesamten „SOS-Speicherverpflichtung“ und tut insofern auch ihr Möglichstes um – auch als Marktteilnehmer mit im Gasbereich überschaubarer Bedeutung – für den Fall des Eintrittes eines Gasmangels vorzusorgen. Letztere steht jedoch auf Grund der zwischenzeitigen Diversifizierung der Gaslieferungen nach Europa zumindest aktuell nicht im Raum.

Zu Frage 14:

Der Stopp des Gas-Transits durch die Ukraine erfolgte gesamthaft nicht gänzlich überraschend und wurde durch die Energiemärkte daher bereits seit längerer Zeit antizipiert. Unmittelbare Auswirkungen auf die Einkaufsstrategie ergaben sich insofern nicht. Zu Versorgung ihrer Kunden bezieht die Energie-Steiermark-Gruppe jedenfalls seit vielen Jahren kein Gas russischer Herkunft, die Beschaffung erfolgt über internationale Börsen und nicht

über unter russischem Einfluss stehenden Handelspartnern, andere Möglichkeiten bieten sich der Energie Steiermark Gruppe in Hinblick auf ihre Marktposition kaum.

Die Energie-Steiermark-Gruppe bekennt sich selbstverständlich zum Ziel der weiteren Diversifizierung der Erdgasbeschaffung und nimmt aktiv an der Beschaffung über die gemeinsame EU-Einkaufsplattform AggregateEU teil. Grundsätzlich hat der Stopp des Gas-Transits durch die Ukraine zu keiner physischen Gasmangellage geführt, wohl aber zu einer negativen Preisentwicklung, die mittelfristig auf die Endkundenpreise Einfluss haben kann.

Zur Frage 15:

Die Fernwärmepreise der Stadt Graz unterliegen der behördlichen Preisbestimmung nach dem Preisgesetz 1992. Das Preisgesetz ist ein Bundesgesetz, das in unmittelbarer Bundesverwaltung vollzogen wird. Nur bei Vorliegen bestimmter, im Gesetz definierter Voraussetzungen, kann der Landeshauptmann als Behörde vom Bundesminister beauftragt werden, die Befugnisse an Stelle des zuständigen Bundesministers auszuüben. Dies ist für die Fernwärmepreise der Stadt Graz seit dem Jahr 1992 erfolgt. Der damals zuständige Bundesminister hat die behördliche Preisbestimmung für die Fernwärmepreise der Stadt Graz an den damals zuständigen Landeshauptmann delegiert und diese Delegation ist nach wie vor aufrecht. Nach dem Preisgesetz 1992 sind volkswirtschaftlich gerechtfertigte Preise festzulegen. Diese sind gemäß § 6 Abs. 2 leg. cit. dann volkswirtschaftlich gerechtfertigt, wenn sie sowohl den bei der Erzeugung und im Vertrieb oder bei der Erbringung der Leistung jeweils bestehenden volkswirtschaftlichen Verhältnissen als auch der jeweiligen wirtschaftlichen Lage der Verbraucher oder Leistungsempfänger bestmöglich entsprechen. Die zuständige Abteilung 3, Verfassung und Inneres, wird als Preisbehörde tätig und hat sowohl die Verfahrensregeln des Preisgesetzes – vor allem die Anhörung der Kammern als Interessensvertreter – zur Sicherung einer entsprechenden Breite der Entscheidungsgrundlage und das Erfordernis einer nachvollziehbaren Begründung der ziffernmäßigen Festsetzung der Preise, als auch inhaltliche Bestimmungselemente zu berücksichtigen. Diese inhaltlichen Kriterien gehen von einer Orientierung an den Gestehungskosten eines rationell geführten Durchschnittsbetriebes der Branche als Ausgangspunkt und unteres Limit der Preisfestsetzung aus, wobei diese Kosten auch einen volkswirtschaftlich gerechtfertigten Gewinn einschließen müssen. Als weitere Bestimmungsgrößen kommen die Konsumenteninteressen sowie gesamtwirtschaftliche Zielsetzungen in Betracht. Alle diese Gesichtspunkte sind gegeneinander abzuwägen.

Die Erlassung der letzten Preisbescheide durch die Abteilung 3, Verfassung und Inneres, erfolgte mit 30. September 2024 im Rahmen eines von Amts wegen eingeleiteten Verfahrens in welchem sowohl der Abgabepreis der Energie Steiermark Wärme GmbH an die Energie Graz GmbH, als auch der Fernwärme-Arbeitspreis der Energie Graz GmbH, entsprechend dem Gutachten einer beigezogenen nichtamtlichen Sachverständigen, festgesetzt und somit herabgesetzt wurden. Der neue Fernwärme-Arbeitspreis der Energie Graz beträgt 12,7 Cent je Kilowattstunde und gilt seit 1. Oktober 2024. Mit Auflagen wurde sichergestellt, dass regelmäßig Termine zur Preisüberwachung stattfinden und die Fernwärmepreise, die wesentlich vom Gaspreis abhängen, bei Erreichen eines Jahresdurchschnittspreises von 34,2 Euro je Megawattstunde, ausgehend von der Importpreisstatistik der E-Control, auch wieder zu senken sind. Dieser Jahresdurchschnitt wurde für das Jahr 2024 nicht erreicht. Im Rahmen des ersten Preisüberwachungstermins, welcher Ende letzter Woche stattgefunden hat, haben die betroffenen Unternehmen Ihre finanzielle Situation dargestellt und im Bereich der Fernwärme auf ein negatives Betriebsergebnis für das Jahr 2024 sowie auf eine nicht absehbare Entwicklung der Gaspreise für das Jahr 2025 verwiesen. Im September 2025 wird es dazu noch einen weiteren Preisüberwachungstermin geben, dessen Ergebnis heute noch nicht absehbar ist.

Zu Frage 16:

Wie bereits zu Frage 15 ausgeführt, wird das Preisgesetz in unmittelbarer Bundesverwaltung vollzogen und liegt die Entscheidung, ob weitere Beauftragungen erfolgen, allein beim zuständigen Bundesminister. Sollten weitere Delegierungsbescheide an mich ergehen, werden die entsprechenden Behördenverfahren durchgeführt, eine dahingehende Anregung ist derzeit nicht geplant.

Mein sehr geehrten Damen und Herren, ich hoffe, dass die, aus meiner Sicht sehr umfangreiche Beantwortung auch in Ihrem Sinne ist. Ich freue mich auf eine ... angeregt ist sie nicht, aber zumindest in der Quantität in Ihrem Sinne ist, Herr Abgeordneter Lercher, aber auch in der Qualität. Ich glaube, auch in der Qualität kann man sagen: Ein großes Danke an die Stellen, die hier auch bei der Erarbeitung der Beantwortung federführend dabei gewesen sind, ein Danke auch an die politischen Büros. Am Schluss auch noch ein Danke an die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Energie Steiermark, allen voran natürlich auch des Vorstandes, aber auch des Aufsichtsrates, die – so meine ich – in den letzten Jahren sehr vorausschauend mit strategischem Weitblick auch für stabile Verhältnisse innerhalb der

Energie Steiermark und damit, glaube ich, auch für eine verlässliche Energieversorgung für die steirische Wirtschaft, aber selbstverständlich auch für die Privathaushalte gesorgt hat. Danke, ich freue mich auf die Debatte. *(Beifall bei der FPÖ und der ÖVP – 18.09 Uhr)*

Erster Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke dir, Herr Landeshauptmann, für die Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage. Ich eröffne nun mal die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf die Bestimmung der Geschäftsordnung hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen. Und am Wort ist der Herr Abgeordnete Dr. Wolfgang Dolesch.

LTAbg. Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (18.10 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, Herr Landesrat, meine Abgeordnetenkolleginnen und -kollegen, Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, vieles ist heute schon zu diesem Thema auch am Vormittag gesagt worden. Da werde ich mich nicht mehr explizit wiederholen, sozusagen. Ich kann nur soweit zusammenfassen: Für uns alle, denke ich, sollte es wesentlich sein, dass wir für unsere Bevölkerung, für unsere Betriebe, für unsere Gemeinden, für unser Land letztendlich für uns alle leistbare Energie bereitstellen sollten. Zumindest soweit werden wir uns ja auch in diesem Hohen Hause einig sein. Und wir sollten die Energie Steiermark – im Moment zumindest 100 % im Eigentum des Landes; wie wir gehört haben, wird man sehen, was die Zukunft bringt – jedenfalls als wichtiges, zentrales Steuerungselement zur Daseinsvorsorge sowie auch als Motor für den Wirtschafts- und Industriestandort Steiermark nutzen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wie ist das zu verstehen? Die Dividende – sie ist heute schon angesprochen worden, eigentlich selbsterklärend, was ich jetzt sage – aktuell in der Höhe von rund 70 Millionen Euro, die zur Gänze, im Moment zumindest, dem Land Steiermark zur Verfügung steht, sollte aus unserer Sicht, aus sozialdemokratischer Sicht, zukünftig nicht alleinig sozusagen in das allgemeine Budget des Landes Steiermark fließen, sondern im Unternehmen belassen werden, um einerseits steigende Energiepreise abzufedern, bedingt, wie wir es heute schon gehört haben, durch das Auslaufen der Strompreisbremse, durch Netzausbauten und einiges mehr bedingt, eben für die Haushalte, für die Betriebe, für die Gemeinden, dass hier dieser Preis entsprechend, den sie zu bezahlen haben, abgefedert wird und gleichzeitig auch genutzt werden kann für Investitionen. Investitionen in erneuerbare

Energien wie Photovoltaik, Windkraft oder auch Wasserstoff beispielsweise, sowie natürlich in den Netzausbau, der unbestritten eine weitere Notwendigkeit ist. Es geht also, meine sehr geehrten Damen und Herren, in letzter Konsequenz um nichts weniger als in Wirklichkeit um die Absicherung von Arbeitsplätzen in unserem Industriebundesland Steiermark und dann auch eben um die Sicherstellung dieser leistbaren und sicheren Energieversorgung für uns alle. Gerade wenn man einen Vergleich zieht in Bezug auf einkommensschwächere Haushalte, meine sehr geehrten Damen und Herren, gibt es Beispiele aus anderen Bundesländern, wie die Linz AG, die eine eigene Strompreisbremse seither eingeführt hat, die Wien Energie, die ab Mitte März, also ab jetzt, für rund 130.000 Haushalte – und das ist beachtlich – einen eigenen Ausgleichsbonus eingeführt hat. Im Burgenland – egal ob man das jetzt als Doskonimics bezeichnet oder nicht, ob man das jetzt für gut oder schlecht empfindet, dieser Begriff, zumindest da sind sich auch alle einig, hat sich eingeprägt und der wird für alles Mögliche, so oder so, jetzt im Burgenland verwendet –, jedenfalls, die Burgenland Energie AG hat hier auch die Möglichkeit geschaffen, für die Teilnehmenden einer Energiegemeinschaft einen preisgarantierten Tarif von 10 Cent pro Kilowattstunde für die nächsten 20 Jahre einzuführen. Das ist beachtlich, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und auch in meiner eigenen Heimatgemeinde – jetzt könnte man natürlich sagen: „Eh klar, eine Grenzgemeinde zum Burgenland, da schnuppert man gewissermaßen immer ein wenig hinüber“, aber haben wir selbst entwickelt – auch hier bringen wir unsere gemeindeeigenen Photovoltaikanlagen gemeinsam mit anderen privaten Anbietern, gemeinsam mit unserem E-Werk in eine erneuerbare Energiegemeinschaft mit der Rechtsform einer gemeinnützigen Genossenschaft ein, wo wir für die lokale Bevölkerung, für die lokalen Betriebe, auch für die juristische Gemeinde selbst günstiger als bisher Strom beziehen, produzieren und gewissermaßen auch untereinander handeln können. *(Beifall bei der SPÖ)* Also eine Win-win-win-Situation, wenn man so möchte, für alle. Und auch das Beispiel Tirol habe ich heute schon erwähnt, wo im Auftrag des Landes für die Bevölkerung, die Gemeinden und den Wirtschaftsstandort, die TIWAG entsprechend agiert. Und das hat im Übrigen, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch nichts mit Kommunismus zu tun, wie es der neue Herr Finanzlandesrat in einem Interview im Vorfeld der heutigen Landtagssitzung gesagt hat, sondern aus meiner Sicht hat das schlicht und einfach etwas mit Vernunft zu tun, zum Wohle der Allgemeinheit, zum Wohle der Bevölkerung, zum Wohle der Betriebe, zum Wohle der Gemeinden. Auffallend, meine sehr geehrten Damen und Herren – und da sollte man vielleicht auch irgendwo nachdenken –, man könnte ja, wenn ich an die ÖVP beispielsweise

denke, und Sie gestatten mir, dass ich hier dieses Wortspielchen ein wenig mache, man könnte hier einen „Khomunismus“ gewissermaßen ja auch anders positiv sozusagen definieren. Auffallend ist aber: Überall dort, wo die Sozialdemokratie in der Haupt- oder Mitverantwortung ist – und bei diesen paar wenigen Beispielen habe ich das vorher versucht zu erwähnen –, dort gibt es Maßnahmen und Instrumente eben zum Wohle der Bevölkerung, zum Wohle der Betriebe, zum Wohle der Gemeinden. Und wie gesagt, wir sollten darüber nachdenken, ob man nicht einfach Abstand nimmt von aus Prinzip strukturkonservativ ablehnenden Vorurteilen und Klischees, weil man einfach sagt: „Das kann und darf nicht sein, wenn von der Sozialdemokratie vernünftige Vorschläge kommen!“ Wie auch immer, meine sehr geehrten Damen und Herren, wir als steirische Sozialdemokratie stehen dazu und Sie werden uns immer an der Seite der Menschen finden, an der Seite der Bevölkerung, an der Seite unserer Gemeinden und unserer Betriebe. Wir bekennen uns zu einer starken öffentlichen Hand, wenngleich wir nicht in den Markt operativ eingreifen. Aber dort, wo der Markt versagt, dort muss man strategisch entsprechend agieren. Und das bezieht sich auch auf die Energie Steiermark, hier geht es nicht darum, dass wir uns in die Geschäfte einmischen, das ist im Aktiengesetz ganz klar geregelt. Es geht aber darum, wie wir strategisch agieren und wie der Gewinn aus der Energie Steiermark dann letztendlich verwendet und eingesetzt wird. *(Beifall bei der SPÖ)* Und daher, meine sehr geehrten Damen und Herren, verwehren wir uns als steirische Sozialdemokratie auch gegen eine allfällige Teil- oder Komplettprivatisierung, auch wenn sie jetzt verfassungsrechtlich eventuell nicht möglich ist, aber man weiß ja nie, was die Zukunft bringt, wie wir wissen, und wo wir selbst aus unserer Sicht zumindest Frau oder Herr im eigenen Hause bleiben wollen, um genau diese Ziele, die ich vorher genannt habe, entsprechend alleinig bestimmen zu können. Und man darf auch nicht vergessen: Eine Teilprivatisierung – bleiben wir mal bei dem, weil zumindest bis 49 % ist das ja jederzeit unkompliziert möglich, wenn man dieses Spielchen, dieses Gedankenspiel sozusagen betreibt – würde das ja auch heißen, dass genau in diesem Anteil die jährliche Dividende dann nicht mehr zur Verfügung steht, auch wenn sie in das allgemeine Budget fließen sollte. Ich gebe das nur zu bedenken und ob der Wert des Unternehmens dann immer noch der gleiche ist, wenn er filetiert ist, als jetzt als Gesamtes, das lasse ich einmal so im Raum stehen. Aus meiner Sicht ist der Buchwert als Gesamtes mit 100 % jedenfalls ungleich höher. Ich bringe jetzt unseren Entschließungsantrag ein.

Die Landesregierung wird aufgefordert:

1. die Energie Steiermark AG als Daseinsvorsorge für alle Steirerinnen und Steirer zu begreifen und keine Anteile zu veräußern,
2. gemeinsam mit dem Vorstand der Energie Steiermark AG Vorschläge für einen preisreduzierten „Steiermark-Tarif“ mit den Mitteln der Dividende 2024 zu erarbeiten, um den steigenden Stromkosten insbesondere für Haushalte und Wirtschaft entgegenzuwirken,
3. gemeinsam mit dem Vorstand der Energie Steiermark AG neue Modelle zu erarbeiten, um erneuerbare Energieerzeugungsanlagen des Konzerns in Energiegemeinschaften einzubringen und die lokale Bevölkerung von günstigeren Strompreisen profitieren zu lassen und
4. die landesplanerischen Voraussetzungen für den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung in der Steiermark voranzutreiben.

Ich bitte um die entsprechende Zustimmung und bedanke mich für die Aufmerksamkeit.
(Beifall bei der SPÖ – 18.18 Uhr)

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Ich erteile es ihr.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (18.18 Uhr): Danke Herr Präsident, werter Herr Landeshauptmann, lieber Kollege auf der Regierungsbank und hier im Raum!

Ich denke, diese Dringliche Anfrage der SPÖ zeigt sehr deutlich, wie schnell Errungenschaften einer sozial gerechten Energiepolitik unter die Räder kommen oder nicht mehr weitergeführt werden, wenn die Grünen nicht mehr Teil der Bundesregierung sind. (Heiterkeit und Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der FPÖ) Da waren wir nämlich ein Garant dafür, dass jemand an der Seite der Menschen steht und die Strompreissteigerungen, die – wie ihr euch hoffentlich alle noch erinnert – primär ausgelöst waren durch den Angriffskrieg von Russland auf die Ukraine, wie insgesamt die gesamten Energiepreise in dieser Phase extremst gestiegen sind. Da waren wir der Garant, dass sich jemand darum kümmert, dass für die Menschen Energie allgemein, aber natürlich auch Strom, noch leistbar ist. Und die letzte Bundesregierung hat da vor allem auf Betreiben der Grünen Maßnahmen zur Senkung der Strompreise gesetzt. Zum Beispiel die Strompreisbremse: Da hat jeder Haushalt nur 10 Cent pro Kilowattstunde bezahlt, bis zu einem Nettoverbrauch von

290 Kilowattstunden Strom. Wir haben die erneuerbare Förderpauschale und den erneuerbaren Förderbeitrag sowie die Elektrizitätsabgabe gesenkt. Und – und das ist mir besonders wichtig, ihr nennt sich ja auch soziale Heimatpartei – für einkommensschwache Haushalte, die von der ORF-Gebühr befreit worden sind, gab es 2023 und 2024 einen Netzkostenzuschuss im Ausmaß von 75 % und maximal 200 Euro. All diese Maßnahmen haben geendet im Dezember 2024, weil – da muss ich mich jetzt an euch wenden – eure Bundespartei, die ÖVP, hat trotz mehrerer Vorschläge von unserer Seite, zumindest einen Teil dieser Instrumente weiterzuführen zugunsten der Menschen, sich geweigert, auch nur einen einzigen dieser Vorschläge umzusetzen. Und ich bin da ganz bei unserem Herrn Landeshauptmann, der hat das sehr schön gesagt in seiner Einleitung: Man muss schon schauen, auf welcher Ebene kann was passieren? Also ganz sicher kann auf der steirischen Ebene einiges passieren, wir teilen auch durchaus einige Zugänge, die heute hier vonseiten der SPÖ eingebracht wurden. Aber es ist auch ganz klar, ohne die Bundesregierung wird es auch nicht gehen. Gerade in Zeiten von so angespannten Budgets muss hier auch eine Verantwortung des Bundes eingefordert werden. Da würde ich jetzt meinen, nach dem, was der Herr Landeshauptmann gesagt hat, dass man eigentlich unseren Entschließungsantrag, den ich jetzt dann einbringen werde, hier heute sehr gut zustimmen könnte. Er fordert die Bundesregierung zu einigen Dingen auf, die aus unserer Sicht extrem sinnvoll waren in der Vergangenheit und auch jetzt wieder sinnvoll wären, um die Menschen, auch in der Steiermark, von zu hohen Energie- und Strompreisen zu entlasten. Also ich gehe davon aus, dass ihr da gut mitkönnt, weil letztlich, wie gesagt, der Herr Landeshauptmann selbst auch betont hat, dass sowas notwendig sein wird. Und ganz konkret geht es eben darum, auch hinzuschauen: Welche Haushalte brauchen wirklich ganz besonders da Unterstützung? Und in diesem Sinn möchte ich jetzt unseren Entschließungsantrag einbringen.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und folgende Maßnahmen einzufordern:

- von Energiearmut betroffene Haushalte entlasten durch
 - einerseits einen begünstigten Strompreis für eine Grundmenge an Strom, sowie
 - Befreiung von den Erneuerbaren-Förderkosten;

- Netzentgelte senken: die allgemeinen Netzkosten müssen fairer und verursachergerechter aufgeteilt werden – da gab es auch schon Aussagen der neuen Bundesregierung dazu, ich finde da kann man anknüpfen – zwischen Einspeisern, Händlern und Verbraucher_innen, eben gerecht verteilt werden;
- Wiedereinführung des Netzkostenzuschusses;
- Strompreisbremse wiedereinführen;
- Standards einer transparenteren Preispolitik gegenüber den Kund_innen umsetzen.

Auch der letzte Punkt ist mir ganz besonders wichtig, und das wurde ja auch durchaus zu Recht immer wieder in der Vergangenheit kritisiert, dass die Preispolitik auch der landeseigenen Energieversorger nicht unbedingt immer eine ist, die für Bürgerinnen und Bürger transparent nachvollziehbar sind, geschweige denn, als gerecht empfunden werden. Und auch hier ist jedenfalls von Bundesseite, aber auch von Landesseite etwas zu tun, damit die Menschen in der Steiermark künftig sich darauf verlassen können, dass der zweifellos weiterhin notwendige Ausbau erneuerbarer Energien auch wirklich dazu dient – was auch vom Herrn Landeshauptmann gesagt wurde –, dass nämlich wir stabile Preise über längere Zeit und nicht diese Schwankungen haben, die die Kunden und Kundinnen dann ausbaden müssen. Und erneuerbare Energien sind ein Garant dafür, dass das in Zukunft besser gehen könnte, aber da gehört natürlich auch der Netzausbau dazu. Und da habe ich das heute schon sehr, sehr lustig gefunden – ich weiß nicht mehr genau, wer es von euch war, von der FPÖ gesagt hat: „Ja, in dem Bericht ist ja gestanden, der erneuerbare Ausbau ist viel zu schnell gegangen, aber die Netze können da gar nicht mit!“ Ja, also bitte, ich meine, man kann es immer drehen und wenden, wie man es gerade braucht. *(KO LTAbg. Triller, BA, MSc.: „Steht im Regierungsprogramm!“)* Netzausbau muss vorangetrieben werden, das ist ganz klar, der Ausbau der Erneuerbaren muss vorangetrieben werden. Und mein Appell: Stimmt unserem Entschließungsantrag zu, treten wir gemeinsam an die Bundesregierung heran, um jedenfalls jetzt einmal, wo es so dringend notwendig ist, weil wir noch andere Lösungen nicht alle haben, hier wirklich die Verbraucherinnen und Verbraucher auch in der Steiermark zu entlassen. Ich bitte um Annahme unseres Antrags.

(Beifall bei den Grünen – 18.25 Uhr)

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Alexander Melinz, Bakkalaureus philosophie.

LTabg. Melinz, Bakk. – KPÖ (18.25 Uhr): Vielen Dank Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werter Herr Landesrat, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, sehr verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Dass die hohen Energiepreise die Menschen in unserem Bundesland stark belasten, muss jetzt, glaube ich, nicht noch einmal wiederholen. Wir haben gesehen, dass die Inflation auch wieder deutlich angestiegen ist, das ist ein Hauptgrund dafür die hohen Energiepreise sind. Der Herr Abgeordnete Lercher hat auch auf die Prognosen der Energieagentur verwiesen, die ja auch sagt, dass die Haushalte hier mit sehr stark gestiegenen Kosten zu kämpfen haben werden. Bis jetzt – wir werden sehen, ob sich da etwas bewegt – hat die Bundesregierung ja leider nicht wirklich das Ihrige dazu getan, um die Strompreise abzufedern. Wir haben eine bis jetzt abgeschaffte Strompreisbremse, die Netzentgelte steigen, die Elektrizitätsabgabe steigt und so nebenbei eine relevante Besteuerung auch der Übergewinn der großen Energiekonzerne scheint im Bund keine Mehrheit zu haben. Aber wir werden sehen, ob es jetzt erste Schritte gibt. Die Belastungen treffen auch die Mitte der steirischen Gesellschaft. Das ist keineswegs so, dass das nur Menschen wären, wo es finanziell wirklich knapp ist, sondern auch mit einem durchschnittlichen Einkommen muss man da mit den hohen Energiekosten oft oder hat man mit den hohen Energiekosten oft seine Probleme. Das ist auch nicht unbedingt eine neue Entwicklung, sie ist nur durch die Teuerungskrise der letzten Jahre so ein bisschen mehr in den Fokus auch gerückt, weil sie sich massiv verschärft hat. Und es ist aber so, dass auch in den Jahren davor der KPÖ immer schon ein zentrales Anliegen war, hier die Versorgung der steirischen Bevölkerung mit leistbarer Energie sicherzustellen. Das gilt sowohl für die Stromkosten, aber auch für die Heizkosten, spezifisch auch für die Fernwärme. Und das Land Steiermark hätte da ja durchaus relevante Hebel, um hier Gutes für die Bevölkerung in Bewegung zu setzen. Ich befürchte nur leider, dass die Anträge der SPÖ, auch von uns – wir werden auch den anderen Entschließungsanträgen zustimmen –, dass die hier heute leider in diesem Haus ohne Mehrheit bleiben werden. Insofern ist es auch schade, der Herr Abgeordnete Dolesch hat vorher gesagt: „Die Sozialdemokratie ist immer an der Seite der Menschen!“ Man müsste da nur einen kleinen Stern dazu machen und in die Fußnote setzen: „... außer sie ist gerade in einer Regierung!“ (*LTabg. Lercher: „Ihr seid es in Graz!“*) Weil in den letzten Jahren, wo die SPÖ in der Landesregierung war ... in Graz sind sie nicht in der Regierung, da sind sie auch an der Seite der Menschen. Und die letzten Jahre haben leider gezeigt, dass die SPÖ in der Landesregierung hier kein großes Interesse gehabt hat, eben einen Steiermarktarif einzuführen und hier auch sich eben für niedrigere

Energiepreise einzusetzen. Ich habe da auch ein bisschen in die Stenografischen Protokolle der Landtagssitzungen der vergangenen Jahre geschaut und darf da vielleicht zwei Punkte kurz herausgreifen, um zu skizzieren, wie dieser Steiermarktarif da auch verhandelt worden ist. Wir springen einmal ins Jahr 2009, nämlich in die Landtagssitzung vom 20. Oktober, damals einen Entschließungsantrag der KPÖ betreffend Einrichtung des ... Entschuldigung, falsche Zeile, „Einführung eines Steiermarktarifs“ und der wurde damals eingebracht vom Landtagsabgeordneten Werner Murgg. Das Ergebnis damals: Mehrheitliche Annahme – Klammer auf – gegen die Stimmen der SPÖ – Klammer zu. Er ist damals angenommen worden und von einem sozialdemokratischen Landeshauptmann auch nicht weiter behandelt worden. Wir springen weiter ein bisschen näher in die Gegenwart, vor ungefähr drei Jahren Landtagssitzung vom 17. Mai 2022, erneut ein Entschließungsantrag der KPÖ betreffend „Einrichtung eines Steiermarktarifs“. Damals das Ergebnis – ich zitiere: „Dieser Antrag hat mit den Stimmen der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.“ Sie merken also, das Interesse eigentlich aller Landtagsparteien, außer der KPÖ, an der Einführung solcher sozialverträglichen Preise über einen Steiermarktarif war in der Vergangenheit enden wollend. Und im Übrigen noch eine Anmerkung zum Steiermarktarif: Unserer Meinung nach wäre es eigentlich klüger, den Steiermarktarif als eine generelle Festsetzung von niedrigen Preisen durch die Energie Steiermark anzulegen, anstatt die Dividende hier zur Stützung, zur Bezuschussung heranzuziehen. Das würde zwar die Dividende ein bisschen schmälern, das wäre aber nachhaltiger, direkter und man könnte die Dividende dann direkt auch anderen Zwecken zuführen, wie es ja auch gedacht ist. Ich darf noch einmal kurz zur Sozialdemokratie kommen. Wir haben ja jetzt als KPÖ bemerkt, dass doch einige dieser Energieanträge der SPÖ eine gewisse Ähnlichkeit haben auch mit Anträgen, die die KPÖ in der Vergangenheit eingebracht hat, im Übrigen auch der Antrag bezüglich ElWOG heute im Rahmen der Sitzung. Und ich finde das generell eine, ich sage einmal eine spannende Metamorphose, die die SPÖ da irgendwie durchläuft. In Regierungsfunktionen in der Landesregierung wird sie immer zu einer ÖVP-light, jetzt in Opposition scheint sie zu versuchen, eine KPÖ-light zu werden. *(Unruhe und Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der SPÖ)* Sie können vielleicht eh froh sein, dass die FPÖ damals gesagt hat, sie will Sie nicht in der Regierung haben, wer weiß, welche Blüten das sonst in der SPÖ getrieben hätte. Aber zurück zum Thema. Die Landesregierung scheint ja, sage ich mal, nicht wirklich ein Problembewusstsein für diese Frage der hohen Energiepreise zu haben. Ich habe zwar Ihre Beantwortung, Herr Landeshauptmann, heute sehr gut und sachlich gefunden, sie spießt sich aber ein bisschen mit

den Aussagen, die der neue Herr Finanzlandesrat Ehrenhöfer vor wenigen Tagen in einer steirischen Tageszeitung von sich gegeben hat, wo er ja quasi gesagt hat: „Naja, wenn wir den Leuten jetzt leistbare Energie ermöglichen, dann lassen sie eh nur im Winter das Fenster offen und über Nacht das Licht brennen!“ Also das ist meinem Verständnis nach tatsächlich eine empörende Aussage und eigentlich auch nicht sehr respektvoll gegenüber jenen Menschen in der Steiermark, die teils mit vierstelligen Energienachzahlungen konfrontiert sind. (*Beifall bei der KPÖ*) Er beruft sich da als Mitglied der Landesregierung dann auch auf den freien Markt und sagt quasi: „Wir wollen da quasi die Marktregeln das auch regulieren lassen.“ Da muss man aber schon sagen, dass gerade der freie Markt in den letzten Jahren unter Beweis gestellt hat, dass er nicht in der Lage ist, die Zurverfügungstellung der Daseinsvorsorge für die Menschen zu regeln. Also die Teuerungskrise hat das nachhaltig unter Beweis gestellt. Ich erinnere nur an das Merit-Order-Prinzip, das ja neben anderem neoliberalen Vehikel dafür hauptverantwortlich ist, dass Millionen Stromkund_innen Höchstpreise zahlen, während einige Energiekonzerne Milliarden Gewinne machen. Ein Eingreifen der Politik wird also, wenn es um die hohen Energiepreise geht, unerlässlich sein. Im Übrigen würden wir uns auch wünschen, dass man sich Gedanken macht, wie man generell alle Haushalte hier bei den Strompreisen entlastet und nicht nur die Kundinnen und Kunden Energie Steiermark. Wir haben als KPÖ ja in der letzten Periode hier auch einen Vorschlag, den sogenannten Strompool Austria, eingebracht und werden den auch wieder einbringen, weil hier mit diesem Modell eben ein Preismix zustande kommen würde, der eben deutlich günstiger als der jetzt vorherrschende Marktpreis wäre. Die Landesregierung hätte aber auch die Verantwortung, Schritte für sozialverträgliche Fernwärmepreise zu setzen. Sie erinnern sich, vor wenigen Jahren sind ja die Preise um mehr als 100 % angestiegen. Es gab dann im letzten Herbst eine Senkung – Klammer auf – kurz vor der Landtagswahl – Klammer zu, könnte man sagen, eine Senkung, die damals mit 20 % verlautbart wurde. Wir von der KPÖ haben danach gerechnet, in Wahrheit waren es nur 15 %. Aber das zeigt nur, dass man hier dringend auch wieder etwas tun müsste. Und unserer Meinung nach wäre hier eben nötig, dass man die Regulierung doppelt ausweitet. Einmal, dass nämlich auch weitere Anbieter in diese Preisregulierung einbezogen werden können und andererseits auch, dass die volkswirtschaftliche Seite und nämlich hier spezifisch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Verbraucherinnen und Verbraucher auch berücksichtigt wird. Und ich darf diesbezüglich noch folgenden Entschließungsantrag einbringen:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag fordert die Landesregierung auf, an die Bundesregierung heranzutreten, damit der Landeshauptmann als “Regulator” für die Fernwärmepreis im Großraum Graz in Zukunft auch den im Sinne des § 6 Preisgesetz 1992 formulierten volkswirtschaftlichen Aspekt und damit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Verbraucherinnen und Verbraucher berücksichtigen kann.
2. Der Landtag fordert die Landesregierung auf, an die Bundesregierung heranzutreten, damit die Delegation der Preisregelung auf alle Fernwärmebetreiber in der Steiermark ausgeweitet wird.
3. Der Landtag fordert die Landesregierung, vertreten durch den Landeshauptmann, auf, sich bei den Organen der Energie Steiermark dafür einzusetzen, dass die in den letzten Heizperioden von den Grazer Haushalten verlangten Mehrpreise, die sich aus der Spanne Erzeugerpreis Puchstraße zu Einkaufspreis Mellach als marktkonformer Benchmark ergeben, zurückgezahlt werden.

Und ich bitte um Zustimmung. Vielen Dank. *(Beifall bei der KPÖ – 18.35 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank für die Wortmeldung. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Franz Fartek. Ich erteile es ihm.

LTAbg. Fartek – ÖVP (18.35 Uhr): Ja, geschätzter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, geschätzte Vertreter der Regierung – nicht mehr da – liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus und werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Den Standort Steiermark energiepolitisch absichern, ich glaube, ein paar Gedanken darf ich dazu einbringen, vielleicht da und dort auch gewisse Dinge in Erinnerung rufen. Aber zum Kollegen Melinz ist schon zu sagen: Das müsst ihr euch mit der SPÖ selbst ausmachen, das, was du da jetzt am Rednerpult hinausgetragen hast. Aber ich bin überzeugt, auch in Richtung Sandra Krautwaschl, dass der neue Verantwortliche in der Bundesregierung aus der SPÖ, dass wir da gemeinsam doch einiges auch in Zukunft auf die Reihe kriegen werden, davon bin ich fest überzeugt. Ja, geschätzte Damen und Herren, was die Anfragebeantwortung betrifft, Herr Landeshauptmann, danke auch für diese wirklich genauen Informationen. Du bist, du hast es ja angekündigt, sehr in die Tiefe gegangen und es war sehr informativ und aufschlussreich. Ich glaube, aus dem heraus können wir sagen: Der Standort Steiermark ist energiepolitisch gestärkt. Ich glaube, das kann man mit Fug und Recht behaupten. Eben mit diesem Ankauf

damals der 65 % Aktienanteile und damit wieder 100% Eigentümer zu sein, haben wir energiepolitisch für die Steuermarkt vieles auf den Weg gebracht. Und das gemeinsam mit der SPÖ vor kurzer Zeit, wenn man das auch so sagen darf. Es ist mir wichtig zu sagen, dass es damals nicht um eine Re-Verstaatlichung, sondern in einer herausfordernden Zeit um Verantwortung gegangen ist. Und es geht immer wieder um die Interessen der Steirerinnen und Steirer, es geht um die richtigen Entscheidungen, um auch weiterhin in Zukunft gut aufgestellt zu sein. Es ist ja nicht die Absicht auf Dauer und unbedingt diese 100 % Eigentum halten oder Eigentümer zu bleiben. Es ist wichtig – und es wurde heute ja auch von Landeshauptmann gesagt –, selbst die Fäden in der Hand zu haben, wenn es eventuell um Partner geht oder andere wichtige Entscheidungen. Geschätzte Damen und Herren, es geht auch um Zukunft, vor allem um richtige und wichtige Investitionen in der Energieaufbringung, aber vor allem auch in der Energieversorgung. Und es ist wichtig, aktiv in die Forschung, in die Entwicklung, im Bereich der Energieerzeugung zu investieren, das wurde vom Landeshauptmann sehr genau ausgeführt. Natürlich steht ganz oben der Ausbau der erneuerbaren Energien, ohne Wenn und Aber, der PV-Ausbau, Windkraftausbau, Wasserkraft, Wasserstofftechnologie, die Biomasse, aber natürlich auch die Geothermie. *(LTAbg. Lercher: Unverständlicher Zwischenruf)* Und wir wissen ganz genau, dass hier die Energie Steiermark mehr als eine Milliarde Euro in die Hand nimmt und investiert. Und lieber Max Lercher: 1,5 Milliarden sind vorgesehen für den Netzausbau, der natürlich ganz wichtig ist, damit wir auch in die Breite kommen. Da wird ja investiert mit dem erwirtschafteten Geld und ich glaube, das ist auch wichtig zu sagen, geschätzte Damen und Herren. Und wenn ich den Entschließungsantrag jetzt von dem Kollegen Melinz oder auch den Entschließungsantrag von den NEOS hernehme, dann ist die Fernwärme mehr oder weniger angesprochen, hat auch die Taskforce Energie von den NEOS. Was die Fernwärme betrifft, lieber Kollege Melinz, das haben wir heute schon im Maßnahmenbericht der Energie Steiermark auch erwähnt, dass es hier neu verhandelte Lieferverträge gibt mit der Energie Graz GmbH. Die sind in Umsetzung, um die Fernwärmeversorgung in Graz auch auf neue Grundlagen zu stellen. Und es ist ja auch darauf hinzuweisen, dass es vorgesehen ist, in der ersten Hälfte im Jahr 2026 eine Enquete, was das Thema Energie betrifft, auch abzuhalten. Ich möchte aber schon auch betonen, dass der Strom und natürlich – und das ist ja ganz klar, und die Energiepreise uns alle natürlich auch zu schaffen machen, aber wir wissen auch, dass wir in der letzten Zeit da und dort auch die Inflationsabgeltung in Anspruch genommen haben in den verschiedensten Bereichen, das dürfen wir auch nicht vergessen. Aber trotzdem ist es uns bewusst und klar,

dass der Strompreis und der Energiepreis trotzdem sehr herausfordernd ist. Natürlich für uns alle, aber auch für die Wirtschaft, für die Landwirtschaft und für die Industrie – und hier wurde das ja auch schon erwähnt – kommen ja auch Signale aus der Bundesregierung, dass hier auch dementsprechend Dinge angegangen werden. Industrie betrifft. Natürlich wissen wir, in der Vergangenheit hat der Bund hier sehr vieles geleistet, was an Unterstützung ist. Und wie gesagt, es wird auch weiterhin Unterstützung vom Bund geben. Aber auch das Land Steiermark hat viele Initiativen gesetzt, dass hier den Menschen geholfen wird, dass unterstützt wird, dass Dinge gemacht werden können. Heute wurden die Energiegemeinschaften angesprochen: 700 Beratungen in diese Richtung hat die Energieagentur gemacht. Und wir wissen alle, dass das ein Thema der Zukunft für uns ist, weil es zum einen natürlich auch die Netze entlastet und wer sich mit Energiegemeinschaften befasst – und wir selbst in unserer Gemeinde haben eine Energiegenossenschaft, wir haben momentan Strom zur Verfügung und da reden wir von 10 Cent und es ist auch schon sehr gut, wenn wir hier von diesem Energiepreis reden. Also die Energiegemeinschaften sind schon auch ein Thema der Zukunft, das uns auch gut weiterhelfen kann. Geschätzte Damen und Herren, was mir noch wichtig ist und jetzt will ich zur SPÖ kommen, sie will ja einen billigeren Steirerstrom im Wissen, dass wir selbst – und das möchte ich auch noch einmal erwähnen – was die Energie Steiermark betrifft, hier ja nur 20 % mit allen Beteiligungen, die wir haben, selbst produzieren. Das heißt, wir müssen schauen – und der Herr Landeshauptmann hat es auch gesagt –, dass wir die erneuerbaren Energien ausbauen, vorantreiben, damit wir hier selbst auch positiv auf den Energiepreis einwirken können. Aber was die Eigentümerstruktur betrifft, sie wurde heute schon ein paar Mal angesprochen, möchte ich schon einmal sagen auf diese Aussage von Josef Pessler und von dir, Max Lercher: Ihr pocht ja darauf und so steht es in der Zeitung, dass „... keine Anteile an im Landeseigentum stehenden Konzernen veräußert werden, denn man verkauft keine Kuh, die am meisten Milch gibt!“ Ja, da bekennen wir uns ja auch dazu und weil heute schon ein paar Mal der Landesrat Ehrenhöfer zitiert worden ist, möchte ich auch sein Zitat noch einmal da sagen: „Nein, wir wollen eigentlich keine Kuh schlachten, solange sie Milch gibt. Kommt aber jemand, der es schafft, dass sie doppelt so viel gibt, werden wir uns auch etwas überlegen müssen!“, geschätzte Damen und Herren, das dazu. Und genau das ist der Punkt, den ich auch hier zu erwähnen will, lieber Max Lercher, Klubobmann Schwarz, und jetzt geht es um diesen Ankauf auch, hat ja auch damals gesagt, bei diesem Kauf der Anteile: „Fakten sind deutlich wichtiger als manch vielleicht geäußerte populistische kurzfristige Forderung!“

Und er hat recht. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und er hat recht, er hat recht gehabt. Lieber Herr Klubobmann Schwarz, wir haben gemeinsam etwas beschlossen und ihr selbst gemeinsam mit dem Finanzreferenten Anton Lang, den ich übrigens auch sehr schätze, haben das ja auch immer wieder zum Ausdruck gebracht. Und ich möchte jetzt schon noch einmal auch sagen, weil ihr das ja auch auf eurer Homepage sehr gut stehen habt, und das möchte ich euch noch einmal in Erinnerung rufen und auch hier vortragen. Da steht: „Energie Steiermark, du musst wissen zum Rückkauf der Anteile: Wie geht es weiter?“ So steht es auf eurer Homepage. „Ziel des Landes ist es, die Anteile nicht auf Dauer selbst zu halten, sondern sie in den kommenden Jahren weiter zu veräußern. Die Steiermark ist nun in der Lage, in einem Verkaufsprozess den größtmöglichen Gestaltungsraum innezuhaben, um in Zukunft eine oder mehrere neue Partner in das Unternehmen zu holen!“ Das ist genau das andere, was du heute, lieber Max Lercher, da auch gesagt hast. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Des Weiteren, geschätzter Herr Kollege Max Lercher und Klubobmann Schwarz, des Weiteren steht in eurer Homepage ganz klar: „Das Land Steiermark kann durch den Kauf keinen Einfluss auf den aktuellen Strompreis nehmen. Die Energie Steiermark ist eine Aktiengesellschaft und unterliegt dadurch dem Aktienrecht. Dies verhindert ein direktes Eingreifen des Landes Steiermark in das operative Geschäft des Unternehmens. Die Strompreise werden zudem auf internationalen Märkten nach dem Merit-Order-Prinzip festgelegt. Das Land Steiermark hat somit auch in Zukunft keine Möglichkeit, auf den Strompreis Einfluss zu nehmen!“ *(Unruhe und Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der SPÖ)* Liebe Kollegen, so steht es in eurer Homepage, das wollte ich euch wiedergeben. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Und es ist, geschätzte Damen und Herren, es ist unser gemeinsamer Weg, den wir eingeschlagen haben. Und ich wundere mich sehr, dass ihr über Medien oder auch in anderen Möglichkeiten euch dazu anders äußert. Mir ist es nur wichtig, und das habe ich schon mehrmals gesagt: Die Energieversorgung ist die Nabelschnur der Zukunft. Es braucht die Investitionskraftenergie Steiermark, es braucht auch die Beteiligung vieler Akteure, damit es funktioniert, die Versorgungssicherheit sicherzustellen für unsere Steirerinnen und Steirer, aber auch in Zukunft zu gewährleisten, dass nachhaltige, saubere und verlässliche Energie zur Verfügung steht. Geschätzte Damen und Herren, und das möchte ich noch ankündigen: Wir haben ja einen Antrag auch eingebracht, daher wird es im ersten Halbjahr 2026 zum Thema Energie eine Enquete geben, wo Politik, Energieanbieter, Netzbetreiber, die Wirtschaft, die Industrie und Experten aus dem energieforschenden Bereich teilnehmen werden. In diesem Sinne wünsche ich uns eine gute Energiezukunft. Ich denke, wir sind auf einem guten Weg. Und ich

glaube, diesen eingeschlagenen Weg, den wir gestartet haben, sollen wir weitergehen. Herzlichen Dank. Alles Gute, Glück auf. *(Beifall bei der ÖVP und der FPÖ – 18.45 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Marco Triller.

KO LTAbg. Triller, BA, MSc – FPÖ (18.45 Uhr): Ja, danke schön Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Zuseher!

Lieber Max Lercher, eine beeindruckende Brandrede von dir, herzliche Gratulation. Ich war fast selbst überzeugt, wenn ich nicht den Franz Fartek jetzt vorhin gehört hätte, weil eigentlich hätten wir uns die Debatte heute fast gespart, weil das SPÖ-Programm deckt sich ja eigentlich fast mit dem, was heute von unserem Landeshauptmann angesprochen wurde. Nur eines nicht: Ihr wollt scheinbar Teile, Anteile der Energie Steiermark veräußern *(LTAbg. Lercher: „Was?“)* und der Landeshauptmann hat gesagt, bei uns ist das derzeit kein Thema. *(Heiterkeit unter den Abgeordneten der SPÖ)* Also scheinbar müssen Sie wahrscheinlich an eurem SPÖ-Arbeitsprogramm ... scheinbar müssen Sie an Ihrem Programm arbeiten und das Programm überarbeiten, lieber Max Lercher. Aber diese Landesregierung hat sich eben zum Ziel gesetzt, den Wohlstand zu erhalten und auch auszubauen, gerade im Energiebereich. Und dazu gehört es auch, den Energiebedarf effizient und günstig auch abzudecken. Die Steiermark ist einerseits gesegnet von einer Versorgungssicherheit, weil wir eben von Wind-, Wasserkraft-, Sonnenkraft profitieren. Und wenn man unser Regierungsprogramm auch gelesen hätte – was du scheinbar nicht getan hast, lieber Max Lercher –, dann steht natürlich auch der Ausbau erneuerbarer Energieformen zum Thema. Und das wollen wir als Steiermärkische Landesregierung ebenfalls forcieren. Wir wissen natürlich, dass sich die Strompreise aufgrund des Auslaufens der Strompreisbremse erhöht haben. Und wie der Herr Landeshauptmann auch angesprochen hat, ist der Bund auch für die gesamte Unterstützung zuständig gewesen in diesem Bereich. Derzeit müsstet ihr einen relativ guten Draht zum Bund haben. Ich habe gerade im Internet nachgeschaut, weil mir nicht ganz sicher war, aber der Peter Hanke, SPÖ, ist derzeit für Energie zuständig. Nütze dein Netzwerk nach Wien, lieber Max Lercher. Nütze dein Netzwerk nach Wien und schau, dass die Bundesregierung eben solche Maßnahmen trifft, damit die Preise in Zukunft auch wieder gesenkt werden. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Aber nicht nur das, du hast ein weiteres Netzwerk, den Jörg

Leichtfried, der jede Woche bei einer Regierungssitzung dabei ist und ebenfalls seinen Beitrag leisten kann und die Steiermark da gut vertreten kann. Außerdem, wie auch angesprochen, wäre der Vorschlag schon einerseits ein bisschen unfair auch gegenüber Kunden, die nicht bei der Energie Steiermark sind. Das muss man auch dazu sagen. Wenn ihr die komplette Dividende der Energie Steiermark hernehmen wollt und die nur für Kunden der Energie Steiermark auch ausgeschüttet werden, dann passt das nicht für Stromkunden von anderen Bereichen. Und der Kollege Dolesch hat eines auch angesprochen, er hat gesagt: „Überall, wo die Sozialdemokratie haupt- oder mitverantwortlich war, na ja, da hat man Maßnahmen gesetzt!“ Jetzt darf ich Ihnen nur ein paar Preisvergleiche auch darstellen, und zwar Energie Steiermark, zu 100 % Eigentümer Land Steiermark, einen Strompreis von 16,37 Cent pro Kilowattstunde. Das ist im Vergleich zu anderen ein günstiger Tarif. Man kann immer noch sagen, er ist zu teuer, aber im Vergleich zu anderen Anbietern ist das ein günstiger Tarif. Beispielsweise der Verbund, 51 % im Eigentum der Republik Österreich: 17,16 Cent pro Kilowattstunde. Die Wien Energie, SPÖ-regiert, Hut ab: 16,49 Cent, also einen Bruchteil teurer als die Energie Steiermark. Aber jetzt kommen wir zu dem, was der Kollege Dolesch angesprochen hat, und zwar zum Einfluss der SPÖ in Gemeinden oder Sonstiges. Nehmen wir die Stadtwerke Judenburg her, 100 % im Eigentum der Stadt Judenburg, ein Preis von 21,48 Cent. Nehmen wir die Stadtwerke Bruck her, 51 % im Eigentum der Stadtgemeinde Bruck: 23,83 Cent pro Kilowattstunde. Und jetzt nehmen wir das Energieversorgungsunternehmen in Niklasdorf her, meiner Heimatgemeinde, 100 % im Eigentum der Marktgemeinde Niklasdorf: 22,8 Cent pro Kilowattstunde. Das Spannende dabei ist, dass die SPÖ Niklasdorf 2024 den Strompreis noch um 17 % erhöht hat, anstatt irgendwelche Gegenmaßnahmen zu treffen. Also da frage ich mich dann schon, wo der Einflussbereich oder die Hauptverantwortung oder Mitverantwortung der SPÖ in den Gemeinden ist. Das ist nämlich tatsächlich spannend. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)* Da können sich die Leute bei euch bedanken, bei der sozialen Partei, wie sie sich auch immer darstellt. Aber das Gegenteil ist schlussendlich auch der Fall. Und diese Steiermärkische Landesregierung setzt aber auch Maßnahmen. Der Herr Landeshauptmann hat angekündigt, an den Bund heranzutreten und eine Strompreiskompensation zu fordern. Es wird, wie vorher angesprochen, eine Abhaltung einer Enquete zum Thema Energie mit Vertretern aus Politik, Energieanbietern oder auch Netzbetreibern, so wie aus der Wirtschaft und der Industrie geben. Und es wird, so wie es im Regierungsprogramm auch drinsteht, eine Forcierung des Ausbaus erneuerbarer Energie geben. Das sind nur Teilbereiche unseres

Arbeitsübereinkommens. Und glauben Sie mir, diese Landesregierung wird noch viel mehr machen, genau im Energiebereich. Und wir lassen definitiv die Menschen nicht im Regen stehen, so wie es die Sozialdemokratie in verschiedensten Gemeinden macht. *(Beifall bei der FPÖ und der ÖVP – 18.51 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordneter Maximilian Lercher. Ich erteile es ihm.

LTAbg. Lercher – SPÖ (18.51 Uhr): Danke Herr Präsident, Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Also, lieber Marco Triller, bei all der heißen Luft, die du jetzt von dir gegeben hast, wäre ich fast geneigt, noch einen Wärmepreisdeckel zu beantragen, weil ganz ehrlich, dann hätten wir wenigstens einen Effekt für die steirischen Industriestandorte. *(KO LTAbg. Triller, BA, MSc.: „Aber nicht mit den SPÖ-Tarifen!“)* Aber insofern möchte ich dir schon eines mitgeben auf dem Weg: Der Landeshauptmann hat es richtig gemacht heute, er hat seriös, so wie er es versprochen hat, das steirische Miteinander gepflegt. Er hat nicht die Antworten gebracht, die ich mir gewünscht habe, aber seriös argumentiert. Du hast gezeigt, wie die Freiheitliche Partei wirklich ist, nämlich Parteitaktik vor Landesinteressen. *(Beifall bei der SPÖ)* Parteitaktik vor Landesinteressen! Und wenn der Landeshauptmann dieses Bild heute des Miteinanders beschwört, dann müssen die Steirerinnen und Steirer auch sehen, was der Herr Triller von sich gibt. *(KO LTAbg. Triller, BA, MSc.: „Das sagt der Max Lercher, der größte Parteitaktiker, den es gibt!“)* Das ist nicht dieser Weg des Miteinanders. Ich kann für uns festhalten: Das Land geht vor Parteitaktik. Und ich bin bei Ihnen überall dabei, wenn wir Richtung Bundesregierung gemeinsam Initiativen setzen, auch wenn es meine eigenen Parteifreunde betrifft. Da bin ich dabei, weil da geht die Sache vor der Partei. Aber was nicht geht, ist, den Bund in jedem Bereich als Ausrede zu benutzen, weil man in der Steiermark nicht bereit ist, etwas zu tun. Überall, in jeder Argumentation schiebt ihr die Verantwortung auf den Bund und überseht dabei, die Bereiche anzuschauen, wo ihr selbst tätig werden könnt. Das ist zu wenig. *(Beifall bei der SPÖ)* Das ist zu wenig. Der Feinstaubhunderter, der hoffentlich bald abgeschafft wird, ist dann weg und dann bleibt was über? Gähnende Leere für die Steiermark. Wir waren einmal Vorreiter – wir waren einmal Vorreiter, in Zeiten der Reformpartnerschaft sind wir vorangegangen, haben neue Ideen und neue Konzepte entworfen und die Steiermark war Avantgarde in der österreichischen Politik. Was sind wir

jetzt? Ein Schlusslicht bei den Bundesländermeldungen, meine sehr verehrten Damen und Herren. Das wird doch diesem Land nicht gerecht. *(Beifall bei der SPÖ)* Und lieber Marco, da kannst du dann tun, was du willst, das geht sich nicht aus. Die Freiheitliche Partei hat sich auf Bundesebene, hätte Kanzler werden können, Herbert Kickl hätte auch helfen können. *(Unruhe und Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der FPÖ)* Er wollte nicht, er ist davongelaufen. Er hat das Budgetloch der ÖVP gesehen und ist davongelaufen. Und jetzt werft ihr uns vor, dass wir Verantwortung nehmen für einen Bereich, den andere verursacht haben. Das nennt man Staatsräson, mein lieber Freund, das sieht die Freiheitliche Partei nicht. Das heißt, wenn ihr Lösungen auf Bundesebene hättet haben wollen, dann hättet ihr geschaut, dass der Kickl in die Verantwortung gegangen wäre, dann hättet ihr alles auf kurzem Wege besprechen können. *(KO LTabg. Triller, BA, MSc.: „Das macht jetzt ihr!“)* Habt ihr nicht gemacht – habt ihr nicht gemacht. Geschätzter Kollege Fartek: Tolle Wortmeldung, super recherchiert, nur man kann bei jeder Homepage zurückscrollen bis ins letzte Jahrzehnt. Wenn ich bei euch bis zum Krainer scroll, was glaubst du, was ich da alles vorlesen kann? Aber die Geschichte ist eine andere. Ich schäme mich nicht dafür, dass der Toni Lang eine andere Meinung vertreten hat als ich. Aber man kann lernen, man kann gescheiter werden und ich vertrete eine andere Meinung in dieser Frage. Anton Lang war Parteivorsitzender in der Steiermark, wir haben jetzt aus dieser alten Argumentation gelernt, aus der Krise gelernt. *(LTabg. Fartek: „Klubobmann Schwarz war dabei!“)* Und das, was wir heute gesagt haben, ist der Standpunkt, den dieses Land heute braucht. Und da braucht ihr ja nicht nervös werden, weil ihr nicht bereit seid, das zu tun. *(LTabg. Fartek: „Aber geh!“)* Entschuldigung, wir haben einen neuen Vorsitzenden in der Steiermark und dementsprechend erlaube ich mir, wie alle anderen auch, wie auch Christopher Drexler nach Hermann Schützenhöfer, eine andere Linie zu formulieren. Und diese Linie entspricht den Sorgen und Nöten der steirischen Bevölkerung. *(Beifall bei der SPÖ)* Und ich habe heute eines gehört bei allen Beantwortungen: Ausreden, Ausreden, Ausreden, aber kein Bekenntnis zu Taten. *(LTabg. Fartek: „Dann schau einmal, was wir in den letzten Jahren investiert haben!“)* Und das würde ich mir wünschen, im Einvernehmen mit euch. Nur der Bund, nur Abwälzen, aber kein Bekenntnis zu Taten. Und die eine an den Haaren herbeigezogene Argumentation: „Naja, die Energie Steiermark erreicht mit ihren Netzen nur 50 %, nicht 100 %!“ Wenn wir einen Tarif auflegen über die Energie Steiermark, dann kann dieser Tarif in Zeiten wie diesen überall in der Steiermark bezogen werden. Und wir wollen nicht, dass das aus dem operativen Bereich Betrieb gemacht wird, sondern wir wollen, dass die Dividende, die an uns im Land bezahlt

wird, von uns mit Kriterien zweckgewidmet wird und dann ausgeschüttet wird an die Steirerinnen und Steirer, im besten Sinne auch im Einvernehmen mit allen Stadtwerken in der Steuerungsaufgabe der Energie Steiermark. Aber mach doch die Energie Steiermark nicht so klein, dass du diese Beispiele anführst. Wir haben hier ein Juwel in der Mitte, wir müssen es lenken. Aber euch fehlt die Bereitschaft, in dieser Situation den Haushalten und der Industrie in diesem Land zu helfen. *(Beifall bei der SPÖ)* Deswegen: Die Meinung und die Standpunkte sind angekommen Ich hätte es so gesehen, dass wir uns da gemeinsam bei den Aussagen von Mario Kunasek treffen – gemeinsam, und gemeinsam marschieren zum Wohle der Steirerinnen und Steirer. Ihr habt die Parteitaktik bevorzugt und zum Schluss das daraus gemacht, was wir uns erwartet haben, nämlich ein bisschen viel politisches Blabla, sehr wenig Lösungen, das ist der Steiermark nicht würdig. Wir sind dagegen, dass das Tafelsilber der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler verkauft wird. Wir sind dagegen, dass ihr diese Chance, die wir jetzt haben, mit 100 % dagegen zu halten, dass wir diese einmalige Chance wieder aufgeben, indem ihr Beteiligungen verkauft. Das habt ihr nicht ausgeschlossen. Das wird kommen, so wie es so oft gekommen ist bei blau-schwarzen Koalitionen: Alles verkaufen fürs kurze Stopfen von Budgetlächeln und die langfristigen Schulden und die Probleme, die aufgehen, haben dann wieder die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler zu tragen. Das ist keine vorausschauende Wirtschaftspolitik. Und ich hätte mir dementsprechend mehr erwartet. Ich hoffe, es kommt. Glück auf! *(Beifall bei der SPÖ – 18.58 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Als Nächster und vorläufig Letzter zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Robert Reif. Ich erteile ihm das Wort.

LTabg. Reif – NEOS (18.58 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, Frau Landeshauptmannstellvertreterin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Jetzt hat die Debatte ja doch noch einmal ein bisschen Polemik erhalten, wobei wir bei der letzten Wortmeldung halt sehr viel über andere Dinge als über Energie geredet haben. Ich glaube, was uns heute in dieser ganzen Debatte eint ist, dass es darum geht, dass wir die Energiesicherheit in der Steiermark für die Steirerinnen und Steirer sicherstellen müssen und wollen. Ich glaube, das ist etwas, was uns wirklich eint hier herinnen. Und ich glaube, das hat auch durch diesen feigen Angriffskrieg, den Russland auf die Ukraine damals gestartet hat, wirklich an Fahrt aufgenommen, dass man ernsthaft über dieses Thema Energiesicherheit,

Energieunabhängigkeit von Ländern diskutiert. Wir haben herinnen auch schon sehr oft über dieses Thema gesprochen und ich bin auch der SPÖ heute dankbar, dass sie diese Dringliche Anfrage eingebracht haben, weil ich glaube, das ist in den letzten Wochen einfach untergegangen, dass wir wieder über das Thema Energie sprechen. Und es ist jetzt auch mehrfach etwas passiert, was in den letzten Jahren nicht passiert ist und das ist, dass gerade von der FPÖ aus immer wieder betont wird, wie wichtig Windkraft ist, wie wichtig vor allem auch Geothermie ist und die Photovoltaik. Und ich glaube, das gibt mir auch ein wenig Hoffnung, dass wir da in Zukunft auch etwas weiterbekommen. Gerade was das Thema Geothermie betrifft, das ich ja doch schon seit einigen Jahren auch in diesem Hause immer wieder thematisiere. Was aber nach wie vor ein Problem ist, ist der Netzausbau. Der Netzausbau in der Steiermark geht trotz der 100 % Anteile an der Energie Steiermark schleppendst voran und kann so nicht weitergehen. Wir haben nach wie vor Regionen, wo wir einfach Energie produzieren und die dann nicht in unsere eigenen Netze einspeisen können, weil der Ausbau nicht da ist. Unsere Position zu einer 100-%-igen Tochtergesellschaft, glaube ich, kennt jeder da drinnen und kennt jeder da draußen. Das eint uns einmal nicht, aber nichtsdestotrotz muss, wenn wir schon 100 % Eigentümer sind, vor allem der Netzausbau vorangetrieben werden. Ich glaube, ein wirklich nachhaltiger, zukunftsorientierter Lösungsansatz, der ist auch heute von meinem Kollegen und Bürgermeister Wolfgang Dolesch aufgegriffen worden, es ist dieses Thema der Energiegemeinschaften, wo ich auch im letzten Landtag schon einen Antrag dazu eingebracht habe. Weil was man nicht vergessen darf, ist, wenn wir da herinnen über Tarife diskutieren, dann ist es nett und schön, wenn es bessere Tarife gibt. Wenn sich die Netzentgelte nicht ändern, dann bringt das nichts. Wir haben in der Steiermark zwei unterschiedliche Netzentgelttarife z.B. was der steiermarkweite Netzentgelttarif ist und was Graz betrifft. Das heißt, wenn ich einen Steiermarktarif des Stromes habe, habe ich trotzdem noch unterschiedliche Preise. Das Netzentgelt, diesen Tarif und dort eine Senkung zu erreichen, kann ich nur mit lokalen Energiegemeinschaften, weil nur dadurch kann ich bis zu 57 % der Netzentgelte einsparen. Im Durchschnitt reden wir bei Netzwerken von sechs und sieben bis zu 27 %. Und das, geschätzte Damen und Herren, das macht wirklich einen großen Anteil aus und das zahlt sich ja wirklich aus. Wir haben in den Regionen draußen teilweise schon sehr, sehr gute Projekte, was diese Energiegemeinschaften betrifft, wo den Menschen nachhaltig mehr im Geldtascherl drinnen bleibt. Und dort gilt es meiner Meinung nach auch anzusetzen, dass wir diese Energiegemeinschaften forcieren, dass wir die Netzentgelte runterbekommen, die Netze ausbauen und dadurch werden sich auch die

Tarife einpendeln. Weil je mehr privat, mit Firmen, mit Gemeinden vor allem, gemeinsam solche Energiegemeinschaften haben und die Preise dadurch auch sinken, desto mehr stehen auch die Großen wie die Energie Steiermark unter Druck, dass sie auch dementsprechend die Tarife anpassen. Weil irgendwann wird sonst jeder bei kleineren Energiegemeinschaften dabei sein und die Energie Steiermark wird auch munter werden, dass es so nicht weitergeht. Also ich glaube, vor allem dort müssen wir hinschauen. Und nur als Vergleich, weil vorher auch von Marco Triller Zahlen in den Raum geworfen worden sind: Die Netzentgelte in Oberösterreich z.B. betragen 8,16 Cent und in der Steiermark 10,89 Cent. Also das ist schon ein eklatanter Unterschied, weil da reden wir von rund 2,5 Cent Unterschied pro Kilowattstunde nur Netzentgelt ohne Tarif. Und wenn ich das dann zusammenzähle, dann sind wir schon bei drei bis vier bis fünf Cent Unterschied gemeinsam gerechnet zwischen den Bundesländern. Und das finde ich – gerade Oberösterreich und Steiermark sind beides Flächenbundesländer – ist dann schon ein eklatanter Unterschied. Weil sonst heißt es oft: „Ja, nein, im Flächenbundesland ist natürlich der Netzausflug teurer und so weiter.“ Aber wenn ich da jetzt schon 10,89 zu 8,16 bei zwei Flächenbundesländern den Unterschied habe, dann brauchen wir noch gar nicht darüber diskutieren, ob ein Tarif im Strom einen Cent mehr oder weniger ausmacht. Also ich glaube, da gilt es schon anzusetzen. Ich glaube, was auch nicht in Vergessenheit geraten darf, ist das, was wir voriges Jahr noch gemeinsam gemacht haben und das ist dieser Antrag, der immer mehrheitlich von ÖVP, SPÖ, FPÖ und uns angenommen wurde da herinnen auch, wo es eben darum gegangen ist, gemeinsam dieses Bestreben von gemeinsamen Synergien zwischen der Energie Steiermark und der Energie Graz zu eruieren und einmal zu schauen, wo es dort diese Doppelgleisigkeiten vor allem bei den Fernwärmeparaten gibt. Und ich glaube, das ist jetzt schon eine Aufgabe, Herr Landeshauptmann, dass du dich da wirklich einschaltest, weil es kann nicht sein, dass die Energie Graz da einfach eine Gesprächsverweigerung an den Tag legt und sagt: „Mit der Energie Steiermark rede ich nicht, das interessiert mich nicht“, weil das sind wirklich Doppelgleisigkeiten. Und da muss jetzt etwas passieren, vor allem bei den Fernwärmeparaten – und das ist auch Energie –, dass man hier zu günstigeren Lösungen kommt und vor allem zu einer echten Entlastung für die, in dem Fall Grazerinnen und Grazer, aber natürlich auch den Umlandgemeinden. Und ich vernehme schon, dass wir hier, wie gesagt, wie ich anfangs schon gesagt habe, gemeinsam etwas weiterbringen wollen. Und es ist auch wichtig, dass wir gemeinsam hier in Zukunft günstigere Strompreise und Energiepreise, vor allem auch am Fernwärmesektor, für die Steirerinnen und Steirer zusammenbringen. Mich hat es selber

schockiert, als ich meine letzte Stromrechnung erhalten habe, betreffend der Erhöhung der Netzentgelte, obwohl ich eine PV-Anlage und eine Batterie habe. Und das betrifft halt wirklich jeden Haushalt in der Steiermark. Und da gilt es jetzt, alle Hebel in Bewegung zu setzen, die uns zur Verfügung stehen, dass mehr am Ende des Tages in der Geldtasche drinnen bleibt. Und wir bringen auch einen Antrag ein, und ich möchte den Antrag einbringen:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, als Eigentümerversprecherin der Energie Steiermark unter Beiziehung von Expertinnen bzw. Experten im Energie- und Finanzbereich, sowie im Unternehmens- und Aktienrecht mögliche Synergiepotentiale zwischen der Energie Graz und der Energie Steiermark AG zu erheben, weitere Schritte zu erarbeiten und in weiterer Folge dem Landtag darüber zu berichten.

Ich glaube, das ist jetzt wirklich einer der ersten ganz, ganz wichtigen Schritte, dass wir da jetzt das endlich umsetzen, was wir damals gemeinsam beschlossen haben. Weiters beantrage ich bitte die punktuelle Abstimmung beim Antrag der SPÖ 351/4, Punkt 1, 2 und Punkt 3, 4 und bei den Grünen eine punktuelle Abstimmung aller Punkte. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 19.06 Uhr)*

Zweiter Präsident Mag. Drexler: Herzlichen Dank, Herr Abgeordneter. Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Ich komme daher nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 351/3, betreffend Sozial gerechtfertigte Fernwärmepreise ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Danke, Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der SPÖ, der Grünen und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Zum Entschließungsantrag der SPÖ, Einl.Zahl 351/4, betreffend Die Energie Steiermark AG als Daseinsvorsorge und Motor für den Wirtschafts- und Industriestandort nutzen wurde von den NEOS ein Antrag auf punktuelle Abstimmung gestellt:

Ich ersuche die Damen und Herren, die den Punkten 1 und 2 des Entschließungsantrages ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand. Darf ich noch einmal um ein deutliches Zeichen mit der Hand bitten?

Danke, Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ, Grünen und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Pkt. 3 und Pkt. 4 des nämlichen Entschließungsantrages ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Danke, Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ, Grünen, NEOS und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 351/5, betreffend Taskforce Energie Steiermark und Energie Graz ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Danke, Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich komme damit zum nächsten Entschließungsantrag:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 351/6 – hier ist eine punktuelle Abstimmung gefordert worden. Ich darf also jene Damen und Herren, die ... also ich darf jene Damen und Herren – es ist nämlich der Antrag interessant gestellt, wo man punktuelle Abstimmung abstimmen muss, es sind nur Bullet Points und keine Ziffern daneben, macht die Abstimmung schwierig.

Darf daher also jetzt jene Damen und Herren, die Bullet Point 1, der allerdings wiederum in A und B unterschieden ist – es ist spannend, den Antrag so zu formulieren und dann noch eine punktuelle Abstimmung, aber bitte. Also, ich darf jene Damen und Herren, ich werde hier den Wortlaut verlesen.

Wer folgenden Wortlaut die Zustimmung geben möchte, nämlich: Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und folgende Maßnahmen zu fordern: Von Energiearmut betroffene Haushalte entlasten durch einen begünstigten Strompreis für eine Grundmenge an Strom und Befreiung von erneuerbaren Förderkosten. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Danke, Gegenprobe.

Dieser Antrag ist mit den Stimmen von SPÖ, Grünen und KPÖ in der Minderheit geblieben.

Darf nun jene Damen und Herren, die folgendem Bullet Point zustimmen, nämlich – ich darf immer voraussetzen, Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten – Netzentgelte senken: die allgemeinen Netzkosten müssen fairer und verursachungsgerechter aufgeteilt werden zwischen Einspeisern, Händlern und Verbraucher und -innen. Wer diesem Satzteil die Zustimmung geben möchte, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Danke schön, Gegenprobe.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ, Grünen, NEOS und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich darf also jenen Damen und Herren, die dem folgenden Bullet Point ihre Zustimmung geben, nämlich: Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, eine Wiedereinführung des Netzkostenzuschusses, wer dafür ist, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Danke, Gegenprobe.

Hat mit den Stimmen von SPÖ, Grünen und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Kommen wir zum vierten Bullet Point: Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung anzutreten, Strompreisbremse wieder einzuführen. Wer dafür ist, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Danke, Gegenprobe.

Dieser Antragsteil findet mit den Stimmen von SPÖ, Grünen und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Komme ich schließlich zum fünften Bullet Point. Nochmals darf ich sagen: Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, nun Standards einer transparenteren Preispolitik gegenüber den Kund_innen – ohne Verb –, wer also für diese Satzellipse oder dieses Satzfragment stimmt, darf ich um ein Zeichen mit der Hand bitten.

Danke, Gegenprobe.

Findet mit den Stimmen von SPÖ, Grünen, NEOS und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit.

Damit, meine sehr verehrten Damen und Herren, sind die Behandlungen der Dringlichen Anfragen beendet. Damit ist auch die Tagesordnung abgeordnet, auch abgearbeitet. Aufgrund der Terminplanung in der laufenden Tagung des Landtags findet die nächste reguläre Sitzung voraussichtlich am 29. April 2025 statt. Zu dieser Sitzung des Landtags wird verbindlich auf schriftlichem Wege eingeladen. Die Sitzung ist somit beendet. Einen schönen Abend.

Ende der Sitzung: 19.14 Uhr